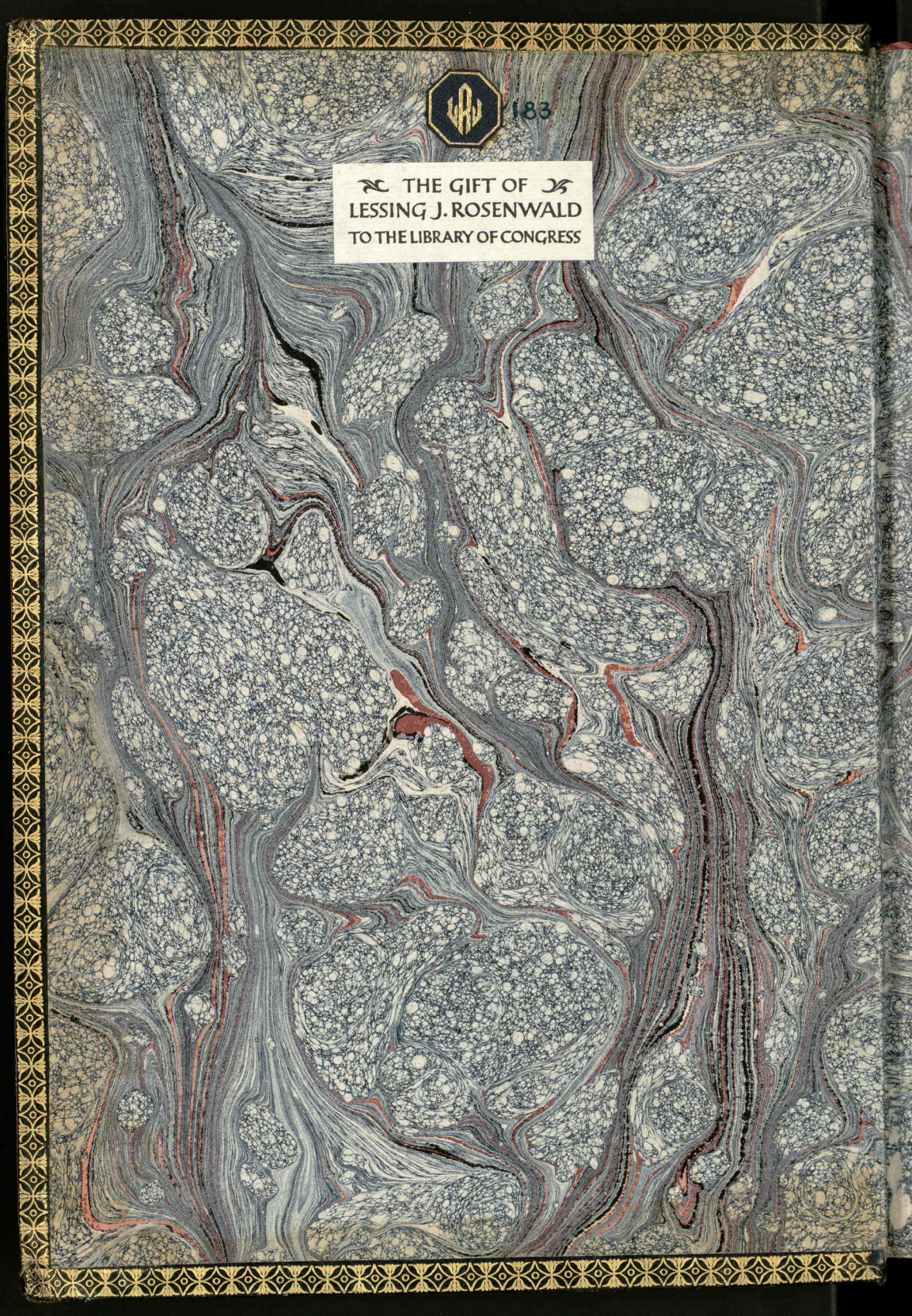
AESOPUS

MORALISATUS

Sm. P. BOZERIAN JEUNE


183

THE GIFT OF
LESSING J. ROSENWALD
TO THE LIBRARY OF CONGRESS

4 vols
$ 158,000

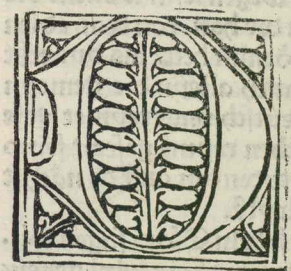
Hain-Reichling 333
Schreiber 3028a
Gesamtkatalog 353

Two other copies known:
1. Dresden
2. Victoria and Albert

R 75

ESOPVS

¶ Vita Esopi fabulatoris clarissimi e greco latina p Rimiciū facta ad reuerendissimum patrem dominum Anthonium Tituli sancti Chrisogoni presbiterum Cardinalem.



Das leben des hochberümtē fabelüchters Esopi· auß kriechischer zungen in latein/ durch Rimiciū gemachet/ an dē hochwirdigen vatter/ herren anthonium des titels sancti Chrisogoni briesteren cardinaln· Dñ fürbas dz selb lebē Esopi mit seinen fabeln· die ettwa tomulus vō athenis seinen sun Thiberino auß kriechischer zungē in latein/ gebracht hat gesēdet/ vñ mer etlich ō fabel Auiani· auch doligami/ Aldefonsy· vñ schimpfredē poggy vmb anderer· yeglich mit jrem titel ob verzeichnet· auß latein. von doctore heinrico steinhōwel schlecht vnd verstentlich geteütschet/ nicht wort auß wort· sunder syn auß syn/ vmb merer leütrunge wegen des textes offt mit wenig zügelegten ō abgebrochenen worten gezogen. Zelob vnd ere dem durchleüchtigisten Fürsten vnd herren herren Sigmunden· herzogen czů österreych· ettlich ergetzlicheit· darauß zůempfahen· die auch nützlich ist. wo sy vßtentlichen werdent gelesen. nach der lere sancti Basilij/ das der leser dises büchlins verstentnūs habe· der pynen gegen dem plümen· die der äussern farben nicht acht habend· sunder süchent sy die süssigkeit des honigs· vnd den nucz des wachs zů jrem baw das nemend sy hin dan· vnd lassen das überig teyl des blümen vngelezet. Als so wer das büchlin lesen wil/ der sol die farb ō blümen das ist die märlin odē fabeln nicht groß achten/ sunder die güten lere darjn begriffen· zů güten sitten vñ tugēd

czelernen vnd pöse ding zescheühen lerende·außsaugē
vnd an sich nemen zenarung·vnnd speis des gemütes
vnd des leibs·Wann weliche das nit thůnd·sund dis
büchlin alleÿ von der märlin wegen lesen wöllent die
bringen nit mer daruō wann der han von dem edlen
gestein·der lieber ein gerstin körnlin hett/ als dye erßt
fabel Esopi leret/ Hye wirt auch alleÿn die gemeyn
außlegung nach schlechtem teütsch vngereÿmet gese
czet·nicht wie sÿ vor in teütschen reÿmē geseczt seind
vmb vil zůgelegte wort zemeyden·vñ auff dz nächst
beÿ dem text wie oben stat beleÿbē.

SO ich aber von den fabeln Esopi sagen wil·
So ist vor czemercken.was ein fabel geneñ=
et seÿ.Darumb wiß das die poeten den na=
men fabel·vō den lateynischen worttē fan=
do habent genōmen·das ist czetewtsch reden·wann fa
bel seind nit geschechene ding sunder allein mit wort
ten erdichte ding·vnd seind darumb erdacht worden
das man durch erdichte wortt der vnuernünfftigen
thier vnder jn selber ein eÿnpildunge des wesens vnd
sitten der menschen würde erkennet·Vnnd der erst fin
der der fabel odē geleychnus ist gewesen der meister A
lemo croconiensis vnnd seind manigerleÿ fabeln / ett
lich heÿssen Esophice/ wann der selb meister Esopus
der ist in frigia der wirdigist gehalten worden vñ seīd
die·wo die vnuernünfftigen thier die nit reden kün=
dent miteinander redent.oder annder ding die nit em=
pfindent Selen habent·als böm/perge.Stein Wasser
Stött·Dörffer vnnd des geleychen·Dÿe ander fabel
heÿssen Libistice/dz seind die gedichten fabeln·in denē
die menschen mit den thieren redent·odē herwiderum̄.
Die poeten haben auch ettlich fabel gedichtet darūb
das sÿ lustig seÿen zehören vnd die sitten der menschē

vnd jr wesen beschreybent·sich daraus zebessern· Als Therentius vnnd plautus gethan haben. Ettlich daz sy die natur verglychten·als so sy erdichtent dz vul canus der Gott des fewers krump vnnd hinckendt sey/wann das fewr ist von seiner natur nymmer ge= rad/sunder allweg krump. Vnd des geleich die trige stältig bestia Chimera/haben sy gedichtet das sy vor= nen ein leo sey.in der mitt ein bock/vnnd das leczt ein track·ezebedewten die dritteyl des menschen lebens. wann der erst teyl des menschen leben ist fraidig vnd grewlich als ein Leo·vnnd ist die jugent· Der ander teyl ist ein geyßbock·der hat ein über scharpff lautter gesicht vnd bedeütet den mitlen teyl des menschen le bens. wann die selben zeit seind die menschen fürsich = tig vnnd bas beträchtig jrer wercke/ Der leczt ist eyn track vnnd bedeütet das alter· wañ wie sich ö wurm krümmet vnnd jn manigerley knöpff schlinget·Also stat dem alten manigerley vngemachs czů vnnd ver= worren knöpff· des geleychen haben die poeten thier erdichtet/ypocenthaurus genennet die halb menschē vnnd halb pfärd seind·ezebedewten die kürtze des le bens das schnell vnnd eilend hinlauffet als die pfärd Ettlich die sitten der menschen ezebeweysen· Als in ö fabel Oracij·redt ein maus mit der andern·vnnd dye wisel mit dem fuchs·vnd werdent all söllich fabel er= dichtet nicht das es also beschehen sey·sunder zebedeü ten menschlichs wesen vnd leben·also seind die fabeln Esopi auff die sitten der menschē geordnet· Vnd wir finden des geleychen jn dem büch der richter·do die bo me eines küniges begerten. vnnd erdten mit dem öl = bom feygenbome weynreben·vnnd bramber stauden· das beschicht ye alles·die sitten der menschen ezebedeü ten das man durch erdichte ding czů der warheyt der man begerend ist kōmen müge·Also hat auch demo =

ſtencs der hoch wol lerend meiſter tze athenis gethan gegen dem Künig Philippo do er von den purgern tze Athenis begeret jm tzehen die weyſiſten tzeſenden ſo wölt er von der ſtat ziehen die von jm belegeret was. Do dichtet er die fabel wie der wolff von dem hirten begeret der hund ſo wölt er frid mit den ſchaffen haltē domit wolt er widerraten das der künig hett begeret. als die fabel in dem leſen eſopi außweiſet wann tzege leicher weiß ſprach der meiſter/wie der wolff von dem hirten der hund begeret. darumb das er die ſchaf dar nach on ſorg möchte würgen/ Alſo begert der künig philippus jm überweyſen haubtleüt tzeſenden. das er eüch hinfür deſter leychter möchte nyderdrucken vñ vernichten. ſo die hüter von eüch kämen. Fürbas ſo merck den vnderſcheyd vnder fabel/ hiſtori vnnd ar= gument. Hiſtorie ſeind ware geſchehene ding. Argu= menta ſeind die. ob ſy nit geſchehen ſeind. ſo iſt doch müglich das ſy beſchehen. Als die comedi terenti vnd etlich plauti. vnd der ſelben gleych. Fabel ſeind dye die nicht beſchehen ſeind. noch müglich ſeind zebeſche hen. wañ ſy ſeind wider die natur.

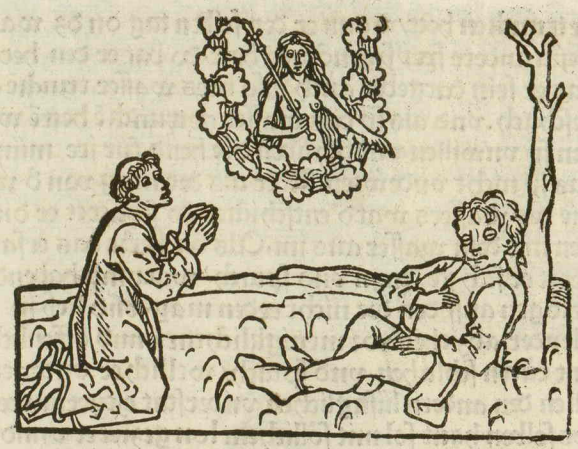
Aeſopus iſt alle zeyt ſeines lebens überflüſſig zů der lernung geweſen von dem glück eygner knecht. aus der gegent phirigia. darjnn Troya gelegen iſt. von ammonio dem weyler geborē. Er hett für andere menſchē ein langes vn geſtaltes angeſicht. ein groſſen kopff. geſpitzte augen ſchwartzer farbe/ lang backen. einē kurtzen hals. gros waden breit füs. ein groſſes maul. faſt hofferot/zerblä ten bauch. vñ dz an jm dz böſiſt waz. er hett ein über trāg zungen darūb er ser ſtatzget. Aber mit liſtē geſch digkeyt vnd manigerley ſchimpff kallen waz er über die maß begabet. Als aber ſein herr mercket das er zů

purgerlichen wercken vntaugenlichen was / sendet er jn jn das gō das felt zebawen/ Auff einen tag als der herr jn das gō geritten was/samlet der mair des hoffs zeyūg feygen·vnnd antwurt die dem herren vnnd sprach/Herre nym hin die ersten frücht dises jares von deinen äckern·der herr was fro vnnd sprach.bey heyl das seind überschön feygen·vnd schūf mit seinem knecht agatopo·das er die feigen nem vnd die behielt bis das er wider aus dem bad käme.Von geschicht füget sich das Esopus von acker kam·sein täglichs brot zu holen nach seiner gewonheyt·Agatopus dem die feygen waren befolhen·als er zwo von den selben versüchet hett.sprach er zů seinem mitgesellen/wann ich mein en herren mit fürchtet ich wöllt die feygen all essen dz nit eine überbelib.Do sprach sey gesell/Last du mich mit dir essen/so gib ich ein weg das vns kein übel darumb begegnet· do sprach Agatopus. wie möcht das gesein·antwurt er.wann der herr von bad kommbt· so sprich zů jm·O herr Esopus als er von acker kōmē ist.hat er die feygen all gessen·So sich aber esopus vō trägy wegen seiner zungen nit kan versprechen· So wirt er geschlagen·vnnd werden wir vnsern lust mit den feygē erfüllen· Jn den weylen als sy der ding eins wurden assen sy die feygen eine nach der andern/vnnd sprachen vnder jn selber·O du armer esope. wee deinē schullten· Also wurden die feygen all von jn gessen· Als aber der herr von dem bad kummen was· begeret er jm die feygen für zesetzen· sprach Agathopus· O mein herr·do Esopus hewt von acker kam vmb das brot· als er den keler offen fande· do gieng er als bald hinein vnnd hat on alle vernunfft die feygen all gessen/do das der herre hōret ward er jn zornen bewōget vnnd sprach·bald lassent mir Esopum berüffen/ Als er aber kummen was sprach der herre zů ym·

ſag mir du ſchalckhafftig knecht haſt du nit mer ſorg auff mich wañ das du ſo getürſtig piſt das du alle feigen äſſeſt die mir jn den keler behalten worden ſeynd. Von den ſelben worten erzittert eſopus. vnnd als er von vngeſchicklichkeit ſeiner czungen ſich nit verantwurten kund betrachtet er jn jm die ſachen wie ſy an jn ſelber beſchehen waren. vnd wendet ſeine augen gegen denen die jn gegen dem herren der feygen hetten geſchuldiget/Als jm aber der herr die kleyder hies abziehen. jn mit rüten zeſchlahen viel er dem herren für dye füß vñ ſouil er herauß bringen mocht begeret er klein er friſt ſeine vnſchuld zeerzeigen.

Vnd ſo bald jm die gegeben ward bracht er warmes waſſer das von geſchicht bey dem fewr ſtünd vnd goß das jn em becky vnnd tranck des einen groſſen trück/vnd über ein kleine weil ſtieß er den finger jn ſeinen mundt vñ goß wider auß ſeinem magen daz lautter waſſer dar er

getruncken hett/wann er den selben tag on dz wasser
keÿn andere speÿß genōmen hett·do bat er den herren
das er sein dargeber auch also hies wasser trinckē daz
beschach.vnd als sÿ das wasser getrunckē hettē wur-
den sÿ vnwillen vnnd hůben die hend für jre münder
das sÿ nicht vndeẅten. Aber als der mag von d̊ wer-
me des wassers ward entschicket·do schüttet er die fei
gen mit dem wasser aus jm·Als der herre das ersahe·
keret er sich gegen jn vnd sprach/ warumb habend jr
gelogen auff den der nicht reden mag·vnd ließ jn ÿre
kleyder abziehen vor menigklichem vnnd offenlichen
mit růten schlahen·vnd sprach/ wellicher vnder eüch
allen den andern lüstiglichen vnderstat czeueruntreẅē
des selben haut sol mit söllichem lon gezieret vnnd be-
gabet werden An dem andern tag darnach zoch d̊ her̊
wider jn die stat·vnnd auff die zeit als esopus in dem
acker reẅtet·kam zů jm gegangen ein briester d̊ göt-
tin ÿsidis·der des wegs in die stat verjrret was·vnnd
fraget jn bittende des rechten wegs in die stat czegan
Esopus empfieng jn frölichen vnd füret in bej seiner
hand vnder ein feÿgenbom·vnd hieß in siczen · vnnd
seczet jm für brot ölber/feygen vnd dacktelkern·vnd
bat jn zeessen vnd gieng zů einem brunnen vñ schöpf-
fet jm daraus zetrincken/darnach nam er in beÿ d̊ hā
de vnd füret in auff den rechten weg·Do dz beschach
hůb der briester auff sein hend gegen dem himel vnd
bat für esopo·als für den.vō dem er so miltigklich vñ
wol empfangen was·



Esopus der gieng wider auff den acker vnd als die gros hitz des tags wordē was leget er sich schlaffen an dem schatten vnder einen bom als gewonheyt was/ do erschin jm die göttin der wirtschafft ÿsis vnnd begabet in mit weyßheyt vnd scherpffin der zungen·auch mit geschicklichkeyt zefinden manigerley·vnd frömbde fabel · als dē der sy gütlichen jn demütigkeit hett beherberget. Esopus als der erwachet was von dem schlaff· redt in jm selber. Ich hab mit süssiglichē geschlaffen·als mir hat ein übet schöner traum getromet· Nÿmmwar jch kan doch reden on alle jrzung· jch kan auch ein ÿegklich ding das jch sich nennen bey seinem namē·karst hawbickel.esel·rynder/wagen pflüg Bey den göttern jch bekenn ein ÿegklichs ding wie es heysset von wem hab jch so gächling söllich genad empfangen/ Jch gedenck die güngkeitt die jch allzeit hab gehabt czü den gehten sej den göttren empfencklichen gewesen/ Wañ fürwar wer rechte werck würcket der empfahet allwegē güte

hoffnung jn seinem gemůt. Also nam esopus die han en wider jn sein hend. vnd rewtet als er vor getā hett Als aber der bawmeister wider auff den acker kam do ward er einen bawknecht gar hart schlahen/dauon e sopus beschwärt ward. vnd sprach zů jm. warůb schlechst du disen knecht so hart vmb vnschuld/vnd etzů allen zeiten růchtest du vns mit deinen schlegen on vr sach jn den tod. vnnd würckest doch du selber nichts. das ist dein hörrigkeit über vnns. doch wil jch darzů thůn das das mein herr wissend werde. Do das ő bawmeyster zenas gehepssen erhőret. er ward ser wůdern von der rede esopi. vnnd das er jm mit worten was widerwärtig/vnd gedacht jn jm selber. Jch wil vor kummen vnnd mir selber auch fürsehen das mich der schalck nit versag gegen meinem herren vnnd jch von dem ambt werd abgesetzt Zehand nam er ein pfärd vnnd rytt jn die stat zů dem herren vnnd sprach zů jm herr du seyest ser gegrüsset/ sprach der herr von wamē kőmbst du so eylend. antwurt zenas. herr es ist eī wūderwerck newlich auff deinem acker beschehen. sprach der herr was ist das/ hat ein pfärd vnnatürlich verworffen odē ein bome etzefrüe frücht getragen. oder wz wunders ist beschehen/Antwurt zenas. nein herr deren keynes/aber vnnser schalckhafftiger knecht Esopus hat angefangen klärlich vnnd wol etzereden/ Do sprach der herre. gelück vnnd heyl. das ist nicht ein gros wunder. sprach der meister. es bedunckt mich frembd sprach der herre es ist nit frembd. wann wir sehen offt das vil der menschen wann sy ertzürnent vor zorn nit reden kündent/vnd wann der etzorn erlischet dz sy wol vnd klärlichen redent alle ding. Do sprach zenas herr er redt über menschlichen wol/er gibt mir auch schelt wort. er schmähet dich mit wortē. auch alle gőt vñ

göttin·das doch ein groß übel ist/schiltet er schnödiglichen/Do ward der herr in zoren bewögt vnnd sprach/Zena zeüch heym vnd thů mit jm was du wilt schlach jn·verkauff jn·vergib jn·jch ergib dir in gäntz vnnd gib dir des ein kuntschafft jn geschrifft. Als zenas wider heym kam·do sprach er zů esopo·Nun pist du jn meinem gewalt·der herr hat dich mir eygen ergeben·vnnd darumb das du ein schalckhafftiger schwätzer pist·so wil jch dich ye verkauffen. Von geschicht kam eyn kauffman auff den hoff/der nun etlich knecht erkaufft hett·vnnd auch do selben wollt mütt pfärd bestellen.dye erkafften knecht darauff heym zefüren gen ephesum·Do er aber zenam ersahe. ő jm bekamt was·grüsset er jn vnnd bat jn vmb pfärd ze mütten.sprach zenas zů jm·er fünd all da kein pfärd weder vmb lone/noch jn ander weg/aber er hett wol ein eygenen knecht der nichts vngeschickt wäre·von zymmlichen jaren den wölt er jm zekauffen geben·der kauffman begeret jn zesehen·Do berüffet Zenas Esopum vnnd zeyget jn dem kauffman·der sahe in so vngestallten an/vnnd sprach von wannen kömbt ő hasen·er sicht als ein wurtz mich bedunck et er sey trumetter vnder den mörwundern·wann sy streytē wöllen so grosse backen hat er·pfü·wann das er redē kan er bedewcht mich sünst ein erblaßner schlauch seyn·hast du mich von des vnlusts wegen ab dem rechten weg do her gefürt/Jch vermeynet du wöltest mir ett was lustigs oder begierlichs ezekauffen geben·mit disē worten schied er von dannen wider auff seynen weg Aber Esopus gieng jm nach vnd sprach beit ein weil Der kauffman sprach hör/saume mich nit an dē gan wann du magst keinen nutz an mir erholen/wañ ob jch dich erkaufft so hieß man mich ein grempler oder einen tockenkauffer. Do sprach Esopus/warüb pist

du dann her kummen·antwurt jm der kauffman·jch
pin kummen das jch gedechte ettwas frütags zekauf
fen·aber du pist vil zeunsauber vmnd vngestalt·vmnd
jch bedarff nit söllicher gattüg·Do sprach esopus·ob
du mich kauffest es wirt dir nit schaden·do sprach der
kauffman zů esopo/warjm möchtest du mir gůt ge=
sein.Esopus sprach·Ob du jn deiner wonung oder
kauff haus jcht schreyende oder mütwillige kinder het
test so kauff mich vnnd mach mich jren zuchtmeister
wann on zweifel sy werdent mich fürchten als einen
waßnachtbutzen·Der kauffmā ward von seinē wor
ten bewögt vnnd keret sich gegen Esopa vnnd sprach
wie achtest du den wůst·Esopas antwurt·willtu nit
dreyssig pfund vmb jn geben/so gib mir drey heller.
wann jch weiß doch wol das jn nyemant kaufft·der
kauffman bezalet das gelt vnnd für mit esopo in die
stat·Als er aber jn das kauffhaus gieng·so sehen zwei
kleine knäblin esopum die erschracken ser vnnd wur
den schreyen vnnd fliehen in die schoß jrer můter vnd
jr angesicht darjnn verbergen.do sprach Esopus czů
dē kauffman·do siehest du das mein anschlag gerecht
ist·wann so bald mich die kind ersehen haben·so habē
sy mich für einen waßnachtbutzen gehabt·Der kauff
man schmollet vñ sprach zů esopo·Gee hin vnd grüs
dein mitgesellen·esopus gieng hin vñ fand schön rey
klich vnd wolgestalt knabē vnd sprach zů jn·jr mitt
knecht seyent gegrüßt.Als sy jn aber ansahen sprach
en sy jn jn selb·Bey der sunnen das ist ein vnsaubere
gestalt/was wil vnnser herr domit anfahen·Nun hat
er doch piß auf dise zeit nye so ein vngestalten kőrpel

gekauffet·darnach gieng der kauffman zů den knabē·
vnnd sprach czů jn· jr söllent trawren vmb ewer vn=
gefell·wann jch kan weder maul esel noch pfärd fin
den zekauffen odē zelechenen·darumb müssent jr vnd
eüch selber teylen was zetragen ist·von speiß vnd an
deren/wann wir wöllen auff morgen in die stat Ep
hesum gan/ Do aber die knaben die pürdin teylleten
vnder jn selber·das czwen ein bellin tragen sollten. sp=
rach esopus zů jn. Jr gütten mitknecht·als jr sehend
das jch kleiner vnnd krancker pin/ so wöllent mir ein
leychte pürdin ordnen/Do sprachen sy·So du dann
nichcz mit magst/so trag auch nichcz· do sprach Eso=
pus·So jr aber nun all arbeytend·So ist auch nicht
zymlich das jch dem herren allein vnnützze gesehē wer
de/Do sprachen sy·so nym was du wilt·Esopus be=
sahe alles das das zetragen was·seck matraczē vnd
die körb·vnnd er sahe einen korb mit brot geladen dē
jren czwen söllten getragen haben vnnd sprach czů jn
den korb lassendt mir·do sprachen sy· wie ein grosser
narr ist er/er hat einer ringen pürdin begeret· vnd er
wölt jm selber die schwäresten· wir wöllē jm es wol
gönnen·Esopus nam den korb auff sich mit dē brot·
vnnd fürgieng die andern gar weyt/darab wunderte
sy vnnd sprachen der ist nit trag zů der arbeyt er leitt
vns allen ob mit tragen er ist seines gelts wol wertt
er trüg den esel zů der bürdin·

Jt ſöllichen worten verſpoteten ſy Eſopū do jrer zwen nun als vil trůgen als er alleȳ Aber do eſopus woz jn zů einem berge kam· do lůd er ab ſeinen kozb vō den achſſeln· vñ nam jn für ſich an die armē· vnnd ergreifft jn mit den zenen vnd gieng gerincklicher hin auff vñ kam weyt woz den andern an die herberg· Do ſy aber all hinauff kommen ſchüff der herz mit jnen das ſy růwen ſöllten ein weyl. vnnd ſich mit dem eſſen erkückten vnnd ſprach zů Eſopo der das brot trůg· gib denen zeeſſen vō dem brot. Eſopus teylet vnder ſy ſouil brots· das der kozb wol halber lår ward/ Vnnd do ſy auff ſtündent vnd den weg wider an ſich namen· ward die pürdin Eſopi ringer vnd kam gar vil ee wañ die andern an die herberg/ Vnd zů dem nachteſſen teylet er aber das brot vnder die knecht daz der kozb gar nahent ward außgelåret. Des andern tags als ſy zemorgen hettē geeſſen vnd der kozb ganz lår ward· fürgieng Eſopus die anndern gar weyt mit dem lären kozbe. ſo vil das ſy jn nicht erkennen mochten/ Do jn aber ſein geſellē

sahend so weyt vorgeen·vmd jn nicht erkantent·sprach einer zů dem andern·wer ist der so weyt vor vns gehöret er auch zů vns·oder ist er frembd· Do sprach der ein·sehent jr nit wie vns der jauser so lüstiglichen hat überfüret·wann er hat vns die pürdin lassen tragen die sich mit mynderen·sunder ye lenger ye mer beschwärend·Vnd er hat durch seinen lüst das brot genömen das wir mit essen myndern· nun gat er lär on alle pürdin· Als sy aber jn die stat Ephesum kömen stellet sy der herr an offenen marckt zů feylem kauffe· vnd verkaufft sy wol mit gůtem gewyn·vnd beliben nit mer wann drey die er nit verkauffen kunde/ Die warent ein gramaticus·ein harpffer vnd esopus/Do sprach einer zů dem kauffman/für sy jn die stat samů so magst du sy nach allem willen verkauffen/ wann do ist ein natürlicher meister der heysset xantus czů dē vil jüngling vmb lernung willen kömen von andern landen.auß kriechen vnd sunst.den sy füglichen werdent/durch söllichen rat ward der kauffman bewöget das er gen samum schiffet·vmd als er dohin kam·beschnit er den gramaticum vnd den harpffer mit newē knechtes kleydern·Aber esopum vmb das er so vngestallt was stellet er zwischen sy jn einer groben juppen Aber die zwen waren fast schön· vnd alle die esopum ansahen erschracken ab seiner vngestalt vnd sprachē. Von wannen kömbt das spötlich mörwunder / für war er machet mit seiner vngestalt die andern vngeschaffner·Do aber Esopus merket das mā in mit lützeln worten verspottet/ do stünd er kecklich vñ sahe manigklichen an mit vnwürser gestalt·

DO aber xantus außgieng von seinem haws
spacieret er auff vnnd ab an der kauff lewt
marckt · vnnd er sahe die zwen wolgestaltē
jüngling · vnnd ezwischen in Esopum stan ·
vnnd hette wunder ab der thorheytt des kauffmans
das er die vngestalt ezwischen die güten hett gestellet
vnnd gieng ezů dem einen vnnd sprach · von was lan
des pist du · Er antwurt vnnd sprach / Ich pin von ca
padocia geborn · Do sprach xantus · was kanstu sch
affen · Antwurt er alles das du wilt · Do das Esopus
höret ward er ser lachen · Die schüler die mit xanto do
hin waren kummen · als sy sahen Esopum so ser lach
en vnnd in dem lachen die ezene also emblecke bedau
chte sy ein mörwunder mit einen menschen ansehen ·
vnnd sprachen vnnder in selber · wie hat diser ezene in
seinem bauch · Der ander sprach · was mag er gesehen
haben das er so ynnerlichen lachet. Aber ein anderer
sprach · Ach lieber er lachet nichtt . er ezanklapperot
vor kelty · wir wöllen in fragen · Also gieng eyner ezů
Esopo vnnd sprach ezů ym · Ach du meyn schöner

knab. sag mir warumb hast du so jmerlich gelachet. Sprach Esopus du heüler. Do sprach er. was heülers pin ich. Esopus sprach. Gee an den galgen du wüßte saw. Der schüler schlich als bald schamrot vnd still vō dann. Fürbas sprach xantus czů dem kauffman. Wie achtest du den harpffenschlaher. Antwurtet der kauffman vmb tausent pfennig. das bedaucht Xantum eze vil sein. vmnd gieng zů dem andern vmnd sprach. von wannen pist du. Antwurt er/ich pin von Lidia. xantus sprach was kanst du aber würcken/antwurt er. was du meinest. Do daz Esopus hōret ward er aber übet ser lachen. Do das die schüler ersahen sprachen sy Wie kōmbt es der lachet zů allen dingen. do sprach der ein zů dem andern/willt du ein stinckender bock geheyssen werden. so frag jn warumb er lache/ Xantus fraget den kauffman wie er den gramaticum gäbe. der antwurtet. vmb drey tausent Pfennig/Darüber do schwig xantus vnd trat hinder sich hinweg. Do sprachen die schüler zů xanto. vnser gepieter vnd meyster dise knecht gefallen dir nicht. Antwurt xantus. Ja sy gefallen mir wol. Aber es ist ein gesaczt jn vnnser stat das nyemant keyn eygen mensch so teür sol kauffen. wann welicher das überfüre der würd hartt gestraffet. Do sprach ein schüler herre gepieter. So du dann nach dem gesaczte die schönysten nicht gekauffē magst. so kauff den des geleych en jn vngestallt nyen dert ist/der wirt dir geleych so wol dienen als dise. so wöllen wir das gelt vmb jn bezalen. Das wäre vns vngehöret sprach xantus. so ist auch mey weib so zart das jr kein dienst von einem sölichē knecht empfenglichen wäre. Do sprachen die schüler. Meyster. Du hast manigerley geschäfftes. darjm dein weyb nicht vnwillig wirt so er die schaffet Do sprach xantus wir wöllen jn doch wz him fragē wz er doch gelernet hab

das wir das gellt nit durch verachtunge verlieren.
Er kert sich zů esopo vñ sprach. Ich grüs dich knab
do sprach esopus ich pit dich laß mich vnbekümmert
xãtus sprach. ich grüß dich vñ ich dich sprach esopus
xantus sprach. piß nit můlich vñ antwurt auf meine
wort/ sag von wannen pist du. sprach esopus. von dē
fleisch. xanthus sprach. ich frag das auch nit/ sag wo
pist geborn. esopus sprach/ in meiner můter leib. xan
tus sprach das frag ich auch nit. sunder beger ich von
dir an wellichem ende du geborn seyest. Esopus ant
wurt mein můter hat mir nye gesagt in wellicher ka
mer sy mich gebar. ob das in der schlaffkamer odē auf
dem soler beschehen sey. xanthus sprach sag doch was
hast du gelernett. oder was kanst du. nichcz sprach e-
sopus. xantus sprach wie kommbt das. Antwurt e-
sopus. so dise zwen mein gesellen sagen sy künden al-
le ding so haben sy mir nichcz gelassen. der antwurt v̊
wunderten sich die schůler. vnnd sprachen bey ō weiß
heyt gottes er hat gůt antwurt gegeben / wann man
findet keynen der alle ding künde. darumb hat er vor
so jmerlich gelachet. sprach xanthus. vnnd sag mir
wilt du das ich dich kauff. antwurt esopus das statt
czů dir. nyemant zwingt dich. doch ist es dir zesynne
so zeůch die ryeme vnnd zel das gelt. willt aber nit so
zerreyß den beůtel. Do sprachen die schůler vnō in sel-
ber. bey got ō ist ůber vnsern meister. xãtus sprach. ich
bit dich sag mir ob ich dich kauffe. wilt du nit hinweg
lauffen. Antwurt esopus. wañ ich dz thůn wöllte ich
deines rates nit pflegen würde. xantus sprach/ du re-
dest wol. aber du pist zeuil vngestallt. Sprach esopus
man sol dye gestallt des leibes nit ansehen. sunder das

gemůte vnnd sÿnne des menschen mercken. do spräch xantus zů dem kauffmā. wie achtest du den. do sprach der kauffman/höre mich du pist diser kauffmāschafft gar vnwissent. xantus sprach. als wie Sprach d̊ kauf man. darūb dz du die schönen lassest vñ dē vngestaltē fürnemest/ Nÿm̄ einen von den zweyen vnd las disen sein. sprach xantus. Ich pit dich wie gibst du den/ Sprach der kauffman. vmb sechczig pfennig. Die schůler czeleten dem kauffman das gelt vmb in/ also ward esopus xanto. Die zoller als sÿ von dem kauff hortten sagen. wurden sy klůglichen fragen wellicher d̊ kauffer od̊ verkauffer wäre. Dieweÿl aber d̊ kauffmā vñ xātus vndereinand̊ anlegtē wie sÿ mÿnd̊ geltes sagē wöllten wann der kauff wäre. darumb das sÿ mÿnd̊ czoll geben. So spricht Esopus. das ist der kauffer. so ist diser der verkauffer. Ob sÿ aber beyd des laugneten so sag ich mich selber frey sein. des wurden die zoller lachen. vnnd schanckten xanto den czoll.

DO aber yeder heÿm gieng vñ esopus xanto nach volgt· füget sich dz xantus geend brücz et· Do das Esopus ersahe· ergreiff er xantū beÿ dē mantel vnd sprach. Mein her̄ merck es seÿ dann dz du mich gar bald verkauffest· so fleüch jch bald von dir· Warumb sprach xantus· esopus darumb das jch keynem sölichen herren dienen mag· xantus· wie ist dem Esopus· das du ein herr pist vnd hast der natur kein růw· sund̄ harnest du geend· jch merck wol ob jch jn deinē diensten gesandt wäre vñ würd mir not den bauch zereÿnigē· jch můst das auch geēd oder villeicht lauffent thůn. xātus sprach/ du solt dich vmb dise sach nit bekümmern· sunder reck deine oren zů dem das jch dir sagen wil· Darumb das jch dreierley vngemachs vermite· so hab jch geend geharnett. Daz erst daz die hicz der sunnen· so es eben mittag ist dem haubt nicht schaden brächte · Das ander das der harn meine füß nit brennet. Das drit das mir der geschmack des harnes nit in die nasen rüch/ die drej vngemach hab jch alle vermiten· so jch geend hab geharnet· Do sprach Esopus· mich benügt wol an deÿner antwurt· Fürbas als sy czehaus kommen· do sprach xantus Esope beleyb du hÿeuor sten ein weyl· piß dz jch hinein gang/ vnnd vor mit meinem weÿb von dir rede Esopus sprach/ gee hinein jch heb dich nicht· xātus gieng jn der frawen zymmer vnnd sprach zů seinem weib· Fraw/ du wirst nun fürbas nit mer mit mir czannen vnnd kriegen das jch allweg deinen knaben brauch. Nÿmm war· jch hab dir so einen schönen knaben erkaufft· das du lüstigern nÿe hast gesehen· do das der frawen dienerin erhorten/ meinten sÿ es wär war wie der herr gesagt hette· vnnd wurden vndereinand̄ hadern· Eine sprach· mein herre hat mir einen man erkauffet· Die ander sprach · fürwar mir hat heint ge-

tromet man hab mich vermåhelt· dieweil die diernē
alſo vndereinander ſchwaczten/ſprach die fraw. wo
iſt aber der den du ſo ſer lobeſt·laß jn zů vns kummen
xantus ſprach/Er iſt vor der thůr· heyß mir eines den
erſt gekaufften knaben herein gon/ Dieweil aber die
andern diernen vndereinander hadern·do lieff ein an=
dere ſtillſchweygend hinab vnnd gedacht·möcht jch
mir den jüngling erwerben dieweil die andern zanen
als ſy aber für die tůr kam ſprach ſy· wo iſt der new
gekaufft knecht zů dem jch hoffnung hab/ Eſopus ſp
rach den du ſůcheſt der pin jch· Do aber die diern eſo
pum anſahe do erblichet ſy ganz vnnd ſprach erſch=
rockenlich. Oh piſt du ein bauian·wo iſt der ſchwāz
Eſopus ſprach/wůrdeſt du eines ſchwanz bedürffen
dir wirt kein gebruch daran ſein Dñ als ſy jn dz haus
wolt gan ſprach ſy czů jm·du kummeſt jn das haws
nicht·wann manigklich würde hin auß fliehen· wo
man dich anſähe. Vnnd als ſy jn das haus kam· ſp=
rach ſy czů den andern diernen hüw was über groſſen
übels·Geend hin vnnd ſehent es. Do jn aber eyn an
dere magt anſahe. ſo vngeſtalten·ſprach ſy/ Ach das
dir jn dein ſcheüczlich maul gethan werde·Gee hin ey
vnd hůt dich das du mich nicht anrůreſt·

Wye erzeyget ſich Eſopus der frawen·

Als aber Esopus hinein gieng erzeygt er sich also bald der frawen · aber so bald sy in ersahe · kert sy sich von stund an hm vmb · vnd sprach zů xanto/du hast mir ein mörwunder für einen knecht gebracht · treyb in von mir · Do sprach xantus · mein hauffraw piß nů güts můts du hast scherzes genůg mit disem knecht getribē/ Do sprach sy/xante ich weyß wol das du mich allweg gehasset hast · vnd eines andern weybes begerest zu gemahel · vnd darumb das du das mit öffenlichen geträst sagen · so hast du mir den hunds groppen her gefüret/vñ vermeinst ich werd lieber aus deinē haus gan wann das ich bey disem wone · Vnd gib mir nů mein zůgab/so wil ich also bald auß deinem haus gan · Do sprach xantus zů esopo · do wir auff dē weg warē/ do kundest du vil redens · vnd nun so es not ist so kanst du nichts sagen · do sprach esopus · het so dein weib also gesitt ist so würff sy in die vinsternüß · xantus · schweig du pist streich wirdig · siheſt du nit daz ich sy so lieb hab als mich selber/do sprach esopus ich bit dich

haſt du dein weib lieb. warumb nicht ſprach xanthus
Do ſtües eſopus den eynen füs auff den eſtrich vnnd
ſchrey ſo laut er mocht. hörent zů was wunders. xan
thus iſt ein natürlicher meiſter. vnnd iſt von eynem
weyb behafftet. Vnnd kert ſich gegen der frauen vñ
ſprach. Fraw meine ich pitt dich/das du eerlich mein
wort in gůt vernemeſt. du wöltſt das man dir kauf
fet einen jüngling von zymmlichen jaren ſchön vñ ge
ſtalt. wol künnendt/außgeſtrichen vnnd nicht pew
riſch. der dir in dem bad außwartet. dich an das betlin
legte/vnnd dir die füßlin krälet vnnd wann du wöl
teſt meinen herren ſchmähet. O du guldiner mund eu
ripidis. der nichts gelogen hat. vnnd woraus ſo er ſp
richt. Es ſeind gar manigerley ſtürm vnnd vngeſtü
my des möres vnnd der wallenden waſſer. Armůt iſt
auch ein ſchwäre pürdin. Vnd ſunſt ſeind vil vñ tau
ſenterlej beſchwärd anderer ding. Aber ſchwärers vñ
ergers findt man nit dann ein pöß weib. darumb pit
ich dich mein fraw das du fürbas keines ſchönē kna
ben begerſt die dir dienen ſöllen. das die zeit deinē mā
nit ſchand vnnd ſchmäch bringen werd/Do das dye
fraw vnam. ſprach ſy. diſer galgen träger ſihe ich wol
iſt nit alleyn vngeſtalt. er iſt auch ein redreicher ſch
wätzer. wie ſpottet er mein ſo mit manigerley wor
ten/Aber ich wil mich ſelber verſehen vnnd hinwege
gon. Do ſprach xantus/Sihe Eſope wie gütig iſt dein
weyb yetz gegen dir worden/Sprach eſopus. es mag
nit leycht beſchehen/das einer frawen der zoren ver
gang. xanthus ſprach/ſo ſchweyg fürbas. wann ich
hab dich kaufft zedienen nit zehadern Nym den kretz
en vnnd gee mir nach das wir kraut kauffen. Sy kō
men zů einem garten. do ſprach xantus zů dem Gart
ner gib vns kraut der gartner nam die ſichel vñ ſchnit
im ab mangold vñ andere kreüter/ vñ gab die eſopo
Als Xantus die bezalet. vnnd hinweg gieng ſprach

der gartner. Meister jch pit dich beÿt ein weyl jch hab ein wort mit dir zereden/xantus jch beÿt rede wz du wilt.

DO sprach der gartner. Meister dise krewter die mit fleiß gesäet vnnd gebawen werden warumb wachssē die spāter. wañ die kreū ter die von in selber wachssent vñ mit gebau en werdent. Do xantus dise natürliche frag vernam vnd nicht wol verantwurten kund/sprach er Es be= schicht auß eÿgner besundern gotes ordnung. der selbē antwurt ward Esopus über ser lachen. do sprach xan tus. lachest du oō spottest. Antwurt esopus. Jch spot aber dein nit. sunder des dz dich die philosopheÿ ge= lert hat. was antwurt ist die von einem meister. Es ist gotes fürsichtigkeit odē ordnung. das die krewter also wachssen/söllich antwurt het auch wol ein kūch elbūb gegebē. Do sprach xantus. So gib du besser ant wurt Esopus sprach/wilt du so ist es mir leicht zetün Do sprach xantus zū den gartnern. Es ist vnzymlich das ein söllicher meÿster der täglichen in offner schüll

leret·alle täterschen verantwurt jn den gärten / Aber mein knab ist wissent gnůg sölliche frag zeverantwurten/darumb frag jn vmb das·das du mir für hast gelegt. Do sprach der gartner/ kan dann diser vngestalt die geschrifft wie pin jch dann so vnfellig das jch nitt auch hab gelernet/ Vnnd er keret sich zů esopo· Losa knab kanstu die vrsach sagen·Esopus der sprach·ich meyn die vrsach ezewissen·doch hőre fleißlich zů/ Du fragest war von kőmbt das die krewter die du säeyst vnnd wol erbawest später wachsen·wann die krewter die selb auff entspringen vnd nit erbauen werden do hőzů·Zegeleicherweiß wie ein wittib die vő dem ersten mann kinder hat·einen andern man nymbt·der auch kinder der frauen zůbringet/so ist sy jrer kind rechte můter·vnd ist der andern kind stieffmůter · Nun ist groß vnderscheid vnder läplichen kinden vnd stiefkinden·wann die läplichen kinde werdent gar fleyßlich vnd mit grosser begier erzogē·aber die stiefkind werdent ettwa nit allein vnfleißlich erzogen/ sunder offt gehasset·Des geleichen so ist das erdtreich ein rechte můter deren kreůter·die für sich selber wachse·vñ ist ein stieffmůter der kreůter die darein geseet werdē do das der gartner erhőret sprach er zů esopo·du hast mich von vil anfechtung erledigt·du solt die krewter vmb sunst habē vñ wañ du mer begerest so kőm her wider vnd nym̄ was du wilt vm̄ sunst/ Vber etliche zeit als xāthus mit ettlichē seinē gůtē freůntē in dē bad was·do sprach er zů esopo·Gee heym vnnd setz vns ein leinsen zů vnd koch sy so bald du magst esopus so bald er heym kőmen wz·nam er ey einigs leinse kőrnlin vnd seczet das zů jn einem hafen vnd kochet es vñ richtet bald zů was zerichten was/ Als sy gewaschen warent sprach xanthus zů seinen freůnten·hewt můssēt jr leinsen mit mir essen·wann vnder freůnden sol man

nit die koſtperkeit der trachten· ſunder den willen des gemütes voraus anſehē/Als ſy aber auß dem bad kō men waren ſprach xantus Eſope bring vns von dem bad·Eſopus nam ein ſchäfflin vnd hůb es vnder die rynnen/ daraus das ſtinckende badwaſſer gerunnen was vnnd bracht das dem herren/do Xantus des ge= ſtancks enpfande·ſprach er du ſüntlicher kopff/ was iſt daz·piſt du nit ſynnig·trage bald hin den wüſt vñ bring das beckÿ·eſopus bracht das lär beckÿ bald vñ ſeczet es für die herren·xantus der ward zornig vnnd ſprach/wie thůſt/wilt du zů einem kind werden·Eſo pus ſprach·du haſt mir ein fart geboten·ich ſol mich= thůn wann was du mich heÿſſeſt·ſo haſt du mich nit geheÿſſen waſſer jn das beckÿ thůn·eüch die füß wä= ſchen/die badſchüch ordnen·vnd anders daz zerichten wäre·du ſpracheſt allein bring das beckÿ das hab jch gethan/do kert ſich xantus zů ſeinen frewnden vnnd ſprach·Jch hab nit einen knecht erkaufft·ſunder eÿn meÿſter vnnd herren als jr ſelber ſehendt/Als ſy aber zetiſch waren geſeſſen.ſprach xantus·Jſt die leinſen ge ſoten ſo bring ſy·eſopus nam das eynig leinſen kōrn lin das er in den haſen zekochen hett zůgeſeczet/ vnnd trůg es jn einem löffel für den herren· xantus meynet er brächt jm das kōrnlin zeuerſüchen· ob die leÿnſen genůg geſotten wären·er zertrucket die leinſen zwiſch en den vingern·vnd ſprach trag her ſy ſeind genůg ge ſoten·Eſopus bracht die brů allein vnd ſeczet jn auff tiſch für ein trachte/xantus ſprach wo iſt die leÿnſen· Eſopus ſprach nun hab jch dir ſy erſt in dē löffel her gebracht·Xantus ſprach Ja du haſt mir ein eyniges kōrnlin gebracht·Dz ſelb hab jch dir gebracht ſprach eſopus·wann du haſt mich nit mer wann ein leinſen heÿſſen kochē.nit vil leinſen·do ward xātus czweiflig in ſeinē gemůt vñ ſprach zů dē geſtē fürwar ō macht

mich vnsÿnnig. do keret er sich zů esope vnd sprach. das mā nit gedenck jch spot meiner freünd. so gee vñ kauff vier schweiny füß vnd koch die reschlich vnnd secz die auff den tisch. Esopus kauffet die füß behend. vnd seczet sy jn einem hafen zů dem feẅr zekochen. Aber xantus fůchet ein vrsach wie er esopum glimpfflichen hart möchte schlahen.

VNd dieweil Esopus anderm geschäfft auß wartet nam er jm einen fůs auß dem hafen vnd verbarg in bald/darnach sahe Esopus zů dem hafen vnnd fand nit mer dann drej füß vnd argwonet wol wie das zůgegangē wär vñ gieng hinab in den seẅstal vñ schnit einem schweī eÿ fůs ab vnd legt in czů den dreÿen in den hafen über eÿ weil gedacht xātus. wañ esopus zů dem hafen kōmbt vnnd nicht mer dann dreÿ füß findet. so möcht er die streich fürchten vñ also hinweg lauffen/vñ leget den fůs wid̄ in den hafen. aber als die fůs gesotten warē. leret er dē hafen aus in einen napff. vnnd findet fünff fůs. Do daz xantus mercket. sprach er Esope/ was ist

das · hat ein saw fünff füß · Esopus sprach aber zwo sew̃ wiuil füß haben die selben/ xantus sprach acht · aber hye seind nit mer dann fünff · Esopus sprach aber die saw jn vnserm stal hat nit mer dann drey/ Do sprach xantus czů den steünten · Hab jch nit erst gesaget diser mensch macht mich vnsynnig · do sprach esopus herr weist du nit das alle ding die beschehen ob gesprochen werdent · anders wañ die recht vernunfft ausweyset. die seind nit mittelmässig/ Als aber xãtus key vrsach fand · wie er jn mit glimpff schlahen möcht liess er ab von seinem zorn/ Nach etlichen tagen · als dye schůler key xanto in der schůl sassen · hett der ein czůbereyt ein kostlichs nachtmal · vnd als sy assen · nam xãtus einen teyl von der speyß vnd gab es esopo vnd sprach/ Gee heym vnd gib daz meinem gůtwilligisten.

Esopus der gieng heym vnd redet jn jm selber · do kömbt ey vrsach dz jch mich an meier frauẽ rechẽ mag · vmb dz schmähe vñ scheltwort die sy mir getã hat · Wann do müß

mā lautter mercken · wer dem herrē das gůtwilligißt
seÿ · Als er aber jn das hauß kam vnd gesaß / do seczet
er das kreczlin mit der speyß zů der frauen · vnd neñet
sÿ bey yrem namen · vnd sprach · fraw von diser speÿs
wirst du nicht versůchen · die fraw sprach · du pist all
wegen vnsÿnnig vnd übel gesundt Esopus d̄ sprach
xantus hat dir dicz essen nit heÿssen geben · sunder sein-
em gůtwilligisten · vnnd er růffet seines herren hünd-
lin · das allwegen des hauses hůtet vnnd sprach also
kōm her du fråssiges wölfflin · mit diser speÿß zertene
deinen bauch · nun füll dich · das hündlin schmaÿchet
jm mit dem schwancz vnnd volget nach dē geschmack
der speyß · Esopus bot dem hündlin ein beÿnlin nach
dem anndern vnnd sprach · der herr hat geschaffet dir
vnnd sunst nÿemandt das czegeben. Als aber esopus
wider zů xantho kommen was sprach er · hast du das
meiner gůtwilligesten gebracht · Ja herr sprach er · sy
hat es jn meinem beÿwesen alles geessen · xanthus sp-
rach wz saget sy dieweÿl sy aß / Esopus sprach nichcz
Aber mich bedaucht sÿ verlanget nach dir · das weib
gieng seüffczende vnnd trawrend in die schlaff kamer
Do man aber genůgsam geessen vnnd getrunckē hett
do wurden manigerley fragen hin vnnd her auffgebo
ten · Vnnd fraget einer also / Zů wellichen zeytten die
aller gröst beschwårde den töttlichen menschen würd
anligen · Esopus was schneller sÿnn vnnd stůnd hin
der den andern vnnd sprach · wann die toten alle ÿeg-
klicher seinen leib wirt sůchen · Von der rede schmolie
ten die schůler vnnd sprachen · Fürwar diser knab ist
scharpffer sÿnn vnnd nit thorocht vnnd ist wol von
xanto gelert worden / Ein ander fraget warumb das
wår · so ein schaff czů dem tod gefürt würde daz es still
schweÿgend nachuolget vnnd nit schreÿt · Aber eÿn
saw volgt nit nach · sunder greinet sÿ vnd schreyet all

weg. Esopus sprach darumb das ein schaff gewonet
hat das es yecz gemolcken wirt. yecz geschorn so last es
sich geren ziehen. wann es meinet man wöll es schern
odē melcken vnd fürchter das eysen nit/ Aber es ist an-
derst vmb ein schwein. wann weder sein wolle noch
milch ist dem menschen nuczlich/ sunder alleÿ dz fleisch
vnnd das plůt. darumb wann man sÿ zů dem tod zeü
het so fürchtet sÿ sich hart vnnd greÿnet so ser. do lob-
ten die schůler Esopum gemeinklich. do stůnden sÿ all
auff vnnd gesegneten ÿe einer den andern. vnd gieng
ÿegklicher jn sein hauß/ Als aber xanthus heÿm kam
gieng er jn sein schlaff kamer vnnd ward seinem trau
rigen weÿb schmaichwort geben. aber sÿ keret sich vō
jm. vnnd sprach/ behallt die hend vnnd gee hinweg.
xanthus sprach. O du mein wollust es ist vnzymm-
lich das du traurig seÿest gegen deinem mann. do sp-
rach sy. laß mich nun mit gemach wañ jch beleib für-
bas nicht mer hÿe růff deinē hündlin vnd schmaiche
dem selben dem du deiner speiß gesendet hast zeessen. xā
thus was der ding vnwissent vnnd sprach. was hart
dir Esopus gebracht/ mir. nichcz sprach sy. xantus sp
rach pin jch dann truncken. jch hab dir deinen teil beÿ
esopo gesendet/ Mir sprach sÿ/ Ja dir sprach xanthus.
nit mir sunder deinem hündlin. als esopus sagt. do sp
rach xanthus/ berůff mir einer esopum. Als er kam sp
rach xanthus zů jm. sag an wem hast du das essen ge-
geben. esopus als du gebotten hast deinem gůtwillige
sten. Do sprach xanthus zů dem weÿb. hörst du das.
ja jch höre es wol sprach sÿ. aber jch hab gesagt vnd
sag es noch mir sey nichcz gegeben worden/ merckeßt
du das. xanthus keret sich czů Esopo vnnd sprach.
Sag an wem hast du es gegeben galgentrager. Eso-
pus als du mich geheyssen hast/ Do sprach xanthus
meiner gůtwilligisten hies jch. daz hab jch gethan sp
rach Esopus. xanthus sprach. welliche ist die selb du

flüchtiger schalck. do rüffet Esopus dem hündlin vnd sprach die ist ein gütwillige/ wañ wellicher ein weib lieb hat den hat sy nit lieb. wann wirt sy jn dem mynsten von jm gelezt so schendet vnd lestert sy jn. sy wütet sy wirt vnsymig vñ laufft hinweg. aber ein hünd so du jn schlechst oder stossest laufft nit hinweg/ aber so bald du jm wider rüffest. so schmuckt er seine schwäntz vnd kreyset auff der erden wider zü dir vnd liebet sich darumb soltest du gesprochen habē. Bring das meiner haußfrawen oder meinem weyb vmmd nicht meinen gütwilligisten. do sprach xantus zü seinem weib. Nun sihest du klarlich. daz die schuld des toten ist nit mein vmmd ich pit dich du wöllest rüwig sein jn deinem gemüt. wann ich wil ein vrsach finden durch die ich jn rechtlich schlahen mag. do sprach sy. Schaff mit ym was du wilt/ wann mit mir sol keyn geschäfft fürbaß getriben werden sy wartet einer füglichen zeit vmmd gieng heymlich auß dem hauß czü jrem vater. aber als xanthus vmb jren außgang überleydig was. sprach esopus czü jm. Nun sihest du gewißlich das dich deyn weyb nit. sunder das hündlin recht lieb hat. do aber die fraw etlich tag nit wider heym kam. ward xanthus betrübt vmmd ließ die fast piten das sy wider ze hawß käme. Aber sy ward nun dester widerspeniger vnd hörter jn jrem fürnemen.

Wie esopus schüff mit seinem geschwäntz das die fraw wider kam.

DO das esopus sahe sprach er zů xanto/ o herr hab gůten můt ich wil schaffen das sy selber eylens herwid herheym wirt lauffen vngebetten An dem andern tag nam er gelt vnd gieng auff den marckt vñ kauffet hůnr/hennen·gens vnd tauben darnach gieng er durch die gassen darinn seines herren weyb wonet Er gebaret aber nit als ob er es wißte/vnnd fraget einen knecht der aus dem selben hauß gieng.ob jchcz feiles zů einer hochzeit gebürlichs in dem haus wäre / Do aber der selb knecht fraget·wer dann hochzeyt haben wölte/Antwurt im Esopus · Xanthus der natürlich meyster wirt morgen ein weyb nemen·so bald der knecht daz erhöret gieng er eylend in das hawß vnnd saget dem weyb Xanthi was er von Esopo hette gehöret·von stund an ward sy von pitterkeyt der gallen erzürnet vnd schreyend vñ rüffend lieff sy in das haus xanthi jres manes/vñ sprach·das ist die sach darüb du mich hast deinen schalckhafften knecht lassē vñ treibē vñ verspottē· aber dir sol nit widerfaren darauff du hast gehoffet·wann

dieweil ich leb so sol mir kein and weib über dē thür schwellen kōmen Ja xanthe xanthe ich sag dirs yātē Nach wenig tagē do xantus sein studenten het zetisch geladen·sprach er esope kauff was lieblich seÿ·

ALs aber esopus an dē marckt gieng gedacht er in im selber·Nun wil ich erzeygen das ich nicht so rauch vnd vnwissent pin eÿn gütt mal zebereÿten/vnd do der vnder die metzg kam·do kauffet er mit wamm schweÿnī zungen/vnd bereÿttet die vnd richtet den tisch·Als aber xantus mit seinen gestn zetisch gesessen was.sprach er zů Esopo trag her das essen·Esopus seczet in die zungē für mit essich·Do sprachen die schüler·meÿster· das dein essen ist wol natürlicher kunst. über ein weil sprach xantus aber zů esopo·bring ein ander essen/esopus seczet aber zungen dar mit knoblach vnnd pfeffer bereÿt·Do sprachen die schüler·Ach meister wie seind vns die zungen so wol betrachtet für gesezt.wann ein zūg wirt von der andern geschärpffet.Bald darnach sprach xā tus/bring ein anders·do seczet esopus aber zungē für

do wurdent die gest ettwas bewögt vnnd sprachent. wie lang wil man vns noch zungen geben esope. xanthus was ein richt in seinem gemüt vnd sprach zů esopo. wie ist dem haben wir nit anders. Esopus sprach fürwar neyn. wir haben anders nit. xanthus sprach. O du pöß haubt. sag an hab ich nit zů dir gesprochen kauff vns das best vnnd das lüstigst. esopus sagt. ja herr du hast es gesprochen. Aber ich sag dannoch dē gōttern. das do bey vnns natürlich lewt seyen/ wann ich wil gern von dir verstan was besser odē lustigers sey wann zungen/ Wann alle kunst. alle lere. alle natürliche weißheyt ist durch die zungen bezeichnet vnnd auff gesetzet. Item alles geben/ alles nemen/ alle freūntlich grüssen/ alle gwerb. alle kauffmanschafft. alle ere vnnd glori. alles höfflliches tichten. alle gemahelschafft auch alle stett werdent durch die zungen gestifftet. durch die zungen werdent die menschen erhöbet. auff der zungen stat vil nahent alles menschlichs letē. Also ist nichts bessers über die zungen. vnd ist nichts heylsamers zefinden das von den vnsterblichen gōttē dem töttlichem geschlächt der menschen sey gegeben. Do wurden die gest alle esopo frölichen beystan. Do sprach esopus. O herr du hast gefrzet do du mich schaetest vnrecht haben gethan mit den zungen/ Also stünden sy auff vnd giengen hinweg. An dem andern tag hin nach. bedacht xanthus wie er dye versaumnuß durch seinen knecht beschehen gegen seinen gestē widerbrächte. vnnd sprach zů den schülern. Gestern habent jr das nachtmal mit mir geessen/ aber es was nicht nach meynem/ sunder nach meynes vnnutzen knechtes willen bereyt. hewt so wöllen wir die speys verändern/ vnnd wil esopo gepieten in ewr gehörde. was er vns zů solt tichten. Er rüffet esopo vnnd sprach/ Geehin vnd kauff vns das aller best vnnd das

feülist das du findest zů dem nachtmal. Wañ alle die du do sihest werden das nachtmal mit mir essen Eso-pus gieng vnerschrocken wider vnder die meczg. vnd kauffet aber zungen wieuor. vñ bereytet sÿ auch wie er die vorigen hett bereÿtet vnnd nicht annders. Als aber czeabent die schůler zetisch waren gesessen/sprach xantus zů esopo. bring zeessen. Esopus bracht czungē mit essich wie er die vor auch gebracht hett vñ seczet die auff den tisch. do sprachen die schůler wir seind a-ber vnder die zungen kummen Darnach seczet esopus ander zungen für sy. do das die gest in vngedult ver-trůgen/sprach xantus zů esopo/Ich hab nicht mit dir geschaffet/das du das best vnnd lüstigest söltest kauf fen Sunder das böst vñ vnreÿnst. esopus sprach het was du sagest das ist war. Aber du findest kein erger noch stinckender ding wann ein zungen. durch die zů gen vderben die menschen. sÿ kōment in armůt. durch die zungen werdent die stett zerbrochen. vnnd auffer steend durch sÿ alle übel. do sprach einer vnder den ge sten zů xanto. fürwar wilt du dem aufflosen er mach et dich gancz vnsÿnnig/wann gleich wie er eÿ gestalt des leibs hat. also hat er syñ. do sprach esopus. du pist ein vil ze böser angel vnnd reyczest den herren cze sere auff den knecht. vnnd wilt vil klůger sein vnnd höff licher wann die andern. xantus sůchet ein vrsach wie er Esopum rechtlich schlahen möchte vnnd sprach so ferr du einen philosophum höfflichen heyssest du flü-chtiger schalck. So gee du hin vñ sůch einen der nicht hofflich seÿ.

ESopus gieng vmb zesůchen ob er einen vn höfflichen finden möchte. Vnd als er manigen an dem weg sahe. Zeleezt sicht er einen groben bauren dozt siczen vnd sprach zů jm. Mein herz last dich berůffen zů seinem tůsch. Der baur fraget wenig warumb jn der herz zegast lůde. vñ gieg von stund mit esopo mit vnsaubern katigen stuffeln. vnnd seczet sich stillschweigend zů dem tůsch/do sprach xantus zů Esopo. was ist das für ein mensch/ Esopus sprach Es ist ein vnhöflicher man. do raunet xanthus seinem weib vnnd sprach. du solt nicht jn übel auffnemen was jch mit dir reden wirt. wann jch wil ein vrsach finden. durch dye jch mich gegen Esopo rechen můge. vnnd mir lernen die andern knecht vndertänniger sein vnnd schneller. vnnd ward do lautt reden vnnd sprach. Fraw thů ein wasser jn das becklin vñ wasch dem pilgerin sein fůs/vnd meinet ee der bawer das zů lies geen er gieg lieber aus dem haus. so möcht er Esopum glimpflich schlahen. Die fraw seczet das beckin mit dem wasser für des bawren fůs. Als der

herr mit jr geschaffet hette/der bawr merckt wol das sy die fraw was des hauses·vnd gedacht jn jm selber der man wil mich eren.darumb hat er das weder megten noch knechten befolhen·sunder wil er das mir sein weib die füß wasche. Er bot die füß hinaus vnd ließ sy waschen· do er gewaschen ward·saß er still vmb rüwet·Do sprach xantus zů seinem weyb/ gib jm eze trincken/Der bawr gedacht.ob es wol zymlich wär das sy vor truncken/so ferr er aber das habē wil so thů jch nach seinem gebot vmb nam den becher vñ träck redlich· Als sy aber assen· seczet jm xantus visch für· vmb sprach Jh·der bauer aß frischlich on alle sorg· Do ließ xantus den koch berüffen vmb sprach·ô fisch ist übel berept·vnd hies jn außziehen vmb übel schlahen· Do sprach der baur jn jm selber/ der visch ist wol berept/man schlecht jn vmb vnschuld. Aber mich gat nit an das man den koch schlecht.jch wil mein bauch wol füllen/Do der bawr den visch gar hett gessen· do ließ xantus ein weyl von dē geschwätz·bald darnach als ein küch auff den tisch gesetzet ward·schnit jm der bawr ein stuck vnnd aß·das des xantus nit gewaret· Vmd als xantus ersahe·daz der bawr so geytiglich en aß·lies er den becken berüffen/vmb sprach du wüster schalm·diser küch hat doch weder honig noch pfeffer·Der beck sprach·ist er von meinem küchen vnd ist er nit wol berept so schlach mich zetod·ist er aber nit von meinem küchen·so hab jch kein schuld daran sunder dein weybe·xantus sprach kömbt dann das von meinem weybe·so wil jch sy gleich yetz vbrennen lassen also lebendige·Er lies das weyb berüffen vnd lies sy verstan das sy jm nit sölte antwurten das er esopū schlahen möcht·Vmb sprach zů einem knecht.bring auff her spen vnd holtz machen ein hauffen vnd czünden jn an/vmb du Esope nym mein weib vñ würff

sy darein/ xanthus gleychßnet das alles darumb das er meinet der bawr söllte auffstan·vnnd wz dem übel sein wöllen·aber der bawr redt stillschweygend in jm selber·Der eylet sein weyb on alle schuld zeuerbrennē vnnd sprach zů xanto·herr jch pit dich wilt du ye dein weyb verbrennen/ so beyt ein kleine weyl piß das jch die mein von acker bring· das wir sy beyd verbrennē miteinander·Als xanthus das erhöret hett er wundt von der stätigkeitt des bawren· Vnnd sprach fürwar der bauer ist gantz vnhöfflich vnnd sprach zů esopo du hast mich überwunden· vnnd ist genůg piß her mit mir geschertzet·Jst es das du dein dienst fürbas wol dieneſt.so will jch dich schier freyen zelen/Do sprach Esopus. jch wil mich fürbas jn allen dingen gegen dir halten·das du mit recht nit magst über mich zürnen· Nach ettlichen tagen sprach xanthus zů esopo· Geehi vnnd schaw ob vil menschen jn dem bad seyen·wann wären nit vil darjnn so wöllt jch gan mich wäschen· Als aber esopus gieng begegnet er dem haubtman der stat der kennet jn das er ein knecht xanthi was vnnd sprach zů jm·wo geest hin du lůstiger knab·Esopus sprach freylich jch weiß es nit·ô herr wänet er spottet sein·vnnd lies jn jn den thuren legen/Als man aber esopum füret sprach er.O herr jch hab wargesagt daz jch wißte wohin jch gieng·wann jch gedacht nit daz jch jn den kärcker gan sölte/durch die red ward ô herr schmollen vnnd schüff jn ledig zelassen·Also gieng Esopus in das bad·vnnd do vil wolckes do waz/sahe er das dye aus vnnd ein giengen sich an die füß süessen· Aber ezeleczt einer der jn das bade gienge sües sich an einen stein der bey der thür lag· der pucket sich vnnd thett den stein hinweg Esopus gieng heym vñ sprach zů xantho·es wär nit mer wann allein ein mensch in dem bad·xanthus sprach·so nymm wes wir bedürffē so geen wir darein·Do xantus in das bad kam vnnd

so vil leüt da rjmi sahe. ward er entricht vnnd sprach zů esopo. Du sprachest es wär nit mer wann ein mẽ sch jn dem bad. Esopus sprach. ja herr jch habs gesagt wann es ist ẏecz nit mer wann einer hyejni dz wirst du mir bekennen. willt du mich hőren. Der stein den du sichst jn dem winckel ligen/der lag alss jch her kam da vor dem eingang der thűre. vnd alle die zů den selben zeytten herein giengen/stiessent jre fűs dann. vñ hat jn keiner dannen gelegt/vnnd allein einer der sich daran stieß. leget jn do her do du jn ligẽ sihest den hab jch allein für einen menschen. die andn nit. xantus sprach. wie treg pist du ein antwurt ezfindẽ. dich zeent schuldigen.

Als sich xantus gewaschen hett vnnd heym kam/reyniget er den bauch. do stünd Esopus beỹ jm mit einem eymerlin mit wasser warttẽd vñ sprach xãtus zů esopo. sag mir Esope warũb ist daz so bald die menschẽ jre bauch gereynigẽ so besicht eỹ jeds seinẽ stülgang/ esopus sprach

vorzeiten · saß ein weiser man von lusts wegen gar lāg auff dem pruet · vnnd goß auß seinem bauch die symi mit dem stülgang von dem lang sitzen · Von der selben zeit biß her besorgent sich die menschen daz im mit auch also beschehe · darumb wann sy zůstůl gegangen seind so beschawent sy jre stůl · aber du bedarffest der sorgen nicht · wann was du nicht hast das magst du nit verlieren Den nächsten tag darnach als xantus bey seinē freünden das mal aß · vnd hielt das trincken in seiner handt · vnd er mit manigerley fragen bekümmert wz die im wurden fürgeworffen · Sprach Esopus czů jm Herr man findt geschriben in dyonisio · dz ein gesellē becher dreyerley vordrer krafft hat. Die erst ist zů leiplicher wolluſt · Die ander ist zů freünden vnd wolgemůt. Die dritt ist zů der vnsinn · darumb bitt jch ewch trincken frölichen vnnd lassent nun ander ding vnd wegen · Es seyen fragen oder anders aber xantus was nun feücht worden von dem wein · vnd sprach zů Esopo Schweig du hellischer ratgeb ō vinsternüß · Do sprach Esopus · wart eben wann du in die helle kömest das jch mich nicht an dir rechen werde · do aber einer vnder den schülern mercken ward · das xantus ein wenig von dem wein beschwäret was · sprach er czů jm · Sag mir meyster · wär es müglich das ein mensch dz gantz möre möchte außtrincken · xantus sprach · warumb nit · wann jch wölte es selber außtrincken · Der schüler sprach · was soll es gelten · Mein hawbe sprach xantus · Sy wetteten vnd versigelten das · vnd saczten zep fand jre ring vnd giengen bey m · Morgen früe als xantus auff was gestanden vnd sein angesicht wüsch vnd sein ring nit sahe süchet er in · vñ sprach zů esopo Waist du jcht wo mein ring sey · Nein sprach esopus doch wäß jch fürwar das wir in dise hauß schier gest habē · W.e wär dz sprach xantus · esopus sprach darūb

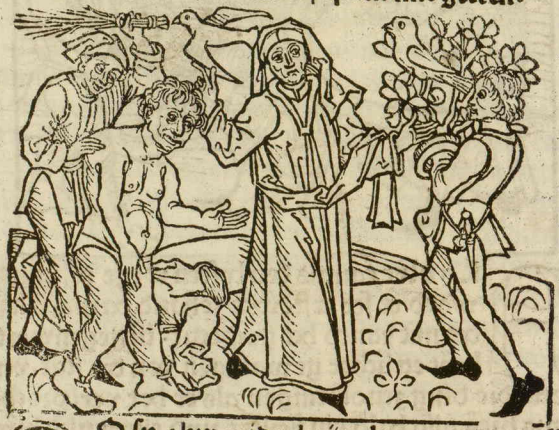
das du gestern hast also verwettet·du wöllest dz gãtz
möre außtrincken vnd hast den ring zegezeügknuß der
wött gesetzet·Do xantus die ding erhöret·sprache er
erschrockenlich·wie möcht ich dz gantz möre außtrincke
es mag nit gesein·darumb bitt ich dich esope·So du
so hoher synn bist·hilff mir mit deinem rat das ich ob-
lige·oder aber das vnser gewett absey·Esopus sprach
du magst nit gewinnen·Aber das gewett magst du
ab treiben·Sag mir den weg sprach xantus·wie mag
ich das volbringe·nym war sprach esopus.Wañ dein
wider teyl an dich begeret·das du thüest als du zetün
versprochen habest·So laß dir einen tüsch bey dē möre
schon vnd wol zůbereyten vñ vil knaben tüsch diener
vmb den tüsch stan einzeschencken·vnnd wann du das
volck siehest gesamelt·so laß ein kopff in dem möre we
schen vnd nym den kopff vol des wassers von dē möre
in dein hand vnd sprich·das er das gewett allē volck
erzele vnd bekenn nüchtern alles daz du bey dē wein
verheyssen hast·Vnd sprich·Jr menschen von Samia
jr hörend das ich versprochen hab das gantz möre auß
zetrincken aber als jr wissend·so fliessen vil wasser in
das möre vnnd vil flüß·auch güß wasser·Kere mein
widerteyl die andern wasser das sy nicht in das möre
lauffen·so will ich volbringe was ich versprochē hab
in disem weg werden jr geschehen·

¶Wie xantus das möre auß will trincken·
vmb das hauß darumb er gewett hat

ALs aber xantus den beſten wege erkennet · ward er ſer erfrewet · zehand darnach kam der mit xanto het gewettet · in gegenwertig keyſ ettlicher gewaltigen von der ſtat · vnd begeret die ding zeuolbringen als er het verſprochen xantus hieß alſo bald ein ſiczſtat vnd einen tiſch bereyten zů dem geſtadt des mörres · vnnd do das volck nun daher kömen was czů zelůgen · xantus ſaß auff ſeinen zůgerichten ſeſſel vnd hieß jm den kopff wäſchen vnd vol des mörres waſſers ſchencken · Er nam den kopff in die hand vnnd ſprach zů ſeinem widerpart · Leg auß vor mengklichem vnſer gewett das wir mit einander gethan haben · Do das vor mengklichem warde verkündet · ſprach xantus zů dem volck · Jr maſi vō ſamma als eüer yegklichem wol wiſſend iſt · das vil flieſſende waſſer vil bäch vil güßwaſſer in das mörre fallend · ſo verfür mein widerpart die flieſſenden waſſer · ſo wille ich das mörre außtrincken wie ich verſprochen hab · ſo bald er das geſprach · frewet ſich alle menig mit xanto vnd ſchrÿen jm zů. Do fiel der ſchůler für xantum auff

die knÿe·vnnd ſprach. O groſſer gebieter·ich bekenne das ich von dir überwunden bin·darumb beger ich dz die wettbrieff abſeÿen nach deinem willen·Das verwilliget xantus von gebet wegen des wolckes.

Hÿe ſchlecht man Eſopum mit gerten.



DO ſy aber wider heÿm kamen ward Eſopus xantum bittē das er in vmb ſeins verdienens willen freÿ ließ·aber xantus durchächtet in·vnd ſprach·Gee hinweg du zauberer wann du würſt mich auff diſen tag mit erbitten vnd gee hinauß für die thür vnd würſt du zwo kräē ſehen ſo ſag mir das wann es iſt ein gütte bedeütunge zwo kräen ſehen·Aber eine iſt über böß. Eſopus gieng hinauß vnd ſahe zwo kräen auff einem bawm ſitzen vnnd ſaget das bald dem herren. xantus gieng auß dē hauß·vnnd ſo er nicht mer wann eine ſicht·wañ die ein was hinweg geflogen vnd ſprach zů Eſopo·ſag mir galgenträger wo ſeind die zwo kräen die du geſehen haſt. Do ſprach Eſopus·die weil ich dir darvon geſagt hab ſo iſt die ein kräen hinweg geflogen· xantus der ſprach. Du trugenhafftiger vñ böſer ſchwätzer

dir ist der sitt angeborē das du mich mit deinem ge-
schwätz allweg vnderstast zeleichen·aber zů letst wůr
dest von deinem bösen list den lone empfahen nach dei
nem verdienen·damit hieß er jm die kleyder abziehen
vnd übet die maß übel schlahen·Die weil man esopū
schlůg·kam einer vnnd berüffet xantum über das mal
Do sprach Esopus·wee mir armesten über all armen
vnd ellenden·Ich hab zwo krāen gesehen vnnd würd
geschlagen·vnnd xantus hat nit mer wann eine gese
hen.der wirt zů der wirtschafft berüffet·Es ist nyemād
dem die gůten vogel mer seyen widerwertig·xantus ō
antwurt von der behendikeyt seiner scharpffen synne·
vnd sprach zů denen die in schlůgen·hörent vñ lassend
in vngelück haben·Nach etlichen tagē sprach xantus
zů Esopo·Bereyt vnnß ein lustiges vnnd völlig mal·
wann meine schüler werdent hewt mit mir essen·Eso-
pus kauffet alles das man bedorfft·er gieng heym vñ
fand die frawen in dem sal ligē.vnd sprach zů jr·fraw
ich bit dich hüt ein wenig das ō hundt dise speyß icht
esse die ich auff den tisch setze·Do sprach die fraw·gee
nun hin.hab kein sorg wann mein arßbacken habend
augen Do aber Esopus zů het bereyt alles das not wz
gieng er aber in den sal.vnd fand die frawē schlaffent
vnd den rugken gegen dem tische kerend·do gedacht er
der wort wie sy jm het geantwurt·vnnd hůb jr stillig
klich jre kleyder auf vñ emblösset sy vmb jrē hinderen
vnd ließ sy schlaffen·

Als aber xantus wider heym zů hauß kam mit seinen gesten vnd die frawen fand schlaffen mit blossem hindern erwotet er vnnd keret sich von jr. er rüffet esopo vnd sprach Was ist das das du vnreyner schalck. Esopus sprach. mein herr do ich vnnden zürichtet das zů ordnen was sprach ich zů jr das sy ein wenig hütet vor dem hund das er die speyß nit ässe auff dem tisch. do sprach sy ich sölt mit sorgen. wann jr hinder hette augen. Als ich sy aber darnach schlaffend fand. als du sihest Do decket ich jr die teyle auff. do die augen stand das sy deßter baß zů dem tisch möchte schawen vnd das essen bewaren. Do sprach xantus du schalckhaffter knechte. wye vil hast du mir lügen gesaget. Aber nye schälcklicher wann yetzund damit du mich vnnd mein weib so vnsaubert hast in spott vnnd laster geseczet. darumb ich dich von der gest wegen yetz nicht straffen will. Aber bald wirt sich ei sach begebē. darüb ich dich lassen wil zetod schlagē. In kurczē tagē darnach als xantus allein die natürlichē meyst vñ oratores zů dē nacht mal het lassen berüffen sprach er zů esopo. stand zů ö tür vñ laß

keinen vnwissenden herein· sunder allein die philoso-
phos vnnd Oratores·das ist die natürlichen meyster
vnd zierlichen redner. Esopus saß bey der türe ·vnnd
wann ein geladner kam·vnnd begeret in das hauß ze
gan·so sprach er im zů mit schmachworten als er ver
nam. wann dañ das einer hort. so gieng er im vnwillē
hinweg. Also beschach auch einem andern· vnd zege-
leicher weiß dem dritten vnnd vil andern· Zeletst kam
ein scharpffer vnd synnreycher vnd gnůg schimpffig
zů dem sprach Esopus auch als zů den anderen ·Aber
der selb was synnreych vnd antwurt bald gebürlich
do ließ im Esopus hinein·Er gienge do wider ezů dem
herzē vnd sprach·Du diser ist hewt kein philosophus
oder weiser meyster kommen· Von dem ding meynet
xantus·die andern gest hettent sein gespott·vñ ward
darumb ser betriebt·Aber des andern tags darnach ka
men die zů im auff der straß die Esopus nicht hineyn
wolt lassen·vnd sprachē zů im· Herr meyster du hast
vnnser gestern gespottet·wann der hüter der türe hat
vnß geschmächt vnnd hund geheyssen· xantus ward
betriebt von den worten. vnnd gedacht von erst in im
selber·weder geend die in die aberwitz oder ich·Vnnd
berüffet Esopum vnd sprach·höre du güter knab·du
hast die mit schmächworte durchächtet·die du soltest
mit eren empfangen haben. Do sprach esopus·du hast
mit mir geschaffet dz ich nyemant ein sollt lassen wañ
die weisen·do sprach xantus·höre du vasnachtbutze·
Bedunckent dich dann dise nit weiß sein·neyn gantz
nichts sprach esopus·wañ do ich zů im sprach vñ
mich nit verstünden was ich redt·wie solt ich sy dañ
weiß schätzen·aber der mich verstünd den hett ich für
weiß vnd ließ im bald eingan·Die antwurt ward vō
mengklichem gelobet·

Ettlich tag darnach · do xantus mit Esopo ob den greberen der altuorderen was vnnd die übergeschrifften der greber las · fand esopus ettlich büchstaben in einer arche bey dē bild stan · darzů man ein stiegen auffgan můßt vnnd waren eingegraben · nit wort sunder allein büchstaben in söllicher form · das sy lateinischer büchstabenn so vil tätten · als A G Q F J T Q · Vnnd sprach zů xanto · Mein herr was sagent dise büchstaben · xantus der beschawet sy fleissiglich vnd bedacht sich lang · Aber er kund sy nit verstan vnd sprach zů esopo · Sag ich bit dich · was bedeütent sy · sag an · Esopus sprach · Ob ich dir allhye einen schatze von gold finde · was würdest mir zů gůt thůn · xantus sprach · biß gůts můts · wann ich würd dich frey lassen vnd gib dir ein halbteyl des goldes · Do gieng Esopus vier stapffeln hin auff zů dē pild · alda grůb er vñ fand ein schatz vō gold · vñ antwurt dz bald dē herrē vñ sprach · Mein her ich bit dich du wöllest mit haltē dz du mir vßprochen hast · xātus sprach dz beschicht nit du lerest mich dañ vor wye du

den schatz funden habest · wann ich schätze das grösser dann das gold · Esopus sprach · der den schatz daher geleget hat. On zweifel ein grosser natürlicher meyster der hat in mit siben caracten bezeichent. die ob geschriben stand · vnd bedeüten nach den selben büchstaben in latein · Ascende gradus quatuor · fodias inuenies thesaurum auri · Das ist in teütsch · gang auff vier stapffē grab ein so findest einen schatz von golde · Do sprache xantus · wie waißt du das · sag mir esopus sprach · darumb das die büchstaben das bedeütendt die her nach stannd · T R D Q J T Q · Das ist in latein · Tradito regi dyonisio quem inueniſti thesaurum auri · Die syben lateinische wort auß den syben büchstaben bedeütet in teütsch · du solt dē guldin schatz den du fundē hast dem künig dyonisio geben · Do xantus merckt das ō schatz dem künig zügehöret · sprach er zů Esopo · Nim du das halbteyl vnd sag es nyemandt Esopus sprach du gibst mir es nit · sunder der gibt mir in der dē schatz daher hat gelegt · wie waist du das sprach xantus. Esopus die nachgenden büchstaben beteütendt es. E D Q J T Q · Die bedeütent in latein · Euntes diuite quē inueniſtis thesaurum auri · Das ist jr söllent dē schatz teylen den jr gefunnden habt · xantus sprach · Gee wir heym vnd teylen den schatz.

¶ Hye laßt xantus esopum in einen stock legen von seines geschwätz wegen ·

Als sy aber heym kamen fürchtet xantus Esopi geschwätz vnd hieß in einlegen. do sprach esopus hören zů. das seyen die gelübten eines natürlichen meysters. der wider die natur für die freiheyt so er verheyssen hat mich in den kercker verstosset. durch dise wort schüffe xantus das man in wider außließ. vnd sprach zů esopo. willt du frey werden so zäme dein zungen vnnd beschuldige mich fürbaß nicht so offenbarlich. Do sprach Esopus Thů was du wilt. du wöllest oder wöllest nit. so můßt du mich frey lassen. Zů den selben zeitten beschach eyn über grosses wunder in der stat Samum. wann zů dē zeiten als man offne gemeine frewden spil hette. floge ein adler in schnellem flug vnder die sammunge alles volckes der freuden. vnnd nam den ring vnnd sigel des öbristen gewalts. die questores hiessen. vnnd ließ den selben ring oder sigel fallen in ein schoße eines eygnen mannes. Auß dem wunderzeichen ward das volcke rumoren vnd stůnd in angstlichem zweifel was das bedeůtet. vnd ward bald ein rat besamnet vñ berůfftē

xantum als einen natürlichen meyster der kunst vnd weißheyt vnd den öbristen schaffner des gemeinen nutzes vnd fragten in was das bedeütet. xanto warē die ding vnkund vñ vnwissend vnd begeret etzweiff liger eines tages sich zebedencken. Do jm der gegeben ward gieng er heym vnd was ser betriebt in seinem gemüt. wann er wist nicht was er dem volck raten solte. Do gieng esopus zů jm vnd sprach. warumb bist du also beschwärt in deinem gemüt. laß ab dein trauren vnd leg die bürdin dem volck zeraten auff mich. vnd gang morgen in den rat. vnd red also mit dem volk. Jr man von Samia. jch bin nicht ein weissag noch vogeltichter oder außleger verborgner ding. als jr wissent. aber jch hab einen eygnen knecht in meinem hauß. der sölliche ding sich bekennet wissend sein. Ob eüch das gefellt so heyß jch in her füren. der wirt eüch bedeüten wz das wunderwerck des adlers auff jm tregt. würde jch dann etwas raten damit jch dem volck genůg thůn so erlangst du ere vnnd grossen danck dardurch. Ob jch aber nit genůgtůn würde so bist du dannoch schmach red vertragen. vnd wirt die schuld auf mir ligen. xantus vertrawet den worten esopi. vnd eylet dē andern tag frů zů dem volck. des offnen freüden spils. er ließ dz berüffen. vnnd gieng auff den lerstůl vnnd saget was er von Esopo het gehöret. Samy triben xantum darzů das Esopus hin zů ward berüfft. Als er aber hinzů kömen was. vnd das volck sein gestalt ansahe wurdē sy in verschmähen. vnd hetten in für ein gespött. vnd sprachen. Solte das eines weissagen gestallt sein. wie mügen wir geschätzen. das wir jchcz gůtes von so einē vngestalten menschen hören werden vnnd die weil sy in also verspottent. stůnd esopus an der öbristen stat. Er bezaiget mit der hand das man still sollt sein. vnd sprach. Jr mann von samia. warůb verspott jr mein

gestallt·nun soll man die gestallt des menschen nicht·
sunder das gemůte ansehen·wañ offt beschicht das vn
der grosser vngestalt vil weißheÿt verborgen ligt· Ze-
geleicher weiß als die weinuaß nit werdent angesehē
sunder das·das in den vassen ist wirdt versůchet Also
sol man des menschen gestalt nit ansehen·sunder seÿn
synn vnd gemůt mercken·Do das die Samÿ hortten
sprachen sy zů esopo magst du mit deinem rat dem ge
meinen nucz hilfflich sein·So bitten wir dich all das
du das thůn wöllest·do sprach esopus auß grösserem
vertrawen·Die natur der alle gůte ding entspringēt
hat auff disen tag einen vngerechten kriege czwischen
dem herren vnd dem knecht geseczet. wann wellicher
obligt so wirt doch der lon nit geleich·Wann wirt der
herr sighafft in der zwitracht·so wirt er ere vñ dancke
von eüch erwerben·wirt aber der knecht mich den für
nemern bewisen·so würd jch nit mit freiheÿt des leibs
als billich wäre belonet·sunder mit scheltworten schle
gen vnd dem kercker·Darumb wöllent jr disen krieg
geleichen vnnd bereÿt sein das jch freÿ gelassen werde
vnnd trüczlich reden müge·so will jch on czweifel mit
eẅer aller vrlaub sagen·was die selczen geschicht des
adler bedeütet·do schrÿe das volck gemeinklich alles·
Er begert der billicheÿt das xantus esopum freÿ sol las
sen, Do aber xantus sich des widert do sprach d̊ pretor
das ist der gewalltigest vnd öberer des volckes·Es seÿ
dann das du verwilligest dem gemeinen fürnemen des
volckes·so will jch in durch meinen eÿgen gewalt vñ
miltikeÿt den tempel Junonis freÿ sagen· vnnd mach
in dir ein mitgesellen des amptes den gemeinen schacz
zebewaren·

ALso beredten xantum sein gůt freund vnd gůnner das er Esopum freÿ liesse vnd dem volcke er gäbe. Do sprach xantus offenlich vor allem volck. doch vnwilliger. Esope du solt freÿ sein. das verkündet der gemein diener des volckes mit lauter stÿmm schreÿent. xantus philosophus laßt freÿ Esopum also ward erfüllet das esopus oben zů xanto hett gesprochen du wölleſt oder nit. so würdeſt du mich freÿ lassen. Do aber esopus also freÿ gelassen ward. do gienge er mitten vnnder das volck. vnnd deütet mit der hande man solt schweigen vnnd sprach. Jr herren vom Samia. das der adler der ein künig ist vnder den voglen als die künig vnnder den menschen seind. hat den ring genömen. bedeůt on zweifel. dz ein künig wirt gedencken wie er ewer freÿheÿt vñ gesaczt mÿndere oder gancz abthůe. Do das Samÿ horten erschracken sy. Vnd bald darnach kam ein offner schreÿber mit künigklichen briefen vñ begeret für dē öberstē gewalt der burger von samo Also wurdent inen brief geantwurt söllicher jnnhalt. der künig vō lidia creſus

Embewt dem senat vnnd der gemein heyl. Ich schaff mit euch das jr mir gült vnnd rent gebent. Ob jr aber disem gebot nit wöltent gehorsam sein. als jr zů thůn schuldig seyent. so will ich euch so grossen verderblichen schaden zů fügen. das jr in nit erleyden mügent. Als aber dise brieff in dem senat gelesen wurden. vñ menglich erschrocken was. vnd geneygt das man dē küng solte willfagen. damocht was jr aller beschluß dz mā hörren solte was Esopus darezů wölte raten. Do aber esopus gebeten ward seinen rat zegeben. gieng er auff den verkünd stůl vnd sprach. Jr vō samo. das jr dem künig rendt vnd gült gebent wil ich nit raten wiewol ich sich das jr darezů geneygt seyent. Vnnd will ewch kurtz die vrsach sagē. darumb das jr desterbaß gemtē mügent. was gemeinem gůt zethůn sey. Das gelücke hat den tödtlichen menschen zwen weg zeleben gezeygt. Den einen der freiheyt. vnd der anfange des selben wegs ist hertt rauch vnd schwäre. aber das end ist gar ebē gerecht vnd über ring. Der ander weg ist ö dienstbarkeyt vnd eygenschafft des selben wegs. anfang ist leicht eben vnd nit bichlot. aber das end ist über rauch vnwegsam on allein mit grossen angsten. das ist das ich euch sagen wil. Do das die samy erhorten. wurdē sy erkennen was jrem gemeinen gůt nützlich wär. vñ gefiel menglichē der rat esopi vnd sprachen. So wir frey seyen. so wöllen wir nit dienstbar werden. mit der selben antwurt sandten sy den künigklichen botē widerheym. Do Cresus das erhöret ward er betriebt i seinē gemůt. vnd darumb das er ander stet forcht sā macht. gedacht er vil volckes wider die burger von Samo zesennden. Aber ö künigklich bot wendet das vñ sprach Herr du magst mymmermer gewaltig über die statt samū werden. es sey dann. dz esopus des rat sy alweg volgen von dann gebracht werde. vnnd du möchtest

durch dein botschafft vō den samien begeren · ob sy dir Esopum sandten · so wöltest inen alle gnad beweÿsen vnd zinß vnd gült ablassen · wa sy das thůnd · so hast du samios in deiner hend durch disen rat · senndet der küng einer seiner edlen rät gen samum · do der selb da hin kam · vnd in offner samnung des volckes die küng kliche gebot vnd begeren erczelet · vnd dem volck riete das sy esopum dem künig sennden sölten ward esopus berůffet · vñ jm d̄ will des küniges erczelet · Do sprach er · jr mann vonn samio · Jch begere mich zů den füssen des küniges zeantwurten · Aber jch will eüch vor eÿn fabel verkunden ·

Zů den zeiten do die vnuernünfftigen tier ein gemeine samnung hetten widersagten dÿe wolff dē schaffen · do aber die schaf sich vor den wolffen nit beschirmen mochten · sůchten sy hilff von den hunden · die stritten für die schaf vñ veriagten die wolff · Do aber die wolff erkannten dz sy des krieges můßten nider ligen von der hund wegē santen sy jre botschafft zů den schaffen ewiges frides begerende · doch mit einē einigē geding dz die hūd vmb

allen argwon zeuermeÿ den den wolffen würden zege
sell geseczet vnd in jr hůt gegeben. Die torothen schaf
giengent des frides ein mit den wolffen vnnd gelobten
jnen des gedinges. Die wolff fürtē die hund hinweg
vnd tödten sy. darnach mochten sy die schaff on wid
stand bekriegen vnd essen. Do esopus die fabel gesagt
het. wurden samÿ czů rat das man Esopum in keÿnen
weg dem künig senden sölte.

ABer Esopus wolt dem beschluß der burger
nit volgen. sunder für er mit des künigs bot
schafft über mör zů dem künig. vnd erczeÿ-
get sich persönlich vor jm. do in aber cresus
ansahe. ward er bewegt vnd sprach. Jst das d vrsach
er das die samÿ meinen gebotten nit wöllēt gehörig
sein. Do sprache Esopus. Gröster künig aller künig.
jch bin durch keinen gewalt noch not. sünder willig-
klich vnd vnbezwungen herkōmen für dein angesicht
vnnd hab ein vertrawen du hörest mich mit gůtigen
oren. Do jm aber zereden gegünnet ward sprache er.
auff ein zeit do ein armer mā wolt vogel vahē do fieg

er einen grillen. Do er aber mercket das man in tödtē
solt. do sprach er zů dē vogler Jch bit dich du wöllest
mich nit on vrsach tödten. wann jch thů doch keinen
schaden an dē samen. so benage jch die hopfen nit sund
mit frolocken meiner flügel. vnnd springen d füß. vñ
meinem gesang mach jch die leüt die fürgand frölich
vnd wolgemůt vnd kürcze jnen die arbeÿt des wegs
so findest du auch sunst nichcz in mir wann die stÿm.
Do das der vogler höret. ließ er den grillē auß d hand
Also bitt jch dich künig. das du mich ellendē vnnüczē
nit wöllest vmb vnschuld ertödten. wann jch enwill
noch mag von blödikeÿt wegen meines leibes nÿem
andt vnrecht thůn. sunder rede jch. das dem leben der
tödtlichen menschen über nücz ist. Do ward der künig
durch verwundern ab seiner red vnd von barmherczi
keÿt bewegt. das er sprach zů esopo. jch gib dir dz lebē
nit. sunder das gelücke. darumb begerest du ettwas so
sag was du wilt das wirt dir gegebē. Do sprach Eso
pus. Eines dings allein bit jch dich dz du die zinß vñ
gült denen von Samo ablassest. Sÿ seÿen abgelassen
sprach Cresus. Do fiel Esopus für den künig auff die
erd vnd saget jm danck. darnach machet er die fabeln
die man vncz auff den hewtigen tag findet czů ere dem
selbigen künig. Nach dem nam er brief vō dem künig
an die burger von samo. über die freiheÿt der rent vñ
gült vnnd schiffet wider gen samo reÿklich vnnd wol
mit manigerleÿ schencke von dem künig begabet. Dÿe
burger von samo empfiengent Esopū mit den höchstē
eren vnd gieng jm der senat mit allem volck entgegen
dar über was die gancz stat mit laub. graß vñ freüden
tänczten gezieret. Do ward Esopus gefüret auff den
stůl do die gemeinen sachen der stat verkündet werdēt
vñ ließ die künigklichē brief verlesen vñ saget in wie
d künig rent vñ gült hette abgelassen. vnd sy ließ beÿ

jrer freiheyt beliben. Nach der zeit zoch Esopus vom
sama hinweg durch manig land vnd gegend vnd
gab dem volck manigerley ler in fabeln vñ geleichnuß
vnnd die tödtlichen menschen in allen landen. Als er
aber in Babiloniam kömen was vnnd sein weißheyt
erzeyget ward er von dem küng Licuo überhoch ge
eret. wann die selben zeit was sölliche gewonheyt vn-
der den künigen das sy einander verborgen fragen vñ
teterschen in geschrifft über sandten in schimpff vnnd
kürtzweil. vnnd wo der dem diefrag geschicket ward
sy nit auß kund legen so sendet er dem andern bestymt
gaben. Esopus kund aber die fragen weißlich vñ wol
außlegen vnnd verantwurten dardurch er den künig
von Babilonia vil durchleüchtender machet vñ ach
tet dem künig besunder fragen vnnd teterschen andern
künigen zesenden. Vnd wo man die nit kund verant
wurten vnnd außlegen der selb ward dē andern küng
zinßbar. durch das ward das künigkreych von Babi
lonia weyt vnd breyt berümt vnd erhöhet. Fürbaß
als Esopus kein kind het eignet er jmselber einen wol
gestalten jünglinge Enum genannt den er offt für den
künig füret jm den empfelhende nit anders. wann ob
er sein eygen kind auß jm geboren wäre. der selb enus
vermischet sich mit seines angenomen vatters maget
die er zů zeiten brauchet. Aber enus besorget das nicht
zehart wider in zürne würde. vnd versaget in vnschul
diglich vor dem künig vnd machet falsch brieff in dē
esopi an die die wider den küng warent vnd versigelt
die mit dem sigel esopi. vnd sendet die dem künig. vnd
hieltend die selben brieff so vil jm. das er verspräche
andern künigen so vil fleiß anzekeren das sy all fragen
möchtent verantwurten.

DO aber der künig Licurus die brieff mit dē sigel Esopi ansahe gelobet er eno vñ ward über in ser betriebt · vnd in zoren über Esopum beweget · vnnd schůff mit Hermippo das er in bald sölt tödten lassen on alles verziehenn · Aber Hermippus was Esopo günstig vnd behielt in verborgen in einem heimlichen grab lang lebend darinn · doch ward Eno sein gůt eingegeben · über lannge zeyt darnach als das geschreye was wie Esopus tod wäre · sennder ő künig von egipten nectanabus ettlich fragen vnd retterschen dem künig Licuro in geschrifft söllliche mainung inn haltend · Nectanabus der künig von egipten embewt Licuro dem küng in Babilonia heyl · so verr ich geren einen thuren bauwen wölte · der weder himel noch erden anregte · bitte ich du wölleſt mir werckleůt darzů senden die mir den selben bawen werden vnd auffrichten · Vnnd gib mir antwurt auf mein begeren · vñ nym zehen ganeze jar alle rent auß meinem land · Do Licurus diſe auf bietung empfieng do ward er gar sere betriebt · vnnd also angsager sendet er nach seinen weysen über die frag zů antwurten

Do aber all sein meÿster darim zweÿfeltē vñ die frag
nit kunden verantwurten · fiel Licurus auff dz erdrich
vnd sprach seüffczender · wee mir armen · dz jch die saul
vnd auff enthalt meines reÿches hab verloren. O wz
vrsach hat mich bewegt das jch Esopum hab tödten
lassen · Als aber hermippus den vnmůt des küniges er-
kennet · gieng er zů jm vnd sprach · du solt dich fürbaß
nit so ser bekümmern · wann jch hab in nit töttē lassen
wann jch gedacht allweg es würde dich gerewē · dar
umb so wiß das der den du hast tödten heÿssenn · noch
lebt in dē grebern · vnd hab in von deiner forcht wegē
heimlich in einem grab biß auff disen tag lebent behal
ten · Do das der künig erhöret stůnd er bald auff in so
grossen freüden vnd vmbfieng hermippum mit seinen
armen vnd sprach · Jst die red war die du sagst dz eso
pus lebe · so hast du mir disen tag zů ewigen freüdē ge-
macht · wann hast du den in leben behalten. so hast du
mein reÿch geuestiget vnd gebot das man in bald czů
jm fürte · Esopus was mager ellend vnnd vnsauber ·
als er aber für den künig kam · keret er sein angesichte
von jm vnd erseüffczet vnd sprach · bald weschen vnd
bekleÿden in · Do aber Esopus gewäschen ward vnd
seine kleÿder verendert · gienge er in den künigklichen
sal · Vnnd do er den künig het gegrüsset mit zimlichen
eren · Erczelet er sein sach dem künig wie er vō seinem
angenōmen sun vnschuldigklichen dar wäre gegeben
Vñ als der künig gebot das man Enum des todes sölt
tödten · als Esopus solt getödtet wordē sein do erbat
Esopus den künig das er in jm ergäbe · Darnach nam
der künig die epistel von Nectanabo gesandt vñ gab
die esopo zelesen · die über lauffe er mit den augen vnd
gab nit antwurt darczů · Vnd sprach · küng schreib jm
hin wider auff söllich manung · so bald d̄ wintter hin
kūm · so wöllest du jm wercklewt senden die jm dē turē

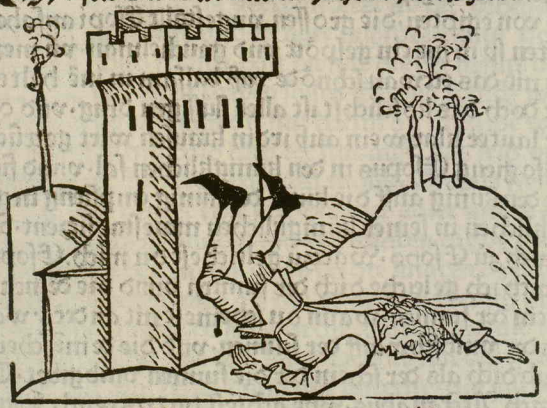
bawen werden · vnd wöllest jm zů der selben zeÿt ant-
wurt geben über all fragen · Der künig senndet den bot
ten von egipten wider heÿm mit söllichen briefen wie
esopus geraten hett ·

DArnach gebot er das man esopo alles sein
gůt solte widergeben vnd in wider seczen in
sein vorigen würdikeÿt. vnd er gab enum
esopo zů eÿgen · das er sich gegen jm räche
nach seinem willen. Aber esopus handelt mit jm gůtig
klich · vnd straffet in fleissigklich mit söllicher ler · Sun
du solt meinen worten fleissigklichen auf mercken · vñ
in über rewigem herczen behalten · wann in frembden
dingē sein wir weiß · dē frembdē gebē wir rat · aber vnß
selber künden wir nit raten · So du aber ein mēsch bist
so bedencke das du menschlichem gefel'ig bist vnnder-
würffig · Du solt got eren vor allē dingen · dester mÿn
der mag dir misselingen · Behalt den künig in gůtē wil
len der mag dir zeitlich laid gestillen · O mensch du so't
menschlichen leben. dem bösen wirt got rach geben · Es
ist ein grosse sünd den menschē vnuerschult beschwärē

vnd bekümmern. du solt mit adelichem vnd starckem gemüt dein widerwertikeyt tragen. Du solt dich dein en veinden trüczlichen erczeygen. das sy dich nicht verachten. Aber deinen freünden erczaig dich senfftmütig willigen in vnderdienstē. darumb das sy dir täglichē gůt williger werden Du solt deinen veinden winschen leyd vnd vngemach das sy dir fürbaß nicht geschadē mügen. Aber deinen freünden winsch gelück vnd heyl. Mit deinem weib red ernstlich vnnd nüczliche ding wann die weib seind wandelbar vnd wanckelmütig vnd wann man jnen schmähet so werdē sy auff böses genaigt. Du solt vngetrewe gesellschafft vermeyden wañ ob es enn schalck wol gelücklich geet. dann ocht laßt er seiner tück nit. Deine ozen solt du lieber brauchen wann die zungen. die zungen solt du meysteren. Rede wenig zwischen den trincken. wann do wirt ein man nit weiß gehaltē. sunder verspottet. Du solt denē nit gehässig sein. den das glück günstig ist. sunder sollt du dich mit in frewen. wann neyd schadet nyemandt mer wann dem neydet. Halt dein hawßgesinde in söllicher acht. das sy dich nit allein fürchtent als ein herren. sunder als ein günstigen. Behalt die scham. dz du nit von der vernunfft fallest. schäm dich nicht täglichē gůte ding zelernen. Dein heimlicheyt solt du nit hinder dein weib verbergen. wann sy ist allweg bereyt zů rumozen. Was du täglichē mit deiner arbeyt gewinnest das erspar auff ein künfftig czeit. Wann vil wäger ist den veinden nach dē tod das gelt lassen. wann von den freünden jm leben den bettel süchenn. Du sollt grüßbar sein wann wir sehen das die hund mit schmaichē vñ mit liebkosen der schwänze jr prot gewinnen. Es ist auch gar ein grosse schnödigkeyt die armen verspottē Was nüczlichen vnnd gůt seyn an dem solt du nit auffhören zelernen. vñ der weißheyt wol außwartē. wañ

du nichtz von nÿemandt entlechneſt·das gib wider ſo beldeſt du magſt·das man dir hinfür deſter gerner ab er leÿhe Wo du nÿemandt magſt nützlich ſein des biß mit verdroſſen·Loſner·ſchwätzer·vnd flüchter treÿbe vertz von deinem hauß·Deine wort vnnd werck vertrawe deinen verſchwignen freünden doch würck vñ ſchaff das dich hinfür nit gerauwen werde·Wann dir widerwertigkeÿt erſtande ſo trag die nit kummerlich ſunder mit üngem gemüt·Vnfrümen vnd ſchalckhafften ſolt du nit rat geben·Böſer leüt ſitten ſolt du nicht nachuolgen·Erzeige dich frölich gegen deinen geſten vnnd pilgramen das ſy dich deſter gerner behalten ob du wandlen würdeſt.Güte ler iſt der beſt artzat wid die laſter des gemütes·Der iſt wol ſälig geheÿſſen der ein recht getrewen freünde hat·es iſt nichtz ſo verborgen das die zeit zeletſt nit an das liecht bringe·

¶ Hÿe felt Enus ab einem hohen thuren zetod·



Jt diſen vnd andern vnderrichtunge vnnd lerē lieh eſopus Enū vō jm gan alſo ſchlůg enus von diſer ler in ſich ſelber· vnd rüwet

in seiner gewissen · das er Esopum zů tödtlicher schuldigung gebracht het · so vil das er auff einen hohē turē gieng vnd fiel herab vnd enndet sein leben böslichen · wann er het übel gelebt · Nach den dingen ließ esopus die vogler berüffen · vnd schůff mit in das sy vier jung der grossen adler zewegen brächten · Als er die het do wenet er sy in dem ätzen auff vnd ab zefliegen · vmb ließ inen an jr füß binden platern · in denen kleim knaben warent · die selben hetten fleyſch in jren henden · vñ wie sy das selb fleisch auff oder nyder den vogeln regtē Also wegten sich die adler auff oder ab dē fleisch nach zefliegen · Als aber die vogel bereyt warent · vmb dye wintter tage sich lengern wurdent · Doch Esopus mit vrlaub des künigs Licuri über möre gen egipten · in so gütem vertrawen vnd grosser hoffnung · er würd sich denen vonn egipten wunderbaren beweysen · Do aber die von egipten · die grossen vngestallt Esopi ansahen · hetten sy in für ein gespött vnd gauckelman · vñ merckten nit das ettwan schnöde vaß balsam in inē haltent der doch das kostlichst ist aller flüssigen ding · vnd offt der lauter klar wein auß jrdin krausen wirt getrückē Also gieng Esopus in den künigklichen sal · vmb fiele für den künig auff die knye · der künig empfieng in gütigklichen in seiner künigklichen maiestat sitzent · Dñ sprach zů Esopo · Warezů geleicheſt du mich · Esopus sprach ich geleiche dich der summen vnnd die deinen dē schein der summen · wann du scheineſt nit anders · wañ als der vmbschwaiff der summen · vnd die deinē scheinē vmb dich als der schein der die summen vmbgibet · Do sprach Nectanabus · wye achteſt du das reych Licuri gegē dē meinē · Esopus schmollet vnd spruch · Es ist nit dar vnd · sund in vil dingē vaſt darüber · wañ zegleich erweiß wie sunn den mon bedunckelt · also bedunckelt das reych Licuri dein reych mit seinem schein ·

Hye will Esopus dem künig Nectanabo einen turen machē mit vier adlern vñ mit vier knabē von der erden biß in den himel.

Nectanabus verwunderet ab der behenden antwurt vnd fertiger außsprechung esopi Vnd sprach·hast du mir die her gefürt dye den turen bawen söllen Esopus sprach war umb mit·zeyg mir nun die stat dahin du in bawē wilt Der künig gieng bald auß der stat auff das feld vnd zeygt jm wahin er in bauwen wölte· Esopus stellet auff die vier ort der hoff stat·die vier adler mit dē blatern an die füß gepunden mit den knaben die dz fleisch in den henden hetten·vnd hieß do die knaben dz fleisch hoch emboz heben·vnd als die adler dem fleysch nach in die höhe flugen·do schrayen die knaben·bietent vnß den zeüg·wolher mit dem kalg·wolher mit den steinē·wolher mit dem holz vnnd mit anderm zeüg czü dem baw nottürfftigen·Do dz Nectanabus ersahe·sprach er zů Esopo·wie ist dem kündent die leüt fliegen in eürem land·Esopus sprach·ja jr gar vil.Aber sag mir so du ein mensch bist/wie getarst du dañ dich wider eyn

halben got setzen. Do sprach Nectanabus Esope. ich
bekenn das ich überwunden bin. Aber ich bit dich. du
wöllest mir antwurten über meine frag. Ich hab las-
sen stůt pfärd auß kriechenland her füren die werdent
tragen von dē winheln der pfärd in babilonia. esopus
sprach auff den morgigē tag/ wil ich dir antwurt dar
über geben. als er aber heym in sein herberg kā befalhe
er seinen knaben sy söllten jm ein katzen bestellen. Sy
bestellten jm ein grosse katzē die hieß esopus offenlich
hart mit rüten schlahē. Do das die egipcier vernamē
wolten sy jm die katzen nemen. als sy aber das nit ge
thůn mochtent. lieffen sy für dē künig. vnd sagten jm
die geschicht. Der künig ließ Esopum berüffen. vnnd
sprach zů jm. warumb thůst du das Esope. waißt du
nit das wir got eren in gestalt einer katzen. wañ die
selb gewonheyt ist in egipten. das sy die katzenpilde
für andere pilde erent. Esopus sprach. die katz hat in
der nachstuergangen nacht dem künig Liauo schaden
gethan. damit das sy jm ein adelichen kampff hanen.
der jm die stund der nacht bezeyget hat erwürget. do
sprach Nectanabus. Esope ich hab nit gemeint dz dir
liegen zů gehöre. wann es mag nit gesein dz eyn katz
in einer nacht gen Babilon geloffen sey vnd wider
umb her. Esopus schmollet vnnd sprach. In söllichen
weg ist die katz in einer nacht gen Babilon geloffen
vnd widerumb her. Als die stůtpfärd hye empfahent
von dem geschreyē d pfärd in Babilonia. Nectanabus
lobet die weißheyt esopi gar hoch über ander. Den an
dern tag ließ Nectanabus sein weisen meyster berüffē
auß d stat d Susien. Er saget im von esopo vnd lüd sy
zů dem nachtmal vñ auch esopum. Als sy aber zeüsch
sassen. sprach einer vnder im zů esopo. Ich rede dz mit
deinē vrlaub. Ich bin wō got her gesant dz ich mit dir
red was sagst du darzů. Esopus sprach. got begert nit

das die menschen lernent liegen·darumb bezeygent eü were wort nicht das jr gotzfürchtig seyent·E in ander spruch·Es ist ein grosser tempel·vnd ist in jm ein grosse seül darauff zwölff stet·vñ yegkliche stat ist bedeckt mit dreyssig trämen auff denen zwey weiber stätigklichen vmblauffen·Esopus sprach·dise rätterschen künden die kinde in Babilonia verantwurten·warm der tempel ist der vmbschwaiff der welt·die seül ist das jar die zwölff stet seind die zwölff monat durch das jare hinauß·die dreyssig träm seind dreyssig tag ö monat die zwey weiber seind tag vñ nacht die stet vmblauffent eine die ander treibende·Do sprach Nectanabus·zů seinen öbristen dienern·Es beschicht durch gerechtkeyt willen·das jch dem künig Licuro den zinß sennd Do sprach einer seiner rätt wir wöllen jm noch eyn andere auffpietung für heben·dise·was ist das·dz wir nye gehört noch gesehen habenn·Esopus sprach auff morgen will jch eüch antwurten·Er gieng heym vñ dichtet einen listigen brieff darinn Nectanabus bekennet das jm der künig Licurus hab gelihen tausent pfunt silbers die er jm versprochen hab zegeben auff ein tzil das zů den selben zeiten vergangen was·den selbē brief antwurt er Nectanabo in dem küngklichen sal·Als ö brieff gelesen ward·wundert der künig ser darab vnd sprach zů seinen räten·wissend jr oder habend jr ye gesehen oder gehört·das jch von dem künig Licuro jchcz hab gelechnet·do sprachen sy·wir haben das nye gesehen noch gehört·Do sprach esopus·ist das war als jr sagent·so hab jch ewr frag verantwurt·do sprach nectanabus·Licure du bist sälig von des manns wegen vmb sennder Esopum wider heym·vnd die gült dem künig mit jm.

DO Esopus wider in Babiloniam kam. Er
ezelt er dem künig Licuro was er in egipto
het geschaffet vnd antwurt im den zinß vō
Nectanabo. darumb gebot Licurus dz mā
Esopo zů lobe vnnd ere ein guldine seůl setzen solt zů
widergelt seiner gůten getaten. In wenigē tagen dar-
nach zoch esopus auß vmb begird willen kriechenlād
zů erfaren. doch mit vrlaub des küniges Licuri. wañ
er hett im versprochen widerumb in Babiloniam zů
kōmen vnd die übrigen zeit seines lebens allda vertrei
ben. Als er durch die stett kriechenlandes zohe. vnnd
an allen enden sein weißheyt in fabelen ertzeygete. er-
warb er grossen namen der weißheyt. Zeletst kame er
gen delphos in die löblich statt. vnd ein haubt ō geyt-
lichkeyt. Allda volget im vil volcks nach das sy in hō
ren möchtent. aber im ward kein ere von den delphen
erbotē. Do sprach esopus. jr mañ von delphen jr seint
geleich dē holtz. dz von dē mör an das gestad wirt ge
worffen. die weil dz vert ist so bedunckt es übel groß
sein. wann es aber nahet so sicht man sein klein. Also
do ich vert von ewr statt was vermeinet jch jr wārēt

die fürnemesten ob allem volcke. aber nun erkenne ich eüch vil nahet die vngeschicksten sein. do das vnd des geleichen die delphici erhorten. sprachen sy vnnder in selber. Diser hat in andern stetten grosse volg vnd anhang des volckes. er mag durch sein nachreden vnser lob mynndern oder villeicht gar nemen. Es sey dann dz wir hüten. Also giengent sy zů rat in welchen wege sy in tödten möchten als einen vngütigen kirchenbrecher. wann sy getorstent in von des volcks wegen nit offenlich tödten. Also liessen sy auff den knecht Esopi warten. wann er des herren gůt ein liesse binden zů der hinfart. Do namen sy ein guldine schalen auß dē tempel Apollinis vnd verbargen die heimlich in die bellin esopi. Esopus was vnwissend aller der untrewen anschleg die wider in beschahen. Vnd als er gen Phocida zoch. eylten jm delphici nach vnd fiengent in mit grossem geschrey. vnd als sy esopus fraget warumb sy in gefangen hetten. schrÿen sy du selloser du übeltäter. warumb hast du den tempel Apollinis schmahent beraubet.

Hye bunden sy esopi die bellin auff.

DO aber Esopus offenlich leügnet vnnd den zeüg mit schwärem gemüt trüg bunden die delphici seine bellin auff· vnnd funden dye guldin schalē die zeygtē sy yederman nach einander· Vnnd fürten Esopum als ein kirchenrauber vngestümiglich mit grossem geschell in den kärcker. Esopus was dannocht aller vntrewen anschlege über in gemachet vnwissend vnd bat daz man in ledig liess aber sy legten in herter gefangen· Do aber Esopus ersahe das er keinen weg finden kund sich czů erledigen vnd erkennet das alle rät wider in gemachet wurden klaget er sein vngefell vnd übels gelück· Also kā einer seiner erkannten Demas geheyssen in den kercker czů jm· Vnd als er in traurige ersahe sprach er zů jm· warumb traurest du so ser· biß gütes mûts hab güte hoffnung vnd trôst dich selber· Delphici verdampten Esopum mit offner vrteyl als einen kriechenrauber· vñ fürten in auß dem kercker das sy in über ein felsen abwurffent. Do das Esopus mercket sprach er zů in· Zů den zeitten als die vnuernünfftigen tier in gütem fride waren· ward ein mauß gefreündt mit einē frosch vnd lůd in zů dem nachtmal. sy giengē miteinander in eines reychen mannes speißkamer. darinn sy fundē· brot honig· feygen· vnnd sunst mangerley güter speiß· Do sprach die mauß zů dem frosch· nun iß von disē speisen wellche dir aller bast schmeckend· Do sy aber in freüdē mit mangerley speiß ersattet wurdē· sprach ô frosch zů der mauß· Nun will ich das du meiner speise auch versüchest darumb kům mit mir· doch so du träg bist zesch wymen das dir kein schad daruō zůstand so will ich deinen füß an den meinen binden· Do er aber dye füß zesamen het gebunden sprang der frosch in dz wasser vnd also schwymet zoch er die mauß mit jm· Do aber die mauß mercket das sy sterben würde von dem frosch ward sy schreyen vnd klagen· ich würd auß vn

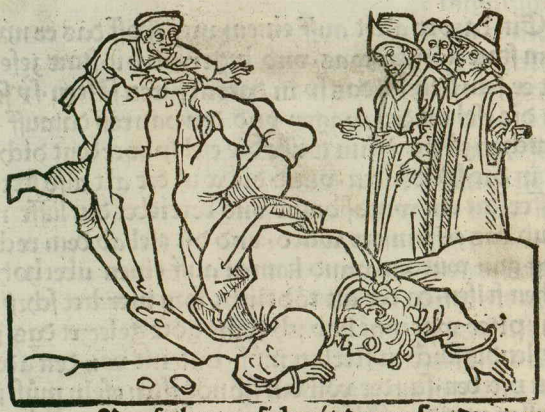
trew ertödt vnuerschult. Aber vnder denen die im lebē
beleiben. wirt einer kömen der meinē tod rächet. In dē
kömbt ein weÿ geflogen ab dem see vnd nÿmbt dÿe
mauß mit dem frosch vnnd fraß sy beÿde. Nun würde
ich vnuerschult von eüch getöttet vñ jr werdēt durch
die gerechtikeÿt darumb gestrafftet. wann Babilō vñ
kriechenland werdent ewr übeltat rechē die jr an mir
volbringent/wiewol das die delphici horten dannoch
wolten sy in nit lassen. sunder fürtē sy in zwungenlich
zů der stat des todes.

ALda entran erjnen vnd floch in dē tempel
Apollinis auff seinen altar. aber weder dÿe
flucht noch der altar warent jm nützlichē
wann delphici nament in fräßlich mit ge-
walt in zoren vngestümigklich von dem altar. vnnd
fürten in zů der stat do man jnen ab sollt werffen. Als
aber nun esopus sahe dz man in so schmachlichē fürte
Sprach esopus zů in. Jr schnöden delphici jr wöllend
den got nicht eren vnd verachtent seinen tempel in dē
ich erst gefloben bin. sy woltent aber auff seine wort
nit losen. sunder sy zohē in hin zů ö richtstat. als esopus

den tod jm sahe gegenwürtig·sprach er. Jr vngütigen
fraüssamen leüt·so jch ewch ewer fürnemen mit wendē
mag mit meinem rat·So bitte jch das jr meiner fabel
ernstlich auff wölent hörzen·Ein fraw het ein tochter
die was junckfraw·doch gar torocht·die bat die göt
emssiglich das sy jrer tochter synn ein wölten giessen
Als sy aber das offenlich vnd offt begeret von dē göt-
ten vernam die torocht junckfraw die selben wort vō
der müter vnd behielt sy·Nach etlichen tagen zoch sy
mit der müter in das gō.als sy bey der hinderen hawß
tür stünd .sahe sy einen jungen bawren der wolt einē
eßlin an gan·sy gieng zů jm vnd sprach·was thůst du
mein jüngling·Er sprach jch will der eßlin symme ein-
giessen·die torocht jünckfraw gedacht an die wort jrer
müter vñ sprach·lieber jüngling so gewß mir sy auch
ein.du solt es mit vmbsunst thůn mein mütter wirdt
dir grossen danck sagen vnd wol darumb lonen·Der
bawr verließe die eßlin vnnd richtet sich an die junck-
frawen·do sy aber geschwechet ward lieff sy frölichen
zů der müter vñ sprach·Müter frewe dich wañ durch
dein gebet hab jch synn empfangen·Die müter sprach
O liebe tochter habend die götter mein gebet erhörzet
wie anders sprach die torocht tochter·Ein jüngling
het ein langs stäblin mit zweyen eichlen daran hangēt
das tät er mir in den leib auß vnnd ein ein güte weyl·
jch empfieng in auch mit wollust vnnd empfand gar
kundtlich das er mir die selben zeit synn vnd vernünfft
ein goß·Do sprach die müter·O wee tochter·hast du
ettwas synn oder vernunfft vorgehabt·so hast du das
yetz alles sampt verlorzen·Also jr delhpici habend jr
hye vor ye kein weißheyt gehabt so jr meinent gegen
mir vnschuldigen eüch ettwas nutzes erholen wöllēt
so verlierent jr ewer lob·vnd erwerbent eüch vnüber
wintliche veintschafft·Darzů hörzēt ein andere fabel

¶ Ein bawer alter auff einem meyrhoff das er nye in kein statt kömen was. vnd begerend die statt zesehen bat er sein freünd das sy in darein füren sölten. sy sezten die esel an den wagen vnd den pauren darauff vñ sprachen zů jm. Nun treibe die esel sy werdent dich selber in die statt füren. vnnd die weil der alt also fert. so aufferstat ein windßbraut vnd betriebet den lufft mit staub das es vinster ward. vnd die esel ab dem rechtē weg gan wurden. vnnd kamen auff einen übel hohen gähen felsen. do der alt tödtliche sorg mercket schrey er O jupiter warinnē hab ich deine gött gelezet das ich so ellendigklichen sterben můß. vnd mit von den adelichen pferden. sunder von den schnödisten eseln můß ich zerissen werden. Also bin ich in meinem gemůt bekümeret das ich nit von hochgebornen klaren menschen. sunder von vnfrümen vnnützen schelcken sol getödtet werden. Vnd do er zů der stat des todes kommen was do sagt er aber ein fabel. ¶ Ein man was enzündet in einbrünstiger liebe seiner tochter. er sendet sein weyb auß der statt in das dorff vñ behielt die tochter bey jm. Als er sy aber geschwechet. sprach die tochter zů jm. Vater du thůst überschäntliche werck. ich wölt lieber mit hundert frembden mannen sölliche werck volbringen. wann mit dir allein. also ist mir auch jr schnödē sůntlichen delphici. Ich wölte lieber durch wanderen die ganzen Siciliam vnnd Scillam vnnd Caribdim durchfaren. wann so schnödeklich von ewch getödtet werden. ich verflůch eüch vnd ewr land. vnd bit got vnd alle göttin das sy mich sterbenden erhören vnnd eüch straffen wöllen nach ewrem mißthůn.

¶ Hye stost man Esopum über einen felsen ab das er starb.



Aber sy kerten sich mit daran sunder wurffē sy im über einen felsen ab. Also endet Esopus sein leben ellendiklichen. Nach seinem tod kam über die delphin über grosse teüre sterbent vnd todsücht. darüber hetten sy rat des gottes Appollinis. do funden sy das sy die sele esopi sölten gütigen vnd versünen. Do wurden sy rüwig das sy Esopum vnschuldigklich hetten getödtet vnnd baweten im einen newen tempel vnd zü seiner ewigen gedächtnuß liessen sy im ein seül darein seczen. über das. do die fürsten von kriechenland den tod Esopi erhorten. zugē sy in höres krafft über die delphen vnd erfüren fleissiglich welche schuld hettē an dem tod Esopi dye liessen sy all als billich was mit söllichem tod auch vergan.

Chye hat ein ennde das leben Esopi.

Das·erst.blat

¶ Das Register deß ersten bůchs deß hochberůmpten fabelächters vnd meÿsters Esopi·Zům erstē die vorred· am ersten blat

¶ Die erst fabel von dē han vñ dē berlin· am·ij·b.
¶ Die·ij·fabel von dē wolff vnd dē lamb am·ij·b.
¶ Die dritt fabel von der mauß·frosch vnnd weÿen am dritten blat
¶ Die·iiij.fabel von hund vñ schaff am·iij·blat
¶ Die fünfft fabel von dem hund vnnd stuck fleÿsch am.iiij·blat
¶ Die·vj·fabel von dem leowen·rind·gaiß vnd schaff am·iiij·blat
¶ Die·vij·fabel von dē dieb vñ d̄ sunnē am·v·b.
¶ Die viij·fabel vō dem wolff vñ kranich am·v.b.
¶ Die·ix·fabel von den zweÿen hunden am·vj·b.
¶ Die·x·fabel Vonn eÿm man vnnd einer schlangen am.vj·blat
¶ Die·xj·fabel Vonn dem Esel vnnd wilden schwein am·vij·blat
¶ Die·xij.fabel Von zweÿen meüsen am·vij·b.
¶ Die·xiij·fabel Vō dē adler vñ fuchs am.viij.b.
¶ Die·xiiij·fabel·Vom adler·Schnecken vnnd kraen am·ix·blat
¶ Die·xv·fabel Von dem rappen mit dē käß vñ fuchsē am·ix·blat
¶ Die·xvj.fabel Vonn dē leowen·eber·stier.vnd Esel am·x.blat
¶ Die.xvij.fabel vō dē esel vñ dē hindlin am·x.b.
¶ Die·xviij·fabel Vō dē leowē vñ d̄ mauß am.xj·
¶ Die·xix·fabel Von zweÿen weÿen am.xij·b.
¶ Die·xx·fabel· Von einer schwalben vñ den andern vogel· am·xij.blat

Die wort Romuli philosophi in das büch Esopi.

ROmulus seinem sun von der stat athenis heyl. Esopus ist gewesen ein symmricher mā auß kriechen. der durch seyn fabeln die menschē gelert hat wie sich die in thün vñ lassen halten söllent. Aber darumb das er das leben der menschē vnd jre sittē ertzeygē möcht hat er in seinen fabeln redent vogel. bäwm. wilde vnd zāme tier. hirß. wolff. fuchs. leowen. schaff. gayß. vnd andere getzogen nach gebürligkeyt einer yeden fabel darauß man leicht vnd verstäntlich kennē mag. warumb die gewonheyt in fabeln zeschreyben sey erfundē Er hat die warheyt tzů dem bösen gesetzt. das gůt tzů dem gůten. Er beschreybt die böslist der vntrewen an kläger der gericht. vnd erdicht fürtzůg der vnfrümen Er lert die nydern demütikeyt. sich allweg vor schmaichern vnd liebkallern hüten. vñ vil andre ding nach

auſſweiſung mangerleÿ exempel. die hÿe nach geſchri
ben ſeind. Die ſelben fabeln hab ich Romulus auſſ krie
chiſcher zungen in latein gebracht. vnd ob du ſun Ti
berine der acht nÿmſt mit ganezem gemůt. ſo findeſtu
die ſtett. die dich zů kurezweÿligen freÿden vñ lachen
werden bewegen. vnnd dein vernunfft ſcharff ſinnige
machent.

¶ Die erſt fabel von dē han vnd dē berlin

¶ In han ſůchet ſeine ſpeÿſ auff einer miſtÿ.
vnnd als er ſcharret fand er ein koſtliches
berlin an der vnwůrdigen ſtatt ligende. do
er aber das alſo ligend ſahe ſprach er. O du
gůtes dīng wie ligſt du ſo ellendiklich in dem kot. het
dich ein geÿůget gefunden. wie mit groſſen freůdē hett
er dich auffgezucket. vnd wäreſt du wider in dē alten
ſchein deiner zierde geſeczet worden. So aber ich dich
finde an der ſchnöden ſtat ligende. vnd vil liebet meÿn
ſpeÿſ finde. ſo biſt du weder mir nuczlich noch ich dir.

¶ Dise fabel saget Esopus denen die in lesend vnd nit verstand die nit erkennent die krafft des edlen berlins vnnd das honig auß den blümen nicht saugen künent wann den selben ist er nit nützlich zelesen.

¶ Die ander fabel von dem Wolff vnd von dem lamb.

Esopus seczet von den vnschuldigen vnnd den böslisügen trieget ein sölliche fabel.

¶ Ein wolff vnd ein lamb beyde dursüge kamen an einen bach allda ezetrincken der wolff trancke oben an dem bach vnnd das lamb vnden. Do der wolff das lamb ersahe sprach er zů im so ich trinck so triebst du mir das wasser das gedultig lämblin sprach wie mag ich dir das wasser trieb machen das von dir zů mir flewsset der wolff erötet nit von der warheyt des lambs vnd sprach he he du flüchest mir antwurt daz lamb ich flůch dir nit ja sprach der wolff wer sechs monet tůt mir es dein vater auch Do sprach das lamb nun bin ich doch dye selben zeyt

dannocht nicht geborē gewesen. Do sprach der wolff du hast mir auch meinē acker gar verwůßt mit deinē nagen vnd verhöret. Do sprach dz lamb. wie möcht das gesein nun hab jch doch der zen nit. Do ward der wolff in zoren bewegt. vnd sprach. Wiewol jch deine argument vnd außzüg nicht alle wider redē kan. So will jch doch ein reÿchlich nachtmale heÿnnacht mit dir haben. Er fieng das vnschuldig lämblin. er nam jm sein leben vnnd fraß es. ¶ Mit diser fabel. will Esopus beczeigen das beÿ bösen vnd vntrewen anklagern vernunfft vnd warheÿt kein stat findē mag. sölich wolff findt man in allen stetten.

¶ Die dritt fabel. von der mauß. frosch vñ weÿen.

VEllicher gedenckt. dem andern laid vñ widwertigkeÿt zů erczeÿgen. der wirt dem übel hart entrinnen. darnon hör ein fabel. ¶ Zů zeiten wäre ein mawße gar geren über ein wasser gewesen vnd mocht darüber nit. vnnd begeret rat vnd hilff vō einē frosch. Der frosch nam ein schnür

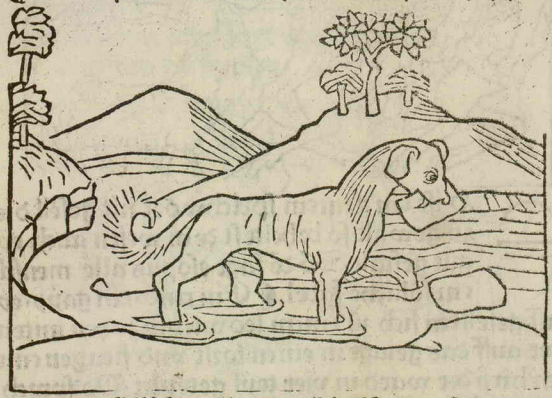
vnd band den fůß der mauß an seinen fůß. vnnd fieng an über das wasser zeschmÿmen. Vnd als er mitten in das wasser kam. tuncket sich der frosch. vnnd zoch dÿe mauß vndersich vnnd wolt sy ertrencken. Do das die ellend mauß empfand. widerstůnd sy dem frosch nach jren krefften in dem kōmt ein weÿ geflogen vñ nÿmt die mauß mit seinen klawē. vnd den hangendē frosch mit jr vnd aß sy beÿde. Also beschicht auch denen. die ander leüt veruntrewen wöllent vñ versprechēt hilff vñ begeren zeschedigen. das in offt gekÿche beütt wirt ¶ Dise fabel findst auch völliger in dem lebē esopi beÿ dem ennd.

¶ Die vierd fabel von dem hund vnd schaff.

VOn den seczet Esopus ein sölli chefabel ¶ Ein hund sprach ein schaff an vor gericht vmb ein brot. das er jm gelihen het dz schaf leügnet vñ sprach Er hette kein brot von jm empfangen. der hunde rü- met sich zewcknuß die ward jm czehören erkennet do

ward fürgezogen ein wolff der sprach. Ich waiß das er jm das brot gelihen hat. Mer ein weyb oder ein aar der sprach. ich bin darbey gewesen. do der geyr hineingieng. sprach er zů dem schaff. wie getarst du leügnen. das du empfangen hast. das schaff ward überwundē. mit drey falschen zeügen. vnnd geurteylet dem hunde das brot als bald wider zegeben. vñ ward bezwungē sein wollen. zů vnrechten zeitē anzegreiffen. das es bezalen möchte. das es nye schuldig worden was. Also thůnd die den vnschuldigen das sy allweg triegerey über sy erdenckend. vnd jr fürnemen mit falschen zeügen vnd gesüfften lügen bestätigent.

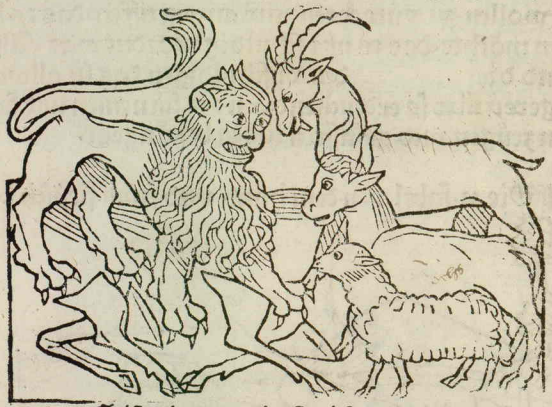
¶ Die. v. fabel von dem hund vnd stück fleysch



¶ Ellicher zů vil geytig ist über frembdes gůt der verleüret offt sin eygen gůt dardurch. Vonn den selben saget Esopus also. ¶ Eyn hund trůg ein stück fleisch in dem maul vñ lieffe durch ein fliessendes wasser. jm durchlauffen so

ſicht er das fleiſch in das waſſer ſcheinen·vnnd wänet er ſähe ein ander ſtück in dem waſſer vnd ward begirig das ſelb auch zenemē.vñ ſo bald er das maul auff tůt dz ſelb auch zů erwůſchen empfiel jm das·dz er vor trůg·vñ fürt es dz waſſer bald hinweg.Alſo ſtůnd er vñ het dz gewiß mit dē vngewiſē verlorē ¶ Darumb wellicher geytiger vil will dem wirt offt zů wenig·

¶ Die·vj·fabel von dē leowen·rind·gayß vñ ſchaf



ES iſt ein gemein ſprichwort nit geſell dich zů gewalt ſo behelteſt dein weſen auch eyn gůt geſtalt·Dō dē ſagt eſopus allē menſchē ein ſölliche fabel. ¶ Ein rind·ein gayß·eyn ſchaff geſellten ſich zů einem leowen·ſy zohen miteinander auff das geiägt in einen forſt vnd fiengen einen einen hirß der ward in vier teyl geteylet·Do ſprach ō leo·den erſten teyl nym ich darumb das ich ein leo vñ ein künig aller tier bin·ſo iſt der ander teyl mein.darumb das ich ſtercker bin wann jr·ſo will ich den dritte haben·darumb das ich vil feſter geloffen bin wann jr. Wellicher aber den vierden an regt·des veind will ich

sein. Also schilet der vntrew leo die drey von jrē teylē vnd behielt er sy all. Dise fabel warnet alle menschen vor der mächtigen gesellschafft hütten sollen die selben fabel setzet Crinicius in der neüwen translation auß kriechisch in latein. von dem leowen. ein esel. vnd eyn fuchs. Vnd als der esel von dem leowē geheyssen ward zů teylen. machet er drey teyl darauß. Darumb ward ō leo zornig über den esel vnd greyßgramet mit dē zenē vnnd sprach zů dem fuchs. er solt teylen. Do süesse der fuchs die teyl all drey wider zesamen. vnd gab sy dem leowen gar. das gefiel jm vnnd sprach fuchs wer hat dich so wolgelert teilen. antwurt er bald. die sorg dar innen der esel gestanden ist. hat mich es gelert. ¶ Vnd weyset dise fabel. das der sälig ist der frembde sorg fürsichtig machet.

¶ Die sibent fabel sagt von dem dieb vnd von der sunnen.

WAs dem menschen von der natur anhanget das mag im hart benōmen werdē. als dise fabel bezewget. ¶ Auff ein zeitt hetten dye

nachpauren grosse freüd vnd wolluſt mit einem dieb auff ſeiner hochzeyt. in hoffnūg er würde ſich verkerē Zů denen kam ein weiſer man. vnd als er ſy in freüdē ſahe ſprach er zů im hörent zů. Ich will eüch ewr freüden außlegen. Die ſumm wolt ſich auff ein zeit vermähelen. das was wider alle land. vnnd ward die gantz welt darumb vngedultig ſo vil. das ſy auch den öbriſten got jupiter darumb ſcheltwort nicht überhübent. Darumb ward jupiter zornig. vnd fraget vrſache ō ſcheltwort. Do ſprach einer zů im. Wir haben yetz nit mer wann ein einige ſummen die betriebet alle dinnge mit jrer hitz. ſo vil. das ſich die natur daruō krencket. was ſoll vnß dann künfftig werden. wann die ſumme ander ſummen bringen würde. ¶ Die fabel czeyget das man ſich nicht mit den böſen freüwen ſoll vmb ſeines geleichen zemeren. wañ grÿß ſchlecht geren nach gramen. ein dieb bringt den andern.

¶ Die. viij. fabel von dem wolff vnd kranich

WElcher den bösen wol thůt · der wirt selten belonet · darůb höre dise fabel. ¶ Ein wolff verschland ein beyn · an dem er grosse peyn erleyde · wann es jm übel zwerche in den schlund was gestecket der erbot sich grosses lones · welicher jm an dem übel möchte gehelff en · Do ward berůfft der kranich mit dem langen hals · das er dē wolff hilff beweiset · der selb stieß seinen kragen in dē schlund des wolffes · vnd zoch jm das beyn darauß vñ machet in gesund · Als aber dem wolff geholffen ward begert der kranich das jm der versprochen lon würde gegebē Do saget man wie der wolff sprāche · O wie vndanckbar ist diser kranich · so er so ůeff ist in meinem schlūd gewesen · vnd hab jch in vngelezt von meinen zennē lassen genesen · vnnd begeret dannocht lones von mir das doch meinen tugenden schmachlich ist · ¶ Dise fabel warnet alle die · die den bösen wöllēt dienstlich sein oder gütes beweisen ·

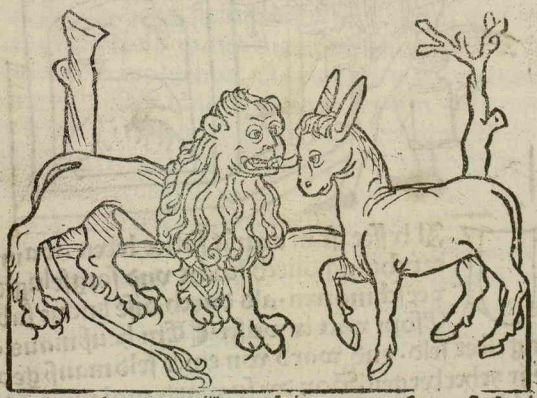
¶ Die · x · fabel Von zweyen hunden ·

SEnfftmůtige schmaichwort. bringent offt den menschen schädliche vngemach. Vnnd darumb das wir den schmaichern vnd lieb kallern nit auff losen. sunder sy vermeydē. seczet Esopus dise fabel. ¶ Ein tragende hinttin. batt mit senfften vnd schmaichenden worten demůtigklich einen hund das er jr vergünnet in seinem heüßlin cze-welffen. der hund vergünndet jr das vnnd wych auß seinem hauß vnd ließ sy darein. do das beschach dz sy gewelffet hett. vnnd nun die jungen erstarcket waren bat sy der hund auß zegan vnnd sein hauß zerawmen aber sy wolt es nit thůn. Vnd lang darnach erfordert der hund sein hauß mit ettwaz tröworten bittende. do antwurt jm die hinttin vngestůmigklichē. warumb bekümerst mich vnrechtigklich. wilt du ye wid mich vnd mein volck sein oder bist du stercker wann wir so will jch auß dem hauß weichen. Also verlierē offt die frūmen jr gůt. durchschmaichwort vnd liebkallē der bösen.

¶ Die.x.fabel. von eym man vñ einer schlangē

WEr dem bösen hilffe beweiset·der sol wissen das er genůg vast mißethůt·vnnd so er jm wolgethan hat so wirt er zů lon von jm geschediget·darumb hör dise fabel·¶ Durch übrige keltÿ vnd grosse gefrüre·ward ein man in gůtikeÿt bewegt·das er ein schlangen in seinem hauß beherberget vnnd winterfůret mit seiner speÿß·Do dÿe kalten zeit vergangē was do ward der schlāg můlich vnd alle ding mit seiner gifft entrainigen.vnd das er nit mit genaden außschiede.so begeret er zeleczen wen er möchte.¶ Dise fabel söllent alle mercken die in gůttem willen vndanckbarn menschen.fürderlich vñ nücz seind·die in dem abscheÿden·lieber wöllten schedigen wann den nucz·vmb empfanges gůt zů fügen·

¶ Die·xj·fabel von dem esel vnd wilden schwein



VOnn den übermůtigen torochten spöttigen menschen seczet der weiß eÿn sölliche fabel·¶ Ettlich menschen schmähent die andern darauß in selber vngemach auff erstat·Als

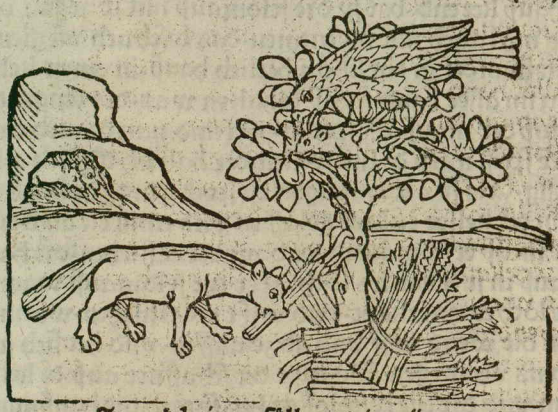
der esel do er dem wildē schwein begegnet sprach er zů
jm. Ich grüß dich pründer. dz schwein ward vnwirsch
vnd gab jm nicht antwurt vñ verachtet seine wort
vnd schüttet den kopff. vnd gedacht in jm selb. du wilt
dein zeen mit dem üppigen plůt nit vermailigen. Wañ
wa du dich mit jm einlegtest. so můstest eintweders
in schelten oder zerissen hinder dir lassen. vnnd ist
besser den zoren überhören. ¶ Dise fabel leret die men-
schen das man den zoren vertragen soll. vñ die narrē
beschirmen. die den weisen tőrlichen zů redent.

¶ Die .xij. fabel Von zweyen meüsen.

Vil besser ist in armůt sicher leben. wann in
reychtung durch forcht vnd sorgfeltigkeyt
verschmoren. als durch dise kurtze fabel.
Esopi wirt beweiset. ¶ Ein haußmaus die
gieng über feld. vnd ward von einer feldmauß gebetē
bey jr zeherbergen. Von der sy ward wol vnnd schon
in jr kleynes hewßlin empfangen vnnd mit eychelen
vnnd gersten gar wol gespeyset. Als sy aber nun von
dannen schiede vnd jren weg volbracht wider heim in

jr hauß kerend. bat sy die feldmauß mit jr zegan vnd das mal auch mit jr zenemen. das beschach vñ giengē mit einander in ein schön herlich hauß. in einen keller darinn aller hand spеyß behalten was. die zeygt die mauß der mauß vñ sprach. Freünd nun brauch diser gütē speiß nach dē inē willen. der hab jch täglich über flüssig. Als sy aber mangerleў speiß genossen hettē do kam der keller eylend geloffen vnd rumpelt an ō türe die meüß erschrackend vnd wurdent fliehen. die hauß mauß in jr erkantes loch. aber der feldmauß warend die löcher vnerkant. vnd wißt nit zefliehen. wann al lein die wend auff vnd ab zelauffen. vnd het sich jres lebens verwegen. Do aber der schaffner auß dē keller kam vnd die tür beschlossen het. sprach die haußmauß zů der anderen. warumb betriebest du dich selber mit deinem fliehen. lieber freünd laß vnß essen vñ wol lebē mit der güten speiß. wann hie ist kein sorg fürchte dir nit sunder biß wolgemůt. Antwürt die feldmauß. be halt dir dein speiß. brauch sy nach deinem willē. wañ du hast weder sorg noch angst. dich bekümeren auch die täglich triebsale nit. so leb jch wol vnnd mählich auff dē acker frölich zů allen dingen. kein sorg bekum ret mich. kein triebsale des lebes. so bist du allwegē sorgfältig vnd hast kein sicerheyt. dir seind allweg fallen gericht dich zefahen. die kaczē durchächtē dich zů allen zeiten vnnd bist jr speiß on widerstand. vnnd von mengklichē gehasset. ¶ Dise fabel straffet die leüt die sich zů andern höhern menschen gesellent das sy ett was von jnen erlangen mügen. das jm doch von dē ge lückrad nit beschereet ist. Darumb söllent die menschen dz gemachsā rüig leben erwölē vmb mere sicerheit in jrē armē heüßlin zebehaltē. vnd nit begerē das jren naturen nit zügehört noch gewonlich ist.

¶ Die .xiij. fabel Von dem adler vnnd dem fuchs.



DJe mächtigen söllent die nÿdern nicht verachten als dise fabel bezeüget. ¶ Ein adler nam einem fuchs seine junge füchßlin · vnd füret sÿ in sein neßt zespeÿsen seine jungen. der fuchs lieff hinnach vnd bat dē adler jm seine wöl ffly wider zegeben · Aber der adler verachtet in · als dē mÿndern · an dē wenig lāge. Der fuchs was böslistige vnnd nam einen brand von dem altar · darauff von geschicht ein opffer bran · vnd vmbgab den neßtbawme mit dürrem holtz vnd stupfeln vnd zündt die an · Do bald aber der much vnd flām knalezten vñ auffriechē wurden zů den jungen in das neßt · do ward der adler laider vnd sorgfeltig vmb seine kind das sy nit mit dē jungen füchsen verdürbent · vnd bat den fuchs abzelassen · so wölt er jm seine kind auch frisch vnnd gesundt wider antwurten · ¶ Dise fabel leret die menschen daz die nÿdern nit söllen verachtet oder geleczet werdē · dz sy nit gestraffet werden mit dem fewer der rach vnnd göttlicher gerechtigkeyt · Alls dise fabel in geleÿcher

meynung. doch mit andern worten. in den newen fabeln. die erst ist außweiset. vnd auch die dritt vō dem adler vnd dem kefer.

¶ Die .xiiij. fabel vom adler. schnecken vnd krwen.

Ellcher sicher vnd bewaret ist. der hüt sich dz er durch bösen rat nit werd geschediget Dauon spricht Esopus also. ¶ Ein adler nam einen grossen schnecken in den füß vnd füret in hoch auff in die lüfft. doch het sich der schnecke eingezogen das in der adler nit mocht auß dē heußlin gewinnen. do begegnet im ein kra vnd schmaichet im mit worten vnd sprach. du füreſt da ein ūbet gütē raub Aber es sey dann das du sym brauchest. so verlewset du dein müe vñ wirt dir diser raub nit zů nucz kōmen Do versprach der adler der kraen einen teyl des rawbes das sy im darczů riete. Do gab die kra einē sölchē rat. vñ sprach du solt auff fliegē. biß an die himel vnd laß dē schneckē hoch herab fallē auf einē stei dz die schalē zerbrechē. so selē wir die speiß voz vnß ligē die wir

frölich nÿ essen werden· Durch disen listigē rat d̄ kraē. verdarb der schneck vnd ward des adlers speiß vnnd der kraen. wiewol er von der natur mit heüßlin vnnd hertten schalen wol bewaret was·

¶ Die.xv·fabel von dem rappen mit dem käß vnnd dem fuchsen·

WEllche den schmaichern vñ den liebkallern geren jrer wort auflosent·die werdent betrogen vnd reüwig darumb seÿn. als dise fabel außweiset ¶ Ein rapp nam einen käß in einem fenster·vnd füret in auff einen hohen bawm do das ein fuchs ersahe ward er des käß begirig· vnd sprach jm zů schmaichend mit lobworten O rapp wellicher ist dir geleich·Nun hat doch kein vogel söllichē schein der federn als du hast.Kein zierlicher vogel der möchte erfundē werdē·wann du nun ein stÿm hetest deiner schönÿ geleiche·aber dein stÿm ist zů grob·Der rapp frewet sich des üppigen valschen lobes·vnd wolt sich gefälliger machen vnd sein stÿm grösser erzeigen Er recket sich vnd schrÿ krefftigklich·Alls er aber den

schnabel auff tät·empfiel jm der käß·den selben griff d̄ bößlistig fuchs behendigklich vnd fraß in·Do warde der rapp reüwig vnnd mercket erst.das alle süsse wort des fuchs in list vñ vntrew̄ warent beschehen·¶ Darumb warnet dise fabel mengklich vor den schmaichern vnd liebkallern·

¶ Die·xvj·fabel Võ dē leowen·eber.stier·vnd esel·

WEllcher den gewalt verlorē hat·d̄ sol auch seinen hochmůt von jm legen·das er nit võ mengklichē gekestiget werde·als dise fabel außweiset·¶ Ein leo ward ser kranck.von vilÿ seiner jar·das er an seinen krefften vast het abgenõmen·so vil·als ob jm die sele auß wölt gan·Do kā zů jm ein eber zorniger vñ schomēt mit seinē scharpff schneideden zenen·vnd rach an jm den allten schadē võ jm empfangen·Der stier stiesse seinen leibe vnd wūdet in mit beÿden hornē Do aber d̄ esel·dē also kranck saheligen.d̄ ettwa sein veind gewesen wz·schlůg er in mit seinem fůß gar hart an die stiernen·Der leo erseüffczet vnd sprach die weÿl jch beÿ meinē kreften wz do lebt jch in grossen eren·jch wz mengkliche forchtsam·vnd

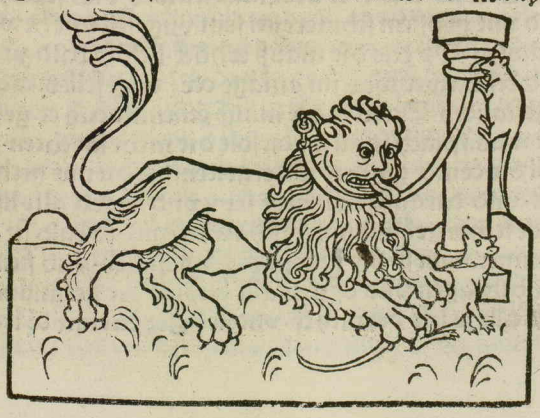
hetten mich alle tier in sorgen vnnd allein an mich gedencken erschrecket yederman. Ich bin auch gegen vilē gütig gewesen die ich nit hab geletzet sunder hilff erzeygt die nun alle wider mich send erbittert vnnd so mein krafft vnnd gewalt hin seind so ist alle mein ere mit in vergangen. ¶ Dise fabel warnet vnnd leret die gewaltigen das sy in jrem gewalt gütig vnd senftmütig seyen das kein rach nach außgang des gewaltes über sy gang.

¶ Die .xvij. fabel von dem Esel vnd von dem hündlin

WEllcher zů gebürlichen diensten nit geordnet vnd vntauglich ist der soll sich nit vnderstan dem bessern vnd höhern zů dienē denē jre dienst vnempfenglich werdent. daruō hör dise fabel ¶ Ein esel sahe wie ein kleines hündlin vō einē herrē erzogen sich täglich liebet gegen dē herren darumb es der herre straichet vnnd gab im seiner speyß vnd alles haußgesind schmaichet in. Do das ō esel ersahe gedacht er in im selber so dz klein vnsauber tier mein herr so lieb hat vnd das gantz haußgesinde

vmb so klein schmaichende diennst wie lieb würde er mich dann haben · wann ich im auch schmaichet vnd gegen im mich liebet es würde im bas von mir gefallē so ich so groß bin vnnd bas gebozen · wann der hunde vnd bin auch zů vil dingen nůczer wann dz hündlin ich würde billich bas geeret · Do aber der esel dise ding also in im selber betrachtet · so sicht er den herrē eingan zehand lieff er dem herzen engegen vnnd erzeiget sein freüd mit seinem geschreÿ vnd sprang auff den herzen vnd stellet sich mit seinē fodern füssen auff die achseln des herzen vnd beschlecket im seinē mund vnd das angesicht · vnd bestrebet im sein gewand vnd truckt dē herzen so hart das er die diener anrüffet · dz sy in voz dē esel freÿen möchtē · do ward alles haußgesind übet dē esel bewegt · mit stangen · stecken vnd steinen · vnd zerschlügen im seinen rugken · vnd die zerbrachē sein rüp vnd bunden in wider an die krüp müden das er hart beÿ leben mocht beleiben · Die fabel weiset dz nÿemant also in übermůt sol erhebē · dz er sich höher diensst vnd winde die im nit gebürlich seind ·

¶ Die .xviij. fabel von dē leowen vnd der mauß ·



OB ein vnachtbar oder schlechter mensch vō dem nÿdersten stat dem öbersten ettwaz vn rechts oder schmacheÿt zůfůget vorauß vn gefarlich·vnd bittet sein verschulden abzelassen den sol man gewerē.wann es kōmt die zeit des belonens vnd widergelt der armen gegen den reÿchen oder mächtigen·darczů hör dise fabel· ¶ Eÿn leo lage schlaffend in einem wald·vnnd als sich die feldmauß gaÿlten vnd scherczte̅ vndereinander·sprang eine vn gefarlich auff den leo·der leo erwachet vnd ergreÿff sy behendiklich·Die mauß bat in jr gůtiklich jr schuld vnd mißtat zů vergeben·wann sy das doch nicht mit willen gethan het.Vnd saget wie jrē vil miteinander hetten gescherczet·vnd sy wäre vngefarlich allein vñ kein andre mit jr auff in gesprungē vnd bat in seiner genaden.Der leo bedacht in jm selber das die rach gegen einer mauß gar klein wäre·vñ mer vnlobs wañ ere auß söllicher rach jm aufferstünde vnd vergab der mauß jr mißtat vnnd ließ sy lauffen·die mauß schiede in danckberkeÿt hinweg·In wenigē tagen hin nach·fiel der leo in ein necz·vnnd als er empfand das er gefangen was·ward er über laut leüwen vnd schreÿen vnd mit grossem schmerczen sein vngefell mit hewlen erklagen·Do das die mauß erhört·lieff sy bald zů jm vnd beschawet was jm anläge oder vngefelles wäre zůgestanden·Do aber die mauß erkennet das er gefangen was.sprach sy zů jm du solt dir nicht fürchten·jch will dir deiner gůtheit widergelten·die du mir gethan hast·vnd darumb danckber sein·vnd ward alle list d̄ strick seiner gefäncknuß beschawen vnd so bald sy die erkennet.nam sy die arbeÿt jrer zen ansich·vnd fienge an abzenagen vnd öffnen alle knöpff der gefäncknuß vnd alle jr list vernichtē·vnd lediget darmit dē leoē·

vnd schicket in frölich wider in den wald ¶ Dise fabel leret·das man die mÿndern·nicht seind zůuer achten. wann die stund kommet das alle gůttheÿt wirdt belonet. ¶ Die·xix·fabel von zweÿen weÿen

WEllcher sich mit mengklichem zweÿet vnd allweg hadert·der verweg sich hilffe vnnd beÿstands in seinen nöten. daruon so söllē wir dise fabel des meÿsters hören ¶ Zů zeiten was ein weiser kranck·vnd als er vil monet gelegen wz.vnd kein hoffnung lebens mer an jm sahe·bat er wainent sein můter·das sy vmbgiengē die heÿligē stet·vnnd groß gelübte für in tät·vmb heÿl vnnd gesuntheÿt zů erwerben·Jch will es geren tůn lieber sun sprach die můter.aber jch besorg das jch nichcz erwerben müg wann du bist allezeit on gocz forcht gewesen Du hast all tempel beraubet·vnd hast alle altar enteret·vnd keiner heÿlikeÿt geschonet·warfür wär dañ mein bitten für dich· ¶ Dise fabel söllent die mercken die in sünden stand vnnd ablas sůchent vngereüwet vnd gebeÿchtet.Es sol ein ÿeglich mensch vor lautter

werden on alle masen·will er von got vmb sein bitten erhört werden·auch dise menschen die sich mit mengklichen zweÿen.vnd allweg bößlistig in widerwertig keÿt lebent·wann kōment sÿ in not·so werdent sy gewonlich on alle hilff verlassen·

¶ Die·xx·fabel von einer schwalben vñ den andern vogel·

WElhÿ gůtem rat nit volgen die empfahend offt grossen schaden·Als dise fabel außweiset·¶ Do alle vogel auff ein zeit sahen den acker bawen·hanff vnnd leÿn darein säen ward das von jnen verachtet.Aber die schwalb kund wol mercken/was das säen auff jm trůg·Vnnd liesse allen vogeln sagen wie ein übel ding das wär·aber sy hettent nit acht darauff·Darnach als der flachs vnnd hanff eines teÿles gewůchs·sprache die schwalb aber zů in·das kōmbt vnß czů übel·kōment alle das wir in außrewten·wann so bald das vol gewachsset·so wirt man necze darauß stricken·das wir durch menschlich künst vnd list gefangen werdē·Die vogel verachtetē

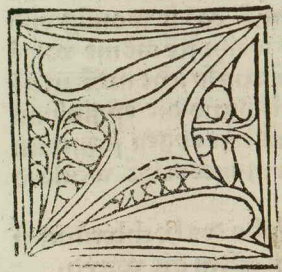
alle jrē rat · vñ sy ward verspott · Do das die schwalb mercket/ do schied sy von den vogeln ab dem veld · vnd zoch sich in die heüser zů den leütē · das jr wonūg vnd den tächern sicherer wäre · vnd welhe jrē rat nit volgē wölten · allweg in sorgē stündē das sy jcht in dē netzē gefangen würden · ¶ Dise fabel sollend die eygīnsinnigen mercken · die allweg beduncket jr eygen fürnemen sey das best · vnd anderen räten nymer volgē wöllend

¶ Das Register des anderen büchs des hochberümten fabeltichters Esopi · Zů dem ersten die vorred ·

¶ Die erst fabel von den fröschen am · xiiij · b ·
¶ Die and fabel vō dē taubē weyē vñ dē habich · xiiij ·
¶ Die dritt fabel von dem dieb vnd dē hund .xv ·
¶ Die · iiij · fabel vō einer schweinsmüter vñ wolf · xv ·
¶ Die · v · fabel von dem geberenden berg ·xvj ·
¶ Die vj · fabel vō dē wolff hund vñ lamb xvj · b ·
¶ Die vij · fabel vō dē altē hund vnd seinē herē xvij
¶ Die viij · fabel von dē hasen vnd frösch en xvij · b ·
¶ Die · ix · fabel · von dem wolff vnd dē kiczy xviij · b ·
¶ Die · x fabel vō dē armē man vñ ō naturn · xviij ·
¶ Die · xj · fabel vō dē hirt wolff vnd schaff · ·xix ·
¶ Die · xij · fabel von dē kalē man vñ ō fliegē xx ·
¶ Die xiij · fabel von dē fuchs vnd dē storcken xx ·
¶ Die xiij · fabel von dē pild vnd dē wolff xxj · b ·
¶ Die xv · fabel von dē tappē vñ den pfawen xxj ·
¶ Die xvj · fabel von der fliegen vnd dē maul xxij ·
¶ Die xvij · fabel von ō fliegen vnd amaiß ·xxij ·
¶ Die xviij · fabel von dē wolff vnd fuchs xxiij ·
¶ Die · xix · fabel von ō wysel vñ dē hausherē xxiij ·
¶ Die xx · fabel von dē frosch vñ dē ochssen xxiiij ·

¶ Hye enndet sich das regist er · vnd hebt an das ander büch des hochberümten fabeltichters Esopi ·

¶ Die vorred in das ander bůch Esopi.



Zů mercken dz all fabel erdacht seind worden· die menschē cze erkünnden· in jren gůten oder argen wercke· wañ nÿemand wirdt gůt oder bōß geheÿssen dann allein der mensch· vnnd darumb will jch das leben der menschen vnd jr sitten begreiffen· vnd auff die selben meÿnung· ettlich fabeln kurcz beschreÿben auff das wesen der gůten oder argen menschen· Vnnd wie der mensch sicher lebt· der nÿemant hat den er fürcht wie die burger von athenis. Zů den zeiten als sy die besten waren vnnd in ganczer freiheÿt lebtent nÿemandt fürchtend vnd vndereinander jnen selber dienten in grossem willen wurden sy durch vnnüczen üppigen rat bewegt· dz sy einer ōberkeÿt begerten· die der bōsen menschē mißtat stillet vnnd darumb straffet· Dardurch kamen vil der menschen in groß schrecken· Aber ettlich ander die gestrafft waren wurden leÿdig vmb die straff jnen beschehen von den andern· die genůg ellendiklich geleczet waren· Vnd welliche durch die newē gesacz beschwäret warent· besorgten groß schadēs· nit darumb das jr ōbrer scharpff vnd hertt was· sunder das sy söllicher herttigkeÿt vngewon waren· vnnd daz sy vnder dem gesacz vnd frembdem willen dienstbar waren. das wz jnen ein schwäre bürdin· vnd wurden darumb in gar grosser vnngedult trawren vnnd klagen· Wider die seczt Esopus dise fabel.

Die erst fabel von den fröschen

ER sprach also. Ettwa woneten die frösch freÿ on alle sorg in den lachen vñ weÿeren vnbekümmert vonn mengklichem. Vnnd wurden jnen selber vnmůczlichē bewegt. dz sy mit grossem geschreÿ kamen für den got jupiter. vñ begerten von jm. das er in einen künig gäbe ō die mißthůn straffet. do sy des begerten lachet der got Jupiter vñ verachtet jr gebet. Darnach wurdē sy aber schreiē zů jm. do sy kein zeichen sahen von jm. schrÿen sy noch baß. Der gůtig got jupiter sennder den einfältigen vnuerschulten fröschen ein grossen alten plock. vñ warff jn zů jn den weÿer. von dem hal des fallens erschracken sy vnd flohen all. Darnach recket einer sein kopf über das wasser. dz er den newē künig möcht erkēnen Do er aber mercket. das es nicht dann ein plock was berüffet er all ander frösch. den künig zebesehen. ettlich waren voller schreckens. vnnd schwümen hinzů. vnnd grůßten jren höchstē künig doch mit erschrockē hertzē Als sy aber merckten. das kein leben in jrem künig wz

ſprangen ſy auff ín · vnd merckten das es nicht wann ein holtz was · do trat̄ ſy ín mit den füſſen · Dñ wurd̄ den got jupiter aber mit groſſem geſchrey̓e bitten vmb einen künig · do gab er ín den ſtorcken der ward ſy tőt ten · ein nach dem andern · Do wurden ſy wainend · jre ſtym biß in den hímel auff erheben vnd ſchry̓ē · O got jupiter küm vnß zehilff · oder wir ſterben all · do ſprach er zů ín · do jr eines künigs begerten · wolt jch nit · do jr wider zů mir rüfftent gab jch eüch einen ſenftmütigen künig ő ward von eüch verachtet vnd vnder die füß getretten · do gab jch eüch vmb ewer vngeſtümes bit ten diſen künig · den jr y̓etz habt · den müſſent jr behalt̄ wann jr woltend den güten nit verdulden ·

¶ Die .ij. fabel · wő den taub̄ · wey̓en vnd dē habich ·

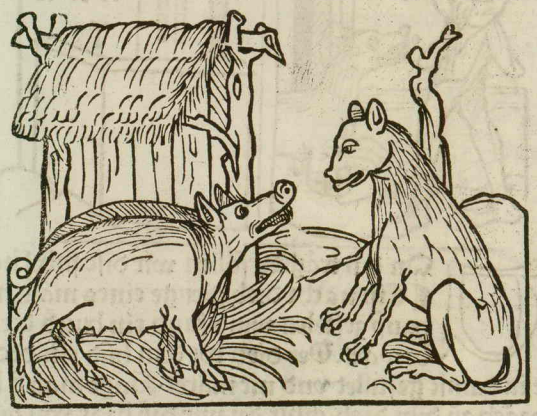
Elcher ſich ín eins bőſen menſch̄ ſchirm be uilhet · ő hilff wő ín ſücht · ő verleürt ſein hof nūg · als diſe fabel beweiſet ¶ Tů einer zeit als die taub̄ dē wey̓ē flohē vñ ín ſer beſorg ten namē ſy ezeſchirmer dē habich · vñ vmeint̄ fürbaß ſicher zeſein · aber ő habich erzeiget ſich als ein ſtraffer vñ jr mißtůn · vñ aß die taub̄ all · eine nach ő andn ·

sprach eine vnder inen. die kümmernusse des weyen. wäre vnß leichter gewesen zetragē dann diser schirm Wann da durch wir meinten beschirmet werden müssen wir sterben. aber vnß beschicht recht. so wir vnbedacht vnsern grossen veind haben zeschirmet genōmē wider den kleinern.

¶ Die. iij. fabel. von dem dieb vnd dem hund

¶ On den trägern söllen wir dise fabel hören. ¶ Ein nacht dieb gienge eines mals in eyn hauß zestelen vnnd fand ein hund der was bewart. Der dieb bot dem hūd ein brot. dz er in damit gestillet vnd nit märet. Sagt man ō hund sprach zů dem dieb. gibst du mir diß brot von gnaden wegen. oder gibst du mir das darumb dz du mich verfüreſt vnd das hintrageſt. daruon ich vñ der herr des hauß. vnd das ganez haußgesind vnser narung haben Sag mir so du mir yetzund das brot beütreſt. meynest du mir hinfür aber zegeben. so du hintrügeſt wz in dē hauß ist. oder wöltest du auch mir barmhertzig sein. so ich von dem hunger überwunden würde. Ich will nit das mir das brot mein kelen verstoppe das mein zung

schweigen můß·vnd mir alle genade empfůre·sunder will jch wider dich bellen·den herren vnnd das gancze haußgesind auff zewecken·vnd bezeÿgen das ein dieb hÿe jnn seÿe·wañ jch will das gegenwertig dein brot verachten·vnd das künfftig gůtt betrachten·darumb so gee bald hinweg·od̄ jch würd bellen vnd dich merē
O wie ein gůter hund·der weder durch dz brot betrogen wolt werden·noch seines herren gnad verlieren·
¶ Dise fabel söllen auch die fräſſigen mercken die vō d̄ gůten schleckmal willen vil jres gůts verczeren·
¶ Die·iiij·fabel von einer schweinsmůter vñ dē wolff



DEr mensch sol sein gemůt also stellen das er der bösen wort nit gelaubē wölle dē ist ein söllich fabel czů geordnet·¶ Ein schweinsmůter was ser groß vnd nötiget sy die geburt jung zehabē vnd als sy seüffczend in begerendem schmerczen lage do kam ein wolff zů jr vñ sprach also Schwester auff dise stund sennde auß deine geburdt·die ist sicher vnnd gelückhafft·so will jch dir hilf vnd beÿstand thůn·vnnd auch das ampte der hebammen

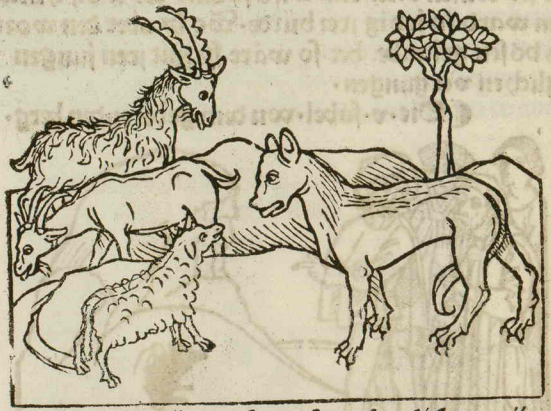
verwesen. Als aber die schweinsmüter den vntrewen rat bekennet schlůg sy auß die valschen schmaichwort vnd verachtet seine dienst vnd sprach. Brůder mein geburt wäre sicher so du hin kämest. Darumb bit ich das du mir dye ere lassest meine jungen selber an dye welt zebringen. vnd ere das geberen deiner můter. do sy dich bebracht hat. wann alles das in mir ist erschricket ab deinen dienſten. Vnd so bald der wolf hinweg kam ward sy ledig jrer bürde. Wo sy aber den worten des bösen gelaubet het. so wäre sy mit jren jungen vnsäglichen vergangen.

¶ Die .v. fabel von dem geberenden berg.

OFft beschicht das grosser sorg wirdt güter rat vnnd groß angst wirt in schimpff verwandelt. als dise fabel bezeügt. ¶ Ein berg was schwanger. vnnd czů den zeiten als er geberen solt. schrey er über sere. vnd ließ kläglich seüfftzen. vnnd heület erschrockenlich so vil das die gantze gegend den schal erhört. vnd darvon betriebt ward. mengklich was erschrockē. vnd in dem gemůt verirrt

von dem grossen schal· Nach dem über grossen seüffczē vnd klagen gebar der berg ein mauß·die geburt ward außgebreÿtet in dem land·vnnd dÿe vor erschrocken warend empfiengen widerumb jr krafft· vnnd warde nichcz auß dem darauff sy groß sorg hettent· vñ ward die forcht in schimpff verkeret·

¶ Die vj·fabel von dē wolff od̄ hund vnd lamb·



Gůtigkeÿt macht recht våterliche trew̄ vnd freündtschafft der kind gegen vatter vnnd můter vnd nit die geburt. das zů erkennen söll wir dise fabel mercken· ¶ Ein lamb daz wonet vnder den gaÿssen zů dem kam ein hund vnnd sprach·was thůst du da dein můtter ist doch nit hÿe· vnd zeÿget jm ferr ein veld do sein můter wäre beÿ andern schaffen·do sprach das lamb·Jch fůch die můtter nit die mich empfangen hat oder new̄n monet in jrem leib getragē·vñ an das liecht diser welt gebracht hat· sund̄ sag jch·die gaÿß sey mei můter dÿe mich erneret vñ mir dz eÿter mich zeseügē beütet vñ jrē eignē kindē gepreche last·dz jch des gnůger milch hab·do sprach d̄

hunde her wider czů dem lamb. die ist doch dein rechte
můter die dich geboren hat. Antwurtet das lamb. Ja
es ist war wie du sagst. Aber es ist doch zimlich vnnd
von der natur erlaubet. das ein kind in einen sicheren
stat benolhen wirt von den rechtgebern Nun merckt
mein můter. das jre kind nun dem schäffer zeschereñ vñ
ze melcken. vnnd dem metzger zestechen nücz werdent
darumb hat sy mich hergethan da ich in wolinůst er-
czogen würd. vngeschoren vnd sicherer bey dē böcken
vnd gayssen wone. wann dort bey den schaffen vnnd
meiner můter. die mich getragen vnnd geboren hatt.
Darumb gee hin ich volg dir nit.

¶ Die .vij. fabel von dem alten hund
vnd von seinem herren.

Niemant sol das alter verachten noch auß
treiben. sunder die werck seiner jugendt be-
trachten. Wann begereest du alt czů werdē
so ere dz alter so würst du in dē alter auch
geeret. vnd ob der alt auff die gegenwertig zeyt nicht
lobliche werck würcken mag. So betrachte doch die

gůten getäte seiner jugend·dauon so hör die nachgend fabel. ¶ Ein alter hund hett alle sein zeit dē herren gar wol gedienet auff dem jagen vnd hetzen· Vnd alls er mit jaren beschweret·vnd von alter träg was vñ sein zen für stumpff vnd verschliffen den hasen nicht haben mochtent den er begriffen hette·sunder riße er sich von jm on grosses leczen·vnd reÿczet den hund hin vñ her in dem velde·darumb der herr über den hund ser ward erczürnet·vnd straffet in als ein vnwissenden vñ kūst losen der jägereÿ. Dem herren gab der hundt sölliche antwurt·O herr meine jar seind fürbaß on krefft·mei zen seind fürstumpff vnd verschliffen. Ich bin aber ett wan starck gewesen·vnd zů allem jagen wolgeschickt vnd hast alle meine werck gelobet die ich gethan hab Nun schiltest du meine werck des alters· ich bitt dich das vergangen zebedencken·so wirt dir das gegenwer tig empfengklicher·das ich ÿecz vermag. ¶ Dise fabel leret vnß das der jm alter nit zeuerachten noch zů ver schmehen ist·der in d̄ jugend wol gedienet hat.

¶ Die·viij.fabel von den hasen vnd fröschen·

WIr sollen alles wesen der zeit gedultiklichē tragen vnd der zeit jr stat geben. Vnd darumb das der mensch sein übel tragen müg. so soll er bey dem vngefelle ander leüt erlernen. wann zů ettlichen zeiten wurden die hasen so sere durchächtet. das sy in verzwyffelunge gedachtenn. sy wöltend sich lieber selber tödten. wann also in sorgen leben. Als aber der selbig rat sich zů ertödten vnder mē beschlossen warde. lieffent sy an einer schare für eynen weyer sich zů ertrencken. Darbey an dem gestadt gar vil frösch sassen. do sy aber die hasen komment sahend. sprangen sy all in das wasser vnd bargen sich darund. Do aber das die hasen mercktent. sprache einer vnder jnen/sich sich wol das ander auch seind die sich besorgē villeicht mer wann wir. darumb bedeüchte mich gůt. wir wären gedultig in vnserm wesen als die andern. vnd trügen das joch ō natur gedultiklich. die vnß gegeben hat in sorg zeleben. wann die zeit wirt kommen das sich vnser sorg verkeret in gůten frid.

¶ Die. ix. fabel von dē wolff vnnd dē kůczy.

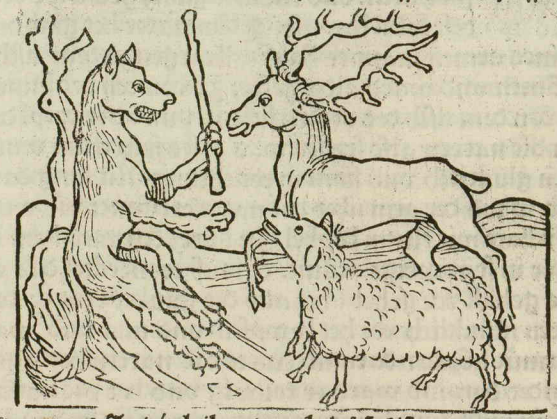
Es ist hoch vnd groß an den kinden zelobē das sy väterlichen geboten geuöllig seÿen· Als dise fabel vnnß vnderweiset· ¶ Do eÿn gaÿß geseczet het vnd auß wolt gan an die weÿd vmb jre speiß· warnet sy jr küczÿ· nÿemand auf ze thůnd· die schloß jrer wonung· wann vil der freÿsamen tier vmb die schaff stäl giengent auff jren tod· Do sy die warnung getät· gieng sy auff die weÿd vñ ließ das küczÿ in dē stall verschlossen· Zehand darnach kā ein wolff für die tür des küczÿ· vnd zwang sein stÿme ze gleichen dem plerren der gaÿß· vnd begeret von dem küczÿ jm die tür auff zethůnd· Aber dz küczÿ mercket durch ein klunsen sehend das sein můter nit do wz vñ sprach· Jch hör wol ein stÿm meiner můtter· aber du bist mein veind vnd begerest mich zebetrügen· vnnd vnnder der erdichten stÿm meiner můtter begerest du meines plůts· Darumb geehin· jch laß dich herein nit ¶ Also welche der lere volgen jrer elttern· die mügend sicher leben.

¶ Die·x·fabel von dē armen mann vnd der natern

Ellher den andern geschediget hat den soll man allzeit in argwon haben · vnd sich vor jm hüten. vnd mit mer gantz getrawē Als dise fabel beweiset. ¶ Ein nater het gewont in eines armen mannes hauß · allwegen zů dem tische zekōmen vnd ward alda gespeyset von den brosamen die von dem tisch des armen fielent · vnnd die weyl der arm die natern also speiset. was alles sein thůn vnnd lassen glücklich vnd kam in reychtung · Nit lang darnach ward der arm über die nater erzürnet vñ wundet sy hart mit einem beyhel · In kürtz darnach kam er wider in sein vorige armůt. darauß er mercket das er alles gelück vor gehebt het auß der gůtkeyt die er der natern miltklich vor het bewysen · vnd nun wid wär in armůt kōmen · darumb das er die natern hette gewundet / darumb ward er reüwig vnd bat die natern jm sein mißhandlen zeuergeben · wann jm laid wäre was er vnrechts an jr het begangen. Do antwurt jm die nater vnd sprach · darumb das du reüwest so will dir vergebē dein missetat. Aber so die wund heyl wirt so last mich doch die maß mit wollen gelauben an dich haben · vnd so ich wol mit dir in genad kumm so vergiß ich doch der vntrewe des beyhels nicht. ¶ Also

sol allweg in arck wō beleibē welher einē andern leczt.

¶ Die .xj. fabel von dē hirß wolff vnd schaff.



¶ Je die leiher durch böse list vnd valsch zeügen die leüt veruntrewen. darvon höre ein fabel. ¶ Ein hirß vorderet von einem schaff ein groß meß korres. dz er im schuldig wär auff einen benamten tag zebezalen in gegenwertigkeyt eines wolffes der des selben ein zeüg wz. dz schaff was erschrocken ab dem wolff. vnd bekennet ö schuld vor grossen ängsten. doch begeret er lengers eziles. Do das auch vergieng. erfordert der hirß aber die schulde. Antwurt das schaf. Farhin vnd scharr den anger. vñ laß den wolff im lande vmblauffen. ich bin dir nichcz schuldig. Das ich aber die schuld bekennt hab das hat die forcht gemacht des wolffes. ir seind beyde vol leychereyē vnd vntrewe. ich gib eüch nichcz. wann ich sol eüch nichcz. ¶ Dise fabel leret für sich sehen einen yedē menschen not sein. vnd zeüget zwungen eyd nit bindē

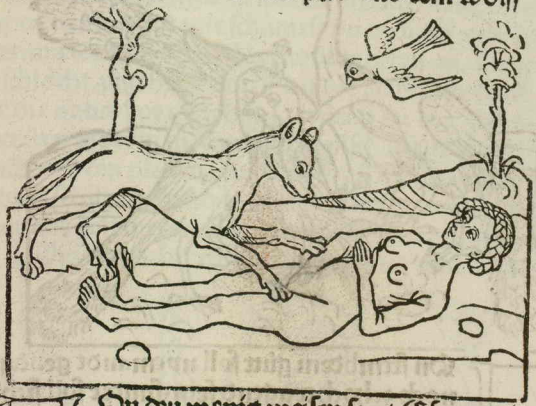
¶ Die .xij. fabel von dē kalen vnnd ö fliegen.

DEr ist nicht zů verspotten·d̄ jm selber kleÿnen schaden zůfůget·das er sich mit grossem schaden seines veindes rechen müge· Alls dise fabel außweiset·¶ Ein flieg saß auff dz haubte eines kalen mannes·vnnd wie offt er nach jr schlůge mit seiner hand·so flohe sy·vnd kam als bald wider vnd reÿczet in aber dann schlůg er aber nach jr so floch sy aber·vnd lachend spottet sy sein vñ reÿczt in nit dester mÿnnder·So lang das der kale erczürnet ward vnnd sprach·du schalckhaffte·warumb lachest vnd verspottest mich das jch mich selber schlahe vmb dein reÿczen·wañ du gedechtest·daz jch leicht mit mir selber verricht würd vnd eÿn ÿeder schlag·so jch dich triff dein tod ist·du verspottest mich nit·wann czehen straich mir selber gethan·mügent mir nicht geschaden Aber einer dir getan tötet dich on alle gnad·¶ Dise fabel warnet die mülichen leüt·dÿe mit mengklichem hadern wöllen zů allen zeitē vñ gar nÿemants wöllēd schonen.

¶ Die·xiij·fabel von dē fuchs vnd dem storcken

WAs du dir nit wöllest beschehen werdē ·dz thů auch keinem andern· daruon hat vnß der meyster ein sölche fabel gesetzet. ¶ Ein fuchs der bat einen storcken zů dē nachtmal do er kam setzet er nit ander speiß für in· dann ein dünnes můß auff einem breyten täler· das selb lecket der fuchs nach seinem willen· aber der storck kund des nit gemiessen· vnd můßt hungeriger wider heym gan· darnach in wenig tagen· bat der storck den fuchs auch zů dem nachtmal· vnd setzet gar wolbereit essen für in in einer gleserin läglen· vñ fieng wor an zů essen mit seinē langen hals vnd schnabel vnd manet den fuchs zeessen Aber der fuchs mercket bald den liste des storcken· Do sprach ö storck· wie du mir dein gůte speiß gegebē hast also nym du sy hinwider· Ob dir aber das nit gefellig wäre· solt du mir verzeyhen· wann der lon ist der arbeyt gleich· vnd wirt schmach mit schmach vertriben ¶ Dise fabel leret das man nyemand gefaren sol· vnd das ein yeder geduldiglichen leyden soll· das er einem andern hat erzeyget.

¶ Die.xiiij.fabel von dem pild vnd dem wolff



VOn den wenig weisen seczt Esopus ein söliche fabel. ¶ Eyn wolff fande auff einem acker ein wol geschnittes vnd gar schönes pild. Er keret das offt hin vnnd her. vnnd fand nit an jm das es kein synne oder vernunfft hette Do sprach er. O wie gar ein schöne gestalt von einem pilde vnd hat doch kein hirn. ¶ Dise fabel ist auf die menschen geseczt. die in groß ere vnd glori geseczedt seind. vnd weder kunst noch weißheyt habend. Auch auff die schönen vnkündenden frawen. von denē man spricht das ist ein pild on genad.

¶ Die xv. fabel von dem rappen vnd pfawen.

VOn frembdem gůtt soll nÿemandt geüden· noch zehochtragend sein· sunder soll sich d̄ mensch lieber zieren mit dem wenigen· das jm die natur gegeben hat· darumb dz er nit zespot werd· so jm die frembd zierd wirt abgeczogen· daruon hör dise fabel des meÿsters· ¶ Ein rapp erhůb sich in übermůt vnd ward so triczig das er die gefallē pfawen federn samlot· vnd zieret sich selber damit vñ ward so übermůtig das er sein geschlächt der rappē verschmähet vnd mischet sich vnder die pfawē· Alls aber die pfawen den verschmächten vnd vnerkanntē rappen ansahen· vnd vermerckten das er sich mit jrē kleÿdern höher wolt in eren erheben· wurden sy über in erczürnet vnd raufften jm auß all sein frembd federn vñ bissen vnd kraczten in so ser· dz er vor in tod ligent verlassen ward hart verwundet· Als er aber ein es teÿls wider erkücket schämet sich der arm rapp wid̄ zů seinē geschlächt der rappen zekommen· wann er het sy verschmächlichen gehalten· vnd in übermůt verachtet zů den zeiten do er mit den pfawen federn was bekleÿdet·

Doch als er in sorgen zů jm kam. sprach einer von den
pfawen zů jm. Sag mir schämest du dich nit vñ deinẽ
übermůt. das du dich höher wilt erheben. wann deinẽ
geschlächt zůgehört. hettest du die kleyder behaltẽ die
dir die natur hat gegeben. so wäre st du von vnß nicht
getriben worden in frembde gesellschafft. so wäre st du
auch von den pfawen mit kratzẽ vñ beyssen. biß auf dẽ
tod nit so übel gehandelt vñ verwundet wordẽ. darüb
wär das best. yeden in seinem wesen gnůgig zesein.

¶ Die. xvj. fabel von der fliegen vnd dem maul.

Zeyt vnd stat macht offt ein zaghaften vñ
krancken freydig sein. gegen dem gröss eren
vnd sterckern. vnd beschicht das die verzo
gsten die nyemant schaden můgẽ allermeist
trőwen. Den schreibt esopus Ein söllich fabel. ¶ Eyn
flieg saß an einẽ maul bey dem leyt seyl. sy straffet das
maul zornklich vnnd sprach. Wie bist du so treg ge
bald ob ich stupf dir dein stirnẽ dz du belder gast do sp
rach dz maul ich fürcht deine wort nit. sunder des ő auf
dẽ sattel siezt ő mei maul mit dẽ zä ergiert vñ mit dẽ biß

wendet nach seinem willen. vnd mich mit der knellen
den geysel treibet. der selb ist mir zefürchten. nicht du.
wann du bist vnachtber. vnnd doch vngestüme mit
deinen worten. vnd vermagst doch keinen starckē mit
zethün. darumb laß dein troen. wañ es ist on sorge.

¶ Die xvij. fabel von der fliegen vnd amaiß.

Er sich selber lobet. der wirt offt gescholtē.
vnd verspottet. Als einer fliegen geschach
mit einer ameiß. die strittent miteinander.
welche die besser vnd höher zü loben wär
vnd fieng die flieg am ersten an. sich selber hoch zelobē
vnd geyden von dem grossen gewalt den sy hette. vnd
sprach zü der amaiß. meynst du das dein lob. dē vnsern
zegeleichen seye. Dein wonung ist in den hölern. dye
mein ist in einem künigklichen sal Ich iß künigkliche
speiß. dich nörret ein gerstē körnlin. dein tranck saugest
du auß der erde. so trinck ich auß gold vnnd auß silber
Wo man dann die heyligen opffer metzget. so bin ich
die erst die das eingeweid versüchet. Ich siez dē küng
auff sein haubt. Ich berür allen reynen weyblin wye

schön vnd zart sy seind jre wenglin mit süssem küssen deren aller du keins magst gehaben. darumb bistu vñ dein geschlächt gegen den vnsern wol zů verachtē. die amaiß sprach herwider zů der fliegen also. Wie gar bist du ein schnöder schantuogel. so du dein vngestümikeit vnnd lästerliche getaten lobest. Sag mir wer begeret deiner zůkunfft. wie würst du von den künigen. vnnd reynen frawen die du meldest empfangē die du trützlich wider jren willē anfleügest vnd sprichst es stand dir alles zegewalt. vnd sagst nicht wie ein vnwerder gast du bist wahin du kömest. do vertreibt man dich man verjagt dich vngestümiklich an allen enden alls einen tapezenden veind. vnd bist allein in dē summer ettwas zů wintter zeit vergast on krafft. so bin ich all weg wolgemůt. zů wintter zeit bin ich sicher i meiner wonung. allezeit bin ich gesundt. ich leb in freudē. wo du dann bist. so vertreibt man dich mit geyseln vnnd wedeln die mit fleiß allein wider dich gemachet seind

¶ Dise fabel ist wid die vngestümē zäner. haderer vñ vnnützs geüder von den dingē die schäntlich seind.

¶ Die .xviij. fabel von dem wolff vnd fuchs.

WElcher ein fart vntrew erfunden wirt der beleibt allweg in arckwon. vnd ob er darnach wol ein warheit sagt. so gelaubt mā im doch dester mynder. Als dise fabel esopi beweyset. ¶ Ein wolff zig einen fuchs zornklich einer diebstal. der fuchs leügnet. vnd saget er wäre vnschuldig. Do saß d' aff als ein gerechter richter ze erkennē welcher die warheyt für trüge vnder beyden bartheyē sy brachten für recht yeder teyl was er meynt das im nütz wäre. vnd saget yeder des andern vntrewe vnd schelckereÿ. Do das der gerecht warhafft richter erhört. gab er ein vrteyl vnd laß die ab einem litell. Also Wolff nach dem als die antwurt ist über dein klag. so gelaube ich. du habest nichcz verlorenn. aber du fuchs bist nicht vngestoln herkōmen/das doch yecz eze mal nach dem rechten mit auff dich gebracht wirt. Aber so jr beyd. vor auch vngetrew funden seind so beleybend freünd wie vor eüch ist beyden wenig zegelauben.

¶ Die. xix. fabel von der Wisel vnd von dem haußherren.

Offt beschicht das nützlicher dienst nit belonet wirt. woraus wo er nit aus meinung gat das man dienen wölle. Als die fabel beweyset. ¶ Ein wisel fieng in einem haus gar vil meüß/ Die selb ward auch gefangen wō dē herzen des hauses/ Vnd do sy mercket an dē herzen das er sy tötē wolt spuch sy. herz du solt mir genädig sein/ wañ ich hab dir dein hauß gereyniget von den mülichen meüsē Do sp rach der herz das selb hast du nit gethan mir ze gůt sunder dir zů einer speyß. Vnd auch darumb das du gar essen möchtest das sy benagen würden. vnd vil leicht trügst du das gar hinweg. darumb bedarf ich dir der selben dienst nit dancken. Wo du aber sölliche dienst von meinen wegen mir bewisen hettest. so wär pillich das ich dir genädig wär vnd dich darumb belonet. Aber also můst du sterben.

¶ Die .xx. fabel Von dem frosch vnnd dem ochsen.

DA sich die armen jn übermůt also erhebē das sy meynen den mächtigē geleich sein. die vy fallen vil zerbrechen von jrem hochmůt. als die fabel außweyset. Ein frosch sahe eynen

ochsen gan auff einer waid. vnd gedacht jn jm selber wo du dein geruntzelte haut auff bletest du möchtest auch wol so gros werden. als diser ochs. Er fieng sich an zebleen so köfftiglich er mocht. vnd fraget seine jungen vnnd sprach zů jnen. wie beduncket euch / bin jch so gros als der ochs. Sy antwurten neyn. er bleet sich aber noch baß vnnd sprach ezů jnen. wie nun. sy antwurten nichez des geleychen. Er ward sich ezů dē dritten mal bleen/do zerbrach er vnd starb/ Auß dem ist das gemein spüchwort entsprungen. Du solt dich nicht ze ser bleen. das du nicht brechest. Dz ist. du solt nicht ze hoffärtig vnd übermütig sein. oder du würdst vernichtet.

¶ Hie nach volget das Register des dritten püchs.

¶ Hye vahet an das Register des dritten Püchs des hochberümten fabeltichters vnd meisters Esopi.

¶ Die erst fabel von dem leüwen vnd dē hirten xxv
¶ Die ander fabel von dē leüwen vñ dē pfärd xxvj
¶ Die drit fabel von dē hengst vnd dē esel xxvij.
¶ Die.iiij.fabel von den tieren vñ den vogeln xxviij
¶ Die.v. fabel von der nachtgallen vnnd dem habich an dē.xxviij.blat
¶ Die.vj.fabel von dē fuchs vnd dē wolff .xxix.

¶ Die.vij.fabel vō dē hirs vnnd dem jägēr .xxx.
¶ Die.viij.fabel von den frauen vnd den hennen.xxx.
¶ Die.ix.fabel von ō frauen vnnd jrē toten man .xxx
¶ Die.x.fabel vō einer bülerin vñ einē jüngling xxxj.
¶ Die.xj.fabel vō dē vater vnnd vngeratten sun.xxxij
¶ Die.xij.fabel von einem bösen vnd pösern xxxiij
¶ Die.xiij.fabel vō dē wolffen schaffē vñ hundē xxxiij
¶ Die.xiiij.fabel von dem man vnd der agrst xxxiiij
¶ Die.xv.fabel von dē wolff vnd dē hund .xxxiiij

¶ Die.xvj.fabel vō henden füssen vñ dem bauch xxxv.
¶ Die.xvij.fabel von dem affen vnd dem fuchs xxxvj.
¶ Die.xviij.fabel von dē kramer vnd dē Esel xxxvj.
¶ Die.xix.fabel von dē hirs vnnd den ochsen xxxvij

¶ Die.xx.fabel. Von dem truglichen beywonen des leüwen an dem.xxxvij. blat

¶ Die erst fabel von dem lewen vnnd dem hirten.

DJe mächtigen söllent danckber sein gegen dē armen wo sy ettwas güts vō jnen empfangen Vnnd ob es wol lang anstet vnuergolten. so sol es doch nicht jn vergessen gesetzet werden/Als dise fabel außweiset. ¶ Zů den zeyten als ein Leo jn dem wald vmbstreiffet. seine speys zesůchē tratt er gar hartt jn einen stumpff. der beleib jm jn dē fůs. der ward jm gar ser geschwellen vnnd schweren. so fast das er nit darauff tretten kund. vnnd gieng über das feld zů einem hirten. hinckend auff den dreyen fůssen. vnnd ward jm schmaichen mit dem schwantz vnnd sich gegen dem hirten gütigklich erzeigen. Nitt dester mynder erschrack der hirt gar ser vnd ward betrůbet jn seinem gemůt. do er jn also kōmen sahe. vnd warff jm für. lemmer vnd schaff jn zestellen/daz er sich er wer jm wär. Aber der leo achtet keines essens/er begeret nit wann hilff/vnnd legt seinen krancken fůs in die schos des hirten. Als aber der hirt die wunden an

den fůs des leẅen sahe / vnnd die grossen geschwulßt
mercket er des leůwen begeren/vnd nam ein scharpfe
seůlen oder al. vnnd öffnet jm den fůß gar sittliche. als
aber die geschwulst auff gethan ward/ do schlich ö to
ren mit dem eyter aus dem schaden. Der leo empfand
von stund an besserung/vnd zewidergelt der gůtheẙt
lecket er dem hirten seine hend/vnd seczet sich an seẙn
seẙtten. vnd empfieng wider eins teils seine krőfft vñ
gieng gesundt von dem hirten. In kurczen zeiten dar
nach ward der leo gefangen/zebrauchen in eine frew
denspil darjm die freidigen mañ mit den freisamē wil
den thieren fechtent. Vnd von geschicht ward ö hirtt
auff die selben zeit auch gefangen vmb sein mißthůn
domit er das leben hett verwurcket vnd ward verur
teilt zů söllichem tod das man jn den freẙsamen thierē
sölte fürwerffen jn zefressen/Der hirt ward gefürt vñ
gelassen vnnder die thier. Als bald kam der leo vnge
stümlich wid den hirten. vnd so bald er jn ersahe/gieng
er sittlich piß das er zů jm kam. Vñ so bald er jn recht
ersahe kennet er jn. vnd hůb auff seine augen vñ das
angesicht. vnd leůwet über laut gegen dem volck vnd
sprang hin vnd her gegen dem volck vnd erzeiget sich
frölich vnd saß zů dem hirten vmb gebarut. als ob er
jm bedewten wöllt heym zegan vnd wöllt nit von jm
gan. sunder beleib er beẙ jm als ob er sein hůtē wöllt.
Vnd als der hirt mercket das der leo nun beẙ jm seẙn
wolt. arck wonet er. wie dz ö leo wär den er voz zeitē
jn dē wald hette erkennet. dē er sein geschwulst hett ge
öffnet vñ auch geheylet. Mā hette den leůwen von dē
hirten gan lassen/aber er wolt beẙ jm beleyblē in zebe
schirmen/Do das volck das ersahe. wurden sẙ darab
wundern. vnd fragten den hirten wie das kām/daz in
der leo so lieb hette/Do er dem volck die vrsach öffnet
legten sẙ grosse gebet an den obern gewalt vñ genade

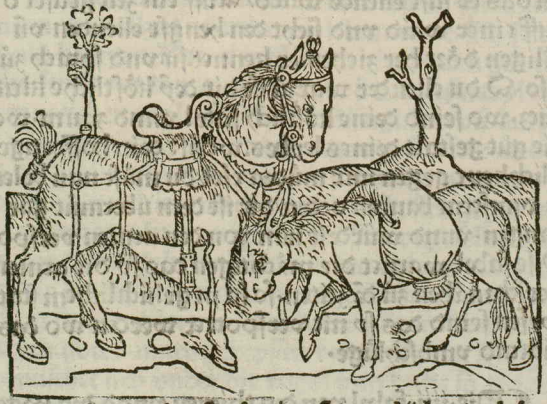
dem hirten ze erwerben·Also ward der hirt erbetē/ vñ
bayd ledig gelassen/der leo jn den wald vnd der hirtt
jn sey haus·Auß dem söllen alle menschen lernen dz sy
danckber seyen vmb empfanges gůt·

¶Die ander fabel von dem leüwen vnd dem pfärd

KEyner berüme sich der kůst die er nit kan oō
er wirt geschent/Wie dise fabel außweyset
Ein starcker leo sahe ein pfärd grasen auff
einem wismad·ō gedacht· wie er sich klůg
lich zů jm genahen möcht/ das er es fieng vñ strasse Er
schlich sall hinzů jn frewntlicher gestalt. vnd erzeiget
sich ein arczet vñ gůten gesellen·abet dz pfärd merck-
et seinē pößlist vñ lies jn doch jn gůtē gelaubē vñ ge-
dacht wie er dē lůst ein weg fünd domit er des leüwē
meinůg möchte widstan· Dñ er dacht söliche list widē
dē leüwen· Er krümet ein en schenckel· als ob jm fast
wee an dē hindern fůß wäre·vñ spruch. O brüder leo
jch hab jn einen dorn getreten· So du dañ ein arczet
pist frew jch mich deiner czůkunfft/ vnnd pit dich du
wöllest mir helffen·der leo gieng gütiglich hinden zů

dem pfärd vnd gleichsnet frewntschafft vnd verbarg sein pößlist. Vnnd als er hinden zů dem schaden sehen wolt schlůg das pfärd den leůwen an sein stirnen das er für tod hin fiel vnd floch vō dannen so bald es mocht. Der leo lag lang vnmůgend/als ob er tod wäre. Vnnd als er widet zů jm selb kam/sahe er das pfärd mit mer. vnd empfand daz jm sein kopff vñ dz ganez angesicht was zerschlagē vnd sprach. O wie rechten lon hab jch vmb mein vnwissenheyt empfangen. jch kam senfftmůtiglich geschlichen vnnd erzeiget mich gütlich gegen dē pfärd vnnd wolt mich einen trügen den arczet erzeygen. vnd hab erczney nye geleernet mit beschicht recht/wann wär jch kōmen als ein veind so wär mir gelungen vnd der schmach vnd schad nit beschehen. Darüb beleib ein yeder mensch daz er ist vnd verneyde liegen.

¶ Die .iij. fabel von dem hengst vnd dem esel.



VOn verkerūg ō zeit vñ des glückrads hör disse fabel vñ lerne. dz die säligē vñ gewaltigē dē armē mit söllē schmach erzeygē noch vnrecht thün. sunō söllen sy bedenckē wie daz

gelück sinbel ist/vnnd sich bald verkeret. Als die fabel beweyset· ¶ Ein schöner hengst mit guldim satel vnd zaum· auch köstenlicher roßdeckin über wol gezieret· begegnet einem můden wol geladen esel/an einer engē straß/Der můde fast gelader esel· kūd dem hengst vor můdÿ vnnd schwäre bürdÿ nicht bald aus dem weg entweichen· darūb sprach der hengst zů jm/O wie fast enthalt jch mich selber dz jch dich nicht jn deinē bauch schlach/das du mir deinem herren nit entweichest. vñ still steest/piß jch für dich kōm Der esel erschrack gāczser vō seinen trewen vnd grossen übermůt vñ erseüffczet vnd rüffet die gött an vnd gieng fürsich/Nit in lāger zeit darnach· ward der hengst geriten zeräch vō überigem fast lauffen· vnd hett fürbas pöse pfleg vnnd ward fast mager vnd dürr· Do ließ jn der herr in das dorff geben. mist auff die äcker zefüren· also legt mā in an das ziech geschir vnd legt jm grosse arbeyt auff so vil das er fast ellende ward/ Auff ein zeit graset d esel auff einer waid vnd sicht den hengst ellenden vñ vnsäligen dört her ziehen/er kennet jn vnd sprach zů jm also· O du ellender warzů ist dir deÿ köstliche kleidūg nücz· wo seind deine köstlich satel vnnd zaum· wo ist die gůt gestalt deines leÿbes. wo ist dein hoffertige trüczlichkeyt gegen mir můden esel/du můst nun beleiben jn vnnserm bauren orden/dir ist dem übermůt gar vergangen· vnnd würdest nun von den armen verspottet Dise fabel warnet die mächtigen das sÿ die armen nit verschmähen zů dē zeiten· so sy jn gelücklichem stat vñ wesen seind das sy nit verspottet werden wo das gelückrad vmbschlüge·

¶ Die·iiij· fabel von den thieren vnnd den vogeln·

VOn den wanckelmütigen vñ zwifachē ezungen seczet esopus ei sölliche fabel darauß mā mercket ¶ Wellicher sich zweien herzen wil verpflichten ō wirt vō bedē teylen vndanck erlangen vnd allzeit in arckwon leben. vmd sich selb in schuld bringen. Die vier füsten thier hetten gar ei grossen streit mit den vogeln. so groß das keyn teyl dē andern weichen wolt. sy striten kröffiglich vñ lang vnd rüweten ye ein zeit vnd giengen dañ wider an dē streit widere in ander Als aber die fledermaus den grossen hauffen der thier mercket vnd der sig sich gegen in erzeiget. besorget sy manigerlej grosses vngefelles vñ wich von den vogeln vnd kam zů den thieren. Als zů denen die den sig hetten erfochten/gächlingen kam der mächtig starck adler mit streitbarer hād. in krafft des streitbern gotes. mars gehepssen vnd erschüttet sein gefider. müschet sich vnder die vogel vnd facht so ritterlich. das die thier in flucht waren gewendet. vnd dye vogel sighafft. darnach wurden sy ganez wider gericht

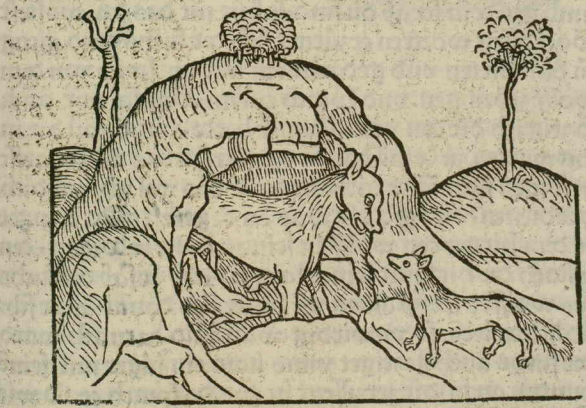
vnd gůter fride zwischen jnen gemachet. Doch ward die fledermaus hoch vmd schwär von den vogeln an gezogen. das sy von jnen gewichen was zů den tieren. vmnd ward mit gemeiner vrteyl aller vogel erkennet das sy allzeit die hele fliehen söllte. vnd das jr alle yre federn außgeräffet wurden. vnd nacket bey der nacht flůge. Ze erzeygen das aller ander. die jre frewnd verlassent vnd bej den frömbden hilff sůchent. also söllent gestraffet werden.

¶ Die .v. fabel von der nachtgallen vnd dē habich

Ellliche andern veintschafft tragen. vñ jnē häßlichen nachstellen. die bedürffen das sy sich selber auch besorgen/das jre wohheyt mit fürkömen werd. Als hie beschehen ist. Ein habich saß in einer nachtgallen nest. vnd beschauet dz wetter vnnd fand allda junge nachtgallen. Zehand kam die alt vnd bat den habich. das er jre junge wölt sichen. Antwurt ō habich. ich wil thůn waz du wilt wañ du mir fast wol singest. Wiewol nů ō nachtgallen herez vor sorg vmnd angst vm jre kind ser betrübt

was piß jn den tod· Doch zwang sÿ die liebe jrer kīd zesingen· do sprach der habich du hast nit wol gesungen. vnnd nam eines von den jungen · vnnd fieng an ze essen· In dem kam ein vogler zwergs wegs gegangen vnd locket mit dem pfeyfflin vnd reÿczet mit der wicken/vnd stecket die klebrůtlin/der eins nam d̄ habich vnd verwickelt sich darjñ das er domit zů der er den viel· vnnd wiewol er die andern hett geschediget so was er doch nicht so behůtt/er würd selber auch gefangen. Wann wellicher hůtt vnd meint er hab wol gehůt/So wirt der hůter offt gefangen·

¶ Die·vj·fabel von dem fuchs vnd dem wolff·



DAs gelückrad hilfft den gůten vnd den bösē· vñ den es yecz hilflich ist/die durchächtet es dann vñ wirt in häßig/vñ beschicht offt das die neidigē vñ bößfätigē in jrer eigē boßheit werdent gekestiget/ vnnd das rößlin schlöcht seynen eygen herren. Wider dÿe hat Esopus ein sölliche fabel gestellet. ¶ Ein wolff samlett eÿnen rawb ÿn seÿnen bauw · vnnd trůge vil speyß dar eyn · das er ettliche

monat in wolluſt leben möchte. Do das der fuchs erkennet ward er ettwas neydig darumb das er nicht auch hette vnd bedacht lůſtiglich die zebekömen vñ gieng für ſein wonung nach der ſpeyß gedenckend vñ ſpruch zů dem wolff. O brůder ſo jch dich ſo lang nit geſehen hab vnd wir ſo lang nit miteinander gewandelt haben über das feld. ſo pin jch pillich in ſorgen vñ traurig vmb dich geweſen. der wolff erkennet dē lůſt vnd neyde des fuchſes vmb die ſpeyß. Vnd ſprach do mit ſöllichen worten zů jm du kömbſt nicht zů mir darumb das du engſtlich odē fleyſſig von meinen wegen ſeyeſt. wann jch weyß daz du vntrew pfligſt. darumb gee dein ſtraß du findeſt hye nit das du wolteſt Von diſen worten erzürnet ſich der fuchs. vnd gieng zů dem hirten vnd gedacht ein lůſt die ſpeyß von dem wolff zebringen. vnd ſprach zů jm. Sagſtu mir dāck ſo zeig jch dir den veind deiner herde. vnd wil dir in antwurten zů deinē handē. das du fürbas nit bedarfſt in ſorgen ſtan/ Der hirt antwurt. das wil jch vñ dich verdienen. vnd gib dir was du begereſt. Do czeyget er dem hirten den wolff in ſeinem hol verborgen. den erſtach der hirt mit ſeiner lantzen. alſo beſaß der fuchs des wolffes ſpeyß allein vñ füllet ſich domit. aber ſchädlichen lebē iſt vnwirdig. wañ bald darnach ward der fuchs auch gezeiget vnnd kam ein jäger mit ſeinē hunden an jn. die zerriſſent in gar. do ſprach er. O wie übel hab jch gethan an dem wolff den jch alſo verratē hab. Es iſt die gotes vrteyl das mir beſchehe/ nach dē als jch verwürcket hab. Darumb ſöllen ſich die menſchen hütten das ſy nyemant leczen. wöllent ſy nit geleczet werden.

¶ Die. vij. fabel von dem hirs vnnd dem jäger.

GAr offt beſchicht. daſ gelobet wirt dz zeſchelten iſt. vnd geſcholten das zeloben wär. als diſe fabel außweiſet. ¶ Eins mals kam eyn ſtolczer hirs über einen filbrin klaren lauttern pruñen daraus czetrincken. Vnd als er ſich nyder thet. erſahe er ſeine ſchöne groſſen hörnen vnnd lobet die über faſt. aber ſeine kleine beim mißfielent im gröſlich vñ ſchalt die ſelben. Vnd dieweil er die ding alſo ob dem brunnen betrachtet/ſo hört er des jägers ſtymm vnnd ſeine hund lauts loffen vnd eylens jagen/Der hirs ward fliehen vnd trügen in ſeine beyn kröffügklich über die heyden von den hunden piß an einen wald. der waz ſo eng von gehülcze. das er mit dem brayten gehürn dar durch nit kömen mocht. alſo ward er von den hundē erloffen vñ gefangen. Do er aber den tod vor jm ſahe ſprach er. Ich hab geſcholten dz mich vor meinē feinden hat beſchirmet. vnd gelobet das mich jn dē tod gegeben hat. Darumb ſöllen wir bedencken wz vns güt ſeyn. das wir das loben. vnnd das üppig ſchelten.

¶ Von den frauen vnnd den hennen.

DIe fabel haben vil der hochgelerten meyster nit wöllen in jre půcher seczen vmb vrsach die ein jed weiser in jm selber findē mag vñ besund d weiß tichter d lateÿnischen verß· Darūb hab jch sy auch nit wöllen zeteütsch machen

¶ Die·ix fabel von der frauen vnd jren toten man·

Küsch ist die straw. die von nyemant gebetē vnnd ernstlich angestrenget wirt. Daruon der meister dietz büchlins. ein söliche fabel setzet. ¶ Ein man vnnd sein weyb hetten ein ander über lieb. Vnnd füget sich das der mā starb. dar umb sein weyb so laidig ward. das sy von dem grabe jres lieben mannes nymmermer kummen wolt. sunō mit trauren layd vnnd klagen. jre übrigen tag des lebens bey jm vnd seinem grab vertreibē. In kurtz dar nach beschach das eyn dieb durch das recht zů dem tod ward verurteylet an das kreütz gehencken. den gehenckten zebehüten ward ein ritter gesetzet vō dem künig das er von seinen frewnten nicht ab dem kreütz gestolen vnd hin getragen würde. Vnnd dieweyl der Ritter also hütet. ward jn über ser dürsten/ vnnd bedacht sich wohin er söllte. vnnd er hōret die frauen klagen bey dem grab jres lieben mannes. vnd sahe das fewr Dardurch er bewögt ward dohin zegan den durst leschen. Er kam dohin vnnd bat die frauen vmb ein wenig wassers. sy gab jm. er tranck. vnd tröstet die trauigen frauen mit senfften schmaichendē worten. vnd schied wid hinweg an sein hůt/ Aber er beleib nit lāg sunder kam er widr zů der frauen von der sein hertz entzünt was/ vnd sprach jr czů vmb jren gunst ze erwerben. vnnd gieng dann wider an sein hůt. das beschach so offt das jm der dieb von dem kreütz ward gestolen er ward über laidig vnnd pillich. wann jm bey dem haubt von dem künig befolhen was den dieb ze bewaren. vnnd klaget es der frauen bittend vmb jren trewen rat. Die straw sprach. gehab dich wol. jch hab einē weg funden durch den du von trawren würdest erlediget. Wir wöllen meinen man an sein stat hencken. Domit öffnet die straw daz grab. vnnd nam den man

daraus. vnd bande jm den strick vmb seinen hals. vñ gab jn dem ritter an das krewtz für den verlornē dieb zehencken. do sprach der ritter. O straw vnser fund ist nicht gůt. wann der dieb waz glatzet. Wann mā dañ den harigen sähe so würd vnser list gemercket. do sprach die straw. dem kan jch wol thůn. vnd zehand reiſſet sy jm aus sein har mit den henden vnd mit dē můd vmb macht jn kal als der dieb was. Do nam in der ritter vmb hencket jn an das krewtz. vmb die vnderdienst gegeneinander verpundē sy sich selber zů freůntschafft des gemahel bettes. vnd ward die new freůntschafft für die alte erwölet die nun ganz erloschē wz Vnd viel die keůsch straw vmb kleine bewögnůs des bittens in zwifach übel/Daraus merck kleyne trewe vñ stätigkeit der frauen. wo sy hart angestrenget werdent. vnd machent den lebenden angst vnd sorg. vnd pein den toten.

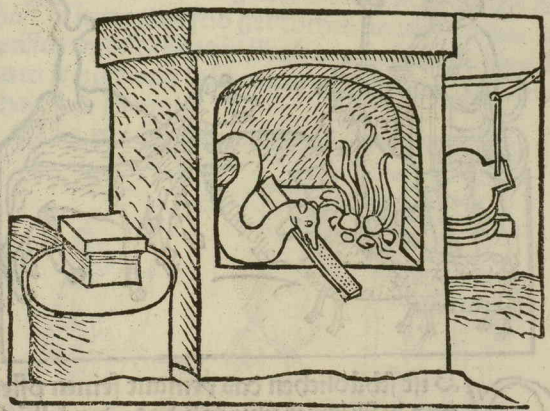
¶ Die.x. fabel/Von einer bůlerin vñ einem jůnglig.

Von der vnkeẅschen bůlerin seczet esopus eÿ söliche fabel. wann die verschämten frauen kestigent die mann durch jre list vnnd gescheÿdigkeit/ ¶ Ein bößlistige bůlerin nach dem als sy manigē hett gewillfaget·fand einen jüngling den sÿ offter kestiget vnnd rayczet wann dÿe andern zů jrer lieb vmb die gab. Er erzeiget sich auch leÿhetfertigen gegen jr/vñ willfagend vmb den gebruch Eins mals sprach sy zů jm schmeichend·Allerliebster das du mein treẅ gegen dir erkennen mügest·so wisß das vil mann vmb mich werbent· vnd erbietent sich grosser gab/aber du liebst mir für menigklich jn meinem herczen·vnnd jch pin dein alleÿn/darumb das du mein seÿest·Der jüngling was jngedenck wie offt sÿ jn vor hett geleichet/vnd antwurt jr doch senfftmütigklich vnd sprach·Mein herczlieb/mein morgenschein du pist mir auch lieb·nit darumb das jch gedencke du haltest dein treẅ an mir. sund vmb das du mir freünt lich pist vnnd lüstig/vnnd begere dein czesein das du mein seÿest·Also bezalten sÿ einander beidenthalb mit wortten vnnd gestiffter lieb. doch werdent die einfeltigen offt mit söllichen worten hin an gefüret·

¶ Die·xj·fabel von dem vater vnnd vngeraten sun·

DJe jungen sol man czämen/die alten mügen hart gezämt werden/ ¶ Ein haußuater hett einen verwilten vnd verlassen sun/d allzeit jn der hur lag/vnd nymer zehaus kam·dar umb der herr jn zorn bewegt ward/so vil das er seyne knecht darumb schlahen lies·Vmd saget jn ein fabel dardurch sy mercken mochten/was sein wil wär dess suns halb vnd der knecht/ Eins mals was ein bauer der band zesamen vnder ein joch·einen ochsen vnd ey kalb·das kalb kumpet/stieß/vnd schlůg so vil vmb lang·das es das joch von jm warff·do aber das kalb den ochsen so hart sties·sprach der bauer zů dem ochsen Ich hab eůch beyd mit darumb zesamen gethan das jr arbeyten söllen·sunder wil jch den jungen mit dir zämen· wann so bald er mit seinen füssen oder hornen yemant leczet/so sol er mit steinen vnd stecken geschlahen vnd gewoffen werden das er kranck wirt·domit leret er die knecht wie sy den sun ziehen solten/darumb er jnen von jm befolhen wäre·

¶ Die .xij. fabel Von einem bösen vnd pösern .



VOn zweien pösen seczet ö meister ein söliche fabel. Darauß mā merckt. das ein pöser dē andern nit leczet. noch ein vngerechter den anndern nicht gedenckt zetrucken. vnnd ein fuchs den andern nit beyssет/ vnnd höztes an höztem nit klebet. ¶ Ein hungerige nater kam jn ein schmitē yre speyß süchende/ vnnd fand ein seylen. vnnd vieng sy anzenagen. do des die seyl empfand. sprach sy zů ö nater. O du törin was thůst du nicht anders. wann das du deine zend verderben wilt. Waist du nit dz jch die pin. die alles eysen abnagt. vnd du wilt mich nagen. vnd was rauch ist vnd vneben das glette jch wz eckot ist das beschneyd jch. Darumb kreez dich nicht mit keyner katzen.

¶ Die .xiij. fabel von den wolffen schaffen vnd hundē

Es ist schädlichen das yemant seinen pfleger vnd beschirmer übergeb. Von den selbē seczt der maister ein fabel. ¶ Die schaff vnnd die wolff fürten einen schwären krieg wider eÿ ander. vnd wolt keyn teÿl dem andern weichen. doch warent der schaff gar vil/vnd hetten zehilff die hund vnd die wider/vnd bezeiget sich der krieg in söllicher gestalt. das der sÿg bey den schaffen sein würde. da tůb sandten die wolff jr botschafft czů den schaffen frides vnd eÿnigkeit begerende/der frid ward getroffen/ vñ bey hohen eÿden von beden parthÿen geschwōrē/doch mit dem geding das die liebsten frewndt sollten gÿsel geseczent werden. Also seczten die einfältigen schafē wolffen jr hund ze gÿsel. von denen sÿ sollten beschirmet werden. vnnd die wolff saczten den schaffen yre jungen wölffen. vnnd ward der frid also getroffen. vnnd mit eyden bestätiget/ Bald darnach do der fride kurcz hett geweret. wurden die jungen wölff lin ginen vnnd hewlen. Do das die alten wolff erhoczten. meinten sy die schaff theten jn ett was leÿdes. vñ wurdent

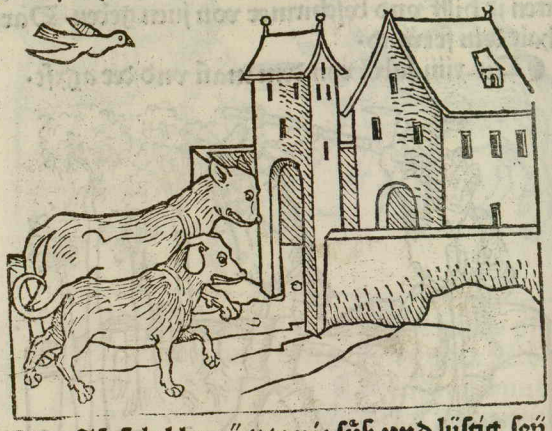
gesamlet kömend mit gewalt/vnnd schuldigten dye schaff. sy hetten den frid gebrochen an jren kinden/ vñ zerissen vnd frassen die schaff on widerstand/ wañ sy hetten jr hilff vnd beschirmer von jnen geben. Darüb behalt dein frewnd.

¶ Die.xiiij.fabel von dem mañ vnd der agrst.

WElicher seinem veind hilff vnnd rat bewey set der schafft mit mer. wañ das er nach sein em eygenen tod stellet/ Als die fabel bedewt tet/ ¶ Ein man hett jm ein agrst lassē mach en vnnd trüg die jn den wald. vnnd begeret von den bomen das sy jm einen starcken stūl da rein gebent. Sy wurden zerat gemeinklich das jm der öl bom einen stūl geben solte. wann er der zähest wäre/ Er nam den stūl vnd berept die agrst vnd vieng an abzehauen all eßt vnd darnach die bom wie groß sy waren. piß auff dē bodem/ Do sprach die eich zů der agrstē. vns beschicht recht vnd ist pillich das wir die vnseld leyden. darüb das wir vnserm veind hilff vnnd rat auff vnsern tod blintlich gethan habē. dē stūl jn sei agrst zegebē. darüb

sol sich ein yeglicher man fürbetrachten. wo jn seyn veind vmb hilff bitet.

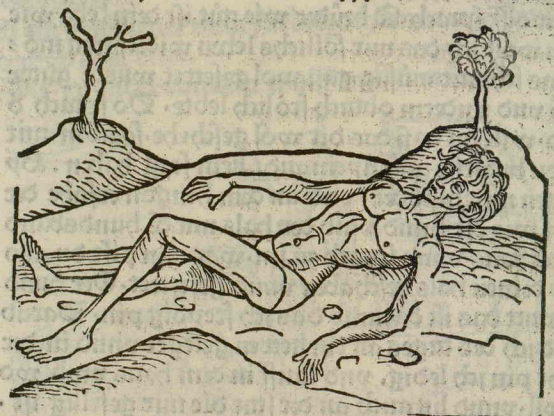
¶ Die .xv. fabel von dem wolff vnd dem hund.



DIse fabel bezeüget/wie süß vnd lüstig seÿ jn freiheÿt vnd eygem willen leben menigklichem vnuerpunden/als beÿ dē wolff vnd dē hund ist zemercken. die kōmen jn einē wald zesamen vnd sprach der wolff zů dem hund Mein brů der wie kōmbt es das du so fayst vnnd so glat pist über deinen balg. Antwurt jm der hund. das kōmbt daz von das jch hüter des hauses pin wider die dieb vnnd mörder/deren getar keÿner einen tritt dem hawße genahenen/Vnnd so bald jch einen dieb melde. So gibt man mir brotes genůg. der herr gibt mir die peÿn von dem fleysch/des geleichen die andern. So hat mich alles gesind lieb/vnnd werffen mir für alles das ynen über beleibt. vnd was einem yeden widerstat. dz wirt mir geboten. Also wirt mir mein bauch gefüllet. vnd der balg geschliffen. Jch lig vnnder dem obdach/Mir gebricht nit wassers. vnd leb allzeit in rüwer arbeÿt

Der wolff ſprach. O brůder wie gůt iſt dein lebē/wie geren wölt ich das mir ſöllichs leben widerfaren mö/ cht das ich mit můſſig gan wol geſettet würde gůter ſpeyß vnd vnderm obtach frölich lebte. Do ſprach ō hund. wilt du dañ das dir wol geſchehe. ſo kōm mit mir du bedarfft auff nyemandt kein ſorg haben. Sy giengen miteinander. vnd an dem hingon erſahe der wolff wie der hund vmb den hals mit dē hundsband geſeret was vmnd ſprach zů jm. war von piſt du alſo vmb deinen hals beſchaben vmnd gefrettet. Der hund antwurt das iſt darumb das ich freydig pin. Darūb würd ich des tages an ein ketten geleget vnnd in der nacht pin ich ledig. vnd lauff in dem haus vmb wo ich wil. vnnd lig auch an der ſtat die mir gefellig iſt. Darwider ſprach der wolff. mir iſt nit not zeerlangē. das du mir ſo hoch gelobet haſt/ich wil in freyem lebē beleyben. gegen allem dem. das mir begegnet. ich will über das fellt wandern nach meinem willen. mich ſol keyn ketten pinden. Mich ſol michcz jrren. Mir ſöllen die ſtraſſen des feldes offen ſein/vnnd die wilden weg der pergē. ich wil nit in ſorgen ſtan. ich pin doch der dē die hert am erſten zeuerfüchē wirt ſo kan ich die hūd liſtiglichen leichen. Darumb beleib du in deinem le/ ben des du gewonet haſt. wann ich wil in meinem le/ ben beleyben.

¶ Die. xvj. fabel von henden füſſen vnd dem bauch.



WElicher sein frew̃nd tőrlich übergeÿt/der betreügt sich selber. wañ nÿemant ist on freūd für jcht zeschäczē. In maß wie die gelid des menschen. von denen man sagt wie die hend vnd die fůs dem bauch gehässig wurden vnd wolten jm keÿn speÿs mer reÿchen vm̃ das er selber nit wolt arbeyten vnd doch allzeit vol sein vnnd müssig siczen. In dem neyd wolten sÿ auch nit arbeyten vnd gaben dem bauch ettlich wenig tag keÿn speyß. Als aber der bauch vasten můst. viengent hend vnnd fůß auch mit den andern glidern an czeblőden. Als sÿ das merckten. wolten sÿ dem bauch die speyß wider haben gereÿcht do wolt sÿ der bauch nit empfahen/wañ die weg waren v̊schmorrot vnd kündent sich vor ődy nit auff gethůn. Also mochten die gelid kein krafft võ dē bauche empfahen/wann sy hetten jn an speÿß gelassen. vnnd vergiengen miteinander. wann sÿ hetten jr gemeyne freüntschafft võ einander gezogen/Darumb leret dise fabel. tre w̃ zebehalten. vnder dē freündē. auch in einer

yeden gemeinsamy der cehallten vnnd der herrschafft vnd jn anderm stäten·so beleibt es jn wesen·

¶ Die·xvij.fabel/von dem affen vnd dem fuchs

VOn den reychen vnd den armen wirt ein söl liche fabel geseczt·¶ Ein aff bat einen fuchs das er jm ein wenig gäb von seinē schwācz das er sein schäntliche plösse des hindern tei les domit möchte bedecken·Vnd sprach zů jm· dir ist doch ein schwärer langer schwācz zů nichte nücz wañ du můst jn doch auff der erde nach die ziehen vnd daz überig das dich beschwärt. wer mir nüczlich vnnd ge nůg mein scham zebedeckē·Antwurt jm der fuchs.du sagst von schwärÿ vnd grössy meines schwanczes·er ist leicht vnd klein·vnd ee jch wollt das du zierlicher würdest von meinem schwancz/so wöllt jch lieber das er so vil lenger vnd grösser würd · das jch jn über das feld durch felsen dorn vnd das kot ziehen můst·du rei cher vnd geytiger mensch solt dise fabel mercken·das du miltigklichen mit den armen teÿllest/ wes dir zeuil ist·vnd nicht als der fuchgs neydig vnd karg seÿst.

¶ Die. xviij. fabel von dem kramer vnd dem esel.

VIl werden nach dem tod gekesüget/ darum̃ sol jm nyemant selb den tod wünschen. darumb das er meine nach dem tod sicher zesein als dise fabel beweyset. ¶ Ein kauffmã für über land mit einem esel den er ser hett überladen. den schlůg er hart mit geyseln vnd stecken. wann er eylet auf einen jarmarckt do er hoffet gros ze gewinnẽ vm̃ die gros arbeyt wünschet der esel des todes. In kurtze darnach starb der esel von grossen schlegen vnd arbeit Vnd als der esel vermeynet nun fürbas rüw sol lẽ haben: do ward jm sein haut abgezogen. vnd ze siben vñ peůcken gemacht. vnd vil mer geschlagen wann vor. Darumb sol ein yeder mensch sein pürde gedulůglichen tragen. dz jm nit ein schwärer werd auffgelegt

¶ Die. xix. fabel von dem hirs vnnd den ochsen

DJe fliehenden ſtand mit jn jr ſelbs gewallte · ſunder ſeind ſy jn ſorgen vnd müſſen von dē glück behalten werden. Als diſe fabel bewiſet/ ¶ Ein hirs ward über faſt genötiget vō den hunden vmb dem jäger · ſo vil das er jn ein dorff fliehen müſt jn ein rynder ſtal zů den ochſen · denen ſaget er warumb er zů jnen kōmen wäre gefloh̄en Do ſprach ein ochs czů jm/ O du armer · warumb piſt du her zů deinem tod geflohen · du wäreſt ſicherer in dem wald beliben oder über land hin gelauffen wann das du her zů vns fleühеſt · Der hirs ſprach hinwider pittende/ beſchirment vñ behaltent mich nun jetz ein weil ſo bald es ſpät wirt wil jch wol ſicher hinweg kōm̄ Mit diſen worten barg er ſich vnder das höw. Als aber die vich knecht den ochſen wolten ſtrou heü laub vmb ander füter geben · do ſahe jrer keiner den hirſch̄ Auch keiner der anndern knecht ſahe jn · do ward der hirs erfrewet vmb dancket den ochſen. das ſy jn alſo hetten behalten · Jn dem kōmbt der herr vmb beſchauet alles weſen des hoffes · Do ſprach der ochs czů dem

hirs/ wann dich der nit ſicht der hundert augen hat ſo wöllen wir dich wol behalten. wañ er dich aber ſehen wirt. ſo nymbt er dir bald das leben. Zehand gieng der herr zů der krippen vnnd beſchauet ſy. wann er hett den vodern tag geſehen den vnfleiß der knecht darumb das vich mager was. Als er aber die krippen lär ſahe vnd daz füter ferr ſtůnd/ ward er zornig über die vich knecht vnd nam das füter ſelber dem vich für ezelegen vnd erſahe die horen des hirſchen überſich recken vnd ſprach. was iſt das. vnd berůfft die vich knecht. fragt von wannen der hirſch käme/ Sy ſprach daz nit wiſſe Wie iſt er aber her kömen ſprach der herr. Sy antwurtent jn wär das bey jren eyden vnwiſſent. der herr der frewet ſich ab dem hirs vnd wundert jn/ das ny emätt her nach kam jn zeſůchen. Er nam den hirs erwürget jn vnd lebet jn frewden etlich zeit mit ſeinen frewndē vnd dienern/ ¶ Diſe fabel bezeůget das ein yeglicher menſch jm ellend vnd an der frömdy vnſicher lebt vñ das gelück můß ſy behalten/ vñ mer dz ein jeder her ſelb zů ſeinem ding ſol lůgen wil er dz ſey vich veiſt werd

¶ Von dem trůgelichen beywonen des leůwen.

BEy den tyrannen wonen ist mißlich vñ mit jn reden ist peinlich/vñ schweigen materlich Als dise fabel beweiset. ¶ Zů den zeiten als der starck leo sich selb zekünig machet über alle thier. wollt er jm selber ein güts lob vnd grossen rüff machen. als die künig gewonlich thünd. an dem anfang jrer regierung/vnd verkeret sein gewonheyt vnd wider saget allen seinen fräuelen pösen getätē die er vor hett begangen. Vnd verband sich bey hörten ei den. das er keynerley schmal vich nymer wölt leczen vnnd sein speyß wolt nyessen on alles plůtuergiessen. vnd auch ganeze heylige vnuermeyligete trew halten wölte. über ein zeit ward der leo reüwig vmb sein gelübd das er gethan hett. Vnnd als er sein natur nicht mocht verkeren. ward er ettlich thier heymlich berüffen. vnd füret ye eins an ein ort. vnd fraget es im auffsacz. ob jm sein maul icht stünck. vnd welliche sprachē es wär faul vnd stünck die zerziß er/vnnd welliche sprachen es stünckē nit oder gar schweigent die ezerziß er auch. Darnach fraget er den affen. ob jm seyn maul stünckē. der antwurt. es schmeckt als zymmerrinnen. vnd als der rauch von den altaren der göt. Vmb seyn lobliche antwurt thett er jm nichcz auff die selben zeit Aber er gedacht jn zeleczen. vnd wie er in möcht verunträwen das zeuolbringen. geleichsnet er ein kranckheyt vnnd berüffet die ärczt. Als aber die arczet sein adern griffent. vnd den brunnen beschawetent fundē sy dn puls gůt vñ sprachen/er bedörfft nit andets wañ das er leicht döwigsseffte speyß esse. so würde er wid lüstig zeessen do sprach der leo. als dañ den künigen zymlich ist ezethůn was sy wöllent. Affen fleysch hab ich noch nye versůchet. ich wölt gern das ein fart essen. ze hand ward jm der aff gebracht in auch zeessen. Vnd wiewol er jn vor gelobet hett/vnnd schmaichend czů

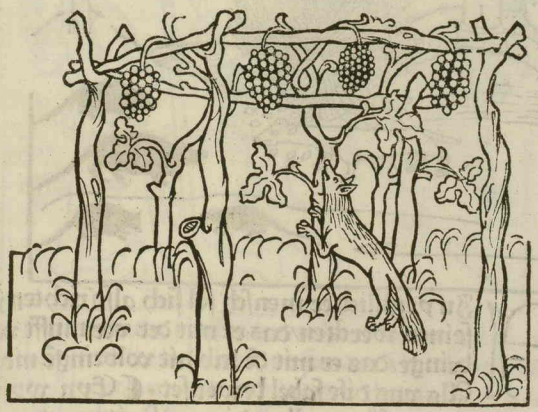
geredt·so můst er doch yecz schweigend sterbē·daraus merck wie die tirannē nach jren willen menig mēsch on vrsach tötent·sÿ schweigen oder reden·

¶ Hie endet sich das dritt půch Vnd hebt an dz vierd půch des hochberůmten meisters vñ fabeltichters Esopi·

¶ Hie hebt an das Register in das vierd půch·xxxviij
¶ Die erst fabel von dem fuchs vnd dem traubē xxxix
¶ Die ander fabel von der wisel vnnd der meüs· xxxix
¶ Die drit fabel vō dem wolff hirten vnnd jäger· xl·
¶ Die·iiij·fabel vō dē pfaē d göttī vñ nachtgallen·xl·
¶ Die·v·fabel von dem panthier vnd den bauren·xlj
¶ Die·vj·fabel von dem meczger vnd den widern·xlij
¶ Die·vij·fabel von dē vogler vnnd den vogeln· xlij·
¶ Die·viij·fabel vō eī warhafftē lügner vñ affē· xliij
¶ Die·ix·fabel von einem pfärd hirs vnd jäger·xliiij
¶ Die x·fabel von einem esel vnnd dem lewen xlv·
¶ Die xj·fabel vō dem geiren vñ den andn vogeln xlvj
¶ Die xij·fabel von dem alten lewen vnd fuchsen xlvj
¶ Die xiij·fabel von dē krancken esel vñ dē wolff xlvj
¶ Die xiiij vō einē grossen vnd drej kleinē pöckē xlvij
¶ Die xv·fabel von dem mann vnnd lewen xlvij·
¶ Die xvj·fabel von der floch vnd kämelthier xlviij·
¶ Die xvij·fabel von der amais vnd der grillen xlviij
¶ Die xviij·fabel von dē schwert vnd dē pilgerin xlix
¶ Die xix·fabel von der kraen vnnd dem schaff xlix
¶ Die xx·fabel von der tannen vnnd dem ror ·l·

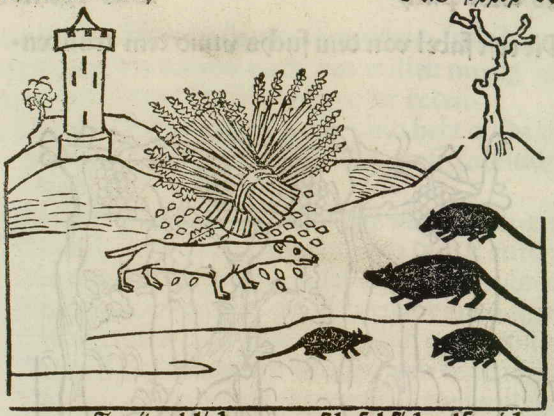
¶ Ein end hat das register/Vñ hebt an die erst fabel jn dē vierdē bůch des hochberůmtē fabeltichters esopi·

¶ Die erst fabel von dem fuchs vnnd dem trauben.



EIn fuchs lieff für ein hohe weinreben vnnd sahe daran hangen zeitig trauben. derē begeret er zeessen/vnnd süchet manigerley wege wie jm die traubē werden möchten mit klim men vnnd springen. Aber sy stünden so hoch das sy jm nit werden mochten. do er daz mercket lief er hinweg vnd verkeret sein anfechtung vnd lust zů den traubē in frewde vnnd sprache. Nun seind doch die trauben noch sawer. Ich wölt sy auch nit essen/ob ich sy wol möcht erlangen. ¶ Dise fabel bedeütet das ein weiser man sol sich lassen beduncken/er wöl vñ müg des nit. das er nit gehaben mag.

¶ Die ander fabel von der wisel vnnd der müs.



EIn yeglicher mensch sol sich also richten jn seinen wercken/das er mit der vernunfft wol bringe/das er mit dē leib nit wolbringē mag Als vns dise fabel beweyset. ¶ Eyn wysel ward so alt.das sy vor allter die meüß nit mer durch ächten mocht jnen nach zelauffen.vnd fand einē lüstigen weg/daz sy nicht bedorfft nach eylen.vnnd barg sich vnd das mel.do die meüß gewonlich jr speis süchten/an der vinstry.das sy on arbeyt die meüs ergreiffen möchte.da kömen die armen meüs.den der list vnwissend was.vnnd wurdē von der wisel gefangē eine nach der andern.Zeleczt kam ein alte maus.dye nun manigerley lüst jre tag gesehen vnnd erkennet hette.maußfallen keffit/strick vnd ander lüst die meüß ergefahen.vnd do sy jres feindes pößlist erkennet/sprach sy zů der wisel.du reyczest die vnschuldigen meüs vnnd frissest sy/Aber mich sachst du nit durch dein list vnd wohheyt.wann jch hab alle lüst erkennet die wir vns erdacht seind.

¶ Die drit fabel von dem wolff hirten vnnd jäger.

Eliche senfft schmeichend wort geben. vnd vntrew seind. dye sünden schädlich in yre hertzen vnd werden durch dise fabel gemercket. ¶ Ein wolff ward geiagt vō einem jäger/vnd flog jn eyl für einen hirten zů einem hol. vñ bat den hirten das er sein flucht wölt verhelen vñ nit sagt wohin er sich verborgen hett. Vnd ermanet in aller hoffnung die er zů gůtem gelück haben möchte. wann er doch den jäger nye geschediget hette noch geletzet/des er wol schōzen möcht/ do sprach der hirt zů dem wolff/du bedarfft dir nit fürchten. piß sicher. Ich wil ein andern weg zeigen. Als aber der jäger kām. bat er den hirten jm den wolff zeweysen vnnd sprach ich pit dich mein hirt hast du nit einen wolff gesehen do her kummen zeig mir wo er sey. do sprach der hirt Ja er ist do her gelauffen/vnnd zeigt jm zů der lincken hand do heng hin nach/vnnd mit den augen wincket er jm zů dem hol. darjnn der wolff verborgen lag/ do merckt der jäger das wincken nit/ vnnd hengt nach dem wolff auff die lincken hand. wie jm der hyrt mit

den henden hett gezeÿget vnd eylet hinweg · Als aber der jäger hin kam/Do sprach der hirt zů dē wolff wie gefelt dir die sach/hab jch jcht danck vmb dich erho= let·das jch dich nit hab gemeldet/Do sprach ō wolff widerūb zů dem hirten·Ja deiner zungen sag jch gros sen danck·aber deinen falschen augen wůnsch jch· das sÿ bald gar erblindē můssen·Die fabel straffet die mē schen die zwifach zungen haben·

¶ Die vierd fabel von dem pfawen vnd der göttin vnd der nacht gallen.

DAs einem yeden menschen von got gegeben ist·des sol er sich brauchen·Als dise fabel des meisters beweyset·¶ Der pfaw kam zů der göttin juno/der er zedienen ergeben ist/vnd erklagt sich das die nachtgal so wol sůnge.vmnd mit jrem gesang künfftig ding der menschen bedeůtet vñ er keines deren ding an jm hette· Sunder das er vmb sein pöse stÿmm von menigklichem wurd verspottet Juno tröstet jn mit schmeichworten.vñ sprach zů jm dein gesicht ist übet die stym der nachtgallen· dein ge=

stalt ist auch herr über sy. du hast farb vnnd schein als ein schmaragd. keyn annder vogel mag dir gelichen mit zierlichen federn bekleydet. dein schwäcz ist gestreit dein hals erleüchtet vnd pist gancz gezieret. darwider sprach der pfaw czů jr. Aber die nachtgal überwindet mich mit der stym̃. do sprach juno zů jm. das ist vō ordnung der gött also bescheret. das jre manigerley gabē weyt vmb werdent außgeteplet vnder eüch alle. Dir ist schöne von manigerley farben gegeben vnd grösſy deiner gestalt. dem adler krafft. die nachtgal bezeychnet künfftige ding mit der stymm jres gesangs. ô rap mit seinem grocken. Die tauben traurend allzeytt. der krenich geschrey bezeichnend allweg die zeit vnd geberen spät jn den ölbomen. die amsel schwarcz bedeckt die schwalb frewet sich des morgenscheines. die nacket fledermaus fleügt des abencz. der han verkündet die stundt der nacht. Vmb hat ein yegkliches den vollen jn seinem wesen. Darumb solt du auch begnügig sein an dem das dir die gött haben gegebē. ¶ Dise fabel ist allen gepurgen menschen gesagt die mit begnügig sein an den gaben gotes.

¶ Hie endet sich die vierd fabel vñ hebt sich an die fünfft jn dem vierden bůch des meisters Esopi.

¶ Die. v. fabel von dem panthier vnd dem bauren.

MAn sol allen pilgrin vnnd lantfarern gütig vnd barmhertzig sein. vnd den ellenden vergeben/das die zeit jcht kōme das yeglichs werck belonet werde nach seinem beschuldē Als dise fabel außweyset. ¶ Ein vnuerschultes Panthier. viel jn ein grübē. do das die bauren gewar wurden. Ettlich schlügen es mit kolben. die ander lachtent vnd sahen zů. Ettlich waren wider die. die es schlügē. vnd sprachent. jr söllent des vnschuldigen schonen so es nyemant geleczet hat. Mit den selben wortē beschirmeten sy das thier vor dem tod. Ettlich gaben jm dye speiß. ettlich wurden traurig vmb sein vnschuld. nach dem als manigerley neygung der menschen seind. Do es nacht ward gieng jederman heym jn sein haus vñ meynten das panthiere solte die selben nacht von den grossen schlegen gestorben sein/Aber es erholet wider seine krafft vnd sprang eines starcken sprungs wider auß der grůben vnd erlöset sich selber/vnd eylet in forchten zů seiner wonung. Nach wenig tagen bedachte das panthier das vnrecht vnnd schmach jm von den

bauren beschehen. Dů gieng jn grymmen zorn an die end/do jm das beschehen was vnd würget die schaff zerstrewet die hirten vnd wütet jn die bauren dye es geschlagen hetten. vnd verwüstet jämerlich alles das es mocht verderben/die bauren besorgten sich all. vnd hetten den schaden geren verachtet das sy nun des lebens gesichert wären. Do sprach das panthier senfftmütigklich zů jn/sich pin wol ein gedenck welich mich mit kolben haben geschlagen. wellich mich mit steinen gewoffen haben. wellich mich übel gehandelt haben. wellicher ser auff mich geeylet hat. welicher mir das brot geboten hat/sich pin aber widet kömen. mich an denen zerechen die nach meinem tode haben gestellet.

¶ Dise fabel söllen die vntrewen pösen vnd verworen menschen hören das sy ander leůt nit leydigē. das die rach nit übet sy kömen werde.

¶ Die. vj. fabel von dem meczger vnd den widern.

O gesipt ob funst gůt freůnd nit in getreůer eynigkeit lebent/die müssen vergan als vns dise fabel beweyset/ ¶ Do dye pöcke vnnd

wid̄ beÿeinand̄ gesamlot waren·sahen sÿ einen meczger zů in kōmen·der gieng vnder in vnd griff sy wellicher jm gefiel·das verhengten sy vnd stelten sich nit wider jn/Do sy fürbas sahen das er einen vō jnē zohe mit freissamer hand vnd jn tötet vnnd meczget dannocht worchten sy jn nit·Vnd sprachen vndereinand̄ törlich·ah er hat jenen gegriffen was gat vns das an·welichen er zeücht den ziehe er·Also zoch er sÿ all piß an einen/Do kam der meczger vnd zohe jn auch/Do sprach er czů jm·Es beschicht vmb vnser verschulden das wir all nacheinander von einē eynigen werdē getött·so wir wol daruor wären gewesen·do wir beÿeinander gesamlet waren/vnnd du mitten vnder vns do möchten wir dich wol gestossen haben mit vnnsern köpffen vnd gar zerknistet vnd getötet·so wären wir ÿecz deines wütens jn vns vertragen·Dise fabel leret eynigkeit vñ gancz frewntschafft zebehalten wer sich vor dem pösen wil bewaren·

¶ Die·vij·fabel von dem vogler vnd den vogeln

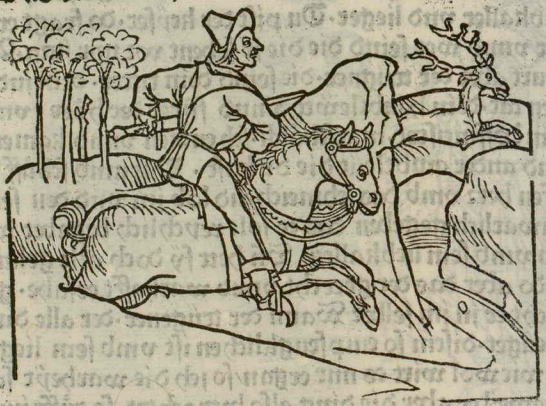
DEs weisen mannes rät ist jn keinen weg ze
uerachten·als dise nachgeend fabel beweÿ=
set/In der zeit das glencz so manigerlej gesch
lächt der vogel jn frewden stand/vnd in jrē
nestlin bedecket die speÿs der broczen vnd bettlin nieß
send seind.ersehend sÿ ein czwinczeldē vogler mit trief
fenden augen/seine pfeyflin zůrichten vnnd die rütlin
mit kleb bestreichen·vnd die bom bestecken·vnd spra
chen einfeltigklich nach jrer thorheyt vndereinander
also.Ach wie ein gůtigen barmherczigen menschen se=
hen wir do beÿ vns auß überiger gůtigkeit gegen vns
fliessen jm die zäher vō seinen augen so er vns ansicht
Do waz einer vnder jnen gescheÿder wann die andn
dem der vogler list aller bast bekannt warent/ herren·
sprinckhewser/necz kloben vnnd auch kleby·Der sp=
rach zů jn/O jr einfeltigen vnschuldigen vogel·fliehēt
bald vnnd kerent eüch ferr von diser vntrew des listi=
gen voglers·Ich warn vnnd manne eüch das jr ewr
feder der flügel reschlich jn einen sicheren lufft erheben
hin czefliegen/Ob jr aber die warheyt gern erkennen
wöllent·so merckend fleißlich auff seine werck so wer
dent jr sehē·als bald er ewr ein mit seinem list ergreif
fet/so beyst er jm sein hals ab odē ersteckt jn vnnd be=
helt jn jn die scateln/¶Dise fabel leret das man weÿ=
sen rat nit verachten sol/wann offt beschicht dz durch
den rat eines mannes grosse mengy wirt erlöset·

¶Die·viij·von einem warhafften vnnd lügner
vnnd affen·

VOn alter her so werdent die schmeicher vnd liebkaller baß gehalten vnd erlicher belönet wann die frummen vnd warhafften. die gewonlich v̊achtet werden· als vns dise nach geende fabel leret/ ¶ Zwen gesellen eÿ warhaffter vñ ein liegender liebkaller/ giengen miteinand̊ aus frömde land zeerkünden· vnnd giengen so lang vnd so ferr das sÿ kömen jn der affen land/ Vnnd als sÿ dohin kömen ersahe sy ein aff· der sich selber hett jren künig gemacht vnd gebot den andern/ das sÿ die zwen gesellen fahen vnd heben söllten/ das man fragen möcht wz jr meynung wäre gegen jnen / Vnnd gebot allen affen die seines gleÿchen warend das sÿ kämen vnd bej jm stünden. alle nach einander jn langer ordnung czů der rechten vnnd lincken hande· vnd an der öberisten stat einen künigklichen stůl loblichen czů bereÿtetend/ als er ettwa die keyserlichen stůl hette gesehen zůbereytē Do alle ding also geordnet waren· Ließ der affen her̊ die gesellen für sich berůffen/ vnnd vor mengklichem fragen vnd sprach· Wer pin jch/ Zehant antwurt der

liebkaller vnd lieger. Du pist der keyser. do fragt er aber vmmd wer seind die die jr sehent vor mir stan. Ant wurt aber der trügner. die seind dein ritter. dein jndersten rät. dein haubtlewtt vnnd fürer der höze. vnnd dein hoffmeister. marschälck. schencken vnnd kamerer vnd ander ambtleüt die du hast. Darumb schüff der affen herz vmb das schmeichend lob jm vnd den seinē vnwarlich gegeben das er sölt reychlich begabet werden vmb sein liebkallen. Dū hett sy doch alle gelaichet. do aber das der gerecht vnnd warhafft ersahe. gedacht er jn jm selber Wann der trügener. der alle ding erleügt. disem so empfengklichen ist vmb sein liegen O wiewol wirt es mir ergan/ so ich die warheyt sag Dieweil er aber die ding also betrachtet. so rüfft jm d affen künig. vnnd spricht Nun sag du auch. wer pin ich vnnd die du vor mir sihest. do sprach der die warheyt lieb hett vnnd gewonet hett allzeit war zesagē Du pist ein aff. vnd die all bey dir seind deines gleichen. Zehand gebot er den andern affen/ das sy jn mit dē zenen zerreissen solten vnnd zerkratzen solten mit yren negeln/ Das beschach darumb das er die warheit het gesagt. die gewonheyt wirt yetz gehalten an den höfen der torechten herzē/ das die pösen. die schmeicher liebkaller. zütütler. vnd federklauber für die weysen frumen vnd warhafften werden lieb gehabt.

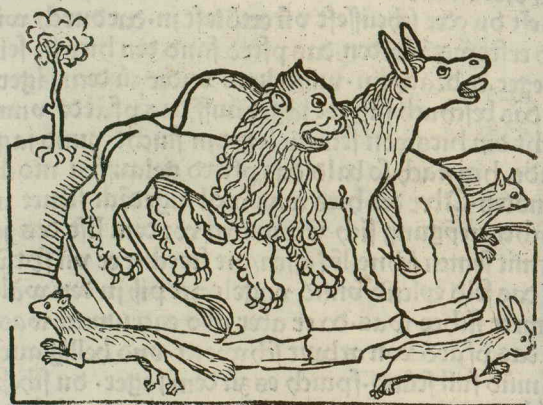
Die .ix. fabel von einem pfärd hirs vnnd jäger.



ES ist gar vil besser. das man nit veintschafft mach/ wann das der mensch grosse nachreu habe. so er sich selber gern rechen wölt. vnd sich nit rechen mag. als des meisters nachgeend fabel beweiset. ¶ Ein pfärd vnd ein hirs zweieten sich vnd trügen grosse veintschafft gegeneinand Do aber dz pfärd mercket. wie der hirs zů allē dingē geschickt was vnd ringers lauffs/ vnnd wolgestaltes leibs. vnnd mit zinckotem gehürn wol gezieret ward es durch dē neid bezwungen das es zů einē jäger gieng vnnd sprach czů im. Jn diser gegende ist ein hirs von schöne wunderbar zesehen. wie du den geschiessen oder gestechen möchtest so hettest du vil gůtes wilbrätes czuessen. so möchtest du die haut horn vnnd pern verkauffen vmb gelt mit wenig. der jäger ward in begirde enczünt nach dem hirs/ vnnd sprach. wie můg wir aber den hirs gefahen. antwurt im das pfärd. ich wil für mich selber mit meiner arbeit den hirs fůchen. daß sitzest du auff mich / vnnd wann ich in erlauffe. So

stichest du oder scheüssest vñ ertötest jn·dardurch wir beÿd erfrewet werden·das pferd fand den hirs jn sein em leger.er brach jm·vnnd kam wider zů dem jäger· Do das beschach saß der jäger auff das pfärde vnnd bracht den hirs von seinem leger jn flucht·vnnd jagt eilends hin nach so bald das pfärd gelauffen mocht mit nöten·Aber der hirs was wol ingedēck seiner na türlicher neÿgung sich zebewaren vor dem list des jä- gers mit seinen schnellē füssen/die strecket er vñ sprāg über das feld eylend vnnd vngeleczet piß jn den wald darjnn er sicher was·do er aber also entrunnen was· vnd das pfärd von arbeyt schwiczet·vnd hellig auch über můd still stůnd·sprach es zů dem jäger· du siheßt das jch das nit vermag/das jch vermeinet czethůnd· darumb so stand ab vnnd gee wider dein stras vnnd leb wie vor/ Dem antwurt der jäger / du hast fürbas den gewalt nit zelauffen mit deinem willen du hast dz piß jn dem maul vnd jch den zäm in meiner hand/ jch geleg dir die sprüng vnd gaÿli vnnd stettigkeÿt mit den spornen vnnd der geyßlen·vnnd beleÿbest fürbas vnder meiner růten· ¶ Dise fabel straffet die menschē die sich vnderstand ander leüt zeschedigen· vñ bringē sich selber jn arbeÿt vnd jn verpflichtnuß andern men schen/

¶ Die·x·fabel von dem esel vnd dem leüwen·]



VIl seind der die meinent die weisen vnd starcken mann mit jrem schreyen vnnd schwaczen zeerschrecken. als die blöden vnnd czaghafften oder einfeltigen. als dise fabel auswei set/ ¶ Ein esel luff zwergs wegs gegen einem lewen. vnd sprach zů jm. wir söllen mit einander auff gan pis an den gipffel des bergs so wil jch dir zeigē wieuil tier mich fürchtent/ der leo lachet seiner wort vnd sprach Wol auff gee wir/ do sÿ aber hinauff kōmen stůnd d̄ esel bey dem lewen. vnnd vieng an zeschreyen mit grober stÿmm nach esels art/ do das die füchs vnd die hasen erhorten flohen sy all. do sprach der esel/ schau wie mich die fürchten/ do sprach der leo das wundert mich nit. wañ dein stymm möcht mich auch erschrecket haben. wann jch nit gewist hette das du ein esel wäreſt gewesen/ ¶ Dise fabel manet das die wol zeuerspotē seind. die für sich selber nichcz vermügen zethůn vnd mit vnnüczen wortenmenigklich wöllen erschreckē.

¶ Die. xj. fabel von dē geÿren vnnd andern vogeln.

Jn geyer erzeiget sich wie er wöllt began dē jartag seiner gepurt. vñ lies vil der kleinern vogeln zů dē nacht essen berüffē/als aber die kōmē warē gieng er zů jn. beschlos die tür vñ fraß ein nach dē anōn. Dise fabel warnt die do meinēt freūd zesūchē vñ jn dē hurē zeligē/den manigerlej zů stat/vñ offt vmeint einer zů eine hoff geriten sey/ so er wid heim kūbt/so findt er dz er vō eine hoff gerutn ist

¶ Die xij. fabel von dem alten lewen vnd den fuchsen

Ein leo was alt vnd krafftlos. das er seiner speys nit wol kömen mocht. der fand einen list vnd gleichsnet sich krannck sey. dardurch kömen die andern thier nach einander. vnd besahen jren künig jn seiner krannckheyt/ die selbē stas ō leo all. do aber die füchs kömen. den lewen auch ze schauen jn seiner krannckheyt/ do stünden sy voz seinem hol vnd grüßten jn vnd wolten mit hin ein. do fraget der leo den einen fuchs warumb sy nit hin ein giengē zů jm. Antwurt der fuchs das ist darumb das wir vil spur sehē zů dir hin ein gan/ aber keyne herwider aus Also sol ein weiser man sich voz eygnem schaden aus frömbden schaden bewaren/ wann mit dem gewaltigē mag sich der vnder vnd einfeltig leicht jn geschäfft vō müschen. aber schaden vmb vntrew vmeiden ist über schwär.

¶ Die. xiij. fabel von dē krancken esel vnd dem wolff.

OEn pösen menschen sol man nym̄er getrauē
Des hör dise fabel·¶ Ein wolff besahe einē
esel jn seiner kranckheyt vnd ward jm sein
en leib begreiffen vnnd fragen wo sein wee
am grösten wären/do antwurt jm d̄ esel·wo du mich
berürst do ist das wee aller gröst/ daraus ist zemerckē
das den pösen menschen nit zetrauen ist. vñ ob sÿ sich
wol freüntlich erzeigen vnd schmeichende wort gebē
so tragen sÿ doch das güfft in dem herczen. vnd begerē
zeschedigen·

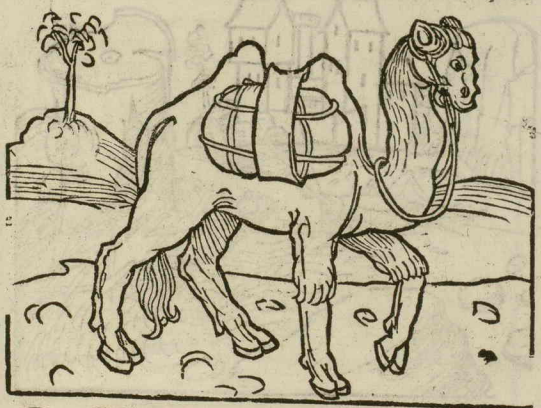
¶ Die·xiiij fabel vō einē grossen vñ drey kleinē pöckē

OFt beschicht das die mindern den öbern vñ
grössern nach reden vnd schmähen. Als dise
fabel beweiset·¶ Dreÿ jung pöck sahen eyn
alten fliehen vnd fürchten/ vnd verspotetē
jn vmb sein zagheyt·do antwurt jn der alt· O jr ver=
zweifelten vnwissenden· wañ jr wißten wen jch flühe
od̄ was jch fürcht·jr würdent mein nit spotten· Also
beschicht offt dz d̄ gemein torwth man d̄ weisen spotet
vñ nach redet vm̄ jr thůn vñ wißte er die sach· es be
deücht jn wol gethan·

¶ Die xv fabel von mannen vnnd lewen

WOrt söllen mit den wercken bestätiget werdē daruon hör ein fabel. ¶ Ein man vnnd ein leo zweieten sich miteinander/mit worten welicher der kröffiger oder stercker wär/vñ söllicher zweiung füchten die kuntschafft vñ weisung Also füret der man den leo über ein grab/daran gemalet stünd wie ein man ein leo erwürget/das zeyget er im sein meinung ezeweysen. do sprach der Leo/das gemeld ist wōr einem menschen gemacht. Künde ich aber auch malen/ich hett gemalet wie ein leo den mā hett erwürget. Aber gee mit mir auff den frewden plan do man des fechtens pfligt so wil ich dir war vrkund zeigen/do sy also dohin kōmen. do zeiget er im warliche werck/das er stercker was vnnd würget in/vnnd sprach geferbte zeücknus des grabs ist nit genügsam die warheyt zebeweisen/das sihest du an den wercken das ich stercker pin. ¶ Dise fabel beweiset das geblümt lügij leicht von der warheyt überwunden werden.

¶ Die.xj.fabel.von der floch vnd dem kemethier



ETlich vnachtber die für nichte seind.machen sich selber groß.Als dise kurcz fabel Esopi beweÿset ¶ Ein floch wandert überlant vnd stecket sich in ein balen die ein kämelthier auff jm trůge.darūb dz sy mit jm hinweg käme vnd vermainet darumb besser zesein.so sy von dē tier getragen würd.do es aber spat ward vnd an die herberg kōmen waren.do sprang die floch ab dem thier für sein füß vnd sprach.Jch will ab dir steÿgen dz jch dich nit lenger beschwäre.Do sprach das thier zů der floch.Jch danck got.das jch von deinē wegen nit bin beschwärt worden.noch von deinem absteÿgen nicht geringert.¶ Dise fabel söllent die mercken die dē grössern weď nücz noch schad sein mügen.vnd doch groß von in selber haltent.

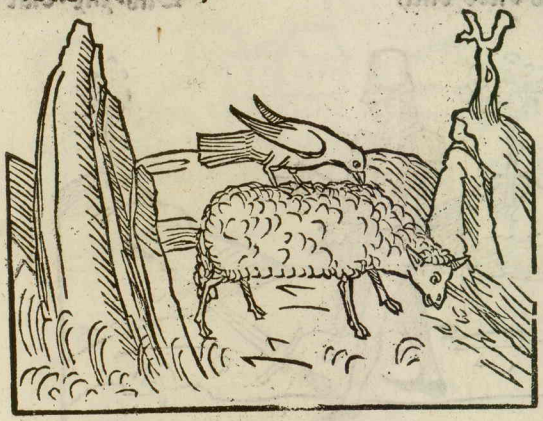
¶ Die.xvij.fabel von der amaiß vnd dē grillen

ZEwintter czeit zoch ein amais jr koren das sÿ den summer hett ein zetragē/vnd zesamē behalten aus dem hol an den lufft zetrückenē do kam ein hungeriger grill zů jr vnnd bat sy vmb die speÿs das sÿ lebēd beleibē möcht. do sprach die amais zů jm·was hast du den summer getan/ Ant wurt der grill·jch pin nit müssig gegangen·jch pin hÿ vnnd her durch die zeün gesprungen vnnd hab gesun gen·do lachet die amais/beschloß jr korn vnd sprach. hast du dann den summer gesungen·so spring dē win ter. ¶ Dise fabel leret die trägen·die nit geren arbeitē das sÿ zů rechten zeiten arbeÿten söllen·ob sÿ villeicht ettwo gebruch habē würden. daz nyemant wär der in zehilff käme·

¶ Die·xviij·fabel vō dem schwert vnd dem pilgrin

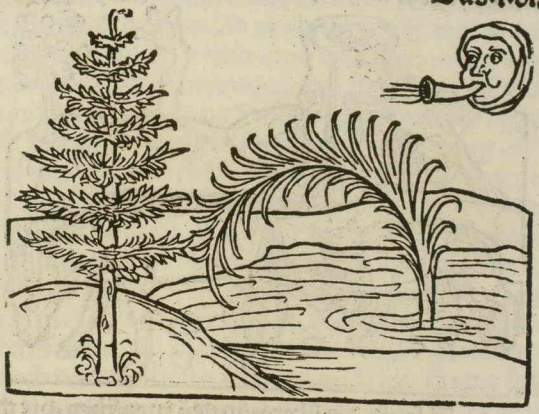
EIn pöser mensch ob er wol verderbt wirtt so verderbt er doch vor vil menschen/douon so hör dise fabel. ¶ Ein pilgerin gieng über land vnnd fand ein schwert an dem weg ligen. er fraget es. wer hat dich verlozen. do antwurtt im das schwert. mich hat ein einiger verlozn/ aber ich hab manigen vlozen. Als ob es spüch. manig mēsch ist mit mir getött worden/ pin ich dañ verlozn so hab ich es verschult. vnnd weiset das die pösen mügen getött vñ verderbt werdē. aber sy verderbet vor vil anō.

¶ Die. xix. fabel von der kuen vnnd dem schaff.



VOn dem vnrechte vnd dem übel das an den vnschuldigen beschicht·schreibt esopus ein sölliche fabel. ¶ Ein geÿlende kra seczet sich auff ein schaff vnd reÿczet es. do sy dz lang gethan het·sprach das schaff zů jr·hettest du einē hund gereÿczeÿet also als du mit mir thůst·du möchtest weder sein kellen erlittē haben. noch den zorē seins mauls Do sprach die krae zů dem schaff·Jch sicz auf dē höhesten velssen vnd den hertten gipfeln der berg·vñ waiß doch wol wen jch reÿczen vnd letzen soll·wañ jch bin alt von jaren·vnd bin den vnschuldigen freisam vnnd hertt vnd den freÿdigen freüntlich·also haben mich die gött beschaffen ¶ Dise fabel wirt denen gesagt die den armen hertt seind vnd die vnschuldigen kestigent dÿe sich nit vermügen zeweren·

¶ Die·xx·fabel von der tannen vnd dem rore.



WElíche eins hochmütigen gemüts seínd vñ wöllen sich gegen jren öbern nít neigen vnd demütigen. den beschicht als der tannen dye sich nit neigen wolt do der gros wind kam bey der stünd ein wr daz bog sich so offt der wind weet wo her er kam/do sprach die tann zü dem wr. warüb staſt du nit stät als jch thün/Ant wurt daz wr. darüb daſ jch nít so kröffig pín als du pist. do sprach die tañ Alſo bekennest du das jch stercker pín wann du. bald darnach kam ein starcker vngestümer wind vnnd ris die tannen aus der erden vnnd warff sy nyder vñ lies das wr beleybē stan. Alſo beschicht offt dē übermütigē das sy nyder werdent geworffen vnnd die demütigen auffrecht beleybē.

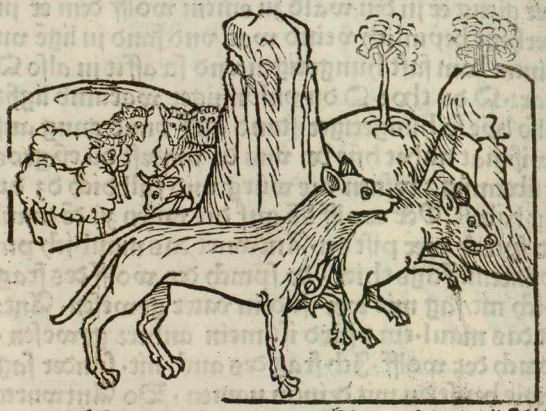
¶ Hie endet sich das vierd büch des hochberümten fabeltichters vnnd meisters Esopi. Vnnd hebent sich an die nitlauffenden alten fabeln die man züschreibet Esopo.

¶ Die erst fabel von dem maul fuchs vnnd wolff.

VIl ſeind der übermütigen menſchen. die geüdent vnd ſich hoch ſetzent. vmnd in ſtolzem ſynn erfaren wöllent das jnen ezewiſſen nit not iſt/ vnd wöllen meiſter geſehen werden ee ſy ſchüler ſeind. darumb jnen offt wirt antwurt gegeben die jrer frag nit gnüg thůt. Als diſe fabel außweyſet. ¶ Ein maul gieng vmb ſem wayde auff eine wiſmat nahet bey einem walde/ do kam ein fuchs ezů jm vnnd fragt es hochmütiglich. wer piſt du. Antwurt das maul/ ich pin ein vnuernüfftigs thier/ do ſprach der fuchs. ich frag dich des nit ſag mir wer was dein vatter. Antwurt das maul. ein pferd iſt mein aher geweſen/ do ſprach ô fuchſ/ ich frag dich des auch nit. Sag mir wie heyſt du mit dem namen. das maul ſprach. ich weiß meinen namen nit/ wann ich pin ein kleines fülhin geweſen do mein vatter geſtorben iſt. Aber darumb das meines namens nichez vergeſſen würde/ ſo lies mein vatter meinen namen ſchreyben jn mein hindern linckē fůs. do machſt du in leſen. ob du geren wiſſen willt was mein nam iſt. Aber der fuchs

merckt den liſt des maules vnd wolt es nit verſůchē
ſunder gieng er jn den wald zů einem wolff dem er jn
ſunderheyt heymlich veind was vnd fand jn ligē vn
der einem bom faſt hungerigen vnd ſtraffet jn alſo O
du narr. O du thor. O du vnſynniger warumb ligſt
du alſo hye ſo hungeriger. ſtand auff vnd gang auf
das wißmat nahet hye bey vns do vindeſt du ey gros
vaiſt übermůtig beſuen/die würg vnd füll dich dz du
genůg habeſt. Der wolff kā auf die wiſen zů dē maul
vnnd ſprach wer piſt du. Antwurt das maul. ich pin
ein vnuernůnfftigs thier. do ſprach der wolff des frag
ich dich nit/ſag mir wer iſt dein vater geweſen. Ant-
wurt das maul. ein pfärd iſt mein anherr geweſen.
do ſprach der wolff. Ich frag des auch nit. ſunder ſag
mir wie heyſt du mit deinem namen. Do Antwurtt
das maul ich weis es nicht. wann ich pin ein junges
fülhin geweſen do meyn vatter geſtorben iſt. Doch
das mein nam nit vergeſſen würde. ſo lies er mir den
namen ſchreyben jn meinen hindern lincken fůs. Do
magſt du jn leſen ob du geren wiſſen wilt was mein
nam iſt. der vnſynnig wolff weſt den liſt nit des mau
les vnd gieng zů ſeinem hindern fůß vnd vieng in an
mit fleis zeſewbern vnd ſůchet wo der nam geſchriben
wär/do ſchlůg das maul den wolff mittel an die ſirn
das jm die augen vnd das hirn auff die erden fiele. der
fuchs ſtůnd verborgen hinder einem pfrimmen ſtocke
vnd lachet vnd ſpotet vnd ſchlůg ſein hend vor frew-
den zeſamen vnd ſprach. O du narr o du vnſynniger
o du vnweiſer. bey meiner trew ein recht vrtepl iſt ü
ber dich gegangen. das du geſchlagen piſt. wann du
wolteſt leſen vnd haſt die půchſtaben nye gelernet/al
ſo werdent gewonlichē die thorechten menſchē geſtrafft
die geleerter wöllen geſehen werdēt wann ſy ſeind

¶ Die ander fabel von dem eber·lemern vnd wolff



GAr vil ſeind der menſchen.die an zÿmlichen eren nit begnügig ſeind· ſunder ſeind ſy begirig den öbern vnd iren geleichen zegebietē Douon höꝛ diſe fabel· ¶ Ein junger eber wonet vnd einer groſſen herd der ſchwein·der bleet ſich jn hoffart darumb das er nit ein fürſt wär vnd ein herꝛ über an der ſchwein·vnd ward vnwirſen greÿnen vnd vmb ſich hawen vnnd die zen weczen·domit er meÿnet die andern ſchwein forchtſam machen vnd erſchrockē· do jn aber keine fürchten wolt ſprach er zornigklich mir iſt nit nützlich das jch hÿe beleib.nÿemant wil meinē gebot gehörig ſein·nÿemant fleühet meinen zorn·nÿemant beſorgt mein trowe/ darumb wil jch fürbas nit lenger hye wonen·Er hüb ſich auff vñ gieng hinweg do kam er vnder die herd der lemmer·vnnd ſtallt ſich enmitten vnder ſich·warff ſÿ vngeſtümklich vñ·mit vmb ſich hauen·ſchömen vnd die zen zeweczen· do dz die lemmer erſahen·erſchracken ſÿ jn worcht vnnd flohen all hin vnd her/der eber ſtünd übermütigklich vñ ſprach/hye zÿmmet mir wol zebeleÿben . wann do iſt

zymliche ere. pillich worcht meinen zorn fliehen ſy all mein trow furchtet menigklich/hie würd ich lieb ge habt vnd gewürdiget von yederman. do er diſe ding vil tag getriben hett/auf ein zeit kam ein hungeriger wolff die lemmer zefreſſen die ſahen jn fern do her kō/ men vnd flohen all hinder die ſchofen der perg. der e/ ber meinet die lemmer ſolten jm geholffen haben vnd wolt nichcz fliehen vnd belib ſtand. den nam ō wolff vnd trūg jn gegen dem wald das er jn frās. Vnd die weil er jn trūg. kam er vngefarlich vnder die ſchwey der ſaw/von den er woz jn übermůt gelauffen waz. als aber der eber die erkennet. rüffet er ſy an mit lautter ſtymm/Zehand ſo bald ſy jn erkannten. hůben ſy ſich auf all mit gemeinem rat wider den wolf. vmb erloſ ten jren hart geſchlagenen vnd auf den tod verwund ten brůder von dem hungerigen wolf/ do ſtůnd der E ber ſchamrot mitten vnder jn/voller ſchmertzen vnnd ſprach. Es iſt ein gemeines ſprichwort. Jn glückliche vnd widerwärtigem lebē/ſolt du dich allweg mit vñ bey den deinen halten. wann hett jch mich nit von den meinen gezogen ſo wär mir das übel nit begegnet. Alſo beſchicht vil der menſchen die ſich über jren ſtatt hochmütigklich erhebent das ſy mit übel geſchediget werdent.

¶ Die dritt fabel von dem fuchs vnd dem han.

VIl ſeind der menſchen. die jr reden nit fürchten vnd reden gewölichen das ſy him nach gerewẽt wann ſy ſchaden dar von empfahẽ douon hörẽ diſe fabel/ ¶ Ein hungerig fuchs gieng eins mals zů einem dorff vnnd fand einen han zů dem ſprach er alſo O mein herr han. wie ein ſchöne ſtym̃ hat mein herr dein vater gehabt/ich pin darüb her zů dir kömen daz ich dein ſtym̃ hören möchte. darumb pit ich dich das du mir ſingeſt mit lauttrer ſtym̃ das ich hören můg ob du ein ſchönere ſtym̃ habeſt dann dein vater/do erſchwang der han ſein gefider. vñ mit beſchloſſen augen. vieng er an auff das lauteſt zeſchreien. In dem ſprang der fuchs auf vnd vieng vñ in trůg in in den wald. do das die bauren gewar wurdẽ lieffẽ ſy him nach vnd ſchryen. der fuchs tregt vnnſern han do das der han erhört. ſprach er zů dem fuchs. hörſtu herr fuchs. was die groben bauren ſagen. ſprich du zů inen ich trag meinen han vnnd nit den ewren. do liess der fuchs den han aus ſeinẽ maul vnd ſprach ich trag meinen han nit den ewren. in dẽ flog der han auf einẽ

vom vnd sprach.du leügst mein herr fuchs du leügst ich pin der bauren nicht dein. Do schlüg sich selber der fuchs mit seinen henden vmb das maul vnnd sprach. O du pöses maul/wieuil schwätzest du wieuil redest du vnnütz/hettest du jetz nit geredt so hettest du dein en raub nit verloren. Also beschicht vil menschen dye durch jr geschwätz schand vnd schadē empfahent.

¶ Die vierd fabel von dem dracken vnnd den bauren.

Es ist gewonhept jn der welt dz die menschē übels vmb güts geben.vnnd schedigend die von denen sy güts empfangen haben. darū hör diſe fabel. ¶ Ein track wonet jn einem grossen fliessenden wasser vnd auf ein zeit als daz selb wasser über ser wüchs.füret es den tracken mit jm. so lang piß das wasser ab ward nemen/vñ do es ser het abgenōmen vnd verloffen wz belib d track ligen auf

einem truckenen grieß vnnd kund nit fürbas kömen
die weil er aber alſo lag/do gieng ein bauer für in mit
einem eſel vnd ſprach zů jm. O track wie ligſt du hie
Antwurt er das waſſer iſt gewachſſen/ ſo hab ich ym
nach gefolgt. vnd do es verloffen iſt/hat es mich auff
der trúckny gelaſſen das ich nicht mer in das waſſer
kömen mag. wilt du mich aber pinden vnd auff dein
en eſel legen vnd wider jn meÿ hauß füren/ſo würdeſt
du von mir gold vnd ſilber vmb alle gütheẙt empfa
hen/der bauer ward jn geÿtigkeit bewögt vnnd band
den tracken vnd legt jn auff ſeinen eſel vnd bracht jn
wider zů ſeiner wonung. Vnd do er jn ab dem eſel hat
geledíget/vnd alle band von jm gethan/do begeret er
das er jm gäb ſein lon von gold vnd ſilber vñ andern
das er jm verſprochen hette. do ſprach der track bege-
reſt du lones von mir. darumb das du mich gepundē
haſt. do ſprach der bauer. du haſt mich des gebetē/ der
track ſprach hinwider. Ich wil dich zelon darumb eſ-
ſen. wann ich hab groſſen hunger. Antwurt ō baue.
ſo wöltreſt du mir úbels vmb güts gebē. Dō geſchicht
was ein fuchs darbeÿ. vmd als ō jr beyder zwiträcht
hōzet. ſprach er zů jnen/brüder warūb kriegent jr mit
einander/Zehand antwurt der track. der bawer hat
mich hart gepunden. vnd auff einen eſel gelegt. vnnd
piß her gefürt. Auff das antwurt der man. hōze mich
lieber fuchs/Der track iſt in einem wachſenden waß-
ſer verfloſſen. vnnd iſt auff dem truckenen griesbelīb
vnnd als ich für für. bat er mich jn zepinden vnd auff
den eſel ezelegen. vnnd wider jn ſein hauß zefüren. dar
umb verſprach er mir gold vnnd ſilber vnd alles gůt
nů wil er mich freſſen. do ſprach der fuchs/ du haſt tō-
lich gethan. das du jn gepundē haſt. darumb zeig mir
wie du jn gepunden haſt. ſo wil ich fürbas vrteylen
zwiſchen eůch. Der bauer vieng an dē tracken zebindē

do fraget der fuchs den dracken vnnd sprach. hatt dich der paur so hart gebunden. Antwurt der drack. nicht allem so hart. wol hundert mal hertter. Do sprach der fuchs zů dem pauren bind in hertter. der paur wz vast starck. vnd band in hart nach allen seinen krefften. do sprach der fuchs zů dē dracken. hat er aber dich so hart gebunden. Antwurdt der drack. ja mein herr fuchs. er hat mich wol so hartt gebunden. Do sprach der fuchs zů dem paur so verknüpff die bannd gar wol. wann wellicher starck bindet der můß dester stercker wider auff binden. vnd leg in auff den esel. vnd für in wider an die enndt da du in genōmen hast vnnd laß in also gebunden ligen wie er ist. so mag er dich nicht fressen. der paur volbrachte die ding wie der fuchs hette geurtēplet. ¶ Also beschicht den menschē die denē übel lonēt die jnen gůtes gethan habend wann gemeinklich nÿe mant sy auß billicher vrtēpl widergelt nach jrem verdienen.

¶ Die. v. fabel von dem fuchs vnd ō katzen

¶ Ander fabeln ausserhalb Esopi Das·liiij·b

Vil seind der menschen·die von grosser weiß heÿt geüdent von jren hohen sinnen võ jrer klůgheÿt.vnnd leczent ander lewt mit jren spotworten·Daruon hör ein fabel·¶ Ein fuchs begegnet einer kaczen auff dem weg vnd fienge an mit jr zereden vnd sprach·Jch grůß dich schwester jch grůß dich·Antwurt die kacz·heÿl seÿe mit dir·der fuchs sprach was kanst du·Antwurt die kacz·jch kã nit künsten wann allein hab jch ein wenig kunste czů springen·do sprach der fuchs.beÿ meinem haubt so ist dein leben nit langwürdig·wann alls jch hör so bistu vnweiß zů allẽ dingẽ·Antwurt die kacz·ja herr fuchs dem ist also wie du sagst.Aber mein herr jch bitt dich biß so gůtig·vnd sag mir wieuil kanst du künstẽ·Antwurt der fuchs·vnnd sprach·jch kan hundert künst nit mittelmässigklich·sunder vast wol·vnnd jr ÿegklicher mag mich erneren·oder auß sorg vnd angst erledigen Do sprach die kacz·so gebürt dir billich lengers leben vñ ewiges heÿl·so du so weÿß bist·Die weÿl sy aber also miteinander redent·so spricht die kacz zů dẽ fuchs brůder jch sihe einen reÿtenden dort her kõmen mit dẽ lauffend zwen freÿdig hunde die allezeit vnnser groß veind seind·do sprach der fuchs·du waißt nit was du sagst·wann du bist torocht vnnd forchtsam·darumb sprichst du das vnd ob es wol war wäre·so stat vnß doch kein sorg darauff.Do aber der reÿter nahnet·vñ die hund den fuchs vñ die kaczẽ ersehen wurden fiengẽ sy an schnelliklich wid sy zelauffẽ·do aber d fuchs die hund kõmen sahe·sprach er zů d kaczẽ wir söllẽ fliehẽ Antwurt die kacz·Es thůt nit not.d fuchs sprach·für war es wirdt not sein als jch sihe·Die kacze sprach es mag sei dz es not werd·darũb lůg fürbaß ÿed zů iselb er do namẽ sy beÿd die flucht ansich·aber die kacz fãd

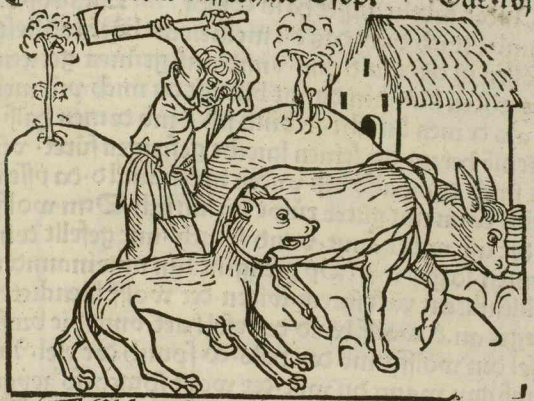
einen groſſen bawme. auff den ſprang ſy vnnd ward erlöſet auß allen ſorgen. Aber die hunde eylten den fuchs ſchnelliklich on vnderlaß. der fuchs floch ſo bald er mocht. do ſchrey die katz auff der höhy des bawmes ſo lawt ſy mocht. Eh bruder fuchs. fuche herfür eyne von den hundert künſten die du kanſt wann der wald iſt dir zeſetz. Aber die hund fiengent den fuchs vnnd tödteten in. ¶ Die fabel warnet die weiſen vnnd dye fleiſſigen ſinnreychen. auch die liſtigen vnd böſhafftige das ſy die einfaltigen vnnd mynder kündenden nicht letzen vnd ſchmähen ſöllend.

¶ Die. vj. fabel von dem wolff vnnd dem bock.

GEwonlich beſchicht das dye armen vnnd nydern wider die ſtarcken vnnd mächtige murmlen vnd gedencken in widerſtand zů thůn. Als diſe fabel beweiſet. ¶ Ein wolff eylet einen geyßbock. das er in fienge. Aber der bocke entrane auff einen hohen felſen darauff er ſicher was. Der wolff verwartet in vnden an dem felſen. zwen ob drey tag. do trib der hunger den wolff von dem berge

vnnd der durst den bock ab dem felsen·also kamen die beÿd von dannē.der wolff von erst vmb die speiß·dar nach der bock vmb das trancke.Do er aber genůg getruncken het·do sahe er seinen schatten in dem wasser vnd sprach·O wie hast du so enpfengkliche schinbein O wie ein schönen bart·O wie grosse horen·vnnd sol mich ein wolff in flucht bringen jch wille mich wider in zewör stellen vnd nit mer fliehen·jch will jm keinē gewalt über mich gebē·Der wolff was aber heimlich hinder in geschlichen·vnd höret dise wort alle·vnnd begriff den bock beÿ einem hindern tiech·vnnd hůbe in krefftigklich mit seinē czenen vnd sprach·Brůder bock was seind dise red die du sagst·do aber der bocke empfand das er gefangen was·do sprach er·O mein her̄ wolff jch begere barmherczikeÿt vñ jch bekenne mein schuld·wann so jch getruncken hab·do jch nicht solt·so hab jch gegaÿlet vñ vnnüczlich gegeüdet·aber d̄ wolff über sahe jm nit·sunder fraß er in.¶ Dise fabel warnet die nÿdern vnd die armen·das sy sich nit über jr eÿgne macht auff erheben wider die starcken vnd die mächtigen·wann ob sy fallen wurden·sy funden wenig genad von den starcken.

¶ Die·vij·fabel von dem wolff vnnd dem esel·



WElcher einen andern schedigen will. der soll deß tat nicht volgen. den er begert zeschedigen. Des hör ein fabel. Ein wolff begegnet einem esel/vnd sprach zů jm. O brůder esel ich leyde grossen hůger. darumb will ich dich essen Do sprach der esel. was dir gefällig sey das thů. wañ du hast mir zů gebieten. so soll ich dir gehorsame seyn wañ ob du mich yssest. so würd ich von grosser arbeit erlediget. wann ich trag den wein auß der keltern. das korn ab dem tennen. das holtz auß dē wald. die stein auß den bergen. die heüser zebawen bring ich alle. das korn trag ich in die můl vnnd das mel wider heym. vnd das ich in kürtz beschliesse alle bürdy. alle arbeyt lygt auff mir. darumb verflůche ich dē tag meiner geburdt. Aber ich bitt dich du wöllest mich diser gebett erhören. das du mich nit auff der straß essest. wann es wäre mir schäntlich vnd wo das die nachpaurē oder mein herren ersehen. so sprächen sy. O wie schändtlich hat sich vnser esel den wolff lassen fressen on widstand

Darumb bit jch dich·das du meinen rat hörē wölleſt
Wir ſöllen in den wald gan·vnnd auß grünen getten
ſtarcke widen klencken damit bindeſt du mich vñ mei
bzuſt als deinen knecht·ſo bind jch vmb deinen halß·
als meinē herzen der ſeinen knecht gefangen füret· vñ
füreſt mich dann alſo biß vnden in den wald·da yſſeſt
du mich dann mit güter rüwe vñ lüſtlich·Dem wolff
was der liſt vnbekannt·vnnd ſprach·mir gefellt dein
fürnemen·ſo gee wir· Sy giengent hin miteinander
vnd klenckten vaſt ſtarck widen·der wolff klencket d
eſel leget an.d wolff band den eſel hart vmb die bzuſt
der eſel den wolff vmb den hals·do ſprach der eſel·Nü
laß vnß gan wann du wilt·der wolff ſprach·ſo zeyge
du den weg·das thů jch geren ſprach der eſel· Do fieg
der eſel anſzegan gegen ſeines herzen hauß·do der wolf
den ſelben weg erkennet·do ſprach er mir geend nit dē
rechten weg·der eſel antwurt·herz das ſelb ſolt du nit
ſprechen·wann ob es dir gefallet·ſo gangē wir recht·
Do aber der wolff den liſt ward erkennen.do ſtrecket
er hinderſich·vnnd der eſel zoch in mit gewalt biß für
ſeines herzen tür/do lieff der herz herauß mit allē hauß
geſind·vnnd ſchlügen den wolff hart biß auff den tode
Do kame ein knecht mit einer agkſt der wolt jm das
hüten auf hauwen vnd zerhauwe die wide mit deren
der wolff gebunden was vnnd ward der wolff ledig·
vnd flohe eylend auf einen berg·der eſel gienge in das
hauß ſeines herzen/vnnd der betriebt eſel voz forchten
die er von dem wolff empfangen het·vñ von den freü
den die er billich het vmb das es was erlediget· ward
über laut ſchreyen mit groſſer ſtym·Do aber der wolf
an dem berg das erhözet·do ſprach er herwider. ſo vil
kanſtu weder heülē noch ſingē·dz du mich wider in die
widē mügſt bringē·¶ Diſe fabel leret dz wir nit leicht

gelauben söllen·den wortē des den wir begeren zeschr
digen·vnnd wann wir ein fart gelaichet werden·das
wir vnß darnach allweg söllen klůglich fürsehen.

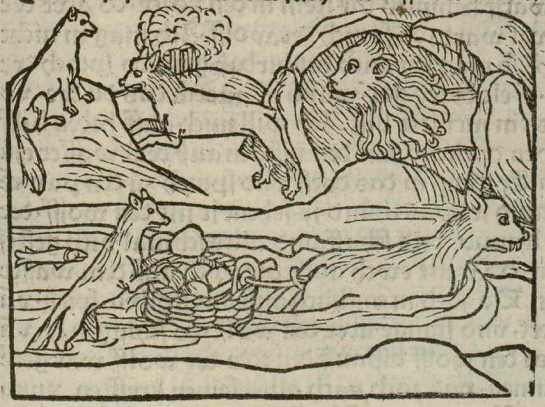
¶ Die·viij·fabel von dē schlangē vnd dem pauren.

ES ist nit füglich noch nüczlich ·das man dē
leichtlich gelauben sölle·den man laid oder
schaden hat zůgefůget·daruō hör dise fabel
¶ Ein ackerman gienge auß zesäen seinen
acker·Als er aber gienge ·tratt er einen schlangen gar
hart·Do sprach der schlanng czů jm·O freünd du hast
mich gar übel getrettē·vnd jch hab dir doch nÿe keÿn
laid gethan·Vnd jch sag dir·das du dem nit gelaubē
solt dem du hast laid gethan·Do gieng der paur seine
straß vnd verachtet dise wort·das ander jar darnach
do der paur aber den selben weg gieng· Do sprach der
schlanng czů jm·O freünd wa hin gast· Antwurt der
pawr.den acker säen· Do sprach der schlang·so hütte
dich das du keinen wässrigen oder vast feüchten acker
säest·wann diß jar wirt feücht mit vil regen·vnd wz
in ein wässerig land wirt gesäet das verdirbt· Doch

ſolt du dem nit gelauben·dem du haſt laid gethan· ô pawr gieng hin·vnnd gedacht der ſchlang laichte in vnd ſäet in ein wäſſrigen boden·vnd kamen das ſelbe jar vil regen vnnd verdurben alle ſamen die auff den feüchten acker waren geſäet·vnd ward dem pawren kein kozen·In dem nachgenden jar·do der pawr aber den ſelben weg gienge·vnd wolt den acker säen. do ſprach der ſchlang zů jm·O freünd wahin gaſt·antwurt der pawr·den acker säen.Sprach der ſchlang ſo wart das du keinen dürren boden säeſt·wann diß jar wirt gar trucken vnd heyß·vnnd was auff truckinen acker geſäet wirdt das ſtirbt·doch ſolt du dem nit gelauben dē du laid gethan haſt. Aber ô pawr beſorget die vntrewe des ſchlangen.vnd säet in die dürren äcker·vñ was das ſelb jar ein heyſſer ſümer·vnnd vergiengen alle ſamen die auff dürres erdtrich waren geſäet.vnd ward dem pawren aber kein kozen·Das annder jare darnach·do der pawr aber den ſelben weg auß gienge zeſäen·ſprach der ſchlang zů jm·O freünd wahin gaſt du·der pawr ſprach den acker säen.In gemeinē acker ſolt du säen·ſprach der ſchlang·das iſt·der nit zefeücht noch zetrucken ſey/ſunder mittelmäſſig·wann es wirt gar ein wetterlich gůtes jar·doch ſolt dem nicht gelauben·dem du übel thůſt.der pawr gieng hin.vnd tätte wie der ſchlang geſprochen het.vnnd ward das ſelbe jar fruchtbar vnd wetterlich·vnd ward dem pawrē vil koznes.Do aber der pawr von acker wid zů hauß gienge/do ſprach der ſchlang zů jm·Nymmwar mein freünd ob dir icht alle ding begegnet ſeid wie ich dir geweyſſaget habe·Der pawr ſprach/Ja es iſt alſo ergangen·darumb dancken ich·Do ſprach der ſchlannge Ich begeren einer belonung von dir·der pawr ſprach was begereſt du aber·Der ſchlannge antwurt nicht anders wañ das du mir auf den morgigen tag deinen

¶ Ander fabeln ausserhalb Esopi Das.lviij.b.
sun sennden wöllest. mit einem hafen vol milch vnnd
zeÿget jm ein loch. in das loch. sprach er. solt du mir sy
heÿssen seczen. vnnd sprach mer. sich dich für. wie jch
dir gewonlich gesagt hab. du solt dem nit gelauben dē
du übel gethan hast. der paur gieng hin vnnd auff den
mornigen tag. senndet er jm seinen eÿnigen sun als er
jm versprochē het. vñ seczet den hafen voller milch für
das loch. Zehand leczet der schlang das kind mit sein
er gifft das es starb. Do kam der vatter zů dē schlangē
vnnd sprach. Du hast mich betrogen vnnd hast mich
veruntreüwet an meinem sune den du getödtet hast.
Darwider redt der schlang ab einem hohen felsen. Jch
hab nit vntrewlich gethan. Du hast mich on vrsache
geleczet. vnnd hast dich nit entschuldiget gegen mir.
noch mir kein ablegung darwider getan. So hab jch
dir offt gesaget. du solt dem nit gelauben dem du hast
übels gethan. darumb darfft du mich nicht schuldigē.
¶ Dise fabel leret. das du dem nit vil getrawen solt dē
du hast schaden gethan.

¶ Die.ix. fabel von dem fuchs. wolff vnd leowen.



OB einer von dem ander geleczet würde. So ſol er ſtraff der czungen nit für ſich nemen. auch nit ſchelten. noch nach reden. wann ſöllich rachen ſeind vnerlich. daruon höre diſe fabel ¶ Ein fuchs aß einen fiſch bey einem waſſer ein hungeriger wolff der nit fern von jm was. bat den fuchs vmb einen teyl. Do ſprach ö fuchs. O mein her rede nit alſo. Es wäre gar vnzimlich das du eſſen ſolteſt. was mir ob meinem tiſch über belibe. gott wölle nymer kein ſölliche krüme vertеyl geben. aber ich will einen rat geben. Gee hin vnd bring einen groſſen brotkorb. ſo will ich dich leren fiſch vahen. vnnd wann du hungerig biſt. ſo vaheſt du fiſch vnnd yſſeſt. Der wolff gieng in das doꝛff vnd ſtal einen brotkorb. vñ bracht in dem fuchs. der fuchs bande den korb dem wolffe an ſeinen ſchwancz gar wol vnnd ſprach zů jm. Nun gee durch das waſſer vñ zeüch den korb nach dir. ſo will ich dir nach geen. vnd die viſch treiben. der wolf zoch den brotkorb durch das waſſer ö fuchs gieng jm nach vnd warff heimlich die ſtein in den korbe. do aber der korb vol ward. do ſprach der wolff. Ich mag in nicht erziehē. ſo mag ich auch nit fürbaß gan. do ſprach der fuchs. Gelobt ſey got. wann ich merck das du des viſchens ein meyſter biſt. Ich will mich auff heben hilff zeſüchen den korb mit den viſchen auß dem waſſer czů ziehen. Er gieng in das doꝛff vnd ſprach zů den pawrē wie ſtand jr. was thůnd jr. ſehent jr nit den wolff. der ewre lemmer vnd ſchaff vnd alles ſchmal vich gefreſſen hat. der wille ewch auch die viſch auß dem waſſer nemen. Do zoch mengklich auß mit kolben. ſpieß. vñ ſchwert. vnd ſtangē über den wolf. do ſchlůgen ſy vñ ſtuchen den wolff biß auff den tode. der wolff wär gerē entrunnen. vnd zoch nach allen ſeinen krefften vnnd ließ den ſchwancz an dē korb vnd entran. alſo kurtzer

on den schwancz. Zů den selben zeiten wz der künig all
er tier. der leo zeland vnd was gar kranck võ grÿmen
des leibes. vnd giengen alle tier zů jm. in zesehen vnnd
trösten in seiner kranckheÿt. vnd den selben kam auch
d wolff vñ sprach. O mein herr künig. jch dein knecht
bin vil nahet das gancz land vmbzogen erczneÿ zesů-
chen/ vnnd finde nicht. das dir so gůt seÿ. als ein fuchs
der in diser gegend ist. überlistig vnd hochfertig vmb
erczneÿ die er beÿ jm tregt. Ob der sich begäbe czů dir
zekõmen so berůff in zů dir in deinen rat/ vnnd zewch
jm seinen balg ab seinem fleÿsch. doch also/ dz er lebẽt
beleib. vnd schlahe seinen balg also warm vmb deinẽ
bauch. so würst du als bald gesund. Der fuchs het in
dẽ selben stein ein hol. nahet beÿ dem leoen dz er alles
das hören mocht. was allda geredt ward. Do aber d
wolff hinweg kam. do gieng der fuchs vnnd walget
sich über al. in einer vnsauberen stinckenden lachen. vñ
kã für den leoen vnd sprach herr künig. Jch grüß dich
du seÿest auch gegrüsset. sprach der leo/ doch gee her zů
mir/ das jch dich küsse vñ dir ettwz meiner heimlichẽ
rät sage. Antwurt der fuchs. Mein herr du sichst wÿe
jch so bald geloffen bin. das jch überal bestrebt vnsau-
ber vnd stinckend bin. vnd besorge. das deine gewaÿd
von dem stancke entricht werdent. so jch näher czů dir
gang. Aber so bald jch mich wäsche vnnd erkenne. so
komme jch für die angesicht meines herren künigs. so
mag er mir sagen was jm gefällig ist. doch ee das jch
hinweg scheÿde. so will jch sagen die vrsach warumb
jch her bin kommen. Jch bin in deinem dienst vil na-
het die ganczen welt vmbgeloffen. das jch dir erczneÿ
sůche vnd kan bessere erczneÿ nit erfinden wañ allein
dise erczneÿ. die mich ein kriechischer meÿster hat ge-
leret. das ist die. Ein wolffe ist in vnnser gegend. eÿn

grosser vnd kurtzer. der von der kunst wegen ertzney seinen schwantz verloren hat. vonn dem sagt man das er die besten ertzney hab. wann der zů dir kőme so berüffe im an deinen rat. vnnd strecke auß deinē schönen fůß über im. vnd zeüch im seinen balck gantz ab. on allein die haut des kopfes vnd der füß. vnnd doch allso das er lebend hin müge lauffen. dann schlach die haut also warme vmb deinē bauch. so gelitzend dir die grỹmen als bald. So bald der fuchs das geredet do gieng er hinweg. Zehand do kam der wolff für den leowen. Der leo berüffet im als bald an seinen rat. alls der aber kame. do reckt der leo seine beyd vordern füß auff den wolff vnd zoch im seinen balg gantz ab on allein an dē haubt vnd an den füssen. vnd schlüg den also warm über seinen bauch. do wurden dỹe fliegen. weffczen vñ hurneüssel den wolff so ser beyssen vnd stechen. das er stät lauffen vnd fliehen můßt. Do stünd der fuchs auf einen hohen felsen vnnd schrey mit lauter stym. spottē der. Oho wer bist du der über den anger lauffst. mit dē hütlin vnnd hendtschüchen so es doch warm ist. höre doch was jch dir sage. wo du in ein hauß wandelst. so red wol dem herren des hauses. Bist du zehoff. so rede wol von mengklichem versage nyemand. wilt du der keins thün so laß es sein als im ist so behaltest du dein haut. ¶Dise fabel leret mengklichen. welcher von yemand gelezet ist das er sich nit understande mit worten zerechen. als der wolff. noch nit mit nachreden oder scheltworten weder heimlich noch offenlich. sy zeygt auch wie das offt einer/einem andern ein grüben machet vnd fellt selber darein/wie der wolff gethan hat.

¶Die.x.fabel von dem fartzenden wolff.

VIl ſeind der menſchē die höhere ding ſüchend wann jnen zů gehöret · auch ſterckere werck würcken wöllent · wann jr ſtat iſt ſüchend auch wolluſt mer wann jnen gebürlich iſt · vnd gewonlich werdent ſy ſo vil nyderer · alls vil ſy zehoch geſügē ſeind / daruō höre ein fabel · ¶ An einem morgen frūe · als der tag her bruche · ſtünde eyn wolff auf auß ſeinem leger · vnd als er ſich erſtrecket vnd ſeine gelid rancket ließ er ein groſſen ſcheyß · vnd ſprach · Ich loben die göttē · wann auff diſen tag · würd ich mit hochzeytlicher ſpeyß erſettet als mir mein hinō geweyſet hat · vnd als er vmb ſein ſpeyß außgieng do fand er einen ganczen ſchmerlaib auf der ſtraß · ō emē fürman enpfallen was · den keret er hin vnd her vnnd ſprach · Ich will von dir nicht eſſen wann du haſt mir vor meinen leyb entrichtet · warumb wolte ich auch vom dir eſſen · ſo ich waiß das ich von hochzeytlicher ſpeyß ſoll geſettet werden · als mir hewt frūe mein ars hat geweyſſaget · Er gienge fürbaß vnnd fande einen ganczen trucknen geſalczen bachē · er keret in vmb · vñ

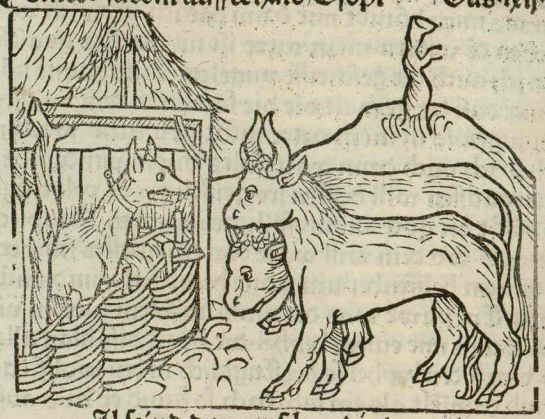
sprach·dich will ich nicht essen wann du hast mir vor grossen durst gemachet·vnnd warumb wolt ich dich essen·so ich waiß das ich mit hochzeitlicher speiß sol gesettet werden·als mein weissagung zeygt· Er gienge fürbaß vnd fand ein stütt mit einē fül hinauf ō waid vnd sprach·gelobt sey got·wann ich wißt doch wol. das ich heüt hochzeitiglich solte gespeyset werden·vñ sprach zů der stütt·Fürwar schwester ich würde deyn fülhin essen·Die můter sprach was dir gefellig seye dz thů.Als aber ich gestern bin vmbgegangen·hab ich in einen dorn getretten bit ich dich du wöllest mir in vor auß dem füß ziehen·wann du bist für einen arzet berümet·darnach yßse das fülhin·do gienge der wolff zů jrem füß vnd wolt jr den dornē außziehen· do schlůg das stůtpferd den wolff mitten an seine särnen das er vmb trumelt·vnnd ee das er wider czů seinen krefften kam·do was die stůt mit dem fülhin in den wald entrumen·Do aber der wolff widr czů jm selbs kömen was· do sprach er·mir ligt nichcz an diser schmache· wann ich wol waiß das ich noch heüt treylich würde gesettet nach meiner verkünd·Er schied aber von daň vnd kam auff ein wismad·do fand er zwē wider mit einander turren vnnd kempfen·vnnd sprach·Lob sey got yecz will ich mich güter speyß ersetten·vnd saget fürwar jr brůder ich můß einen vonn ewch essen·Ant wurt der ein·wie du wilt also thů·doch so gib vor ein recht vrteyl czwischen vnß·Diß wismad ist vnserer vätter gewesen vnd kunden es nicht mit lieb getreylē vnnd seyen darumb in tödtlichen kampffe getretten· Der wolff sprach·ich thů es wann ich ewer meynůg waiß·Do sprach ō ein wider·O herre so merck mich· wir meynen also·du solt stan ob es dir gefalle·mitten auff das wismad so gee ich an das ein ort· vnd ō and

wider an das ander ort·vnd wellicher er zů dir kömt
des soll das wismad sein·den andern solt du essen·Do
sprach der wolff·das gefellt mir·Also giengẽt die wid
an beyde ort des wismads vnnd fiengent an zelauffen
so schnell sy mochtent vngestümglich zů dem wolff
vnnd stiessent in ezů beyden seyten so hart mit iren hor
nen das er sich mit seinem eygnen kot entreynget vñ
im sein ripp ezerstiessent·vnnd liessend in ligendt halb
todten vnd giengent jre straß·über ein weil do sich der
wolf wid erholet sprach er·jch will auch diser grossẽ
schmach nicht achtẽ·wann jch würd doch noch hůt
gesettet nach meines hindern vrkund·Vnd als er von
dannen gienge·fannde er ein losen mit fäcklin auff der
waid·vnnd sprach Herr jch sag dir lob vnd ere wañ
jch wißte doch wol das jch heůt ein schleckhaffte essen
finde·vñ sprach zů d losen·O schwester mein jch můß
heůt von deinen fäcklin essen·Antwurt die loß·Thůe
was du wilt doch bitte jch dich du wöllest sy vor mit
lauterm wasser wäschen/wann sy seind noch nit rein
nach vnser ordnung·darnach ysse sy nach deinẽ willẽ
Do sprach der wolf·so zeige mir den brunnen darinn
jch sy reynigen sol·die sauw füret im zů einem güßbett
durch das·das wasser auf die mülin laufet·vñ sprach
das ist geheiliget wasser·Der wolf stellet sich zeobrist
an das güßbett priesterlich·vnd grif nach einẽ fäcklin
do er das in das wasser tuncket.do ward die saw greyn
nen vnd die zen wetzen/vnd stieß den wolf stürmiklich
in das güßbett vnd zucket im der starck fluß des wassers
über ab durch das rad·vnd ezerstiessen im die spachen
seine gelider ellentklich·Als er aber da auch entrunnen
was.do sprach er mir ist doch nicht sere wee beschehen
von diser vntrewe/vnd waiß doch wol das jch noch

hewt einer schalckhafften speyß bekömen wil. vnd als er vmb ein dorff gieng. Habe er etlich gaissen auf einē bachoffen stan vnd sprach/ich sagen danck den götten ich sihe mir ein liepliche speyß vnd gieng zů jnen. Do aber die gaiß den wolff kommē sahent. sy bargen sich in den offen. Aber der wolff kam für den offen vnd sprach. Jr schwestern ich grüß eüch. für war ich würd von eüch essen. das ich vol sey. Die geyß sprachēt herr hör vnsere wort. wir seyē vmb kein andere vrsach hie wann das wir heyliger werck pflegen wöllen vnd so bald wir die volbringen. so geen wir hinauß zů dir. so yssest du nach deinē willen. Darumb bitt wir dich du wölleſt vnß singen vnd vnsere geystliche werck helffen volbringen. der wolff vnderwand sich priesterlichs amptes. vnd fieng an zeheülē mit lauter stym. so bald aber die pawren den wolff horten heülen. do zohen sy auß mit stangen. kolben vnd hunden vnd schlůgent in hart biß auff den tode. vnnd bissent in die hund das er hart halb lebend entrinnen mocht. also kroch er krancker vnder einen grossen bawm. vnnd leget sich nyder zerůwen. Vnd fieng an das vngefell des selben tages zeklagen. vnd sich selb hertigklich zestraffen vmb sprach. O got. wie manngerley übels ist hewt auff mich gewoxffen. Aber als ich gedenck. so ist es auß meinem verschulden beschehen. wann ich bin so hochtragende in meinem gemüte gewesen. das ich einen schmerlaibe hab verachtet. einen ganczen schweynin bachen habe ich verspürczet. so ist mein vatter kein arczet gewesen so hab ich auch die kunst der erczneyē nit gelernet vnd wolt doch das pfärd erczneyen an seinem füß vnd jm den dorē außziehen. mein vatter ist auch nye kein richter gewesen. so hab ich die weltlichē recht nye gelernt

¶ An der fabel ausserhalb Esopi Das·lxij·blat
vonn wannen kōmbt mir dann das jch vrteylen will
zwischen dē widern·mein vater ist nit priester gewesē
so bin jch auch der geschrifft vngelert·von wannē kō-
met mir dañ der gewalt die die fäcklin in dem wasser
zů reynigen/so ist mein vater nicht geweicht worden
wie hab jch mich dann des jrrsales vnderwunden·daz
jch den gayssen will helffen jre geystligkeyt volbringē
vnd rüfft die gött an mit söllichen worten·O jupiter
jch wölte·wo dein will wäre das ein grosses schwert
von deinem helffenbeynin trone herab fiel vnnd mich
straffet·Ein pawr was des mals auff dem pawm vñ
schnöwet in mit einem beyhel·der höret dise klag alle
vnd warff den beyhel so krefftigklich in den wolff das
er vmb trumelt als ein rad·doch so stůnd er bald auff
vnd sahe gen himel/vnd darnach auff den bawm vñ
sprach·O got was grossen heyltumbs hye ist·wie gar
bald werdent die bittenden hye erhöret·vnnd loff do
schnelles lauffes geschlagner vnnd verwunter in den
wald·gediemütiget·der vorhofertiger was darauß ge
loffen.¶ Dise fabel leret.das nyemand reden sol dz nit
ist.Es soll auch nyemandt sterckere noch höhere ding
begeren/wann er selber ist sund das ein yeder in seinē
stat begnůgig sey/vnd in üppigkeyt nicht gelobe.alls
der wolff an sein fartzen.

¶ Die·xj·fabel von dem neydigen hund·



VIl seind der menschen·die den andern engun dent das jnen nit werden mag vñ villeicht jnen nicht nücz wäre ob sy es hetten· dannocht jrrent sy die andern daran· Daruon hör ein fabel·¶ Ein vngütiger hund lag ī einer krippen vol hewes/der wolt dye kōmenden ochssen von d̄ waid nit essen lassen·vnd blecket über sy die zend vnd gruwet·Do sprachen die ochssen czů jm· du thůst vnrecht du bist vnserer natur neydig·darumbe das du dein natur dir nit gibt das du heuw essest· vnnd wilt vnß verbieten das wir das auch nit essen söllen. Deß geleichen·hette er auch ein beyn in seinem maul·dz er selber nicht nagen mocht·Aber dannocht wolte er es keinem andern hund vergündē zenagen·¶ Dise fabel zeyget das der neyd nicht wol noch leichtigklich ist zů vermeyden·vnd ob er wol mit arbeyt vermittē wirt so růwet er doch nit lang·

¶ Die·xij·fabel von dē wolff vnd hungerigē hund·

WA die eehaltten nicht genůgsamlich vō den haußuätern gespeÿset werdent. so wirdt in gewonlich grösserer schaden zů geczogenn vmb jr herttikeÿt von den eehalten. Vnnd wann ein mensche über seÿn eÿgne natur will höher steÿgen. vnd an dem nicht will benůgen haben das jm sein natur gibt/der fallet offt in grossen schaden. daruō hör dise fabel. ¶ Ein reÿcher man. het ein grosse hertt von schaffen. er het auch einen gůten hund darbeÿ der sy behůtet vor den wolffen. Aber von seiner geÿtikeÿt ließ er den hund vast außermassen grossen hunger leyden. Eines mals kam ein wolff czů dem hund. vnd sprach zů jm. warumb bist du so dirr wordē von megrÿ als mich beduncket. so helliget dich der hunger. so dem herr als über karg ist. Aber ob du wilt. so gibe jch dir einen gůten rat. der hunde sprach. gůttes rates bin jch nottürfftig. der wolff sprach jch will vnder die schaffe lauffen vnd will eines von jnen zucken. vnnd hinweg fliehen. so eÿlest du mich so bald du magst. vnd ee das du gar zů mir kōmpst. so würffe dich nÿder alls ob du

gefallen ſeyeſt vnd nicht ferrer gelauffen mügeſt von
übrigem hunger vnd blödikeyt des leibs. So das die
hürten vnd das haußgeſind gemeinlich erſehen ſo ſp-
rechen ſy fürwar wäre vnſer hund genügſamlich ge
ſpeyſet der wolff hette vnſer lämblin nit hin getragē
ſein balck wäre auch nicht gantz beliben dann als ich
ſchätze ſo würdeſt du baß geſpeyſet. Der hund ſprach
ſo thů das wie du ſagſt do lieffe der wolff vnder dye
lemmer vnd zucket eins vnd lieff hinweg der hund
jaget jm nach ſo bald er mochte. Aber ee das er zů jm
kam fiele er auff die erden als ob er in nit möchte er-
lauffen vor übrigem hunger Do ſprachen die hürten
vñ alles haußgeſind. In der warheyt hette vnſer herr
den hund wolgefüret der wolff hette vnſer lamb nicht
hin getragen noch die gantzen haut darvon brachte.
Do das der herr erhöret erzeiget er ſich als ob er zor
nig wäre. Er ward ſchamrot vmb ſein kargheyt vñ
ſprach verflücht ſeyſt der dem hund ſolt das eſſen gebē
vnd es nicht gethan hat vnd ſchuldiget die behalten
doch gebot er dē hund hinfürbaß zeſpeyſen do fienget
ſy an jm fleiſchbrů zegeben mit brot auß grüſch gema-
chet do ward der hund zůlegen vnd krafft empfahen
In kurtzen tagen darnach kam der wolff aber zů dem
hund vnd ſprach brůder hab ich dir nit ein gütten rat
gegeben. Antwurt der hund ich bin des rates nottürff
tig geweſen. Do ſprach ö wolff ob du wilt ſo gib ich
dir ein beſſern der hund ſprach das will ich hörē. Der
wolff ſprach ich will nun aber vnder die lemmer lauf
fen vnd eins ertzucken vnnd es hin tragen ſo eyleſt du
nach mir vñ wañ du mich erloffen haſt ſo ſtoß mich
mit deiner bruſt doch nit hart vñ fall damit auff dye
erd als ob du von blödikeyt wegen deines leybs nit
auffgeſtan mügeſt vñ ſo das die hürten ſehen werdent

ſprechen ſy·fürwar·wäre vnſer hund völligklich ge
ſpeyſet·der wolff hette vnſer lamb nit hin getragen·er
wäre auch mit dem leben nit daruon kömen· Do ſp-
rach der hund·ich fürcht meinen herren gar ſer·ô mir
die ſpeyß gibt wie wol er das nit völliklich thůt doch
ſo thů du wie du geſagt haſt· Der wolff nam dz feyß-
teſt lamb vnder in allen vnd floch hinweg·der hunde
lief ſchnell hinnach biß zů jm vnd gab jm einen harte
ſtoß mit ſeiner bruſt vnd fiel zů der erden·als ob er jm
vor übrigem hunger vnd megrey des leibes nit möcht
angeſigen·do ſchryent die hürten vñ alles haußgeſind
fürwar wann der hund wäre genůgſamlich geſpeißt
nach ſeinem willen·der wolff hette vnſer feyſtes lamb
nit alſo hingetragen·er wäre auch lebend nit entrun-
nen·Do das der haußuater höret·warde er mit zoren
vnd ſchmertzen bewegt vnnd ſprach· Ich will das jr
in hinfür genůgſamlich ſpeiſent Darnach gab mā jm
die ſuppen vnd das fleyſch mit ſchönem brot·do ward
der hund in wenig tagē zů vollen krefften kömen·wär
das vor beſchehen·ſo wäre der herr des ſchadēs vertra
gen geweſen·darnach als der wolffe czů dem hunnde
kam ſprach er zů jm·Brůder jch hab dir einen gůtē rat
gegeben du biſt feyßt·der hund ſprach·ja ein übergůtē
der mir notturfftig vnnd dir füglich geweſen iſt· Der
wolff ſprach·Darumb will jch vnd die hemling gan
vnnd will einen für meinen lon nemē· Do ſprach der
hunnd· du haſt deinen lone vor hinweg wann zwey
meines herren lemmer haſt du gefreſſen·Der wolff ſp
rach· Ach lieber du verwilligeſt das jch einen neme·
Der hunde ſprach·Jch laß dich keinen nemen·wann
ob du einen nämeſt·ſo ſchwöre jch bey meinem leben
das du lebendiger nicht von dannen kömeſt·do das ô
wolff erhöret ſprach er·So gib mir doch einen gůtten

rat was jch thůn sölle·als jch dir geraten habe·wann jch stirb vor hunger·der hund sprach·Gestern ist eyn wand gefallen an meines herren speyßkeller·in dem ist vil schönes brotes·do ist vil gesalzen fleysch·do seind vil weinfaß vol gůtes weins·do hin ganng bey diser nacht vnnd fülle dich gar wol·Der wolff sprach du woltest mich veruntrewen·wann so bald jch hin eyn gienge/so meldest du mich gegen deinem herren·vnnd dem haußgesind so werdent sy mich ertödten·Der hůd sprach bey meiner trewe jch melde dich nit·wann vō meines herren reychtumb ist mir nichts beuolhē worden·wann allein dye schaff·darumb verrate jch dich nit do es nacht ward·gieng d wolff in den speißkeller vnd aß des brotes so vil er wolt·vñ das feyßt fleisch darnach ließ er wein auß dem vaß·vnnd tranck das er truncken ward·Als er aber des weins in seinem kopf empfinden ward·gedacht er in jm selber wañ die dorff leůt vol vnd truncken seind·so singent sy jre dorff lieder in·warumb wolt jch dann nit mein gesang auch singen·so jch wol bin/vnd fieng an zesingen·Vnnd als er ein mal heůlen ward·das erhortēt die hund vñ wurdent bellen·Zů dem andern mal do er heůlet·das hortē die menschen vnnd sprachen·Ein wolff ist nahet beyy vnß·Do er zů dem dritten mal heůlet·do sprachent sy Er ist in dem keller·do fundent sy den wolff vnd schlůgend in zetod·¶ Disse fabel straffet die reichen vnd die mächtigen·das sy jre eehaltenn genůgsamlich söllend speysen·doch nit zärtlich·wann wo sy nicht gespeyset würden·můste man grössern schaden besorgen·wann vmb das d hund nit gefüret wz·verlor d herr die lemmer·Vnd mer warnet disse fabel mengklichen·dz nye mand sich vnderwinde zethůn·dz wid sein natur sey

¶ Ander fabeln auſſerhalb Eſopi Das .lxv. b. oder er fallet in übel. Als der wolff ö wider ſein natur wolt wein trincken. darumb er ſterben müſt.

¶ Die .xiij. fabel von einem vater vnd dreyē ſünen

An findet vil der haderman. die on vrſache vmb üppige dinge die richter bekümeren. darumb ſy on ennd von dannen ſcheydent Daruon hör diſe fabel. ¶ Ein vatter hette dreyē ſün. Als er aber geſtarb. verließ er jnen zů erbe einen pirenbawme. einen bock. vnnd ein můl. Die ſün wurdent vneins in der teylung des erbes. vnd kamen für den richter vnd ſprachen. Herr richter hör vmb Vnſer vater iſt kürtzlich tod vnd hat vnß zů erbe verlaſſen. alles ſein gůt. mit dem gedinge. das wir das geleich teylen ſölten. Der richter fraget wz dz erb wäre Sy ſprachent ein pirenbawm. ein bock. vnd ein můle. Wie hat er beuolhen. den bawme zů teylen ſprache der richter. do ſprachen ſy. alſo. das keiner mer hab wañ der ander. Do ſprach der richter. ſo ſagent ewer meinung. do ſprach der elteſt brůder. So nym ich von dem bawme. alles das krump oder ſchlecht iſt. Der ander

ſprach·ſo nym jch alles das dürr oder grün iſt· Do ſp
rach der dritt·ſo nym jch all wurtzē vnd den ſtam mit
allen öſten·Do ſprach der richter·welcher dann vnd
eüch allen dreyen warlich geſagen kan. das ein teyle
beſſer ſey dann der ander·der ſol den bawm ganz habē
aber dē bock ze teylen wie iſt ewers vaters meynung
geweſen/ſy ſprachen ſein wille iſt geweſen·das er des
ſölte ſein·der in gröſſer wünſchet. Do ſprache der erſte
brüder·wölte got das der bock ſo groß wäre·das er dz
ganz möre vnd alles das waſſer vnder dem himel auß
möchte trincken vnd nit halb genüg hette· Do ſprach
der ander·Jch gedenck der bock ſölle mein werdē·wañ
jch will in gröſſer wünſchen·wann jch wöllte das er
ſo groß wäre·das in ein faden nit vmbgürten möcht
der auß allem flachs·hanff vnnd wollen vnnd allem
dem darauß man ſpinnen mag.geſpunnen wäre· Do
ſprache der dritt·Jch gedencke der bock werde mein·
wann jch wölte das der bock ſo groß wäre·wann ein
adler auff flüge gen himel vnd die vier ort der welte
vmbſähe·das er dann die höhy·dicky vnd brai ty des
bockes nit möchte überſehen·do ſprach der richter·jch
kan nit geſagen.welcher in den gröſſern geſchätzt hat
Ob aber ewer einer das warlich geſagen kan. des ſoll
der bock ganz ſein·doch ſagen was iſt ſein meynunge
mit der müle geweſen·Do ſprachen ſy ſein letſter wil
iſt geweſen.das der die müle haben ſölte der vom den
freünden vnd magē der gröſte lügner würde erkennet
Do ſprach der erſt brüder·ſo bin jch als ein groſſer lüg
ner das jch etlich jar in einē hauß gelegen bin· do ein
traff in mein ore gegangen iſt·ſo lanng das er meine
adern hat abgefeulet vñ die beyn des kopfes·auch dz
hirn·alſo dz ö troff y ecz zů dē anön or außgat· vñ jch
bin ſo träge vñ lugēhaft geweſē·dz jch mich ſelber nit

¶ Ander fabeln auſſerhalb Eſopi vmb keren oder das haubt vmb neygē möchte vor liegen. Do ſprach der ander. Ich gedencke die mül ſeye mein. wann wäre ich vierzehen tag vngeeſſen gewe ſen. vnd käme wider ein tiſch darauff alle genügſame ſtünde vō den beſten ſpeyſen ſo möchte ich vor faulheit vnnd übrigem liegen nit einen brocken eſſen. es wäre dann das mir zwen den mund mit einem meſſer aufge wunnen. vnd der dritt mir die ſpeyß einſchübe. ō dritt brůder ſprach. Ich hoffe die můle ſölle mein werden. wann wäre ich ſo durſtig. das ich vor durſtte ſterben můſte. vnd ſtünde in einem waſſer biß an die leffzen ſo bin ich ſo faul vnd lugenhafft. das ich ee ſtürbe ee dz ich den mund neygte zetrincken. es wäre dann dz mir yemand den mund mit gewalt auff bräche vnnd das waſſer in mich güſſe. Do ſprach der richter. jr treibent üppikeyt/ ſo waiß ich nicht was jr wöllent. gand hin als jr her ſeyent kōmen. jr ſeyent nit zerichten. ¶ Diſe fabel weyſet vmb üppikeyt die öbern mit ze bekümern

¶ Die. xiiij. fabel von dem wolff vnd dem fuchs

¶ Ander fabeln ausserhalb Esopi Das.lxvj.b.

Vil seind d̄. die ee wöllēt meÿster sein wañ schůler. vnd ee wöllent leren wann lernen. Vnnd so sy die werck der weÿsen vnnd der sterckern volbringen wöllend. so fallent sy gewonlich in merckliche schand vnd schaden. daruō hör dise fabel. ¶ Ein fuchs gieng zů einem wolff. bittende jm seinen sune auß dem geheÿlgeten wasser czůwäschen. vñ damit auch sein geÿstlicher vater würde Der wolff sprach jch tů es mit willē. Als dz beschahe gab man dem kinde den namen benedictulus. Nach etlichen monotē kam der wolff zů dem fuchs vñ sprach liebe schwester. jch bit dich du wöllest mir meinē sun benedictulum lassen. so will jch in leren vnd neren vō allen meinen künsten. was jch vermeine jm dz nüczist sein. wann du hast sunst vil kind. die du nit on grosse arbeÿt magst erneren. Der fuchs sprach zů dem wolff O mein herr du solt thůn nach deinem willen. jch sag dir darüber grossen danck. das du mein wesen also bedenckest. Do name der wolff seinen sun benedictulum mit jm. vnnd gieng beÿ der nacht vmb die schaff ställ sůchend. ob jm jchcz zů rauben zůstůnnde. Als er aber nichcz gehaben mocht. gieng er gar frů auf einē hohen berg der ob dem dorff lage. von dem in das dorff leÿcht zesehen was. Do sprach er zů benedictulo seinem sun Jch bin heüt beÿ den schäff ställen gewesen. vnnd hab nichcz geschaffet. vnd bin doch vast můd worden. Nū lege jch ein weil mich zeschlaffen. so würdest du wachen vnnd auff warten. wann man das viche auß auff die waide treibet so weckest du mich das wir ettwas vahen mügen. Als aber nun der wolff schlieffe biß czů früer mettÿ zeÿt. schrÿe benedictulus dem wolffe. herr. herr. Der wolff sprach lieber sun Benedictule wz wilt du. do sprach benedictulus. nÿm war die schwein gand auß auff die waide. Der wolff sprach jch hab gar kein

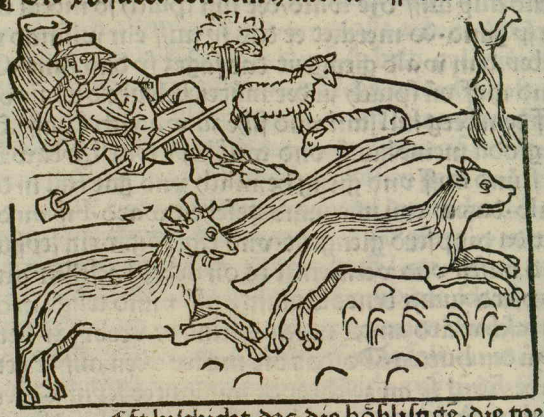
¶ Ander fabeln auſſerhalb Eſopi
acht auff die ſchwein wann ſy ſeind voller boſt vnd
wann ich ſy yſſe. ſo machēt ſy mir grymē in dē bauch
ettwan beſchicht das einem die boſte in der kelen ge-
ſteckent. Zů preym zeit ſchrye benedictulus abet. herre
herr. ô wolff ſprach. wz wilt du. benedictulus ſprach.
die ochſſen vnd die ků gand auß auff die waide. Der
wolff antwurt. Ich hab gantz kein acht auff ſy. wañ
waſt ſtarck vnd freydig hund ſeind bey jnen. wo mich
die erſehen. ſo begerent ſy mich zů tödten. wañ die ge
pauren habent hürten die mir veind ſeind. vnnd wie
weyt ſy mich erſehent. ſo ſchreyent ſy über mich nach
eylent. Zů terez zeit rüffet benedictulus abet. herr herr.
Antwurt der wolff. wz wiltu mein ſun. Benedictulus
ſprach. die ackerpferd gand auß auff die waide. Der
wolff ſprach. ſo wart eben wohin ſy gangent. Benedi
ctulus ſahe. das ſy auff ein wiſmad giengent bey einē
wald do vil bäwm ſtündent Do ſtünd der wolff auf
vnd gieng in den wald heimlich vnd ſtill das er vom
nyemand geſehen ward. biß das er vnder dē laub vnd
büſchen zů den ſtütpferden kam. vnd nam gar ein feyß
tes pfärd bey den naßlöchern. riſſe daz nyder. vñ töttet
es. do von wurdent der wolff vnnd benedictulus über
wol geſpeiſet. Zehand gieng benedictulus zů dē wolf
vnd ſprach. Herr wiltu mir ichz gebietten. wann ich
will heym czů meiner můter. wann ich kan nun wol
ſo vil künſten. das ich nicht mer bedarff lernen. Ich be
gere auch nit mer keines meyſters. Der wol ſprache
Ich laſſe dich nit hinweg wo ich mag. Benedictulus
ſprach ich beleibe nicht. Der wolff ſprach. Ich sorg dz
es dich gar ſere werde gerewen. Ob du aber ye nicht
anderſt wilt ſo gee jm ſtide/vnd grüß dein můter von
mir. Alſo hůb ſich Benedictulus auff vnnd gienge czů
ſeiner můter. Do in abet ſein můter anſahe. ſprach ſy

zů jm. sun warumb bist du so bald herwider kommen Antwurt Benedictulus darumb das jch so hoch gelert bin/das jch nit allein dich vnd mich waisz zů ernæren sunder auch alle deine kind on grosse arbeyt. Die můter sprach/wie hast du disz kunst so bald gelernet. Er sprach bekümer dich nit mit der sorg wie jchs gelernet hab/sunder stee auff vnd gee mit mir. die můter stůnd auff vnd gieng mit jm. Vnd zegleicher weisz/wie er gesehen hette den wolf zů den schaff ställen geen das er ett was nåme. Also gienge er auch bey der nacht. aber er fand nichcz das jm werdē möchte. do gieng er vor tag auff den hohen berg der ob dem dorff lage. vnd sprach zů der můter. Jch bin disz nacht vmb die schaff ställe gegangen/vnd hab nichcz můgen nemen Nun bin jch můd. vnd will ein wenig schlaffen. so solt du wachen vnd auff sehen/wann man das vich auß dē dorff auff die waid treibet. vnd so bald du das ersihest so wecke mich/so zeygc jch dir meine kunst. vnd bewäre mein weyßheyt. Zů mettyr czeit rüffet der fuchs benedictule mein kind. Was wilt du mei můter sprach er. die můter sprach/nymwar die schwein gand auff die waide Benedictulus sprach auff die schwein hab jch nit acht sy seind vol boszt. vnd wer sy yssset. dem machennt sy grymen/vnd beschicht/das sy einem in dem schlund bestreckent. Zů preym zeit sprach sy aber. Sun sun Benedictule. Er sprach/warumb lasst du mich nit lenger rüwen můter meine. Sy sprach man treibt das gehürnt vich/ochsen vnd küe auff die waid. Benedictulus sprach. Jch achte des vihes nit wann die bösen hürten seind allezeit vmb sy. vnnd habend über groß freydig hund bey jnen. Als bald mich die selben ersehen. so eylent sy mir nach mit grossem geschrey dz sy mich wahē

¶ Ander fabeln ausserhalb esopi Das·lxviij·b·
vnnd ertödtent·Vmb tercz schrÿe die můter aber·sun
mein kind·Benedictulus sprach·mein liebe můter wz
wiltu·die můter sprach nÿm war·die ackerpferd dÿe
geend auß auff die waid/der sun sprach so merck wo
hin sy gand·do mercket er das sy auff ein wismad na
het beÿ dem wald giengent·das saget sy dem sune·Er
stůnd auff vñ sprach zů der můter beleÿbe du hÿe obē
auff dem berg still stan vnd sihe zů was jch schaff·So
magst du meine kunst vnd weißheÿt warlich bewärē
Er stůnd auff vnd gieng heimlich vnd gar still in den
wald·das er von nÿemand gesehen ward·biß an die
statt da die pferd giengent·vnd ergriff gar ein feÿßtes
beÿ d̄ nasen vnd vermeinet es on arbeÿt zefellen·aber
das pferd zucket benedictulum auff vnnd trůge in on
alle beschwärd an der nasen·darinn er verbissen hette
biß zů den hürten·Do das die můter oben auf dē berg
ersahe·fieng sy an zeschreyen mit lauter stÿm·O bene
dictule mein kind·O meī kind benedictule laß dē raub
vnd kōm kōm vnd laß das pferd·Er kunde aber sein
scharpffe zen nit auff gewinnen·die er in den naßlöern
hette verbissen·Do aber die můter sahe die hirten hin
zů lauffen vnnd mercket wo es hin auß wolt·schlůge
sy jre hende zesamen vnd ward wainend schreÿē·wee
mir mein kind wee mir/das du so bald vonn schůl bist
kōmen·vnnd hast von grossen künsten vnd weißheÿt
gegeüdet·ÿetz můst du sterben·vnd verlaßt mich dein
můter in armůt vnnd ellend·Du solltest billich deinē
geÿstlichen vater dē wolff haben gelaubet·Also ward
der geÿdent übermůtig Benedictulus von den hürtē ge
fangen vnd getödtet·vnd ward jm sein balg abgezo
gen·vnnd ze belcz gemachet·¶ Dise fabel warnet dÿe
menschē/das sich nÿemand meisterschafft sol an nemē
ee das er gelernet hat·vnd das sich nÿemand krancker

vnderstande die werck der sterckern zů volbringē. wie das füchßlin gethan hat· darumb es sterben můst·

¶ Die·xv·fabel von dem hund/wolff vnnd wider·



OFft beschicht das die bößlistigē· die torheÿten vnnd die krancken· sich vnderstand die weÿsen vnd die starcken zů laichen· doch so werdent sy offt hart gestraffet· Wie dise fabel beweÿset· ¶ Ein haußuatter hette ein grosse herd schaff· deren hůtet ein grosser über freÿdiger hunde· so forchtsam· das sein bellen alle wolff erschrecket· vnnd sein angesicht die wolf in flucht werdet· darumb kein wolff der herd nachnen getorst· Als der hund aber vil jar het gelebt· do starb er/darūb die hirten ser betriebt wurden· vnd sprachen zesamen· Wie werden wir nun thůn so vnser hund gestorben ist· so werden die wolff kōmen/vnd vnsere herd zerstreüwen Das erhöret ein übermůtiger vnd hochtragender wider· Der sprach zů den hirten· Ich will eüch außermassen einen gůten rat geben· jr söllent mir abscheren alle meine wollen· vnd

schneyden ab meine hozen. vnd legen mir an des todtē hundes haut. so werdēt alle wolff von meiner gestalt erschrecken. Die hirten volbrachten wie der wider geraten hette/vnd als der wider also in die hunds hawt geschloffen was. so bald in ein wolff in der ferr ersahe so flohe er voz grosser sorge. Auf ein zeyt kam ein vast hungriger wolff. der nam ein lamb vnd floch hinweg der wider eylet jm nach. so bald er mocht. Do aber der wolff vmbsich sahe erschrack er so hart ab dem wider. das er sich betret mit seinem eygnen kot. vnnd flohe belder dann voz. vnd ō wider ward schneller nach eylē Do dz der wolff ersahe. betret er sich aber voz engstē Zeletst do kam der wider so nach auff den wolf. das er wānet. er wōlte in yecz ergreiffen. vnd erschrack so ser das er sich zů dem dritten mal entreyniget mit seinem eygnen kot. vnnd ward erst fliehen nach allen seinen krefften. das leben zefristen. Als aber jm der wiō nach eylet. stůnd ein dozenheck an dem weg in der behieng der wider vnd zeret die hunds haut gar ab jm das er bloß stůnd/zehand sahe man jm seine wollen. do sich aber der wolff voz forchten vmbsahe gegen dē plossen wider. mercket er den list des widers. Er spranng auff in vnd fieng in vnd fraget wer bist du. der wiō kunde des nicht leugnen. das er was. vnd sprach ich bin eyn wider. Do sprache der wolffe. warumb hast du mich dann gebregt. Antwurt der wider. Ich hab das in eynem scherczе gethan. Do sprache der wolffe. so gee mir nach. so will ich dir den scherez zeygen. Er füret in an das ennd. do er sich das erst mal voz forchten hette betret. vnd sprach zů jm. Beduncket dich das ein scherez sein. darnach do füret er in an das annder ennde do er sich auch also hette entreyniget. vñ sprach aber zů jm beduncket dich das aber ein scherez sein. vnnd füret in

an die dritten stat do er sich auch hett beteret· vnd sprach· Ist aber das jcht ein schertz· so sich ein wolff vor grossen angstē eines widers drey mal bescheysset· darumb straffet in der wolff vmb das scherczen/ erwürgt vnd fraß in· ¶ Dise fabel leret die toren vnd die krancken das sy nit gedurstigklich vnderstanden zeleychen die weysen vnd die sterckern·

¶ Die·xvj·fabel von einē mennlin vnd dem leowē

VIl seind der menschen· die jren eltern nit gehörig vnnd geuölgig sein wöllend jre lere auch nit enpfahen wöllent· auch jre straff verachtent· darumb sy verfallēt in tötlich schäden· Daruon höre ein fabel ¶ Ein meñlin wonet in einer wiltnuß· darinn er sich neret mit d̄ arbeyt sein er hennde holczhawens· vnd des ackerbawes· An den selben ennden· wonet ein wilder leo· der verheret wüstet vnnd vertrettet jm die samen· die er hette gesäet· darumb er mangerley list erdencken warde· fellraytel mangerley stricke· vnnd was er nun gedencken mocht darmit er in nun meynet zeuahen· Do aber der leo dz

¶ Ander fabeln ausserhalb Esopi
merckt vnd enpfand das er söllichen listen die lange
nicht mocht entrinnen. nam er zů jm seinen sun. ő dan
nocht klein was vnd floch von dannen in ein andere
gegend. Do aber der jung leo gewachsen vñ erstarcket
was. sprach er zů seinem vater. Ich bitt dich sage mir
seyent wir in diser gegend geborn. oder seyen wir gest
vnd pilgrin herkomen von andern landen. Der vater
antwurt. wir seyen nit in disem reych geborn. sunder
seind wir von einer ander gegend her komen. Die list
vnnd auff säcz eines mennlins fliehende / der jung leo
wundert / wer das mennlin wäre vor dem sich die star
cken leowen / künig ő tier můstent besorgen. do sprach
der vater. er ist in keinen weg so starck alls wir seind
er ist aber über simreych vnd listig. Do sprach ő jüng
ich will zů jm gan vnnd vnß rechen der schmach so er
vnnß erzeygt hat. der vater sprach. mein sun du solt
es nicht thůn. wañ das mennlin ist so listig vñ künst
reych das es dich bald wirt fahen vnd tődten / der jüng
leo sprach / bey meinem kopff vnd bey meiner sel vater
ich volg dir nit / ich will zů jm ziehen das ich vnser sch-
macheyt rechen müge / der vatter sprach. So wiß das
es dich gerewen wirt wann du gan würdest. Der jüng
verachtet dise warnung vnd hůb sich auf vnd gieng
zů dem mennlin. Vnderwegen kam er zů einem pferde
das graset auff der waid. vnnd het einen zerbrochen
rugken / gestrette vnd sere ripp vñ sprach zů jm / sag mir
wer hatt dich also gelezet. Antwurt das pfärd Eyn
mennlin bindet mich mit mangerley banden. von eyse
vnd auch von riemen. auch leinin gürten vnd streyget
dann auff meinen rucken vnnd treibet mich dann hin
vnnd her an menig enndt / damit er meinen ruckē also
zerbrichet vnd mein seyten strettet. der jung leo sprach
Bist du aber auch nicht ein bestia meines liebē vaters

vnd er dem künig. Do antwurt das pferde. ich bin nit allein deines vatters/ſunder auch dein. Do ſprach der leo. bey meinem haubt vnd bey meiner ſel. ſo will ich die ſchmach vnd das vnrecht an dir beſchehen rechen an dem meñlin. Do er aber fürbaß gieng fande er eine ochſſen auf der waid/der was gar hart geſchlagen vñ mit gerten geſtupffet biß auff den tod vnnd ſprach zů im. Sag mir wer hat dich alſo hart geleczet. antwurt der ochß. das hatt gethan ein meñlin das bindet mich mit überſtarcken riemen. vnd zwingt mich dz erdrich vmb zebrechen. die ſtein auß eren. mit ſtupffen vnnd groſſen ſchlegen biß in dē tod. Der jung leo ſprach. biſt du aber nit eines von meines vater tieren. Antwurte der ochs. Ich bin nicht allein deines vaters tier eines ſunder auch dein. Do ſprach der jung leo. O wie groſſes übel thůt das meñlin. nit allein vnnß. ſunder auch den vnſern. Auff mein ſel bey meinem bart. ich will dz übel rechen. Als er vmbſchawet ſicht er einen fůßtritt des meñlins in die erden getrucket. vnnd ſprach. Diſe fůßtritt/wer hat die gemachet. antwurt der ochs. das mennlin. der leo ſtrecket auß ſeine ſpann über die fůßtritt des mennlins vnd ſprach. Oh wie hat dz meñlin ſo einen kleinen fůß vnd volbringet ſo vil übels. vnnd ſprach zů dem ochſen. Ich bitte dich zeyg mir das meñlin. Der ochs ſprach nym war. Er iſt all da. ô leo ſahe überſich. do ſtünd das mennlin hoch auff einem berge vnd het ein grabſchaufel in ſeiner hand. vnnd bawet das felde/vnd ſäet darein das kozen/do ſprach der leo zů im O du mennlin du haſt vil vnd mangerley übels wider meinen vatter. wider mich vnnd wider meine tier biß auff diſe zeit volbracht. Nun thů mir rechtmäg darumb vnd würd mir gerecht Das mennlin het ein

kecken můt vnd zeyget jm einen kolben ein beyhel vñ ein meſſer vnnd ſprach zů jm. Ich ſchwere dir bey den göttern vnd bey der ſele meines vaters kömbſt du her auff zů mir. das ich dich mit diſem kolben tödten wil vnd mit diſem meſſer dem haut abſchneyden. Vnnd mit dem beyhel dein fleyſch außhawen. Der jung leo erſchrack doch ab ſeiner freydikeyt vnd ſprach. ſo kům doch mit mir für meinen vatter. das der ſelb vnnß der ſpen můge entſcheyden. der ein öbriſter richter iſt vnd ein künig der tier. Do ſprach das mennlin. ſo ſchwere mir. das du mich nit wölleſt letzē er das wir für deinē vatter kömen. das will ich dir hinwider ſchweren. ſy ſchwůrent zů beyden ſeytten einander keiner dē andern anzeregen. vnd giengent alſo miteinander zů dem altē leowen. Aber das mennlin verließ die rechten ſtraſſe vnd gieng die allweg da er ſein ſtrick vnd täytel hette gerichtet. do ſprache der jung leo. Ich volge dir nach wa hin du geeſt. Das mennlin ſprach ob du wilt. der leo volget jm nach. Vnnd bald darnach fiel der leo in einen ſtrick vnd wurden ſein zwen fordern füß verwickelt. das er nit ferrer geen kunde/ do ſchray er gar mit lauter ſtym. vnnd ſprach. mennlin mennlin hilff mir das mennlin ſprach. was gebricht dir. Der leo ſprach ich waiß nit was dings mir mein fordern füß gebunden hat das ich nit geen kan. darumb bitt ich dich mir zehelffen. Das mennlin ſprach. ich hab dir geſchworē ich wöll dich nit angreiffen biß das wir zů deinē vater kömen. darumb gethar ich dir nit helffen Alſo gienge ö jūg leo wie er mocht mit dē hindern füſſen. vñ bald darnach fiel er i einē andern ſtrick mit dē hindern füſſē das er ſo hart beſtricket ward. das er nit weyter geen mocht vñ ſchrey überlaut. meñlin meñlin hilff mir dz

¶Ander fabel auſſerhalb Eſopi
meñlin ſprach was gebricht dir. Der leo antwurt ich
waiß nit was dinges mir mein hindern füß verſtickt
hat. das ich mich nit mag geregen. do haw dz meñlin
einen grünen tremel in dem wald vnnd fieng in an ze
ſchlahen mit krefften. Do aber der jung leo ſahe dz er
gefangen was. ſprach er. O meñlin meñlin. erbarme
dich vnd ſchone mein. vnnd ſchlahe nit wider meinen
kopff. rucken. noch den bauch. ſunder ſchlahe meine oze
die meines vatters ſtraffe nicht hören wolkent. do er
mir verbote her in diſe gegent zů dir zekomen. vñ mir
ſagte. wie du vil der künſten hetteſt. vor denē ich mich
nit wißte zebewarē/auch ſchlahe mein hertz dz es die
lere meines vatters nicht mercken wolt. do er ſprach
du ſollt wiſſen/es wirt dich gereüwen. geeſt du czů dem
meñlin. das meñlin erhöret des leowen gebette vnnd
ſchlůg in vmb ſeine oren vnnd das hertz das er ſtarb.
¶Diſe fabel leret/das wir dē vätern vñ vnſern öbern
ſöllē volgē vñ gehörig ſein. vñ jre gůte ler nit vachtē

¶Die.xvij.fabel von einem ritter.
ſeinem knecht vnd dem fuchs.

GAr vil ſeind der menſchen die ſo trüglichen liegent die jre lüg von andern lewten vngeleüplich geſchätzet werdent vnnd ſy ſelber hinfür jre lüg erkennet vñ ſy wider rüffent Daruon höre ein fabel. ¶ Ein ritter vnd ſein knecht ritē mitteinander vnd von geſchicht erſahe d herr einē fuchs dort her in dem feld vnd ſprach. O got wie einē groſſen fuchs ſihe jch do dē der knecht auch erſahe ſprach er zů dem herren. Wunderſt du ab dem fuchs das er ſo groß ſeyt. Auff die trewe die jch dir ſchuldig bin jch bin newlich in dem lande geweſen darinn die füchs ſo groß ſeind als hye die ochſen. Der ritter ſprach all da wäre gůt röck vnnd auch ſchauben fütern/ wo ein kürſner wäre der die belg wol bereyten künde. Do diſer rede geſchwigen ward über ein zeit darnach als ſy von andern dingen reden wurden fieng der ritter ſtuck an ze bitten vnd ſprach. O allmächtiger got biß vnß beyſtendig vnnd behüt vnß hewt vor aller lügy das wir ſicher on ſchaden durch das waſſer kömen mügē vnd füre vnß mit freüden zů güter herberg. Do aber d knecht diſe wort erhöret/ fraget den herrē vnd ſprach ſag mir herr/wie iſt dz ein waſſer daruor du dich ſegneſt. Ant wurt der herr. ein groß waſſer iſt vor vmb. dardurch wir reytē müſſen. das ein ſölliche krafft hat wellcher dar durch reyt. der den ſelben tag ein lüge gethan hat. der kömt lebent nit herauß. ſunder verſchlindet in dz waſſer. Der knecht erſchrack ab diſen wortē vnd ward jm ser fürchten. In dem als ſy fürbaß riten kamen ſy an einen kleinen bach. do ſprach der knecht herre/iſt das jcht der fluß von dem du ſagſt. Ant wurt der herr. wir ſeind noch gar ferr von dem ſelben waſſer Der knecht ſprach/herr jch frage darumb das jch geleich ezůſage. wann in d warheyt. ſo was d fuchs vō

dem jch heüt gesagt hab·nit grösser wann ein esel·der herr sprach·jch frag nit von dem fuchs·wie groß d̄ gewesen seÿ er bekümert mich nit·so sy aber fürbaß reÿtē kōment sy aber czů einē kleinen fliessenden wasser. Do sprach der knecht·herre·ist aber das der fluß von dē du gesagt hast·Antwurt der herr hÿe neÿn er ist es nicht Der knecht sprach·Jch frag auch darumb·wann für war der fuchs·von dem jch vormals hab gesagt·was nicht grösser wañ ein kalb Der ritter sprach·jch hab ganncz kein sorg auff den fuchs er seÿ groß oder kleÿn· Zůletst do sy aber zů einem kleinen wasser kamen fraget der knecht aber vnnd sprach·Herr ist das der fluß von dem du heüt gesagt hast·der herr sprach·Eÿ nein er ist es nit·Der knecht sprach·Herr jch frag von des heütigen fuchs wegen·wann der fuchs von dē jch heüt gesagt hab·was on zweyfel nit grösser wañ ein wid̄ beÿ vnß ist·Der ritter sprach·Jch hab gar kein achte auff den fuchs ob er groß oder klein seÿ·Ze vesper zeit kamen sy an ein grosses fliessendes wasser·do sprach d̄ knecht·herr als jch schäcze so ist das der fluß von dē du heüt gesagt hast·Der herr sprach·ja das ist der rechte fluß·der knecht was schamrot vnnd voller sorg Herre jch bekenne dir meine lüg·vnd schwöre dir beÿ meinē haubt vnd beÿ meinē leben·das der fuchs von dem jch heüt gesagt hab·nit grösser gewesen ist wann d̄ fuchs den wir gesehen habē·Do sprach d̄ herr·so schwör jch dir·das diß wasser nit andere natur hat wañ wie ein ander wasser. ¶ Dise fabel straffet die lügner·dz sy nit ringfertiklich vngeleüplich lügÿ sagē söllēt·wañ wo das beschähe·so wurdē sy leicht von den weÿsen darzů geczogē das sy jre lügÿ selber wurdē wider rüffen.

¶ Hÿe haben ein ennde die mitlauffenden alten fabeln die man zůschreÿbet Esopo·

Ander fabeln auſſerhalb eſopi Das.lxxiij.b.
Hye vahent an die newen geteütſchten falbleu von Rimicio die auch zůgeſchriben werdent Eſopo mit jrem Regiſter.

Die erſt Fabel vō dē adler lamb vnd tappē lxxiij.
Die.ij. Fabel von dē adler vnd hurneüſſel lxxiiij.
Die.iij. Fabel von dem fuchs vnd dē bock lxxiiij.
Die.iiij. Fabel von ō katzen vnd dē han lxxv.
Die.v. Fabel vō dē fuchs vñ bronberſtaudē lxxv
Die.vj. Fabel vō eimē mañ vñ eimē bild lxxvj.
Die.vij. Fabel von einem fiſcher lxxvj.
Die.viij. Fabel vō den meüſen vñ ō katzē lxxvij.
Die.ix. Fabel von dē pawr vñ dē trappen lxxvij.
Die.x. Fabel vō dem knaben der die ſchaff weydet am.lxxviij.blat
Die.xj. Fabel von ō amaiß vnd ō tauben lxxviij.
Die.xij. Fabel vō ō pinen vñ dē got jupiter lxxix
Die.xiij. Fabel von einem holtzhacker lxxix.
Die.xiiij. Fabel von dem ſtelenden kind vnd ſeiner můter am.lxxx.blat
Die.xv. Fabel vō eimē mann vñ einer floch lxxxj.
Die.xvj. Fabel von einem mann vnnd zweyen weiben amlxxxj.blat
Die.xvij. Fabel von einem bawman lxxxij.b.

¶ Die erst fabel von dem adler·lamb vnnd rappen·

EIn adler flog schnelligklich·ab einē hohen felsen vnder ein gancze hertt schaff. vnd zucket darauß ein lamb·vnd füret es hinweg do das ein rapp ersahe ward er bewegt·jm geleiche werck zeuolbringen·vnd floge stürmigklich mit geschüttem seines gefiders vngestüme auff eÿnen wider·vnd vergrÿmet seine klawen so hart in d̄ haut dz er sich auch mit schwinngē seiner flügel·nit mocht darauß erledigen. Do in aber der hürt also vergrÿmten sahe lieff er hinczů vnnd fieng in/beschnitt jm seine gefider·vnnd machet einen kindßuogel auß jm· aber wann er von ÿemand gefraget ward. was vogels er wäre so antwurt der rapp·nach dem gemůt.so bin jch vor ein adler gewesē.aber nun bekenn jch· dz jch warlich ein rapp bin·¶ Dise fabel beweiset·das gar oft beschicht·welcher sich grössers vermisset·wañ sein kreft vermigent das er nit mer schafet/dañ das er in widerwärtigkeÿt fallet vnd sich selber in gespött dem volck erbeẅtet·nach dē gemeinen sprichwort·wer über will der überwelczet·

¶ Die ander fabel von dem adler vnd hürneüssel.

EIn adler floge eÿlende einen hasen zedurch ächten·Als aber der haß gancz on alle hilff was·fand er vngefärlich einen hürneüssel das ist einen gar grossen weffczen· den bate er vmb hilff beÿstand·der hürneüssel saget jm sicherheÿt zů·vnd seine getrewͤe hůt· Do er aber den adler nachnen sahe bate er in das er jm seinen knecht nicht empfrembdet·Aber der adler verachtet in vmb das er klein was vnd fieng vnd aß in vor seiner angesichte· Der schmach belib der hürneüssel eingedenck. vñ wartet emssigklich an welchen enden der adler nÿstet·vnd als der adler seine eÿer gelegt hette· floge er auff mit seinē lautern flügeln biß zů dem neßt vnd walget die eÿer alle über ab·das sy auff der erden zerbrachen·darumb der adler in vnmůt über ser ward beweget vnd flog auff zů dem öbristen got jupiter·Wann dem selbē ist der adler zů gewidmet·vnd begeret bittend vō jm· dz er jm ein stat gäbe dahin er seine eÿer sicher möcht legen vnd brůten·Jupiter vergündet jm·wo die zeÿt

käme das er dann seine eÿer jm in sein schoß legte· do das beschach vnd der hürneüssel jmnē ward·samnet er zesamen ein kot ballen. vñ flog auf über die schoß des gotes jupiter vnd ließ das kot fallen in sein schoß· Do Jupiter das kot ersahe in seiner schoß·wolt er es her auß schütten vnnd schüttet die eÿer mit dem kot auß· Daruon ist ensprungen·das die adler nit junge habēt auch nit eÿer legent·zů den zeitē so die hurneüssel seind ¶ Dise fabel bedeütet·das nÿemand zů verachtent ist wann keiner ist so schnöd·wirt er vō ÿemant geschmehet sich begebe die zeit·das er sich rechen müge·

¶ Die·iij.fabel von dem fuchs vnd dem bock·

EIn weiser man betrachtet den außgamige eines ÿeden werckes.ee das er es anfachte· daruon hör ein fabel·¶ Ein fuchs vnd ein bock hetten gar grossen durst vnnd kament miteinander über ein cÿstern vnd sprungē hinab jren durst zeleschē.do sy aber gnůg getruncke hettēt·sahe d̄ bock überal vm̄sich· wie er wider auß dē brunnē käme

¶ Neẅ geteütschet fabeln Rimicij Das.lxxv.b.
Do sprache der fuchs gůtigklichen czů jm. Biß gůttes
můts. wann jch hab vor betrachtet was vnserm heÿl
not ist. du solt dich auf das höchst mit deinen hornen
über sich an die mauren stellen. so spring jch auf deine
achseln. vnd dann von deinen hornē auß dem brunnē.
bewt dir die hand. vnd zeüch dich dann auch herauß
Der bock was behend dem fuchs czeuolgen. do er aber
herauß was kōmen. ward er frölich vnd stůnd ob dē
brunnen vnd spottet des bockes. do in aber d̄ bock schul
diget. er hette jm das geding nit gehaltē. antwurt jm
der fuchs hofflichen vnd sprach. Wärest du mit so vil
weißheit begabet als mit vil hares dein bart geziert ist
so wärest du nit in den brunnen hinab gesprungen. ee
du den außgang punctlichen hettest betrachtet ¶ Dise
fabel zeÿget. wie die weisen dz ennd betrachtent. ee sy
das werck anfahent.

¶ Die.iiij.fabel von der kaczen vnd dem han

Welcher böß ist von natur. wo der in seinem
gemůt ettwas übels fürseczet zeuolbringē.
ob er wol nit vrsach findet das gelimpflich

zethůn. dannocht laßt er nit von seiner boßheyt. Darumb hör ein fabel ¶ Auff ein zeit als eī kacz einē han gefangen het. vnd sy vrsach sůchet. wie sy in gelimpfflich essen möchte. ward sy in schuldigen. er wäre eyn můsäliges tier. vnd betriebte alle tödtliche menschen des nachtes mit seinem geschrey. vnd ließ nyemāt růē Der han entschuldiget sich vnd sprach. Er tāte dz den menschen zenucz. das er sy auff wecket zů der arbeit. do zige in die kacz aber. er wäre vngůtig vnnd über dye maß sündig. besunder in leichtfertikeyt der vnkeüsche wann er schonet weder seiner můter noch schwestern er vermischte sich mit in allen. Der han weret sich vñ sprach. er tāte das dē herren zegewin. darumb das dye hennen vil eyer legen söltent. do sprach die kacz. wye wol du vil vñ genůgsā antwurt hast. so bin jch doch nit in meinūg. dz jch vastē wölle. ¶ Dise fabel weiset dz die bösen vō natur wo sy ettwz böses in jre gemůt seczent. ob sy wol nit vrsach findēt dz glimflich zů vol bringen. doch stand sy nit vō jr angenōmen boßheyt.

¶ Die. v. fabel von dē fuchs vnd bronberstauden.

¶ Neẅ geteütschet fabeln Rimicij Dz·lxxvj·b.

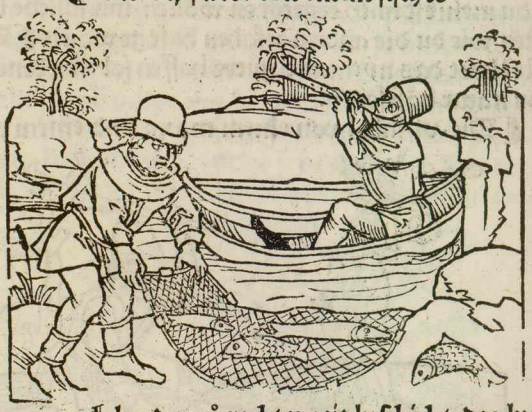
DEr hilff ist ein torheÿt an zerüffen. denē vō der natur gegeben ist mer zeschedigē· wañ hilff zebeweisē· Dauō hör ein fabel· ¶ Ein fuchs als er geiagt ward· sprang auff einē zaun. das er den sorgen entrinnen möchte darinnen er was. vnd ergriff ein bronberstauden mit seinen hendē. vnd verwundet sy mit den dornen dÿe darinn stecken belibend· Vnd als er schwarlich verwundet was· sprach er seüfczend zů der stauden· Ich bin zů dir geflohē dz du mir soltest hilff beweisē· so hast du mich schwärlicher geleczet wañ die ich geflohen bin· Antwurt jm die bronberstaud vnd sprach. O fuchs du hast geirret so du meinest mich ergreiffen wöllen· mit sölichē bösē listen· wie du die andern zefahen hast gewonet ¶ Dise fabel leret das nÿemand gůtes hoffen sol· von denē die von natur böß seind.

¶ Die·vj·fabel von einem mann vnd einem pild·

OB ein böser mensch wol ettwan ettwz gůttes thůt· so thůt er es doch nit· wann zwūklichen· Daruon höre ein fabel· ¶ Ein man het einē hülczin gott in seinem hauß dē eret

er vnnd bat in. das er jm hilfflich wäre vnnd ettwas
gůtes gäb· Aber ÿe mer er bat ÿe mer empfand er ab
nemens seines hauses· Zeletst ward er in zorē bewegt
vnd nam den got beÿ seinen füssen vnnd schlůg jm den
kopff vmb die wand dz er zerbrach· Als aber ď kopf
zerspranng· do fiel darauß em grosser teÿl goldes· das
samlot der man vnd sprach· Du bist zů vil widerwer-
tig vnnd vntreẅ wann die weil jch dich in eren hette
do woltest mir nit nücz sein· so du aber võ mir geschla
gen vnd gestossen bist· so hast du mir vil gůtes gegebē
¶ Also bedeẅtet dise fabel. das ein schalckhaffter man
nit gůtes thůt· er werde dañ darczů bezwungen·

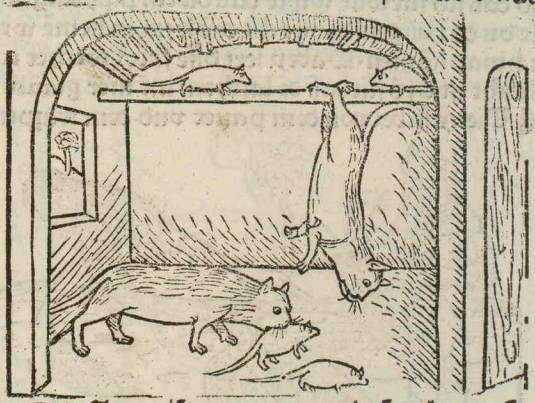
¶ Die·vij·fabel von einem fischer



ALles das zů rechter zeit beschicht. das beschi
chte löblich· daruon höre ein fabel· ¶ Eÿn
fischer dem die kunste des vischens nit wol
kündig wz nam zů jm das vischer garē vñ
ein trõmetē vñ gieng zů dē gestadt des mörs. saß auff
einē stein vñ fieng an zeblasē vñ singē auf ď trõmetē

¶ Newͤ geteütschet fabeln Rimicij. Dz·lxxvij·b.
so lautest er mocht. vnd vermeinet die visch solten zů
dem gesang kōmen damit er sy leichter fahen möchte
Do er aber mercket·das jm weder von pfeÿffen noch
drometen gelingen wolt·warff er sy von jm. vnd ließ
das necz in das möre vnd czoch darauß ein menge der
visch. Do er aber die auß dem necz gethan hette vnnd
sy springen sahe·do sprach er hoffenlichen czů in. O jr
toroten tier·do jch eüch pfeÿffet vnd auff der drometē
sang·do woltend jr weder tanczen noch springē Nun
so jch eüch nit pfeiff so thůnd jr nichcz dann springen·
¶ Dise fabel zeyget das man alle werck zů rechten zei
ten thůn sol·

¶ Die·viij·fabel von den meüsen vnd d̄ kaczen



EIn weiser man wo er ein fart betrogē wirt
der getrawet fürbaß keinē gleichßner noch
zůtütler·daruon hör ein fabel· ¶ Ein kacz
mercket das in einem hauße gar vil mewͤß
warent·darumb gieng sy hinein·vnd fieng ÿecz eine·
dann die andern·damit sy gar vil von jnen tödtet vnd
aß·Do aber nū die meüß mercken wurden·das sy sich

¶ Newͤ geteütschet fabeln Rimicij Dz·lxxvij·b:
täglich minderten vnd abnament·wurden sy zesamen
berüffet·vnd mit gemeinem rat wurden sy eins·das sy
fürbaß allweg oben vnder den tächern beleibē söltend·
dahin dÿe katz nit kōmen möchte·vnd nÿmer herab
kōmen·wo sy nit all in den tod woltēt gen· Die katz
ward aber gewar des rates der meüß·vnd gleichßnet
den tod·vnd hencket sich mit dē hindern füssen an einē
hülczin nagel der in die wand geschlagen was·vnnd
reget sich nit·vnd wartet ob die meüß herab wöltent
Do wz eine vnd dē meüsē die sahe scharpff herab vñ
schawet was do hieng Als sy aber mercket das es ein
katz was·sprach sy nit vnhofflich·hörest du freünd·
vnd das jch fürwar wißte das du ein plaßbalg wärst
wie du da hangest dannocht wölt jch in keinē weg zů
dir hinab kōmen·Dabeÿ lert dise fabel wecher eī fart
gelaicht ist dz d̄ fürbaß dē laichern nit mer glaubē sol·
¶ Die·ix fabel von dem pauer vnd dem trappen

TEllicher mit übeltätteren vmb eincherleÿ
schuld gefangen wirt·der wirt auch mit ge
leicher pen mit jm gestraffet·Dauon so hör
dise fabel des meÿsters·¶ Ein paur richtet

¶ Newͤ getrütschet fabeln Rimicij Dz·lxxviij·b·
gar vil der strick in seinem acker·darumb dz er kranch
vnd schnegens fieng.die jm tägliche n grossen schaden
täten an seinem samē·vnd fieng mit den selbē ein trap
pen·vnd als er beÿ eÿm füß gefangen wz sprach er zů
dem bawren Jch bit dich du wöllest mich ledigē vnd
freÿ lassen·so jch doch weď krāch noch gāß geschlächt
bin sunder ein trapp·ein senfftmütiger vogel über alles
ander gefügel der allzeit sein vodern in eren hat vnd in
dienet·auch in dem alter nit verlasset·vñ mengklichē
vnschädlich ist·Doch schmollet der paur vnd sprach
zů jm·wz du mir sagst ist mir nit vnwissent·jch waiß
gar wol wer du bist·so du aber mit den kränchen vnd
gensen gefangen bist die mich geschediget habēt·so ge
bürt dir mit in zesterben· ¶ Dise fabel leret dz mā sich
vor gemeinsame der bösen hůten sol·

¶ Die·x·fabel von dē knaben ď die schaf weÿdnet

Welcher für einen lügner verleümbt wirdt
dem gelaubt man nicht·ob er wol ettwan
war sagt.daruō hör dise fabel ¶ Ein knab
hüttet der schaf auff einē hohen berg·vnnd

täglich minderten vnd abnament·wurden sy zesamen
berüffet·vnd mit gemeinem rat wurden sy eins·das sy
furbaß allweg oben vnder den tächern beleibē söltend·
dahin dÿe katz nit kōmen möchte·vnd nÿmer herab
kōmen·wo sy nit all in den tod woltēt gen· Die katz
ward aber gewar des rates der meüß·vnd gleichßnet
den tod·vnd hencket sich mit dē hindern füssen an einē
hülczin nagel der in die wand geschlagen was·vnnd
reget sich nit·vnd wartet ob die meüß herab wöltent
Do wz eine vnd dē meüsē die sahe scharpff herab vñ
schawet was do hieng Als sy aber mercket das es ein
katz was·sprach sy nit vnhofflich·hörest du freünd·
vnd das jch fürwar wißte das du ein plaßbalg wärst
wie du da hangest dannocht wölt jch in keinē weg zů
dir hinab kōmen·Dabeÿ lert dise fabel wecher eī fart
gelaicht ist dz d̄ fürbaß dē laichern nit mer glaubē sol·
¶ Die·ix fabel von dem pauer vnd dem trappen

TEllicher mit übeltätteren vmb eincherleÿ
schuld gefangen wirt·der wirt auch mit ge
leicher pen mit jm gestraffet·Dauon so hör
dise fabel des meÿsters·¶ Ein paur richtet

gar vil der strick in seinem acker·darumb dz er kranch vnd schnegens fieng.die jm tåglichen grossen schaden tåten an seinem samē·vnd fieng mit den selbē ein trappen·vnd als er beÿ eÿm fůß gefangen wz sprach er zů dem bawren Ich bit dich du wöllest mich ledigē vnd freÿ lassen·so ich doch weď krāch noch gāß geschlächt bin sunder ein trapp·ein senfftmůtiger vogel über alles ander gefügel der allzeit sein vodern in eren hat vnd in dienet·auch in dem alter nit verlasset·vñ mengklichē vnschädlich ist·Doch schmollet der paur vnd sprach zů jm·wz du mir sagst ist mir nit vnwissent·ich waiß gar wol wer du bist·so du aber mit den kränchen vnd gensen gefangen bist die mich geschediget habēt·so gebürt dir mit in zesterben· ¶ Dise fabel leret dz mā sich vor gemeinsame der bösen hůten sol·

¶ Die·x·fabel von dē knaben ď die schaf weÿdnet

Welcher für einen lügner verleümbt wirdt dem gelaubt man nicht·ob er wol ettwan war sagt.daruō hör dise fabel ¶ Ein knab hüttet der schaf auff einē hohen berg·vnnd

¶ Newͤ geteütschet fabeln Rimicij Dz·lxxviij·b·
schrÿ gar offt den bawleütē vmb sich O helffen helffen
mir·der wolff ist vnder den schaffen·Die ackerleüt die
do vmb waren verliessend jre pflüg vnd lieffen zů jm
zehelffen·Vnd als sy funden das es nichcz was·kerten
sy wider an jre arbeit·do aber der knab das offt getan
hette in schimpf·Eines mals kōmbt der wolf warlich
vnder die schaff·do růffet vnd schrÿ der knab ernstlich
vmb hilff·aber die bawleüt meÿnten nit das er war
sagte·so er vor so offt gelogen hette·vnd kamen jm nit
zehilff·also mocht der wolff die schaff on widerstand
hintragen·¶ Darumb welcher gewonet hat zeliegen
dem gelaubt man der warheÿt auch nicht.

¶ Die·xj·fabel von der amaiß vnd der tauben.

SO die vnuernünfftigen tier vmb enpfāgne
gůtheÿt danckber seind·so söllend die ver-
nünfftigen noch mer danckber sein vmb en
pfanges gůt·dauon höre ein fabel·¶ Eÿn
amaiß ward von dem durrst bezwungē dz sy abgieng
in einen prunnē·vnd do sy trincken wolt fiel sy in das
wasser·Ein hoher bawm stůnd ob dē prunnē·auff dē

¶ Newͤ geteütschet fabeln Rimicij Das·lxxix·b·
saß ein taub. so bald sy aber sahe die amaiß in dē was-
ser ligen· brach sy ein åstlin ab dē bawm mit jrē schna-
bel· vnd warff es in den prunnē· an dem stig die amaiß
auff. vnnd kam in sicherheyt· In den weylen was ein
vogler kōmen· vnnd darumb das er die tauben vahen
mochte· stecket er kleberůten an hohen stangen· so bald
aber dye amaiß das mercket· biße sy den vogler in den
einen fůß· von dem biß beweget sich der vogler. das jm
die stang empfiele· vnd rumlet das die taub erschracke
vnd von dem bawm floge· vnnd ward erlediget von
tödtlichen sorgen· Also warde die gůtheyt der amaiß
von der tauben beschehen. widergolten mit geleychem
werde· ¶ Dem geleich söllent die menschen lernen gůt
tes thůn vmb gůttes·

¶ Die·xij·fabel von der binen vnd dē got Jupiter·

WIr winschen ettwan vnsern veinden übels
das auff vnnß wirt gewendet· dauon höre
ein fabel. ¶ Ein bin die des wachß můt ist
kā für die gött jnen zeopffern· vñ bracht dē
got jupiter ein gab vō honig. derē sich d got ser freüet

¶ Newͤ geteütschet fabeln Rimicij Dz·lxxix·blat vnnd schůff das man die pinen geweren solte was sy bittē würde·do sprach die pin.durchleüchtigister got aller gött·jch bit du wöllest deiner dienerin diser gab geweren.das alle die zů dē binkarb kōment dz honig darauß zenemē·so bald jch die stich·das sy zehand sterben·Jupiter ward sölcher gebett lang zweifflig.wañ menschliches geschlächt het er gar lieb·Zůletst sprach er zů der pinē·du solt daran begnůgig sein·welcher zů dem binkarb kōmet das honig zenemen·stichest du in vñ lassest dē angl in dē stich·dz du als bald sterbest·vñ dz d̄ angel dem leben seye·Allso ward der pinen übler wunsch·wid̄ dz mensch gethan in sy selber gewendet·

¶ Die xij·fabel von einem holtzhacker·

SO vil die gött den gůten vnd gerechtē menschen gůtiger vñ barmherczigeer seind so vil seind sy den bösen veinder vnnd vngůtiger Deß höre ein fabel·¶ Ein holczhauer giēg auß vmb holcze bey einem fliessenden wasser·das dem got Mercurio was zů gewidmet·vnd an dem hawen fiel jm der beyhel in das wasser·Er ward mit vnmůt

¶ Newͤ geteütschet fabeln Rimicij Dz·lxxx·blat vnd traurigkeyt vmbgeben·vnnd saß in laid zů dem bach des flusses wainēd·Der got Mercurius ward be weget in barmherczikeyt·vnd erschine dem holczman vnd fraget in der vrsach seines wainens·vnd so bald er die erkennet·hůb er jm für einen guldin beyhel·vñ fraget ob das der beyhel wäre den er verloren hette·d̊ arm man sprach es wär nit sein·Zů dem andern mal zeyget jm der got einen silbrin beyhel·do saget d̊ arm er wäre auch nit sein·Zeletst czeyget er jm ein eysnin den saget er jm gehören.Do Mercurius erkennet wie er frům·warhafft·vnd gerecht was·do gab er jm die beyhel all drey·Do gieng er czů seinen gesellen·vnnd saget inen alle ding wie es jm ergangen wäre·Vnder denen was einer d̊ versůchen wolt·ob das war wäre der gieng zů dem wasser vnd warff seinē beyhel auch darein·vnd saß zů dem bach wainend·Do aber Mercurius jnnen warde warumb er wainet·czeyget er jm einen guldin beyhel·vnnd fraget in ob das der beyhel wäre den er verlorē hette·Do er jm aber antwurt·er wäre es·erkennet mercurius·das er verschämbt vnd ein lügner was·vnnd gab jm weder den guldin noch seinen heyhel·Also find frůmkeyt von den göttē wid̊ gelt·vnd wirt die lüge vnd das vnrecht gestraffet.

¶ Die·xiiij·fabel von dem stelenden kind vnd von seiner můter·

WEllcher jm anfang vmb sein mißthůn nit gestraffet wirdt·der wirdt von tag zetag ÿe bösser·daruon höre ein fabel ¶ Ein knab d̄ in die schůl gienge nam seinem gesellen gar heimlich ein bůch·vnd bracht es seiner můter·die můter nam es gern·vnd straffet in nit darumb· Darnach nam er einem andern seine kleider heimlich vñ bracht sy auch seiner můter·die můtter nam die auch geren. Vnnd als der knab on alle straff lebet· ward er auch von tag zetag·ÿe lenger·ÿe mer·vnd ÿe grössers stelē. Zeletst ward er gefangen als ein küntlicher dieb·für offens gericht gefürt·vñ verurteÿlet zů dē tode ·Do er aber auß ward gefürt zů d̄ stat des gerichtes vnnd jm sein můter wainend nachuolget ·nam er vrlaube eÿn wort mit seiner můter heÿmlich in jr or czereden· Do jm das gegündet ward·keret er sich zů jr·vñ tāte seinē mūd zů jrem or·als ob er jr ichcz heimlichs sagē wölt vnnd biß jr das or ab. Die můter ward schreÿen von dem schmerczen vnd dem sun flůchen· vnd die in fürtē strafften in nicht allein vmb sein diebstal sunder auch

¶ Neẅ geteütschet fabeln Rimicij Das·lxxxj·b·
darumb·das er so vnmenschlichē wider sein můter wz
Er antwurt manlich vnuerschämt vnnd sprach·Das
jch meiner můter das or ab gebissen hab sol nÿemand
wundern·wañ sy ist meines sterbens ein vrsach·wañ
hette sy mich gestraffet do jch das bůch pracht·das jch
meinem gesellen heÿmlich auß der schůl entrůg·so het
jch vor forchten der straich·fürbaß nicht mer gestolen
vnd wäre des schändtlichen todes wol vertragen ge-
wesen.¶ Darumb soll man dÿe mißthůnden kinde an
dem anfang straffen.als dise fabel außweiset.

¶ Die xv.fabel von einem mann vnd einer floch

WA die bösen von art ettwas vnrechts tůn
es seÿ wenig od̄ vil·so sol man in nit barm
herczig sein·daruon höre ein fabel·¶ Auff
ein zeit ward ein floch vō einem mann ge-
fangen den sy gebissen het d̄ fraget sy wer sy wäre dar
umb sy sich vnderstůnd seine gelide czenagen·Sÿ ant-
wurt vnd sprach·sy wäre von dē geschlächt deren tier
denen von d̄ natur gegeben wäre·jre zeÿt also zeleben

¶ Neẅ geteütschet fabeln Rimicij
das sy die menschen raÿczten·Er sölte sy auch nit töd
ten·wann sy doch nit vermüge ÿemand grosses leÿde
zů zefügen. Doch schmollet der man vnd sprach czů jr
Darumb můst du sterben von meinen henden so deÿn
natur zů keinen gůten werckē geordent ist· so ist auch
nit zimlich das man ÿemand vil od̄ wenig schedigen
sölle·darūb sol dir barmherczikeit nit erczeÿget werdē

¶ Die xvj.fabel vō einē mañ vnd zweÿen weiben

g Rōser gelück vñ heÿl·mag den altē mannen
nit widerfaren·wañ das sy nit eeweib nemē
vorauß kein junge sy wöllen dann gancz ge-
tämpt vnd begraben sein. Daruon hör ein fabel. ¶ In
der zeit des glenczens·so sich krefft seines geleichen czů-
geberen mer bewegent·was ein man in wollust vnd
genůgsame erczogen·weder zů jung noch zů alt·sund̄
halb graw·der nam zemal zweÿ weib·ein alte vñ ein
junge·Vnd als sy alle beÿ einander in einē hauß wa-
rent·gedacht die alt stättiklichen wie sy sich zů jm lie-
bet.vnnd in zů jrem gunst beweget· Sÿ krälet jm alle
tag sein haubt vnd zoch jm auß sein schwarcze har dz

¶ Newͤ getrüischet fabeln Rimicij. Dz. lxxxij. b.
er jr geleich würd. vnd sy also geleich seinem geleichē
mer frolocket vnd verwilliget. Do das die jung mer-
cket. ward sy in geleichem fleiß dem mann auch will-
fagen vnd sich gefällig machē. darumb das sy dē mañ
von gemeinsame vnnd freündtschafft jrer gellen züge
vnd saß über in vnd krälet jm auch seinen kopff. Vñ
darumb das er jr geleich jung erscheinen söllte. zoch sy
auß die weisen har. also triben sy das zů beyden seytten
so lanng. das er gancz beropffet vnnd kal ward vnnd
verspottet vō mengklichem mit grossem schmach. dar
durch wirt bedewͤt das einem alten mann nichcz heyl
samers sein mag. wann on ein weyb beleiben. will er
nit mit stäter pein gekestiget vnd lebend begrabē wer
den. darumb hůt dich Heincz du bist nicht allein halb
sunder gancz graw.

¶ Die. xvij. fabel von einem bawman.

STätte vnnd fleÿssige arbeÿt· gebürt einen schacz. dauō hör ein fabel·¶ Ein bawman hette ettlich sün·vnnd alls er bekennet das ennd seines lebens nahet sein· begeret er die selben seine kind in dem ackerbaw wol geübet werden Er berüffet sy vnd sprach zů inen·Lieben sün jch scheide von diser welte·jr söllent wissen·das alles mein gůt in dem weingarten ist. Nach seinem tod vermaineten die sün sy sölten einen schacz in dem weingarten findē. Vnnd namen mit jnen·hauwen·schaufeln·vnnd karst vnnd durch grůben den weingarten von grund auß· vnnd funden keinen schacz·Aber do d̄ gart also durch graben ward·vnd von grund erbawen·do gab er gar vil mer frücht wann er vor gegeben hette· daruon sy hin für gar reÿch wurden·¶ Also wirt durch dise fabel bedeẅtet·das fleissige arbeÿt reÿchtunge vnd schäcze gebüret·

¶ Ein ennde habent die fabeln Esopi·die vō dem hoch gelerten meÿster Rimicio neülich auß kriechischer zungen in latein gebracht·wellche fabeln von Romulo in seinen vier bůcher nit werden begriffen·

Hÿe vahent an die fabeln Auiani mit jrē Register

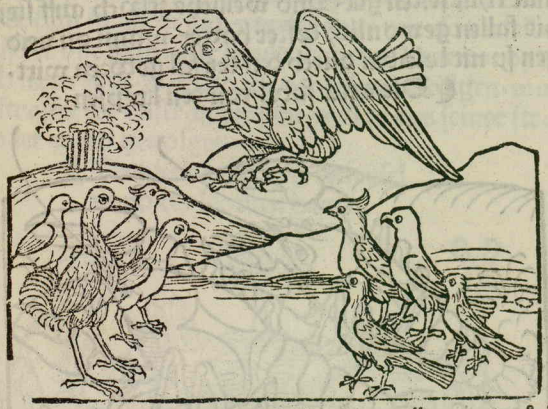
Die erst Fabel von d̄ peürin vñ dē wolff. lxxxiij.
Die.ij. Fabel vō d̄ schiltkrotē vñ vogeln lxxxiiij.
Die dritt Fabel von den krepsen lxxxiiij.
Die.iiij. Fabel von dē esel vñ d̄ leowē haut lxxxv.
Die.v. Fabel vō dē froscharczet vñ dē fuchs lxxxv
Die.vj. Fabel von zweÿen hunden lxxxvj.
Die.vij. fabel vō kämeltier vñ dē got jupit lxxxvij.
Die viij. Fabel von zweÿen gesellen lxxxvij.
Die.ix. Fabel von zweÿen häfen lxxxviij.
Die.x. Fabel vō dē leowē stier vñ dē bock lxxxviij
Die.xj. Fabel vō dē affen vnd seinē kindē lxxxix.
Die.xij. Fabel von dē pfawen vñ dē krāch lxxxix.
Die.xiij. Fabel von dē jäger vnd tigertier lxxxx.
Die.xiiij. Fabel von den vier ochssen xcj.blat
Die.xv. Fabel von d̄ tannen vnd dē torn xcij.
Die.xvj. Fabel von dē fischer vñ dē fischlin xcij.
Die.xvij. Fabel von dē got phebo vnd dem geytigē vnd neidigen xciij.blat
Die.xviij. Fabel von dem wainendē kind vnd dem dieb am.xciij.blat
Die.xix. Fabel von dē leowen vnd d̄ geyß xciiij.
Die.xx. Fabel von der durstigen kräen xciiij.
Die.xxj. Fabel vō dē paurē vñ jungē stier xcv.
Die.xxij. Fabel von dē pilgrin vñ satiro xcv.
Die.xxiij. Fabel.von dē stier vnd d̄ mauß xcvj.
Die.xxiiij. Fabel von d̄ ganß vñ guldin aÿ xcvij.
Die.xxv. fabel vō dē affē vñ zweiē semē kindē. xcvij
Die.xxvj. Fabel von dē wind vnd dē krůg xcviij.
Die.xxvij. fabel von dē wolff vñ dē küczÿ xcviij.

Die erst fabel von der pfürin vnnd dem wolff

WElche weibes worten gelauben wöllēt die werdent gar offt betrogen. daruon hörē ein fabel. Ein wolff ward auff ein zeit vom dem hunger bezwungen auß dem walde zů geen. jm seine weibe vnnd kinden vmb die spęyße. Er schlich vmb ein hauß in hoffnung eines taubes. darinn en höret er ein můter mit jrem wainenden kindlin reden vnd gefallen mit söllichen worten. schweig ob ich gib dich dem wolff das er dich fresse. Den selben worten gelaubet er vnd wartet also die gantzen nacht. in stätter hoffnung sy sollt jm das kind hinauß werffen. Do aber das kind můd ward zewainē. ergab es seine gelid an die růe vnd schlieff. dardurch dem wolff sein hoffnung gantz entzogen ward. vnd bezwang in der hunger wid hm weg zegeen on allen traub in dē wald zů weib vnd zů seinen kinden. So bald aber die wülpden wolff so hungerigen sahe wider kōmen. sprach sy zů jm. Wie kōmbt es. das du nach deiner gewonhęyt keinē traub mit dir bringest sunō mit hangendē trüssel

kömbst du trauriger. vnnd übel vngestalt. Antwurt jr der wolff vnnd sprach. Du solt nit wundern das ich lâre kům on allen traub wann ich bin von einem weib so lang in güter hoffnung die ganzē nacht aufgezogē das mich der helle tag begriffen hat. vnd herrtiklichen den hunden vnnd pauren bin entrunnen. wann do ich auß gieng vmb die speiß. warde mir von einer mütter ein kind verheyssen. aber nicht gegebē. vnd hab doch in güter hoffnung sorglich biß auff dise stund gebittē darauß ich mercke das der frawen leichtfertigkeyt vnd wanckelmůt nyemandt soll gelauben. will er nicht betrogen werden.

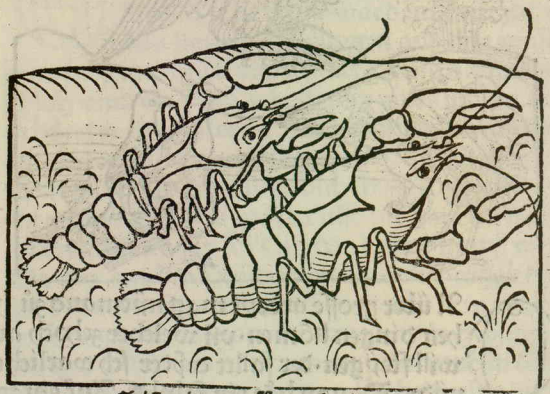
Die .ij. fabel von der schiltkroten vnd vogel.



O Nüber grosse arbeyt mag nyemand zů hohen dingen kömen. vñ welcher zehoch auf will steygen. der fallet dester schwarlicher nyder. Dauon höre ein fabel. Auf ein zeit kam ein schiltkrott zů den vogeln vnnd sprach zů inen Wäre einer vnder euch. ô mich auff wölt füren in die höhe. dem wolt ich zeygen musschalen zebringē. darin

man die köstlichen wasserberlin sünde. das möchte er für sich selber mit zewegen bringen. wann wie wol er stätte gieng so wäre doch sein gang träg vnd sittig vñ schieffe wenig den ganczen tag. Durch dz schalckhafftē verheyssen. nam in der adler in seine klawen vñ füret in auff die höhe der lufft. vnd begeret jm zelaisten wz sy jm verheyssen hett. Do jm aber die schiltkrot nicht halten mocht. ward er sy peinigen mit seinē scharpfen klawen biß in den tode. Do sprach sy seüffczend. Hette jch diser höhe nicht begeret. so wäre jch disem gewalt wol entgangen. do liesse der adler dye krotten hemb fallen das sy starb. damit sy mengklichem die lere gab das yegklicher in seinem wesen löblich lebe. wañ über müt thüt selten güt. Vnd welliche zeyoch auff steygen die fallen gewonlich dester harter. wann on neid mügen sy nit beleiben durch den der fal geboren wirt.

Die drit fabel von den krepsen.



Es ist ein grosse torheyt. das du ein anderen straffen wildt. vnd selber der selben schuld straffper bist. Vomm dem so höre dise fabel

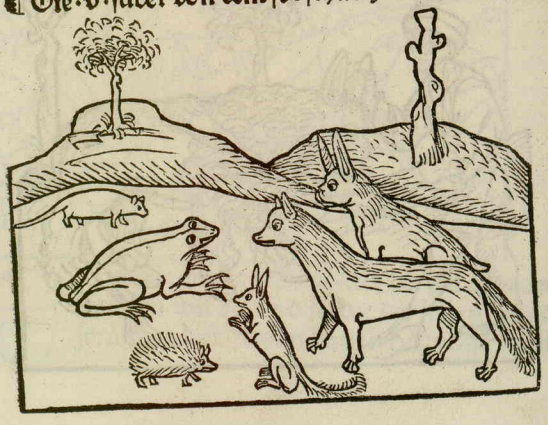
¶ Ein krebs sahe seinen sun in einem mulen steynigē wasser hinder sich geen. vnd gefiel jm der selb gang nit an seinē sun. sunder het er geren gesehen. das er fürsich gegangen wäre. vnnd sprach zů jm also. Ich bitt dich liebes kind du wöllest deinen jrrgang verlassen. vnd schlecht fürsich geen als dein vatter. vñ nit nebē noch hinder sich. dardurch würst du baß gelobt. Der sun sprach. vatter ich bekenn wol das ein yegklich kind gelobet wirt wo es sich in semes frümen vatters fůßstapffen stellet. darumb bitt ich dich du wöllest mir vor geen. so volg ich dir vnd lerne deinen gang. Do d vatter geen solt. nam er den weg hinder sich vnd lang jm gar wol. wann fürsich wz er träg. Do sprach der sune vatter dein straff ist gar vnmüez gegē mir. so du selber straffber bist in meiner schuld. darumb lerne vor dz du mich leren wilt. so würd ich dir dester ee volgen. wañ ein straffer sol vnstraffber sein. will er das seiner straf vnd ler werd geuolget.

¶ Die vierd fabel von dem esel vnnd der leowen haut.

¶ In yeglich mensch soll sich seines eygenen lobes behelffen vnd frembdes gůt jm selber nit zů eygenen. das er nit verspottet werd wann man jm abzeühet des er sich in übermůt hat angenomen vnrechtlich dauō sagt dise fabel

¶ Ein esel fand eines leowen haut vnd bekleidet sich damit vnd bedecket sein gelid so best er mochte do er aber seinen vngestalten kopff mit so grossen ören hette zesamen gezogen ward er grausamlich vnnd forcht sam erscheinen vnd zertretten den schaffen vñ lemern jre speiß vnd in dē weldē erschrecket er die forchtsamē tier hasen hiñ hirß vñ jr geleichen. Der paur fand seinen verlorē esel in fraidiger haut mit trägē gelidē vñ ergriff in bey seinen ören die er nit bedecken mocht er band jm vñ schlůg in hart zohe jm ab die leowē haut vñ sprach zů dē ellendē tier du möchtest die vnbekañten leicht in forcht bringē aber wer dich kent ō fürcht dich nit darüb beleib ei esel wie du biß her gewesē bist vñ zeüch an deins vaters wat vñ beger nit frēdes lobs dz du nit geschmächt werdest so es dir wirt abgezogē

¶ Die v fabel von dem froscharczet vnnd dē fuchs



¶ Die fabeln Auiani Das·lxxxvj·blat

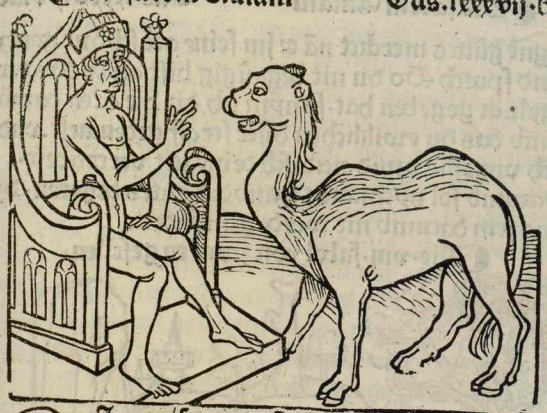
NJemand sol sich derē ding rūmen die er nit kan·auch nit volbringē mag·od̄ er wirt zů schandē·als dise fabel weiset· ¶ Ein frosch d̄ in d̄ tieffe des wassers geborē wz·vñ allezeit in den lachē hette vertribē·kā auf dz ertreich zů dē tierē auf einē lustigē anger·vñ rūmet sich d̄ künsten d̄ ertzneÿ·wie er d̄ bewärtest meÿster wär·vñ all krāckheÿt künd vertreibē·vñ dz lebē fristē·baß wañ d̄ groß arczet pean·d̄ die gōt vntōtlich het gemachet·Die gemeinē einfältigē tierlin gelaubtē dē frosch nach semem geüdē vñ rūmē·do kā d̄ listig fuchs straffet sy vñ sprache zů in·O jr torotē·wie mügēt jr gedenckē·das eüch diser eincherleÿ kranckheit vertreibē müge·er ist doch selber blaich vñ voller gelsucht·künd er die kūst dauō er geüdet·er hilff vor jm selber·so würdē wir baß an in gelaubē·so aber sein gestalt seinē rūmen nit geleich ist so kerēt eüch vō jm·wañ eÿgē lob fault in des redendē mund·¶ Also müßt der froch schamrot vō dannē scheiden vnd ward verspottet vmb sein rūmen·

¶ Die·vi·fabel von zweÿen hunden.

ES ist schwär einem bösen gemüt zeerkennē wa jm jchts beschicht·ob jm das zů ere oder zeschmach beschehe·daruon höre ein fabel·

¶ Ein herr het einen türckischen hunde·der grauwet granet noch blecket die zen wider nÿemand sunder schlůg er vngebollen seinen schwancz zwischen die baÿne·vnd bisse die menschen fräuelich· Do das d̄ herr ersahe·ließe er jm ein schellen anhencken·darumb das man sich vor seiner boßheÿt die er vnder gůter gestalt trůg.wißte zehůten/beÿ der schellen klingē· doch meÿnet der hund·die selb schell wäre jm zů eren vnd besunderer zierd angehenckt·Vnd ward darumb dÿe andern hund verachten übermůtigklich· Do aber ein alter hund in so vngestůmen vnd auch so hochfertigē ersahe·stellet er sich wider in·vnd erczelet jm nun alle ding mit söllichen wortē·O du vnsäliger tor·wie bist du so narrot das du meÿnest man hab dise schellē dir zů eren vmb dein verdienen angehencket. vnnd wilt darumb in hoffart vnd in übermůt wider vnß streben· du jrrest gar vast darinn.wann dise schelle ist ein geczeücknuß deiner angenōmen boßheÿt· das du die leüt farlich vnnd tückisch verwundest mit deinen fräuelen zenen/vnd ist an deinē halß gehenckt·das sich dÿe vor deiner boßheÿt wissen czehůten·wa du das hettest erkennet.dein gemůt het sich in übermůte nit so hoch erhebt.Also schied er schamrot vñ verspottet vō dannē

¶ Die·vij.fabel von dem kämeltier vnd dem got Jupiter·



EIn weiser man sol benůgig sein an dem das jm das glück hat beschert. Vnnd frembdes gůtes nit begeren. darumb das sich das gelückrade nit verkere in vnwillen vñ jm nit wider neme damit er vor begabet ist. des hör ein fabel

¶ Auff ein zeit gieng ein kämeltier auff der weyd. bey wol gehürnetē grossen ochssē. vñ ward murmeln vñ vnbenůgig sein an dē dz jm die natur gegeben het Vñ kā für den öbristē got jupiter. vnd erklaget sich in söllicher maß. wie gar schäntlich vñ spotlich wär zesehē dz ein söllichs groß tier solte so gar vngewappnet gan on alle wöre. die ochssen wärē gewappnet mit jrē hornen. die schwein mit den zenen. d ygel mit den borsten. deß gel eichen alle andere tier yegkliches nach seinem wesen. on allein das kämel dz ist vō allē andern tierē verachtet vñ schmächlich gehalten. Darumb bitt jch dich öbrister got. du wöllest mir auch sölliche hörner gebē. mich vor meinē veindē zebeschirmen wie du den ochssen gegebē hast. dz jch nit also vō andn tierē werde verachtet. Do jupiter sein vndanckberkeyt seines en-

pfangnē gůttes mercket nā er jm seine orē schöne gancz ab vnd sprach·So du nit begnůgig bist an dē das dir das gelück gegeben hat·so nym̄ jch dir die oren darzů darumb das du ewiklichen diser straff gedenckest·vnd blaich vngefar vnnd neidisch deine zeit vertreibest·

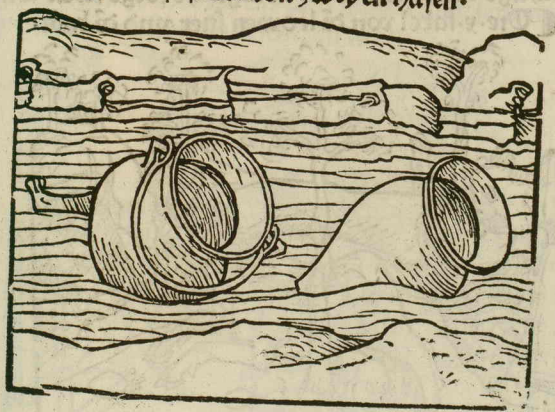
¶ Darumb sol nÿemandt frembdes gůtes begeren·dz jm das sein darumb nit werde gemÿndert.

¶ Die·viij·fabel von zweÿen gesellen·

NJemant sol sich liederlich in die geselschaft bringen lassen·deren vntrew̄ vor empfundē hat·Daruon ist dise fabel·¶ Zwen gesellē wanderten mit einander über berg vnd tal In söllicher eÿnigkeÿte·was jnen zůstůnde das sy czesamen seczen wölten treülich nach allem vermügen·vnd keiner den andern in eÿnicherleÿ nöten verlassen die weil sy aber miteinander redten·so kōmpt ein ber eilend gegen jnen an dem weg·Zehand sprang der ein gesell von dem andern·vnd stig hoch auff einē bawm der ander gesell trawet dem berē nit entrinnen·vnnd leget sich nÿder auf die erd·vñ reget weder hend noch füß·er zoch auch den attē nit·gleich als ob er tod wär

Der ber begeret d̄ speiß vnd eÿlet über in vnd keret in vmb vnd walget in him vnd her ob er sich jcht regen wölte. vnd stieß sein maul zů seinē mund ob er seines attems jcht empfünde. vnd do er keÿner natürlichen wermÿ an jm nit enpfand. wañ alle seine gelid̄ warē vor forcht vñ angsten erkaltet. vñ die wermÿ het seÿn gebaÿne verlassen. maÿnet er es wäre ein stinckender schelm. So aber d̄ ber von seiner natur schelmig fleisch nit ÿsset. verließ er disen gesellē also ligend vngeleczet. vnd keret wid̄ in sein leger. Do er aber hinweg kam vñ die gesellen sicher warē. stig d̄ flüchtig wider ab dē bawm zů seinē gesellen. vñ sprach zů jm. Jch bitt dich sag mir wz hat dir d̄ ber in deine oren geraunet. do du so lang vnd̄ jm in sorgē bist gelegē. Antwurt d̄ gesell vnd sprach. er hat mir vil vnd mangerleÿ lerē gegebē aber in sunderheÿt eine. die mir armen gesellen allermaist not ist zebehaltē. das ist die. Jch söll mich allzeit vor vngetrew̄er gesellschafft bewarē. Vnd wo jch ein fart vntrew̄ empfunden habe. das jch mich fürbaß nit mer darein bringen lasse. also schieden sy von dann.

¶ Die.ix.fabel von zweÿen häfen.



DJe armen vnd nydern. söllent sich hütē vor gesellschafft vñ gemeinsamm ō reichen vnd mächtigē. Als dise fabel beweiset. ¶ Zwē häfen stündē an einē gestadt eines fliessendē wassers. vnd wz ō ein ein vñō an ō wō laym geträet Als aber das wasser eins mals gewachsen wz füret es die häfen in starckē fluß beyd hinweg. doch wz jr fliessen vngeleich. wann ō ein wz schwäre vnd mocht dē jrdin mit geuolgē. do begeret ō ein gemeinsami deß jrdin. vnd bat in dz er sein wartē sölte. vñ schwür einē eyd dz er jm keinen schadē thün wölte. Aber der jrdin besorget dz die schwärin des ein seiner ringin jcht schaden brächte. vnd auch das der mächtigen trewe selten lang würdig ist gegē den armen. vñ sprach zů jm alsowiewol du mir beý gütē trewen zůgesagt hast. mir vnschedlich zesei so mag mir doch die sorg auß meinn hertzē nit gereūt werdē/ wañ wo dz wasser mich an dich ō dich an mich trüge. so gieng aller schad über mich. darūb ist einē yedē armē besser dz er on gemeinsami ō mächtigē beleib wo er mit in tägliche sorgē streen wil.

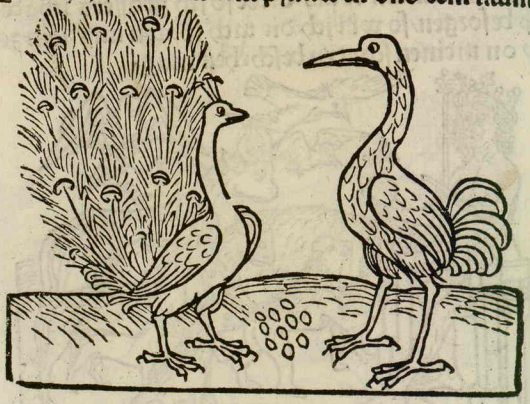
¶ Die. x. fabel von dē leowen stier vnd dē bock.

WElcher von ÿemand schmach od̄ schaden en
pfangē hat d̄ sol sich nit rechē zů den zeitē so
er grösers schadēs můst besorgē/sund̄ sol er
wartē d̄ zeit dariñ er sich on wid̄leczē mag
rechē. daruō ist dise fabel ¶ Ein leo gieng auß vm̄ sein
speiß. vñ fand auf einē anger ein starckē stier grasē vñ
sich waidē. aber so bald er den leowē ersahe. floch er in
durch stöck vñ staudē in die wůste. ein stat fůchēt sich
zeuerbergē. vñ fand ein hol dariñ wz eī bock. vñ als d̄
stier darein wolt geflohē sei. lief jm d̄ bock engegē mit
geneÿgtē kopff in zestossen mit seinē hornē. Der stier er
schrack vñ floch hinweg. vngerochē der selbē schmach
Vñ růffet widerūb zů dē bock vñ sprach. Das jch mich
ÿeczūd an dir nit rich vm̄ die schmach die du mir hast
erczeiget mit deinē außtreibē. ist nit darūb dz jch mich
vor dir fürcht es ist eī and̄ d̄ mir nacheilt dē jch fürcht
wañ wäre die selb sorge nit. vñ wäre d̄ leo vō damnē
jch wölte dir stinckendē vnsaubern bart erczeigē was
vnderschid wär zwischē dē krefftē eins stiers vnd eins
überschmeckenden bocks. Aber so jch grössers schadens
můß besorgen/so will jch die rach sparen auff sein zeÿt
so sy on meinen schaden beschehen mag.

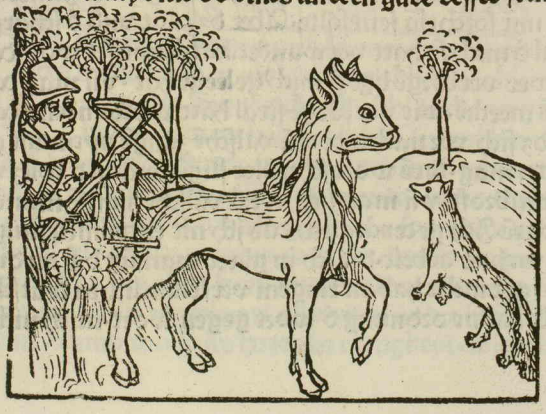
¶ Die·xj·fabel von dem affen vnd seinem kinde.

EIgen lob erstincket jm mund·vnnd gefellt doch ÿederman das sein·ob es wol schnöd ist wañ anders·daruō hör ein fabel ¶ Auf ein zeit begeret d̄ öberst gott jupit̄ alle kind zesehen vō allen geschlächtē d̄ tierē·vō vogeln.fischen. vnd allē gewild·ze merckē welche die schönstē wärē vnder in allen·Do kamen alle mütern gerant mit jrē kindē·die menschē mit dē vich·fischē vnd vogeln·Do kam auch d̄ aff vnd pracht mit jm seine kind·für alle andere kind vngestalt vnd fieng an vor mengklichem zů redē vnd sprach·Oberster got·du kennst das der sig an mir ist·Vnd ob ÿemand anders hoffnung hette zů seinē kind·so ist doch mein vrteÿl·daz meine kind über alle kind die schönestē seind·Do ward d̄ künig jnnerlichen lachen vnd mit jm alle mengÿ der mütern·Vñ sprach zů jm.Du solt deiner ding keines loben·es seÿe dann vor von andern berůmbt vnnd gelobet worden. Wann eÿgens lob ist zescheltē·darumb würst du ÿetz von mengklichem verspottet vnd verachtet·

¶ Die·xij·fabel von dem pfauwen vnd dem kranch·



OB du mit eincherley̆ gůtheit begabet bist da
rumb soltu nÿemāt schmähē od̄ verachten
wañ ob einer dein gab nit hat. so hat er vil
leicht eī andere die besser ist die du nit hast
dauō hör dise fabel. ¶ Auff ein zeit bat ein pfaw einē
kranch zegast. Vñ vnd̄ jrē gespräch erhůb sich vneini
keÿt vō jrē gabē. die jn die natur gegebē het vñ ward
d̄ pfaw sich rümē vñ überhebē d̄ schönē gleissendē man
cherley̆ scheinendē vñ gespiegeltē federn. vñ warff da
mit seinē schwācz auf vñ braittet in über sy beÿd vnd
sprach. Darbeÿ magstu mein schöne erkennē wie vil
jch dich übertriff. so dein ruck so grawe vñ meüßfar ist
vñ vngestalt Do antwurt jm d̄ krāch vñ redt also. vō
schöne deiner fed̄n wil jch nit streitē. aber wiewol dir
die natur vnzalberlich endrūg schöner fed̄n gebē hat.
so ligstu doch allzeit auf d̄ erd. vñ mügē dich deī fed̄n
nit auferhebē. so fürēt mich meī vngestalt fed̄n auf ge
gen dē gestirn vñ dē götē dz jch die wund̄ d̄ welt von
obē herab allzeit mit freüdē vñ wollust sehē mag. so du
in hochfart auf erden v̄schmorrest. Darūb v̄schmähe
nÿemāt vō deiner schönwegē die dir vō got gegebē ist
wann du waißt nit ob eines andern gabē besser seind.



¶ Die·xiij·fabel von dem jäger vnd tiger tier

HEymlich nachreden der bösen zungen verwundet mer wann alle geschoß·daruon ist dise fabel·¶ Ein jäger was so ein güter birser/das seine geschoß selten lär giengē·darumb alle tier von jm in sorgē stünden. Do dz dē manlichen tiger tier ward kūd gethan·gedacht es dē andern tieren die in sorgē stündē hilff zebeweisen·vnd sprach zů in·Jr söllent von sorgē lassen·jch wil eüch beÿstand thůn nach meiner stercke·hÿe ist nÿemant den jr besorgen tirffent·jch will eüch wol freÿē vor mengklichem In den reden ristet sich ď verborgē schücz·zoch auf sein armbrost·vnd schoß seinē pfeÿl in den tiger vñ sprach Dise boten sennde jch dir zeuerkünden wer jch seÿ·vñ traff das tier vnd verwundet es hart in dz hinď tiech Vnd als es den pfeÿl auß wolt ziehen·kā ein fuchs czů jm vnd sprach·Lieber tiger jch bitt dich·sag mir wer hat dich so hart mit disem stral verwundet·oď wo ist diser stral verborgē gelegen ď dich geleczet hat. Der tiger ward seüff czen vnd mummelnt erholt er hart dise wort·wann das wee vñ ď zorn hindert sein ordēliche sprach·Jch hab vmb dise gegēt kein gestalt gemerckt die mir forchtsā sein sölte·Aber dz plůt vnd ď scharpf stral ď mich so hart verwundet hat·beweiset wol·das ettwer verborgē ligt ď mich geleczet hat·vñ mag dar auß merckē·wie verborgē stral hart verwundent·das ist·dz sich vor nachredē vñ valschē zungē nÿemant gehůten mag·derē wort schneller fligēt wann ď bolcz vō dē armbrost·vñ mag sich vor ď valschē zungē niemāt bewarē·Jch gedenck auch das jch nit entrinnen müge mit meiner arbeit·die jch in güter mainūg biß an dise fabel gebracht hab·in ringem versttäntlichen teütsch·on behaltne ordnung ď wort gegen wort·auch nicht

geleiche ſinn gegen ſinnen. ſunder offt mit czů gelegten worten nach meinem bedunckē darczů die dienendē oder abgebrochē. auch nit on vrſach beſchehen darūb bitt ich diſe mein arbeyt menglichen on neyd zeleſen mich erbietent vndertānigen zů aller vnderweyſunge vnd ſtraffe. wa ich zů vil oder zů wenig geſchriben het oder in keinen weg brechhafft wäre das begerē ich all zeit. wa dz on neid beſchicht willigklichen zů verdienē

Die.xiiij. fabel von den vier ochſſen.

GRugenhaffügen vnd ſchmaichworten ſollt du deine oren nit leichfertigklich darbieten vnd alte freündtſchafft nicht leicht zergeen laſſen. daruon hör ein fabel Auiani des meiſters. Vier groß ſtarck vnd wolgehürnt ochſen die giengent miteinander auff einer wayde. deren treüwe vnnd freündtſchafft was ſo groß. wa ſy miteinander auß auff die waide wurden getriben. das ſy ſorgen vñ angſten freyē vor allen fraiſſamen wilden tieren. in einikeyt vnnd liebe vngeleczet allwegen wider heym kamennt. Vnnd wo ſy jre horen in eynigkeyt. wider den

starcken leowen zů wöre stelten·so fürchtet er sy ob er wol vast hungerig was·Do aber der leo mercket daz er jnen nichcz mocht angewinnen·die weil sy in söllicher einigkeÿt waren·vnnd er doch ÿeden allein über mocht·sůchet er weg wie er sy nnt verliegen vnd trugenhafften worten zweÿet vnd vneÿns machte· vnd gieng zů ÿedem besunder·vnd saget wie jm die andern gehässig vnd vntrew̃ wärent·vnd ob sy darauff mercken wurden·so wäre das leicht czefinden· Die ochssen wurden all vier geraÿczet· vnd ÿegklicher in jm selbs betrachten·vnnd auff der andern wesen mercken wÿe sy sich gegen jm stalten vnd gebarten·So aber gewõlich ein ÿegklich argkwon sich meret·võ stätem angedencken. ward jr ÿeder den trugenhafften wortten des leowen mer geläubig sein·darmit sich trew̃ vnd einikeÿt mÿnndern ward·so vil das jr ÿeder des anderen freündtschafft verachtet·Do aber der leo mercket das sy gezweÿet waren.vnnd ÿeder allein gienge·was er ÿedem besunder starck vnd mächtig genůg·vnnd fraß sy alle nach einander·die er in einigkeÿt nicht getorst berüren·Als er aber an den letstẽ ochsen kam· d̃ sprach zů ler allen tieren·Welcher geren ein růwigs lebẽ fürẽ wölle·der mag lernen beÿ vnserm sterbẽ·das er trugẽhafften worten seine oren nit leicht dar sol bieten·vnd alte freündtschafft nicht ringfertigklichen vergen laß· wann wären wir in einikeÿt beliben der leo het vnnß nit angesigen·

¶ Die·xv·fabel von der tannen vnd dem dorn·

Jemandt soll sich seiner schöne zů vil überheben vnnd ander leůt darumb verachten. Wann offt beschicht das die schönē fallent vnd die vngestalten beleibent. daruon hör sein abel. Ein über schöne hohe tanne die bey einer dören hecken stůnd verachtet vnd verspottet sy vnd sprach. Du bist tauch vnd vngestalt auch vnwůrdig bey mir zestreend oder keinerley gesellschafft mit mir zehalten. wann mein leib ist strack vnd groß auffgewachsen biß in die wolcken vnd mein gipfel strecket sich zů dem gestirn. Auch behalt ich den mittlen stůl in den grossen schiffen vnd henckt man an mich die segel den lufft zefahen durch den das schiff über möre geet vnd hab sunst vil vnd vnzalber tugent vñ gůtheyt an mir der du keine nicht hast. So bist du scheůczlich vnd vngestalt auch scheůchet vnd verachtet dich menglich wer für dich geet Die dornstaud antwurt jr mit gůten zůchten vnnd sprach. Jetzund auff dise zeit so bist du gar wolgemůt vnnd geydest allein von deiner gůtheit vñ verachtest menklichē. du lůgtst vnß auch vñ vnser vngefell ő gestalt. Wañ aber ő straissam waldman

kōmet mit seiner scharpff en agst·vñ hawt dein schön
eest vñ zeletst deinē stam̄ gancz nÿder würfft·wie gerē
wöltest du mein dorn habē für dein schön eest·Darūb
solt du dich deiner schön nit überhebē wañ oft bringt
schöne kümernuß vnnd der vngestalt beleibt gefreÿet

¶ Die xvj·fabel von dem fischer vnd dem fischlin·

WAs du ÿecz gewiß hast·das laß nit vō hoff
nung wegē·wann so du hinfür süchē wöl-
test·villeicht würdest nichcz findē. deß hör
dise fabel·¶ Ein fischer giēg auß an dz mör
mit einē angel fisch ze vahen·er stecket an sein ked vnd
warff ein sein schnür.vnd fieng daran ein kleines fisch
lin·Als er aber dē selben het den angel auß seinē maul
gelöset·sprach es zů dem fischer wainend Jch bit dich
jnnerlichen biß mir genädig vnd laß mich·wann du
sichst wie kleinē schadē du enpfahest so du mich lasest
so mich mein můter erst gebracht hat·vnnd noch nÿe
auß bin kōmē·darūb laß mich wachsen vñ groß wer
den das jch auf deinē tisch baß erschiesse·wann jch dañ
vaÿßter würd·so kūm jch wider an dicz gestadt·vnd

erbewte mich selber zů dir in dein wonung tzekömen alda magst du dann von mir völliglich gepeiset werden. Der fischer antwurt jm vnd sprach. Ein gefangē visch von hennden lassen. vnd nach einē andern stellen ist ein torheyt. vnd soll nyemandt kein hart gewünen gůt leicht von handen lassen. wañ die zeit mag sich ßbegeben das man darnach stelt vnnd geren wider hette so will es sich nit finden lassen. Darumb so gibe das gewiß nicht vmb hoffnung.

Die .xvij. fabel von dem got Phebo vnd dem geytigen vnnd neydigen.

Anges menschē neyd ist so groß. dz er gern ettwz schadēs leidē will. darūb dz er ein andern in grösserm schadē sehē müg. des ist diese fabel. Der öberst got jupiter sendet herab auß dem öberstē tron dē got phebū. die zweiflīgē gemüt ö menschen zů erkundē. do kamē zwē die vngeleichs gemüts warē. für dē got. wañ ö ei wz set geytig. ö anō neidig Do sprach ö got zů jnē. Nun sagē wz jr begerē. deß söllen jr gewert sein. vñ wz öberst begert dz selb sol ö anō zwifach habē. also wolt ö geytig seinē gesellen den wer

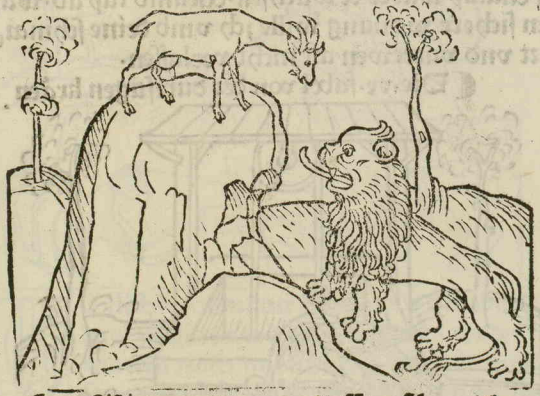
wunsch lassen. Do aber ō neydig merckt dz ō geytig jm das darūb vergündet. das jm zweymal so vil werden sölte. erzeyget er seinen neid vnd wünschet jm ein aug auß zebrechen. darumb das jm beyde augen wurden außgebrochen. Do aber der got phebus dz merckt für er wider auff zů dem got jupiter. vnd saget jm die gemůt der menschen wären neidig. souil das vil ō menschen schaden leyden möchten. darumb das jren neben menschen grösseren schade wider füre. vñ sunst wenig trewe in der welt wäre.

¶Die.xviij.fabel vō dē wainenden kind vñ dē dieb

DJemand sol auff frembdes gůt zegeytig sein das er das sein mit verliere zů dem frembdē daruon hōre ein fabel ¶Auf ein zeit sah ein knab bey einem tieffen prunnen vnd stellet sich als ob er wainet. vnd zwang die zäher auß seinē augen in trauriger gestalt/zů dem kam gegangen eyn listiger dieb. vnd als er in wainen vnd traurigen sahe mit zähendē augē. fraget er die vrsach seins traurēs Der knab erdacht ein lügen vnd sprach. Er wölt mit

einem guldin aÿmerlin wasser schöpffen vnd seÿe dz
saÿl gebrochen vnd d̄ aÿmer in den prunnen gefallen
darumb seÿ er laidig· Der geÿtig diebe wz behend vñ
zohe ab seinen mantel vnd leget den von jm· vnd stig
hinab in den prunnen vnnd sůchet das aÿmerlin ·dÿe
weil nam der knab seinen mantel· lieff damit hinweg
vñ verbarg sich in den wald· do aber der dieb mercket
das sein sůchen vnnücz vnd verloren was· stig er wid̄
auß dem prunnen vnd sůchet seinen mantel· d̄ wz hin
weg· do saß er nÿder auff die erd als man sagt vnd sp
rach trauriger mit seüfczen vnd klagen. O jr gött wie
einen rechtē schick habent jr gemacht· vñ ist billich. dz
hinfür alle die jr mäntel verlierē· welche in geÿtikeÿt
gelaubennt das ein guldiner aÿmer auff dem wasser
schwym̄. als jch törlich hab gelaubet· darumb jch das
frembd zů dem meinem hab verloren·

¶ Die·xix·fabel von dem leowen vnnd der gaÿß



LIstigen vnd trugenhafften schmaichwortē
solt du nit gelaubē· vñ ob sy wol geläubig
seind so betracht vor was sy wöllent· dauō
hör dise fabel· ¶ Ein hūgeriger leo sahe vō

geschicht hoch auff einen felsen ein geÿß sich waiden·d̃ begeret er zůessen·aber er kund nit zů jr kōmen ·vnnd gedacht sy mit schmaichwortē listiklich herab czů jm zebringē·vnd sprach also czů jr·Jch bitt dich sag mir schwester·warūb bistu in den rauhen steinbrüchē·vñ sůchst dein waid in so herttem vnfruchtberm feld·verlaß dise rauhe wůste·vnd kūm herab auff den grůnen anger da findest du mangerl eÿ speiß·von blůmen vñ gůtē kreütern·die du on alle not gehabē magst vnnd mit freüden nÿessen. Die geÿß erseuffczet ab disem rate vñ betrachtet wie jm die erczeltē ding alle nücz wärē aber natürliche widerwertikeÿt des leowen wider sy macht in arckwänig vnd sprach zů dē leowē·Jch bit dich abzelassen vō deinē rat wañ er ist trugenlich·vnd sůcht mich durchschmaichwort zů veruntrewen·vnd wiewol alles dei fürhebē war ist·so kan jch doch mercken·wa jch deinē rat gelauben gäbe dz mir tötlichen sorg darauß würde erwachsen·darumb laß ab·wann mein sichere wonung wille jch vmb deine schmaichwort vnd vntrewen rat nicht verlassen·

¶ Die·xx·fabel von der durrstigen kräen.

Vrsichtigkeÿt erfüllet offt dē gebrechen d̄ krefften·dauon höre dise fabel·¶ Ein über durstig krå kam czů einem grossen aÿmer in dem was nit so vil wassers das sy es erlangen möchte·sy hette den aÿmer geren vmb geschütet·aber jre kreft waren nit so groß das sy das gethůn möchte.Sÿ warde in vnwillen beweget·vnnd sůchet alle list die sy mocht·damit sy weg find darauß zetrincken·Zeletst nam sy kleine steinlin·vnnd warff die so offt vnd so vil in den aÿmer biß das wasser aufgieng vnd die steinlin zebodē fielen·damit leschet sy dē durst vnd pracht das wasser über sich mit jrer fürsichtikeÿte das sy mit jren krefften nicht mochte auß geschütten·

¶ Die·xxj fabel von dem pauren vnnd jungen stier

Welliche von natur böß seind·die werdent hart zů gůten wercken bekeret·weder mit worten noch mit schlegen·als dÿe willden stier diser fabel·¶ Ein willder junger stiere widert sich des jochs mit seinen hornen so krefftiklich das jm der pauer dÿe horen mit einer segen ab můßte

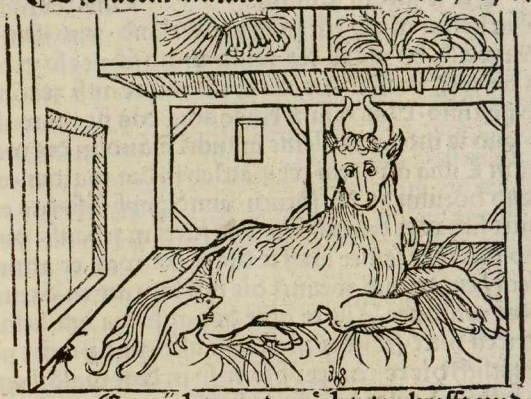
schneiden·darmit er mainet in gezämet haben·vnnd seine wildin benömen. Darnach nam er in vnd band in vnder das joch den pflüg durch den acker zeziehen Vnnd als er sich mit den hornen nicht mer mochte erweren·ward er schlahen mit den füssen·vnd als er den ackerman vor der langen lätwid nit treffen mochte ward er scharren vnnd das puluer vnd die erden mit den füssen dem pauren vnnder das angesicht werffen· Vñ als er das puluer wider auß seinem har geschüttet hette·sprach er auß neffem gemüte·Es ist nit wunder das ich von dem saer überwunden bin·wañ sein böse natur ist aller güthept widerwertig· Darumb mage er weder durch wort·noch von schlegen zů güten dingen gezogē werdē·sunder allein von dem metzget gezämet·

¶ Die·xvij·fabel von dem pilgrin vnd satiro·

Welcher mensch ein zwifache zungen hat·d ist zeschelůhen·vnd auß zetreiben·als vnnß dise fabel beweiset·¶ Zewinter zeit in grossem vngewitter von schnee. reyffen·vnnd

grosser keltin·gieng ein pilgrin überland· vnd kam in einen wald.do ward der wind vnnd schnee so groß· das der weg verschneiet·vñ er nit wißte auß zekõmẽ vnd gestůnd·Das ersahe ein satirus·das ist ein waldner·vnd se ind satiri kleine muncke mändlin die wonent in Libia auff dem berg atlas in den wälden ·vñ habend hörnlin an der stirnen·vnnd gayß füß· das erbarmet sich über den pilgrin·vnd füret in zehauß· vnd verwundert in seiner kreffte die er het.wañ er attmet an sein hennde vnd wermet die mit dem attem·dz mercket der waldner·Alls er aber dÿe außwendige keltin vertriben hette·seczet er in zů dem tisch·vnd pracht jm mitigklich die besten speÿß so er sy in dem wald hette vnd besunder einen kopff mit heÿssem wein· die inwẽdigen gelid damit ze wermen·Vnd als der pilgrin den empfienge vnd an seinen mund seczet· empfand er der übrigen hücze·vnd bließ in den kopff den wein zekielẽ Do sprach der satirus. Ich hab an dir gemercket das dein mund widerwertige werck vermag·er hücziget· vnd keltet·Darumb gee auß disem wald vnd kumm nÿmermer darein·wann widerwertikeit des mundes vnd zwifache zungen ist nit zů leÿden in keinem hauß sunder bald vnd ferr außczetreiben·mit namẽ wellche vnder augen schmaichent·in abwesen leczen vñ nachredent·Als daz gemein sprüchwort ist·Das ist ein bõse kacz·die mich vornen lecket vnd hinden kraczet·

¶ Die·xxiij·fabel von dem stier vnnd der mauß·



Der reychen vnd mächtigen krafft vnd gewalt ist nicht gröſſer · wann so vil vnd sy haltent in willen vnd gunst der mynderen vñ jrer vndertan · des hör ein fabel · Eyn groſſer starcker stier lag an seiner rü in einem stall · ein gayllende mauß kam zů jm biſſe in mit jren klemē zenē · vnd wie offt er sich beweget die zevertreiben · so flohe sy wider in jr schlupff loch vnnd kam dann wider · das trib sy so lang vnd so vil · das der stier in über groſſem zorē ward bewegt · Vnd wie wol er groß vñ kreffty was · so mochte er sich doch an dem kleinen tierlin der mauß nicht gerechen · wann er kund es nicht gesehen Die mauß vertrůg jm auch sein zorne geschaidiglich wann sy wißt sich zehütē vnd sprach zů jm · Wie wol dir ein groſſer starcker leib von demen vordern gegebē ist · so hast du doch nit söllliche macht · dz du dein krefft nach deinē willen můgest ertzeygē · wann ich bin gar klein vnnd tapeze dich vnnd du vermagst dich nicht an mir zerechen · Darumb so lerne von mir nit so gar kurtzen worten · das du dein krafft vnnd dein macht

erkennest. halte dich in willen der mynnderen wort. vnd veracht nyemand. so beblibst du kreffig.

¶ Die. xxiij. fabel von der ganß vnd guldin eÿ.

WElcher an gnůge nit benügen hat. dem wirt offt das auch empfüret das er hat. darumb solt du danckber sein vmb das gůte das dir von got gegeben ist. vnd nit in geÿtigkeÿt nach grösserm stellen des du nit notturfftig bist. als dise fabel beweiset. ¶ Ein herr het ein ganß. die leget im alle tag ein guldin eÿ in jr neßte. die selbē gab empfieng er nit in danckberkeÿte. sunder begeret er an sy zweÿ eÿer zelegen. Do aber die ganß seiner geÿtikeÿt nicht mocht gnůg gethůn. ward er ÿe mer vnd mer hitzig zů dē gold. vñ betrachtet wa her das guldin eÿ käme vnd gedachte. wie ein grosser schacz von golde in der ganß läge. von dē das eÿ käme. vnd darumb das er dē selben schacz auff ein zeit zů mal haben möchte. liesse er die ganß auff schneiden vnnd ersůchet alle jre därme das gold zefinden. Aber sein hoffnung ward im enczogen. wann er fand nichcz in jr. vñ was doch die ganß

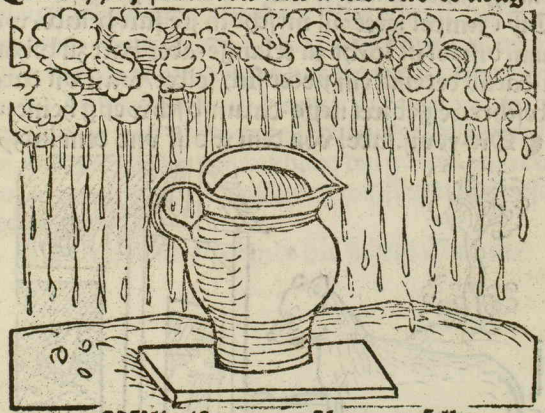
getödtet. damit er seinen täglichen nucze vnnd grosse
gült hette vmb seinen geytz verlozē. do er dz mercket
er seüffczet er vnd klaget seine schuld. doch müst er die
straff leydē wann er hette verschuldet. vnd wz billich
do er zů vil wolt. das jm zů wenig würde.

Die .xxv. fabel wō dē affen vñ zweyē seinen kinden

Offt beschicht/das verachtete ding die liebsten werdent. vnnd widerumb die liebsten vernichtet oder gantz verlozen. des hōz eyn fabel. Man sagt wie auff ein zeit eyn aff zweyer kind geneſe. doch wurden sy in vngeleichenn willen vnnd gemůt von der můter erzogen. wann sy hette von einflůß jrer heimlikeit der natur. dz ein kind über hold/vnd liebet es zů allen stunden. dē andern wz sy gehässig vnd neydet es. auch tät sy jm nit mer wañ was sy von můterliche liebe bezwungen was zethůn sein leben zu fristenn. Es füget sich das der selb aff. mit seinen jungen voz dem wald lieffe. vnd erhōzet ein geschelle. der hund vnd auch der jäger. vnnd in grossen sorgē betrachtet er seine kind hinweg zebringen. doch

mit vngeleichem fleyß. wann das lieber kinde nam er an seinen arm. vnd trucket es an sein brust Das ander ließ er auff seinen rucken springen. das er sich selber heben solte. vnnd floch damit hinweg nach seinem vermügen. In dem eylten die hund so schnell hinnach. dz die můter das lieb kind. das sy an dem arm trůg. můst fallen lassen. vnd het das gehasset kind auch geren ab jm gewoffen. Aber es hůb sich so vast mit den armen vmb seinen hals. das es die můtter mit kund vom jm bringen. Also kam es lebend mit ō můter von den hunden. Zehand als die můter jr liebers kind verlozē het nam sy das ander in jre hůt vnd liebet es wie sy voz jrē brüder gethan het der besaß alles erb seiner vozdern vñ ward also. das lang verachtet. das lieber.

Die .xxvj. fabel von dem wind vnd dē krůg.

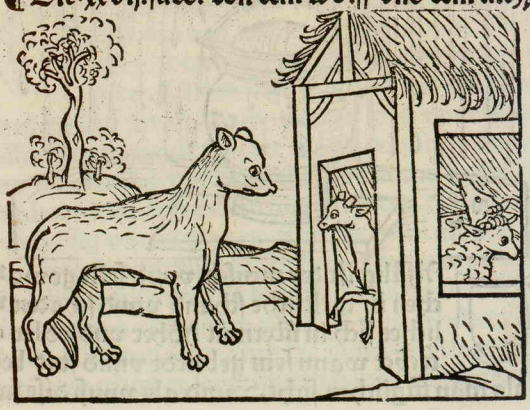


Nsälig ist der mensch. vnnd fellt gewonlichen in weltliche schand vnnd schaden welicher sich in ůbermůt hōher vnd edler auftrevet wann sein geburdt vnnd stat begeret. als man tāglichen sicht. Vnnd als vnnß dise fabel

beweiſet. ¶ Auff ein zeit hette ein haffner getrey̆et eyn laimi geſchirr vñ ſetzt dz an dē lufft zetrückne dz es leichter zebrennē wär. Do kam ein vngeſtümes wetter von wind vnnd regen. vnnd fraget das waich laymi geſchirr was es wäre oder wie es hieſſe. Jm was vergeſſen vnd betrachtet nit das es noch laim oder waiche erd was. vnnd ſprach ich bin ein krůg. wann meines meyſters gelerte hand hat mich mit mangem vmbtreiben in ein ſöliche geſtalt formieret das ich ein krůg beleib. Do ſprach das vngeſtüm regen wetter zů jm. biß auff diſe zeit. ſeyeſt du ein krůg geweſen. aber für baß ſolt du von diſem waſſer verſchliffen vñ verflöſſet werden darbey̆ du erkennen můgeſt. dz dein weſen nit dann laym vñ waſſer geweſen ſey̆. damit zerſchwam der krůg vnnd ward wider das er vor geweſen was.

¶ Diß exempel leret vil mēſchē in jrē ſtat beleibē. waſ ō nam biſedel iſt leicht zů erlangē. aber hart zů behaupten. darůb bedenck ein yeder ſich ſelber/ waſ vil daruō zů beſchreibē gebiret neyd. darumb ſchweyg heincz.

¶ Die .xxvij. fabel von dem wolff vnd dem kitzy̆



WA ÿemand bezwungen würde·vnd zweÿē überbösen dingē·eines zeerwelē so ist doch das mÿnder schmachlich auff zenemen·dar von höre dise fabel·¶ Ein kitzÿ gienge auff einen anger·nach beÿ seinem hauß·czů dem kame eÿn wolff in mainung das zůfressen·Aber das kiczi entran jm in die stat vnder die schaff·Do aber der wolff mercket·das er es nach seinem willen nit gehaben mochte in fräuel·gedacht er das mit listigen schmaichworten·zů jm bringen mügē vnd sprach zů jm·O du torochts tier·was sůchest du hÿe in diser stat·sichst du nit wie in dē tempel das erdtrich vnsauber vñ plůtig ist vō dē tieren die mā täglich den götten opffert vñ tödtt/steck dich nicht in dise sorg das du alle stund des selbē tedes warten müssest·Vnd gee herauß auf den grünē anger da du in freÿheit vnd sicherheÿt leben magst·dz kiczÿ antwurt jm vnnd sprach·O herr wolff lege hin deine sorg das bitt jch wann weder mit trowe noch mit falschem rat·bringest du mich hinauß zů dir wañ ob jch meines lebens vnd plůtuergiessens müßte besorgen·so wäre mir doch lieber das beschähe den götten czů eren wann darumb das em fraissamer wolff von mir gesettet würde·

¶ Hÿe habend ein ennde die fabeln Auiani·

Hye enndent ſich die fabeln Auiani vnnd vahet an
das Regiſter ſeiner fablen.
Die erſt Fabel Adelfonſus manet die menſchen czů
weißheyt vnd rechter freündtſchafft am.C.blat
Die.ij.Fabel von gelt in trewe hannd geleget böß
liſt mit klůgheyt für zekömen am.ciij.blat
Die dritt fabel ein klůgen finden verborgner vrteyle
von dem öl am.cv.blat
Die.iiij.fabel ein vrteyl eines weiſen von gefundem
gelt. am.cvij.blat
Die.v Fabel von dreyen geſellen.einē pauren vnd
zweyen burgern am.cviij.blat
Die.vj.Fabel von dē vogler vnd vögelin cix.
Die.vij.Fabel vō einē zoller vñ dē hofrotē cx.
Die.viij.Fabel vō den fabeln vnd den ſchaffen cxj.
Die.ix.fabel vō einē pautē.wolf fuchs vñ käß cxj.
Die.x.fabel von einem kauffman ſeinem weib bůlē
vnd ſchwiger am.cxiij.blat
Die.xj.vō dē altē weib vñ dē weinēdē hindlin .cxiiij
Die.xij.fabel vō dē plindē vnd ſeinē weib. cxv.
Die.xiij.Fabel.Von einem liſtigen weib eins wein
gartners am.cxvij.blat
Die.xiiij.vō dē altē weib mit dē leylach cxviij.
Die.xv.vō des küngs ſchneid vñ ſeinē knecht.cxviij
Die.xvj.vō d frauē vñ jrē mañ i dē taubhauß cxx.
Die.xvij.Fabel Von der frawen die got eines kin-
des beriete in abweſen jres mannes cxx.
Die.xviij.vō einem nollhart vñ einer frauē hab ich
mit vrlob poggy geſetzt auſ des büch ich dz hab.cxxj
Ein fraw vklaget jrē mā er het keinē poggy .cxxij.
Die.xix.Fabel von tzheyt der baiſſer cxxiiij.
Die.xx.Fabel Von etlichen vnnatürlichen gebur-
vnd mörwunder am.cxxv.blat
Von dē pfaffen.ſeinē hund vñ dē biſchoff cxxvij.
Die.xxiij.vō dē fuchs.hamē vñ dē hundē .cxxvij.

Die erst fabel Adelfonsus manet die menschē zů weißheyt vnd rechter freündtschafft.

DEr weiß Luciana von Arabia. sprach ezů seinem sun/du sollt nicht gestatten. das die amaiß weiser seyē. wann du bist. die samelt vnd tregt den summer ein das sy dē winter zů leben hab. Der han sol auch mit mondzer sein wañ du. der wachet zů mettē zeit so du schlafist. er sol auch mit steercker sein wann du der regieret newn weyber. vnd du kanst nit eine wol regieren/du solt auch nicht leyden das ō hund edler seyē in seinē hertzen wann du dañ er vergißt ō gůtheyt mit. die er von yemant enpfahet. aber du gedenckest nit daran. Du solt auch eynen veind nit verachten oder klein schätzen noch gedenckē das hundert freünd zů vil seyent. Als aber der selb arabes sterben solt. berüffet er seinen sun vnnd sprach ezů im. sag mir lieber sun. wie vil hast du dir freünd gemachet in deinem leben. Antwurdt der sun. wol hundert als ich main. Do sprach der vatter. du sollt keynen für ein freünd haben er du in bewäreſt. wañ ich bin elter

wann du vnd hab hart ein halben freünd überkömen wie hast du dann hundert gemachet. darumb bewäre sy vor. das du warlich erkennen mügest wellche dein freünd seyent. Do sprach der sun. vater wie sol ich die bewären. der vater sprach. Ersuche ein kalb zer hawe das. vnd thů das in einen sack. den selben mache auß wendig schwaissig vnd nym in dann auff deinē ruckē vnd bring in einem den du für einen freünd geschätzet hast. vnd sag im du habest in zwitracht einen man erstochen vnd bitte in. dir in disen nötten hilff zebewey sen. vnd dir den todten körpel heimlich helffen begrabē wann er doch das on allen arckwon wol müge zewe gen bringen damit er im auß nöten helff vnd sein lebē friste. Der sun volget dem vater seines rates. vñ gieng zů dem erstē vnd redet mit im. in aller maß wie in sein vater hette beuolhē. ô selbig freünd sprach zů im. bald nyme hin deinen todten auff deinen hals. trag in hin weg. hast du verschuldet so leyde die straff. du kömest mir nit in mein hauß. Er nam den sack wider auf sein en rucken. vnd bewäret all sein freünd in maß wye dē ersten. Vnd wie der erst geantwurt hett. also gaben sy alle yeder sein antwurt. Do gieng der sun wider heim vnd saget dem vater alles das im begegnet was. Do sprach der vater also. hast du funden das ô sprüch des natürlichen meysters war ist. Vil seind freünd mit dē namen aber wenig werdent in den nöten bewäret. dar umb gee hin zů meinem halben freünd. leg im für dein nott vnd versůch in was er sagen wölle. Er kam für sein hauß vnd wie er mit den andern het geredt. Allso redt er auch mit im. Zehand sprach der halb frewnd seines vatters. Gee bald herein. wann söllichen heymlich soll man nit offenlich außrichten. Er ordnet das alles sein volck. weib. kind. vnd das haußgesindē. auß

dem hauß gienge·vnnd fienge do an zů graben an dem heimlichisten enn de seiner wonung·vnnd alls er alle ding geordnet hett·vnd nun den todtē leichnam in die grůben werffen wolt·vnd der sun ware freůndtschafft an seines vaters halben freůnd erkennet·sprach er halber freůnd meines vaters·beyt·ich sage dir alle ding· Ich hab kein übel gethan/sunder deine freůndtschafft gegen meinem vatter bewäret die ich funden hab grösser wann meiner hundert freůnt die ich wänet zehabē vnd saget im die sachen ganez von anfang biß zů ende dancket im der freůndtschafft mit öbrustem flaße vnnd gienge wider zů seinem vatter·vnd saget im alles daz im mit seinem halben freůnd wz begegnet. Do sprach der vatter von söllichē freůnd redet der natürlich meyster. Der ist ein warer freůnd·der dir hilffe beweyst· so dich die welt verlaßt·do sprach der sun. Mein vatter sage mir hast du ye keinen man gesehen der im selber einen rechten waren freůnd habe über kömen. Ant wurt der vatter·ich hab keinen gesehen· wol habe ich daruon gehört. Ich bitt dich sprach der sun zů seinem vatter·sag mir das·ob ich auch villeicht einen ettwā möchte erwerben. Do sprache der vatter zů dem sun· ich hab ettwan hören sagen von zweyen kauffleůten der ein was in egipten·der ander in der haubstatt baldach·die einander nye gesehen hettē·vñ allein in öbriste freůndtschafft·durch geschrifft vnnd botten kömen waren·so vil das jr beyder will·ein eyniger vnzertrenniger will was. Es füget sich das der kauffman vom Baldach über möre gen Egipten füre in seinē gewerb vnnd kam zů seinem lieben freůnde·vnd der ward von semes lieben freůndes czůkunfft über alle ding gar sere

erfreüwet· vnd enpfieng in begirlich in sein hauß mit frolocken vnnd allē willen· als dann zwischen rechten freünden gewonhept ist· vñ dienet im also mit grossem fleiß syben tag in denē er im erzeygete alle freüntschaft vnd freüde· seiner kleinot alles seines gütes· aller jüngk frawen megt/weib vnd kind· vnnd behielt nichcz vor im verborgen· Nach den selben sybē tagen· ward der gast gar kranck· souil das er meinet· er müste sterbenn wann im nicht geholffen würde· Sein frewnd warde über traurig vnd leydig· vnnd sendet nach den besten artzeten des landes· vnnd bat sy hoch vnnd fleyßlich seinem freünd zehelffen· Do sy aber den puls des krancken begriffen vnnd den haren mit fleiß besahen· kundē sy kein krankheyt des leibes an im gemercken· sunder grosse beschwärd vnnd anfechtung des gemütes· das was enzündung einbrünstiger liebe· Do das ö wirt vernam· gieng er zů seinem freünd dem gast vñ sprach czů im· warumb verhaltest du dein anligend sachenn vor mir. Nun waist du das vnnser beyder will ein wil ist· darumb so du in liebe enzündet bist so laß mich wissen was dich erfreüwen müge· des sollt du teylhafftig werden· damit ließ er für im kömen alle seine dienend junckfrawen die singen· oder auff eyncherley saytten spil hofieren kunten· vnd fraget im· ob eyne vnder den selben wäre die sein gemütte möchte erfreüwen· Aber vnder den selben gefiele im keine· Do berüffet er seine töchtern alle· der selben gefiele im auch keine· nit mer frawen pild· hette er in seinem hauß· wann ein einigs junckfräwlin· das er im selb zů weib erwelet hette· vñ vil jar nach seinem willen aufferzogen· die selbē füret er auch für· vnd fraget ob im die icht gefiele So bald er aber die selben ansahe· do sprach er· Das ist die von

der mein herze ist verwundet an der als mein sterben vnnd genesen stat. So bald aber der wirt das erhöret gab er jm die selben junckfrawen ze weib mit grossem gůt. das jm zů jr was geordnet. vñ über das alles gab er jr die morgen gab vnd zůgelt das er jr gegeben het. wann er sy selber hette genommen. Do dise ding alle volbracht wurden. für er wider heym mit seinẽ newẽ gemahel gen waldach vnd lebet in freůdẽ. In kurtzer zeit darnach fůget sich. das der kauffman in egiptẽ an fieng abzenemen an seinem gůt. vnd ward so arm das in mengklich verachtet vnd verschmähet Do er aber seinen schaden vnd armůt also betrachtet. beschloß er in seinem gemůt den freůnd anzerůffen dem er wol gethan het. vnd für in die stat baldach den freůnd zesůchen. das er jm hilff vnd barmhertzigkeyt bewyse. vnd kam dahin so spat das er so plosser vnnd ellender bey der nacht nicht getorst in sein hauß geen. vnnd gieng vnder einen vorschopf eines tempels allda über nacht zebeleiben vnd morgens zů dem freůnd zegand. Vomm geschicht fůget sich. das zwen mann in zwitracht eyn ander jagten vnnd bey den enden da der egiptier lage einer den andern zů tod schlůg darvon sich ein grosser auffrůr erhůbe. der burger in der statt vnd do sy den erschlagnen fundenn. wurden sy sůchen wer das gethan hette. vnnd funden nyemandt. wann den armen kauffman von egipten. den fragten sy. ob er den man hette erschlagẽ. Der arm betrachtet sei ellende. vñ gedacht besser sein dz er sein vngefell. kümernuß vñ armůt mit dem tod schnelligklich endet. wann das er all sein tag in trůbsal vnd stäter kesagung lenger lebte. vnnd sprach. er wäre der selbig der den todschlag gethan hette

Nach vil worten ward er gefangen vnnd dye selben nacht in den kärcker gefüret. darinn lag er biß morgēs frū. do ward er für gericht gefürt. vnnd mit gemeiner vrteyl an dz kreūtz verdamnet. Do man in aber auß füret zū dem kreūtz. gienge damit ein grosse menge des volckes. vnnder denen ersahe in sein freūnd. dem er güthey̆t in egipten hette bewisen. vnd nach scharpfem an sehen. ward er in kennen. das er sein freūnd wz den er in egipten hette verlassen. vnd betrachtet jmmerlichen die güttheyt von jm empfangen in egipto. vnnd wye kein güthey̆t sol vnbelonet beleiben. vnd nach dem tod nicht möchte vergolten werden. vñ stellet sein gemüt für den freūnd wöllen in den tod geen. vnnd rüffet mit lauter stym. O jr vnbarmhertzigen warumb fürent jr den gerechten zū verdamnē in den tode. Er ist des tods schlag vnschuldig darumb jr in verdamnent das habe jch gethan darūb nement mich vnd lassent in. Zehant ward er auch angenōmen nach der richter ordnunge zekreūtzigen. Do aber der recht schuldig von dē ō todschlag warlich beschehen wz disē trewe zweyer freūnd erkennet. das einer für den andern willigklichē sterbē wolte. vñ er sy doch beyd vnschuldig wißte. betrachtet er vnnd beschlosse in seinem gemüt besser sein. auff die göttliche barmhertzigkey̆t den schuldigen sterben. vnd der schwären vrteyl gottes nicht erwarten. wañ in angstlichē leben beleiben. vnd die vnschuldigen lassen in den tod füren. vñ rüffet mit lauter stym. Hörent jr richter. für war got der gerecht laßt kein übel vngestraffet. Er vergibt auch nicht vngerochen vñ grosse trew. vñ darumb das got der recht richter. disē schuld in künfftige zey̆t. nit hertter an mich rechen werde. so bekenne jch den todschlag. vnnd sag auf die göttliche warhey̆t. das disē beyd vnschuldig daran seind. darūb

verlassen sy · vnd volbringen die vrteyl an mir schuldigen. Die richter namen groß verwundern von den frembden sachen · vnd liessen doch den selben bindē · vñ wurden zweifflig wie sy mit im allen gefaren soltent. Zeletst ward von jnen beschlossen · sy all drey für den künig zefüren. Das beschach · vnd erzeltent dē künig alle geschicht von anfang biß an das end · vnd nach langem verwundern · vnd völligem bedencken auch genügsamen erkunden · der vrsach so grosser frewndtschafft das einer für den anndern sterben wolte · Auch des willigen bekennens des rechtschuldigē vngenötet der wol vngestraffet möchte sein schuld verschwigen haben · schüff er nit einhelligem willen der richter vnd alles volck sy all drey ledig zelassen. do schiede mengklich vonn dannen · Do füret der von Waldach seinen armen freünd in sein hauß mit frewden vnd erzeygt jm alle trew vnnd freüntschafft · vnd erbote sich ob er bey jm beleiben wölte · so solte alles sein gütt jr beyder gemein gůt heyssen vnd sein · Ob er aber grössern will en zů seinem vaterland hette. so wolt er mit geleicher wag alles sein gůt mit jm teylen · damit er jm empfangene gůtheyt völliglichen möchte vergelten · das empfienge er danckberlich von jm · als billich was · vnnd schied mit reychtung wider heym in egipten · Do das der vater auß gesaget · sprach der sun · vater jch hab dz gerē gehört · Aber sölliche freünd hoffen jch · bey meinen tagen nit zů erwerben.

¶ Die .ij. fabel von gelt in trewe hand gelegt
böß list mit klůgheyt für zekömen.

Alle ein kauffman von hyspania gen mech wolt faren kā er in egiptē vñ als er durch die wüste ziehen solt besorget er die rauber vnnd betrachtet in jm selber besser sein einē mann sein gůt zebehalten geben wann auff das glück rad setzen vnd gieng auß einen man zesůchen dem er sein gůt möchte beuelhen vnd fand einen burger ō vō mengklichem in alter frümkeyt vnnd trewen on bösz list ward hoch geschätzet dem befalhe der selb kauffsein gelt von gold vnd silber vnnd für auß durch dye wüst gen mecha vñ als er sein geschäft het volbracht vnd her wider kömen was begeret er seines gůtes von dem burger dem er das in trewen hette beuolhen. Der burger was bösßlistig vnnd voller schalckheyt vnnd leügnet jm des behaltnen gůtes vnnd sprach. Er hette in nye mer gesehen vnd triben in auß. Der kauffman ward traurig vnd gieng hinweg vnd süchet sein gesellen die mit jm gefaren waren vñ klaget in sein laid wie der burger verleügnet jm alles dz er jm hette in behaltnuß gegeben vñ bat sy jm darin̄ zeratē wie er sich

fürbas halten sölte. do daz sein gesellen vnd etlich an der seiner nachbauren erhorten. wolten sy mit gelaubē das der selb purger yemant keyn leyd erzeigte/ wann er von menglichem über frōm gehalten ward. aber der kauffman lies nit ab/er begerte des seinen vō dem purger/yetz mit biten. schmaichworten. dann vngestümlich. so lanng piß das er mit trowworten von ym ward außgetriben. do aber der kauffman mercket das er jn nit erwaichen mocht sunō das er stät auf seiner pösen hörtigkeit beleiben wolt/schied er trauriger vō jm. Vnderwegen als er von dem purger heym gieng. begegnet jm ein alte fraw jn geistlichen kleidern erber er gestalt. die jre füßtrit mit einem krücklm layet vñ die gelide domt auffenthielt vor dem fal. Als die aber den kauffman sahe. betrübten jn seinem gemüt vñ ser erseuffezenden. ward sy bewögt durch erbermde eze fragen was jm laides wär zügestanden. darumb er so ser trauret. Der kauffman erzelet jr alle ding nach gütter ordnung. do sprach die fraw zů jm. hast du mir geleich zügesagt. so hab gütē můt ich wil dir hilf bewey sen/Er fraget wie das beschehē möchte/das alt weib sprach bring mir einen deiner frewnd ezů dem du vertrauen hast. do er kōmen was sprach er zů jm/ Geh vnd bestell vier wolbeschlagen zierlich truhen vñ füll sy mit strinlin. das sy wol beschwärt werden vnd bestell vier mann vnnd las die tragen jn das haws des mannes der dir dein gelt behallten hat. so wil ich mitt deinem frewnd gan/vnd so bald du merckest das wir bey jm seind so gee du auch hinein. vnd foder dey gelt wie du vor gethan hast/vnd las vns das anhörē. Sy volbrachten alles das jn die alt fraw hett gebotē. vñ gieng do die frawe mit den frömbden zů dem trugner jn sey haus vñ sprach also. O herr wir piten dich vhör

vns/hie seind ettlich kauffleüt von hispania mit kö-
stlichen kleineten. von gold vnd edlem gesteÿ mit we
nig. vnd wolten die jn mecha füren so würd jnen ge
raten/das nit durch so sorglich wüstin czewagen sund
hie zelassen piß an die widerfart vnd dañ hie v̊kauffē
wañ sÿ doch wol hie mügē vnsäglich groß gold dar
auß bringen/darumb sůchent sÿ deine trew̃/ vñ piten
dich auch wir mit jnen. du wöllest dise schäcz jn deÿn
versorgnuß nemen. wann wir dich für menigklichen
frum̃ vnd getrew̃ haben erkennet. bey dē wol alle dig
wol vnd getrew̃lich werden behalten/Wir pitē dich
auch das nyemant diser ding wissent seÿ wañ du al
lein/In dem kam der ein mit dem ersten trüchlin/Ze-
hand darnach der ander. Auff den kam der arm kauff
man dem er seines gůts hett verleügnet vnnd begeret
des das er hinder jn gelegt hette. So bald jn aber d̊ vn
getrew̃ purger ersahe/besorget er wo er jm lögnē wür
de Die andern vier legten nichcz hinder jn vnd sprach
bald zů jm. O frew̃nd wo pist du so lang auß gewe-
sen jch hab verdriessen gehabt das jch dein gůt so lāg
behalten hab. domit schůff er jm sein gůt fürderlich ze
bringen vnd gab jm das wann er hoffnet bessers von
den andern vieren zekōmen/ also ward der arm kauff
man wider gereychet vurch die hilff des alten weibs
do das beschach liessen sÿ dem falschen vntrew̃en purg̃
die trüchlin mit dē steinen. vñ schieden sich mit freüdē
von dañ jn jre herberg. mit lob vnd danck der frauen.

¶ Die drit fabel/Ein klůges finden ver
borgner vrteÿl von dem öl.

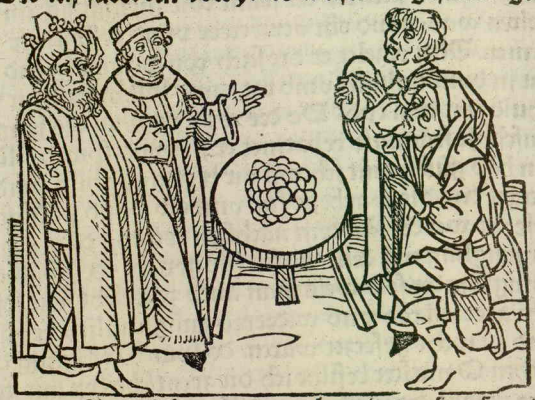
EIn sterbender vater verrieh seinem sun · nit wann ein haus · vnnd sunst kein ander erbe des er sich möchte betragē · darūb er mit tāglicher arbeyt seiner hende den hunger müßt vertreiben · vnd wiewol er offt not vmnd hunger litte Dannoch so was im sein haus so lieb · das er es nicht verkauffen wolt · sunder sein lebtag · vmb angedenckē seiner vordern behalten · vnd darbey licher mangel haben an der speys wann daz hingeben vnd gesettet werden. Ein reicher purger zenächst an im/ward entzündet in geytigkeit · vnd begird des selben hauses vñ wie wol er über reych was dannocht gedacht er täglich alle weg wie er das hauß an sich bringē möchte · es wäre mit recht odē listigklich · Do das der knab merckē ward · flohe er allwegen gemeinsame des selben seines nachbauren · wann er fürchtet sein vntreū vnnd pößlist · Der purger ward darūb in vnmůt bewögt vnd gedacht einen list mit dem er vermeinet das haws vō im zebringen · er berüffet den knaben vnd sprach zů im O jüngling ich pit dich du wöllest mir einē teil deiner

hoffreÿte verleihen vmb zym̄lich zins· das jch graben
müg ein stat·zehen vaß öles darem zebehalten. vñ dir
jn dein hůt zebefelhen/Daran dir kein schad ligē wirt
sunder wirst du lon vnnd danck darumb empfahen·
Durch sölliche wortt ward er bewegt jm ein stat cze
geben/doch vngern· Do liesse der Purger ein grůben
auffwerffent so weyt als er bedorfft zů den zehen vaß
sen.vnd füllet die fünff vas vol öles· die andn fünffe
nit mer dann halben vol·vnnd ließ die alle jn die grů
ben vnnd beschloß die vnnd berůffet den jüngling vñ
sprach zů jm· Nymm wider die schlüssel die jch vō dir
empfangen hab.domit befilhe jch dir meine zehen vaß
vol öles·vnd gib sÿ jn deine hůtt·darumb du pillichē
danck vnnd lon solt empfahen·Der schlecht einfeltig
jüngling empfieng die schlüssel·vnnd nam das öle in
seine hůtt on allen arckwon jn aincherlaÿ pößlißts·
vnnd gedacht anders nit·wann das die czehen fas al
le vol wärent·In kurczer zeiten darnach kam eī teüry
des öles.vnd waren vil das begerten zekauffen/ Der
purger gieng zů dē jüngling vnd sprach zů jm·freünd
wir wöllen vnnser öl außziehen·vnnd das verkauffē
darumb antwurt mir das selbig/jm wie jch dir das be
folhen hab/die kauff lewt kaufften die czehen vas für
vol·do sÿ aber werschafft begerten·fundē sÿ die fünffe
nit mer dann halb vol. Do das der pößlistig Purger
sahe·sprach er zů dem knaben Freünd du hast vntreü
gepflegen mit dē öl·dz jch dir jn dein hůt hab befolhē·
darūb solt du mir den schadē wid legen · Der jüngling
leügnet aller vntrew·er ward berůfft für gericht vñ
beklaget·wie er dz öl vō fünff vassen dz jm befolhē wz
hette v̄warloset·d jüngling leügnet nit jm wärē zehē
vas befolhē wordē aber sei vnschuld erzelet er vñ bege
ret demit eīs zugs sich zebedenckē die selbē für zebrīgē

domit er vntrew̃ vnd pöſlist möcht vertreibē/ď czug
ward jm gegebē/do gieng er vmb rat zů einem natür
lichen weisen meister/der frūm von menigklichem ge-
halten was·vnnd ein vertretter vnnd beschirmer der
armen/Dem erzelet er die sach von anfang zů end vñ
bat jn demůtigklich vmb rat vnnd bestätiget seyn vn
schuld mit dem eyd· Do der weis vernam des jünglīs
einfeltige frümkeit erbarmet er jn vnnd sprach·Mein
sun hab gůten můt jch wil dir beystand thůn. vnd er
czeiget das die warheyt für vntrew̃ vnnd pöſlist sol
geseczet werdē· An dem nächsten rechtag darnach kā
der jüngling mit dem weisen für gericht· do schůff der
künig das der selb weis man auch zegericht siczē sollte
Do aber all red vnd widerred gnůgsamlich erhöret
vnd zů recht geseczet waren/ do sprach der künig dise
sachen O meister befilhe jch dir zeentscheiden mit gelei
cher vrteyl·der weiß man wilfaget dem künig vnd sp
rach also· Diser reych vnd stathafft man ist gros vñ
gůtes lobes·vnd ist nit zegedencken das er jchcz beger
jm wider zegeben·das er nit v̊loren habe·So ist auch
nit zegelauben das diser jüngling der piß auff dise zeit
mit keiner masen vnlobs vermeiliget ist. das öl hinď
jn gelegt gemÿdert hab· darumb so sprich jch zů recht
das alles das lautter öle/der fünff vollen vas sol abge
lassen werden von den heffen/vnd sol darnach die hef-
fen gemessen werden/darnach söllen die halb volle vas
auch also werden abgelassen/vnnd dÿe selben heffen
auch gemessen·dann sol man mercken/ob die heffē vō
den halb vollen vassen·denen heffen der vollen vas ge-
leich seind vnnd seind sÿ geleicher maß·so ist wol cze-
mercken das der jüngling das öl gemÿdert hat·ist aber
der halb vollen vas heffen nit mer wañ halb so vil als
ď vollē. so sol mā dē jünglīg seiner anklag vnschuldig

sagen/Söliches vrteyl dancket der jüngling dem richter.vnnd gieng mit frewden hin.

Die.iiij.fabel ein vrteyl eins weisen vō gefundē gellt



EIn reycher purger/als er in der stat spacieren gieng.verloz einen seckel/mit tausent guldin den selben fand ein armer man.vnd trůg jn heym in sein haus.vnd gab dē seinem weib zebehalten das weyb empfieng den mit frewden vnd sprach.was zů mir kömbt das schlach ich nicht aus hat vnns das got gegeben.so sol wir es behalten/An dem nächsten tag darnach.ward beruffet offenlich in aller stat wie ein seckel mit guldin verlozen wäre/ob nyemandt den funde.der sollt jn lassen wider werden.so würd er hundert guldin darumb empfahen on alle widerrede.So bald der arm das erhözet/gienge er zů seinem weyb vnnd sprach.wir wöllen das gefunden gelt widergeben/so gibt man vnns zelon hundert guldin die wir on alle sünde haben vnnd nyessen mügē Vnnd seind vnns auch vil besser.wann tausendt mit pöser gewissend jnn gehabt.Vnnd wiewol sein weyb jn alle weg die sy erdencken mocht.darwider was

das er das gelt nicht widergäbe. dañocht nam ō arm
bider man das gelt vnd gab es dem wider der dz ver
lozen hett. vmb wodert die hundert guldin die darūb
zegeben verspzochen waren. Aber der purger waz bōs
listig vnd gedacht den armen zeleichen vmb die hun
dert guldin vmb spzach. Freūnd du hast mit dz gelt
nit alles gebzacht. das du gefunden hast. wañ mir ge
brechen noch daran vier hundert guldin. die selbē solt
du mir auch bzingen/so wil ich dir die hundert geben
wie berūffet ist. Der arm redt so hoch er mocht er het
wider gegeben alles das er gefunden hett. do sy jn lan
ger zweiung miteinander hetten gestritten. ward die
sach für den kūnig geschoben. vmb das gellt auch zů
austrag des rechten. Der kūnig berūffet einē altē wei
sen hilff der armen genemet. dem befalhe er die sach ze
erkünden. Vmb do die sach verhōzet was red vmb
widerrede übet gegeben. ward der weis man jn barm
herzigkeit bewōgt. berūffet den armen vmb spzach.
Sag mir jn rechter warheyt ob du alles gellt habeyst
wider gegeben das du gefunden hast. Der arm bestāti
get das mit seinem eyd. do spzach der weis zů dē kūnig
Herz wilt du das ich rechte vrteyl sprech in der sach
Antwurt der kūnig. Ja ich pit dich vnd gebeūt es. do
spzach der weiß meister. Herz kūnig diser reyche man
hat grossen gelauben vmb bestātiget sein fürbzingen
mit zeūcknus vil erberer leūt die seinen wozten gelau
ben gebē. Dū ist nicht zegedencken. das er jchezit wōll
begeren jm wider zegeben. das er nicht verlozen habe
noch jn jm nyemant schuldig wäre/Von dem andern
teyl. so ist diser arm man eins gůten lūmdē allezeit ge
wesen. vmb auff sein trewe vmb auch frūnckheyt ist
wol so vil zegelauben das er wid gegebē hab alles dz

er gefunden hat So gib vrtepl sprach der künig do sprach der weiß.Güter künig du solt nemen dye tausent guldin zů deinen handen vnnd solt hundert guldin dē armen douon gebē.vnnd was über beleybe das solltu behalten so lang piß das der kōm der die tausentt guldin hab verlozen.wann diser tepch hat tausentt vier hundert verlozen.als er das mit seiner trew hat bestātiget.vnd wann einer kōm der die selbē finde die sollt du dem tepchen gebē/Die vrtepl gefiel dem künig vñ allem volck.do sprach der tepch O güter künig ich bit dich du wöllest mir genādig sein.wann jn recht war hept bey̆ gůten trewen das seind die tausent guldī dye ich verlozen hab.Aber ich bekenn mein missetat dz ich dē armen vmb die versprochen hundert guldin wollt betrogen habē.darumb herr künig wöllest mir genādig vnnd barmhertzig sein so ich mein mißthůn nicht hab verborgen Der künig erbarmet sich über jn vnnd gab dem armen die versprochen hundert guldin vnd die übrigē dem purget/Also ward der arm mā durch dē weisen meist wō ō anklag des pößlistigē kauffmās erlediget.des er jm dancket vnnd schied von dañ mit hundert guldin.

Die.v.fabel von drey̆en gesellen einem bauren vnnd zwey̆en purgern.

OFft beschicht das einer selber jn ein grůben felt·die er einem andern hat gemachet douō hör ein argumēt. ¶ Dreÿ gesellen zwē purger vnd ein baur giengen miteinand̄ kirchferten andächtigklich jn die stat mech· Vnderwegen ward jnen speis gebrechen das sÿ nit mer melbs hetē wañ dz sy eī einigs nit ser grosses brot daraus machen mochten· Die zwen purger waren pöſlistig vñ sprachen zesamen· wir haben nit speis· wañ nun zů einē kleinē brot· so ist diser baur fräſſig/ wir söllē einē weg findē· das wir zwen das brot allein behaltē· do d̄ taig gekneten ward vnd das brot geformet jn dē ofen gelegt· gedachten die zwen/ wie sÿ den dritten vō dē teÿl schielten· vnd sprachen zesamen wir haben ein kleines brot. das vns allen dreyen nit gnůgsam ist/ wir wöllē also das wir vns all dreÿ schlaffen legen vñ welicher vnder vns allen den wunderlichisten traum sehe d̄ sol das brot allein haben· das gefiel jn allen. do aber dye zwen meinten· das der drit hart entschlaffen wär/ legten sy miteinander an/ daz der ein sprechen wölte wie

er getromet hette. das jn zwen engel hetten auff gefü-
ret durch die offen porten der himel für den thron go
tes. do sprach der ander so wil jch sagen wie mich zwē
engel jn maß wie dich haben durch das gespalten erd
trich/ab jn die hell gefüret wunderlichern trom mag
der bauer nit erdencken. do aber der bauer das erhörett
stůnd er heÿmlich auff vnd nam das brot aus dē ofē
ee das genůg gebachen was vnd aß das gar vnd legt
sich wider schlaffen. Nicht lang darnach růfften dye
zwen gesellen dem driten der stellet sich jn maß als ob
er auß dem schlaff ser erschrocken wäre vnnd sprach.
wer růffet mir/sy sprachen wir seind dein gesellen. der
bawer sprach. O lieben gesellen wie seind jr wider kō
men sy antwurten vnd sprachen. wir seind doch nÿe
von diser stat gescheÿden wie fragst du dann wie wir
wider kōmen seÿen/do sprach der bauer/mich hatt be-
duncket. wie zwen engel den einen auffgefüret haben
für den öbristen got jn den himel/Vnd zwen ander en
gel haben den andern ab gefüret durch die klunsen der
erden jn die helle. So jch aber nit gehöret hab das ÿe-
mant auß dem himel oder aus der helle wider auff das
erdtrich kōme. so pin jch auff gestanden vnd hab das
brot alleyn geessen/also schlůg vntrew̄ jren eygnē her
ren

¶ Die. vj. fabel von dem vogler vnd vögelin.

DRey̆ ler seind zebehallten/die ein vogelin ler-
et/des hör dise fabel. ¶ Ein bauer hett zemal
ein lustigs hölczlin mit anger bomē vnd blů
men wol gezieret. Dardurch vō springendē
prunnen wasser. manig lautter vnd klares flüßlin ran
Darumb die vögelin mer vnd lieber do selbst won-
ten dann an andern enden Auff einen tag als der baur
můder vō der arbeyt kōmen was. gieng er jn dz hölcz
lin. sein beschwärtes gemůt wider ze erfreüen. vnd le-
get sich ze růw vnder einen schönen apffelbom. auf dē
gar ein kleines vögelin. süß. laut vnd lustlich mit hel
ler stym̄ erklange. do d̄ bauer das so lieblich gesang er
höret/richtet er dem vögelin so vil strick das es gefan
gen ward. vnd als er es gefangē jn der hand hielt. sp
rach das vögelin zů jm. warumb hast du so vil arbeit
gehabt mich czefahen. was nuczes hast du von mir so
kleinē vögelin/Antwurt der bauer darūb daz du mir
singest. das vögelin sprach. du vermagst nit weder
durch pit noch gab dz jch dir singe. do sprach d̄ bauer
so wil jch dich essen. sprach das vögelin. sag mir wie
du mich essen wöllest. ob du mich sew̆dest so würde

jch so klein/das du mein an dem schlindē hart enpfindē
würst·wilt du mich dañ bratē·so würd jch noch kleyer vnd rüher.Ob du mich aber fliegē last so wirst du grossen nutz von mir erlangen·Wann jch wil dir zewi dergelt geben·drey ler der weißheit die dir nützer seid wann dreyer kelber fleisch·do der vogel das dē bauren verhies·lies er jn fliegen/do sprach das vögelin·Dye erst lere ist.das du nit alles das gelauben solt das mā sagt/vnd woz aus das der warheyt nit geleich ist· die ander ler ist was dein ist das behalt·Die drit was du verleürest vnd nit magst widerbringē des sollt du vergessen vnd dich nit ser darumb bekümern/Nach disen worten flog das vögelin auff einen bom·vñ fieng an zesingen mit heller stym̄ dises gebet·Gelobt sey got ō disem vogler sein sym also getunckelt hat·vnd sein vnunfft also hingenōmen·das seine augen nit gesehen haben.noch seine hend gegriffen·noch sein vernunfft gemercket·den edlen kostlichen jacincten in meinē leib der wol zweyer lot schwär ist.Dō dem auch ō vogler über reych worden wär/aber jch müst darumb sey gestozben·do das der bauer erhōzet·ward er ser betrübet jn seinem gemüt/vnd waynend vnd klagent sprach er·wee mir armen·das jch den trugenhafften worten dises schalckhafften vogels hab gelaubt·das jch jn nit behalten hab·do jch jn hette. Do sprach der vogel czů jm·O du thoz warumb kesügest du dein gemüt· hast du yetz der ler vergessen die jch dir gegebē hab/du solt nit gelauben waz der warheyt nit geleich ist/wie kan müglich sein·das jch einen stein zweyer lot schwär jn mir trag·so jch ganez kaum ein quintlin wege/vnd wär das auch war gewesen.so soltest du das deyn behalten haben.darzů ob du daz hettest verlozn vnd nit wider zebringen wär/so soltest das jn vergessen setzen

vnd auß deinẽ gemůt schlahen domit für es dohin in den walt vnnd lies den bauren mit gespöt hinder jm.
¶Die.vij.fabel von einem zoller vnd dem hoffwirten.

OFft beschicht wo sich ein mã von keiner beschwärde erlediget.das er in gröſſer fallet. daruon ist diez argument ¶Ein klůger tichter hett gemachet ein schönes lob gedichte ze ere vnd ewiger gloria des kůnigs Do aber ô kůnig das verhöret.fraget er den tichter was er begeret daz zymlich wäre domit wölte er in begaben.vñ sein spñ reyche klůgheit.Antwurt der sprecher/höchst kůnig ich beger nit mer wann so vil.das du mich einen monat lassest zoller sein deiner pruckẽ vnd porten. doch nun also/wellicher brechhaffter des leibs über die pruckẽ durch das thor ein wöll geen.das ô võ einẽ jedẽ gebrechen einen pfennig geb.Es seyẽ hoffwirt.einög/gebrochẽ fleckig oder anders dergleichẽ. das ward im võ dem kůnig vergůndet vñ mit seinem secret bestätiget. Auff ein zeitt als der zoller auff der wartt saſſe seines

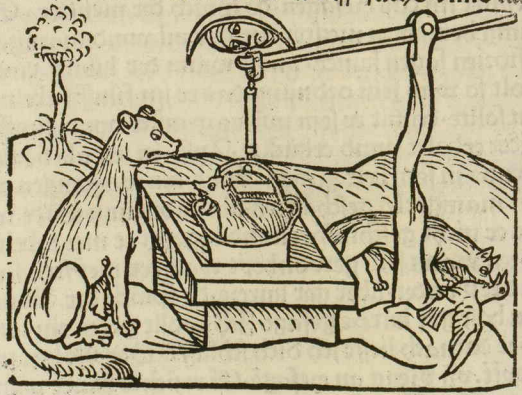
amit es gieng über die prucken gegē dem thor ein hof-
froter man mit einem stecken in der hend. vmd einer
langen grossen kappen domit er sein arm vñ angesicht
hette bedecket. zů dem sprach der thorwart. freünd gib
mir den zol. das ist ein pfennig von dem hofer/ er widt
sich den pfennig zegebē. do zohe er im die kappen von
seinem kopff vnd sahe in einōggen vmd sprach. nun
gib zwen pfennig wann dir gebricht ein auge. Do er
im die selben auch nit geben wolt. zucket er im das pi
ret von seinem kopff. vmd sicht das er den grind hat
vnd sprach zů im. nun gib drey pfennig. wolltest vor
nit ezwen geben. wann du pist grindig. er widert sich
die selben auch ezegeben. Vnd als der zoller dye mit
gewalt von im reyssen wolt stellet er sich zewōr vnd
straiffet seine ōrmel hinder sich vnd rüstet sich gewalt
mit gewalt zeuertreiben. do sahe der zoller das er fleck
ot was an seinen armen. vmd sprach zů im. Nun gib
vier pfennig. so du die drey nicht geben woltest/ wañ
du hast flecken. do er sich der selben auch widert zegebē
vnderstůnd der zoller im die selbē mit gewalt zenemē
Er wōret sich vmd kōmen miteinander zeringē. Vñ
als der zoller den hofer auf die erdē warff. sahe er wie
sein gemecht zerblassen vmd zerbrochē waren vmd
sprach zů im. Nun gib fünff pfennig darzů ward er be
zwungen. do er das kley nicht geben wolt. můst er dz
gros bezalen/ darumb erledige dich bey zeit aus einer
yeden beschwārde. daz sy durch langes verziehē nicht
grōsser werde.

Die. viij. fabel von den fabeln vmd den schaffen.

EIn junger hett besundern lust · manigerlej fabeln czehören. vnnd bat seinen meyster/ das er jm ein lange sagen wöllte/ Do sprach der Meÿster czů jm/ wartt das czwischen vnns jcht beschehe · Als eines mals czwischen einem Künig vnnd seinem fabelsager geschahe/ der junger batt den meÿster jm das czesagen · do sprach der meÿster · Eÿn künig hett einen meister · der gar vil vnnd manigerlej historien sagen kunde · vnnd wann der künig růwen wolt so was sein ordnung/ das er jm fünff fabeln sagen sollte · domit er sein můdes gemůtt vnnd krefften wider erholet vnnd erkückte · Auff ein zeit als d̊ künig abends jn sein bett gienge · vnnd den vergangen tage mit manigerlej geschäfftes · überladen nun můde was das er nicht geschlaffen kund begeret er mer fabeln ze hören wann sein gewonheÿt was · der meÿster saget jm drey ander · aber gar kurcze · do sprach der Künig · Du hast gar kurcze gesagt/ Jch wollt geren ein lange hörē darnach liesse jch dich schlaffē/ Des v̊folget jm d̊ meyst̊. vñ vieng an czesagē · Eī reÿcher bauer nam zů jm tausēt pfūd pfennig/ vñ zohe auf eī jarmarckt vñ

kauffet darumb zwei tausent schaff · yegklichs vmb ei halb pfund pfennig Do er aber die schaff von dem jar marckt heÿm trib · waz d̃ pach über den er treibē můst so ser gewachsen von czůfliessendem güßwasser · das er wed̃ durch dē furt noch über die pruckē treibē mocht do sůchet er manigerlej weg wie er die schaff hmüber brächte · Zeleczt fand er ein kleines schifflin · darjnn er nicht mer wann eins oder zweÿ zemal mocht überfüren · Also vieng d̃ bauer an die schaff also über zefürē ye zweÿ vnd zweÿ · Mit disen worten entschlieff der meister also beÿ dem künig / der Künig wecket in pittende das er die fabel gar aus wölt sagen · do sprach d̃ sager Herr das wasser ist gros vnd ist das schifflin kleÿ vñ seind die schaff on zale / lasse den bauren die schaff vor alle hin über füren · so wil jch darnach sagen wie es jm mit den schaffen ergieng · Mit disen schimpffwortē stillet er den künig · das er begnůgig ward vñ vergündet dem sager zeschlaffen · Darūb lieber sun · sprach der lerer zů dem junger · wilt du mich fürbas bekümern czesagen so würde jch dir dises beyspil fürheben ·

¶ Die · ix · fabel vō einē baurē · wolff fuchs vnnd käs ·



Ewisse ding lasse nit vñ hoffnūg der vngewissen als der wolff. so macht auch miet vñ gab gūnstigen richter. als der fuchs waz darvon ist dise fabel. ¶ Ein bawman gieng ezeacker mit vngementen ochsen. vnnd wie offt sy sich wild vnd vngestüm erzeigten. vnnd nicht geleich eziehen woltent. so schalt er sy vnd sprach. Oh das ewch die wolff fressen wie vngeleich ziehent jr. do das eyn wolff erhöret. wartet er den ganezen tag auff die ochsen wañ sy jm gegeben würden. do es aber spät ward vnnd nun der wolff sahe. das er vmb sunst gewartet hette. wann der ackerman lediget die ochsen von dem joch. vnnd trib sy gegen der herberg/ do sprach er ezů dem bauren. du hast mir hewt offt deine ochsen verspwochen zegeben. darumb pit vnnd mir/das du verspwochen hast. der bawman ant wurt vnnd sprach. Ich hab dir nichez verspwochen/wann allein mit gemeinē worten die verpinden npemant ezelaisten/ so hab ich dir darumb/weder gelobt noch geschworen. Do sprach der wolff. Ich will das du mir das verspwochen haltest/do sy aber lang also jn zweiung gestriten hetē wurden sy eins. deren ding auff die lewt zekōmen die weil sy aber also miteinandē giengē leůt zesůchē. die sy entscheidē möchten. begegnet jn ein fuchs der sprach. wohin stat ewr meinūg. Sy erzelten dē fuchs alle dig von dē anfang pis ze end wie die ergangē warē/do sprach ō fuchs es ist nit not dz jr einen andern richt sůcht ent. wann ich wil ewch der spene selber gar wol entscheiden. doch so wil ich eůch wor yeden besunō vhōtē finde ich dann ein mittel. darein jr bayd ō willigen můgen so lassē dz fürgeen/ist aber dz nit so seind ewr jedē seine recht behallten. daz gefiel jnen bedn. do fürt er

den ackerman an ein ort vnnd sprach czů jm·du gibst mir ein hennen vnd meinem weib auch eine·so schaff ich das du dein ochsen behaltest vngeschediget·do der bawer des verwilliget·gieng der fuchs zů dem wolff vnd sprach·freúnd hőr mich vmb deines verdienens wegen gegen mir·hab ich für dich geredt so vil dz dir der bauer vmb ein ansprach sol einen gůten grossē kās geben·das du jn mit seinen ochsen gůtlich faren lassest Die richtung gefiel dē wolff auch wol·der fuchs hies den bauren hinweg faren mit seinen ochsen vnnd sprach zů dem wolff·du solt mit mir geen so wil ich dich füren do du den kās findest gůt vnd gerecht nach allē wunsch·also füret er den wolff hin vñ her durch manigerley weg so lang das es nacht ward vnd nun der man was hoch auff gegangen·do kōmen sy übet einē tieffen schöpff brunnen·vnd als sy dar ob stůndē·sahē sy den mon in den brunnen scheinen·do sprach ő fuchs zů dē wolff·do sihe den kās wie gros vnnd schön ist er steyg hin ab vnd nymm jn·do sprach der wolff·brůd du solt mir den kāß in meinen gewalt antwurten·darumb steyg du vor hin ab·wirt es dir dann not seyn·so hilff ich dir/das gefiel dem fuchs·An dē brunnē warē zwen eymer an einem sail also gemachet·wann ő ein auff gieng so gieng der ander ab·der fuchs saß in dē einen vnd für bald hinab jn den brunnen vnnd belib lang darjnn·wann er kunt nit wider herauff kōmen do gedacht der wolff er äß den kāß vnd sprach zů jm·warumb pist du so lang do nyden·was saumet dich das du nit kōmest mit dem kās·ő fuchs antwurt vñ sprach Er ist so gros das ich jn nit ertragen mag·darumb siez du in den andern eymer vnd kōm herab vnd hilff mir tragen·der wolff sas jn den andern eymer vñ als er schwärer was wañ der fuchs für er bald hinab

vnd czohe den fuchs hinauff/daruon ward der fuchs erfreẅet. vnnd so bald er hinauff kam sprang er aus dem eÿmer vnd lieff hinweg vnnd lies den wolff bey dē kås jn dem brunnen. darjnn er klaget sein thorheÿt das er die gegenwürtigen ochsen verlassen hett/ vmb die vngewisse hoffnung des kås/vnd mer das er seiner sach einē pößlistigen richter hett v̈trauet. der durch miet vnd gab leicht ist auff einen teÿl ze bewären.

¶ Die. x. fabel von einem kauffman/ seinem weib bůlen vnnd schwiger.

EIn kauffman zohe auß auff einē jarmarckt vnd befalhe seiner schwiger sein weÿb wol vnd erlich zebewaren vnnd jn gůter hůt ze halten. Aber das jung weib was enczündet jn der liebij eins stolczē jünglings. des sÿ begerē ward so bald jr man hinweg kam vnnd mit wissen vnd v̈gunsten jrer můter sendet sy nach jm. vnnd lebten ÿn freẅden vnnd wollust alle czeÿt/des verwartet sÿ jre můter vnd riete vnnd halff darczů. Auff ein zeit do sy alle treẅ bey einander ob dem tisch sassen. Do kam d̈

man geüten vnd klopffet an das haus/des sy̓ sy̓ erschracken wann sy̓ nit wisten wohin sy̓ den jüngling v̊; bergen solten/vnd dieweil sy also jn zweifel vnd sorgē stünden/erwischet sy̓ ein plosses schwert vnd gab das dem jüngling jn die hand vnnd sprach· Geehin bald vnd stell dich hinder die hausthür mit auffgerecktem schwert.jn mas als du schlahen wölleſt vnd was mā dich frag so schweig vnd gib kein antwurt/Der jüngling volget wie jm das alt weib geboten hett·dieweil lieff die jung fraw vmb zohe mit einem sayl den rigel von der thüre·das das thor geöffnet ward / Als aber der man eingeet vnnd den jüngling also mit plossem schwert stan sicht mit auffgereckten armen· als ob er yecz schlahen wölle/erschrack er vñ gestünd vñ sprach wer pist du/Vnd do er jm nicht antwurt gabe/ do erstocket er vnd fürchtet jm noch mer/ do das alt weib das erhöret/Schweig mein lieber tochtermā schweig sprach sy̓/das man es nit höre do ward der man noch mer verwundern was das wär vnd sprach/ sag mir liebe schwiget was das sey/do sprach das alt weybe. Mein lieber sun·drey man haben disen jüngling do her gejagt jn meinung jn zetöten vnd von geschicht ist dz haus offen gestanden·hab wir jn mit blossem schwert her ein lassen fliehen·pis das die verloffen sein·die yn haben geiagt·Vnnd nun so du kömen pist· hat er gefürcht du seyeſt einer von denen die jn geiagt habē vñ ist erschrocken das er dir nit kund antwurten·Do sprach der man·O wie recht habt jr gethan das jr mit ewr hilff den jüngling habent von dem tod erlöset. do mit gieng er ein vñ grüsset seinen mitgraber vñ seczet jn zü jm·vnd mit süssen schmeichworten lindert er dē tag sein trauren·angst vnnd sorg vnnd lies jn bey der

nacht mit gütem frid von dannen scheiden.

Die. xj. fabel von dem alten weyb vnnd dē weinenden hündlin.

EIn edel man hett ein reyn kewsch überschön weib/die jn allzeit ere vnnd gröslich liebet über alle zeitliche ding. Es füget sich das er jn andacht vnd ablas gen rom ziehen wolt Vnd als er sein weib jn keüschem wandel vnd gütten siten wol hett bewäret/setzet er alles trauē auff sy vñ wolt jr andern hüter nit zůgeben/wañ sy selber in seyem abwesen. do er aber hin weg was geriten/lebet die fraw in allen dingen wol/jn reynem gemüt vnd keüschem wesen ynheymisch vnd selten gesehen. Auff ein zeit begab sich. das sy jn eignem geschäfft müst ausgē vnd do sy wider heym eylet. ersahe sy ein jüngling der ward von dem sehen so jnbrünstiglich jn jrer lieb entzündet das er ye lenger ye mer also brynnen ward dz er meinet ezesterben. wo sy jm nit werden möchte/vñ wiewol er jr manigerley vnderträger vnd kupler sendet. mit maniger köstlicher gabe. dardurch doch dye

hertiste gemůt der frauen offt erwaichet werden. dann
nocht widstůnd sy krőfftigklich aller anfechtiger rai-
czung. do aber der jüngling sahe. das er von d̄ frauen
gar verachtet was vnd weder piten. můet noch gab
nit helffen woltent. ward er durch grossen vnmůt so
ser bekümert das er jn schwäre kranckheÿt viel. nit de
ster mÿnd stůnd er alle tag also krancker auff vō seinē
bett vnd gieng für das haus seiner liebgehabtē frauē
vnmůtiger vnd traurend mit zähernden augen. ob er
sÿ doch nun sehen möchte. Auf ein zeit do er also trau
riger vmb jr haus gieng. begegnet jm ein altes weÿbe
erberer gestalt. mit geistlichē kleidern die fraget. war-
umb er so ser wär betrübt. Aber der jüngling schämet
sich czesagen das sein gemůt von vnordenlicher liebÿ
wegen so hart solt gekestiget vnd gefangen sein/ vnd
wolt jr das nit sagen/ do sprach die vettel zů jm. welli
cher krancker sein kranckheyt dē arczet nit zewissē tůt
den bedarff nit wundern ob er krencker wirt. do fieng
der jüngling an zesagen alle ding wie sÿ warē ergāg
gen vnd begeret darüber hilff vnnd rat. do sprach die
alt. hab gůten můt lieber jüngling/ dir sol bald geholfē
werden. das du deinen willen mügest volbringen. do
mit schied sy von jm. vnnd gieng heym jn jr haus. do
hett sy ein kleines hündlin/ das lies sÿ pis an dē dritē
tag vngeessen/ vnnd do daz hart hungerig ward gab
sy jm brot czeessen darein senffmel gekneten was. dar
uon das hündlin zähern ward als ob es wainet vm̄
schärpffe wegen des seniffs. do nam sÿ das hündlÿn
vnnd füret es mit jr jn der erbern Rewschen frawen
haüs. von der ward das alt weib wol vnnd schon em
pfangen. wann sÿ füret einen erbern geistlichen scheÿ
darumb achtet sy jr zůkunfft nit klein/ on allen pösen

list vnd arckwon. dieweil sy aber also von manigerlej dingen miteinandē redten. so ersicht die keüsch frau das zähernd hündlin der fetrel. vnnd fraget sy der vrsach des weinens/do ward sy geschöpffet in pößlikeit vnnd sprach/O liebste frewnd in ich pit dich du wöllest mir mein grosses leid vnnd schmertzen nit erneüern mit deiner frage. warumb diez mein liebßtes hündlin allzeit waine. wann so ich daran gedencke so wirt mein hertz so vol laidiges schmertzes. das ich besorg wo ich das sagē solt. ee das ich das endet mir würde lebens vor grossē layd zerzymen/do aber die keüsch fraw nit ab wolt lassen zefragen vnnd zepiten das ze sagē. vieng das weib also an. O liebste fraw dz hündlin das du sichst ist mein liebste tochter gewesen/ leid vil zefrumē vnd andächtig/In der liebe. Ein jüngling so inbrünstiglich enezündet ward/daz nichez darüber was vnnd halff wedet piten müet noch gab/Sy verachtet in gar. do er aber mercket das er von ir so gar verspürezet was. viele er vor grossem leid in töttliche krankheyt. Darumb wurden die göttt bewegt in erbermd des jünglings vnd verwandelten mein liebßte tochter in das allweg weinends hündlin. zestraff der missetat. das sy des jünglings weinende gebet nit hett erhöret. Disen list saget das alt weib. der erbern frawen mit trawriger geberd vnd zwungen zähern/als ob ir ser wee beschehen wär von dem sagen. do sprach die erber keüsch fraw/O allerliebste ich pin erschrockē vñ weiß nit was ich darzü sagē sol/ wann ich weiß mich eben einer sölichen missetat schuldig sein. wañ ey jüngling hat mich auch so hart angestrengt vñ meiner liebe so inbrünstiglich begeret dz er meinet sterbē müssē wo ich in nit gewere. Aber vñ keüscheit ze eren vnd stätigkeit gegē meinē liebsten mañ hab ich in vachtet

vnd gancz verschmähet. darũb du mich jn angst haßt gestecket. do sprach die alt hekcz/darũb rat jch dir allerliebste freündin. dz du des jünglings gebet wöllest erhörẽ so beldest du magst. dz du vor sölicher v̊wandlung mügest bewarẽ vnd nit ein weinend̊ hund werdest. do sprach die fraw. jch wil mich fürbas hüten dz jch den götten nit widerwärtige gefundẽ werd. Vnd ob er mich aber piten wirt so wil jch die werck d̊ lieb nit versagen/Ob er mich aber nit piten wirt. so wölt jch jm die entgegen tragen wo jch jn wist zefindẽ. du thůst recht daran sprach die vettel. vnd schied domit hinweg vnnd bracht dem jüngling die frölichen botschafft vnd füget jn zů seiner liebsten frauen vnnd erlanget lon vnd danck von jnen beden.

¶ Die.xij. fabel von dem plinden vnnd seinem weyb.

Frauen list vnendtlich ist daruõ hör ei fabel.

¶ Ein plind hett ein überschönes weib dye hett er lieb vñ fürchtet jr so hart dz er on vnderlaß nit anders bedacht. wañ wie er sÿ jn stätigkeit

möcht behalten·vnnd vor andern mannen bewaren.
Aber jr gemüt was ferr daruō/ Auff ein zeit fügt sich
das sy bey einandō jn einē garten sassen·darjn ein gros
ser lustiger pirenbaum stünd·ō wz dick vō laub vñ vō
esten/do sprach die fraw zů jrē man/wo du mich liess
sest jch hett grossen lust zů dē piren.ō blind vgündet jr
auff den baum zesteygē dz sy ō piren brächte. aber dar
umb dz kein anderer mā zů jr kōmen möcht·vmfieng
er den baum mit seinen armen vñ wollt mit daruō kō
men dieweil daz weib darauff was/aber ein jüngling
durch der frauē anschlag vñ begeren hett sich vor dar
auff verborgē.ee die fraw darauff stige·ō empfieng sy
mit frewdē jn seinē arm/vñ wurdē beyd mit fleyss dye
dienst veneris volbringen/er bauet das rauch erdtrich
veneris mit seinē sech das ergrabend·Sy bedacht sich
zewören·vnd gewalt mit gewalt zeuertreibē·souil dz
der blind durch das schoteln des bomes der frauen vn
trew merckē ward vnnd schry mit lautter stym sch
merzlich·O du pöses weib über alle weib wiewol jch
meiner gesicht beraubt pin·so hör jch doch vñ erkenn
durch meine vnunfft das ein eebrecher bey dir ist/das
klag jch dē öbristen got jupiter/der die betrübten lay
dige herczen wider zefrewdē bringen mag vñ die blin
den wider gesehend machen·des jch jn demütigklichen
pitte/Zehand mit disen worten ward jm sein gesicht
wider gegeben von den götten·do hůb er auff seine au
gen·vnnd sicht sein weib mit dē jüngling vermüschet
vñ er schry mit heller stym·O du pöste trugenlichste
leicherin über alle weib warūb erzeigst du mir söliche
list vnd vntrew so jch doch dich allweg keüsch trew
vnd frum geschätzet·Wee mir dz jch frölichē tag nym
mer mit dir mag gelebē·do das die fraw erhöret wie
wol sy als pillich waz.vō dē gähē zůfal erschrack dan
nocht fand sy schnellen list ō antwurt·vnnd mit gar

frölicher gestalt antwurt sy jrem mā vnd sprach mit lautter stymm. Lob ere vnd danck sag ich den gōttē vnd göttin allen/die meine emssige andächtige gebet habē erhōret. vnd meinē liebsten gemahel sein gesicht wider geben/wann allerliebster mā du sollt wissen dz dir durch mein hilff vnd fleissige gebet die ich zů den götten gethan hab dein gesicht ist wider wordē. wañ als ich so vil gütes dē arczten vnműczlich on alle hilff hab außgegeben vnnd meine hoffnung zů den götten seczt erschin mir der got mercurius. von dem öbristen got jupiter herab gesandt vñ sprach zů mir. das deinē liebsten gemahel seine gesicht werde wider gegeben. so steyg auff einen pirenbom zů einem jüngling vñ pflig mit jm die werck der göttin veneris/so werdē jm seine augen auffgethan vnd sein gesicht wider gegebē/ das ist nun alles volbracht nach meinem begeren. Darūb allerliebster haußwirt. solt du gegen den göttē danckber sein vnd mich jn sunderheyt vmb mein verdienē wol begaben. wann du durch mich wider zů deiner gesicht kōmen pist. Der plind gelaubet den lisigē wortten des weibes vnnd vergab jr alle missetat. vnd versünet sy mit gaben als eine die vnrecht wär beschuldiget.

Die.xiij.fabel von einem lüsigen weyb eins weingartners.

KEin pöser thier ist auff erden wañ eÿ weib von argem list·des hör dises argument/Eÿ bauman gieng aus jn seinen weingarten dē zebawen·so bald dz sein fraw ersahe meinet sy er würde aber so lang darjm beleiben als er gewonlichen was·vnd sendet nach jrem bůlen.jn freüdē mit jm zeleben den empfieng sy jn seiner zůkunfft wol vñ schon vnd pflag sein mit gůter speÿs vnnd süssem getranck so best sÿ mocht·darūb das er der göttin veneri dester baß gedienen möchte·Es füget sich vō geschicht das ein reb dem man jn ein aug schlůg das er nit mer darmit gesehen mocht·darumb er bald heÿm lieff vñ klopffet an das haws·do das die fraw mercket erschrack sy über ser·vnnd verbarg jren půlen jn die schlaff kamer/darnach öffnet sy die thür jrem eelichen mann vnnd so bald er eingieng trauriger·sein aug klagend hies er die kamer auff schliessen vnd das bet bereyten das er sich an sein růw legen möcht·die fraw besorgt aber·wo er so gähe jn die kamer gieng das jr půl von jm gesehen wurde/vnnd sprach zů jm·warumb eilest du so ser an das bet/Sag mir doch vor deinē gebrechē

vnd warumb du so betrübet seyest. Do jr ö gůt man alle ding gesagt hette sprach sy zů jm/O aller liebster gemahel. so du dañ sölichs wee an dem einē aug hast so las vns das gesundt aug bewaren das es von dem geleczten nit auch krank werde als doch gewonlichē beschicht/Aber mit meiner kunst kan jch dir wol dar vor sein/das mir meine augen noch dir dein gesundes aug nit můgent geleczet werden von dē pösen als vns beyden not ist. wann vnser yegklichs laid odē schad ist vmbs beyden gemein. Der man gelaubet der frauē do gebaret sy als ob sy jm einen segē über das gesund aug sprechen wöllte vnnd mit jrem mund verdecket sy jrem mann das gesundt aug. vnnd huchczet jm so lang darein. piß das jr bůl gerůwglich on alle jrzůg aus der kamer hinweg kam. Do sprach dz lisug weib mein man nun pist du sicher. das dir kein schad dem gesundten auge von dem krancken mag czůstan. Nun magst du sicher on alle sorg ob du wilt an dz bet geē. Durch den behenden pößlist der frawen ward der piderman betrogen. als auch vor zeiten in kriechenland beschehen ist. gelobt sey got das sölichs bey vnns nicht wirt erfunden.

Die. xiiij. fabel von dem alten weib mit dem leplach.

DJe alten weib seind schneller pößlist des hö re ein argument/ ¶ Do ein kauffmā auffür jn seinem gewerb· befalhe er das sein weyb seiner schwiger sy zebewaren·aber die jung straw hett einen jüngling jnbrünstiglichen serlieb/ dz verhielt sy nit voz der müter/ Vnnd so bald sy das gewar warde·berüffet sy den jüngling selber zů der tochter zekōmen· Vnd wurden all dreü mit essen/ trincken vnd auch an derm jn frewden vnd wollust lebē/ Auff ein zeit als die alle dreü bey einander ob dem tisch saßsen·so kōmbt der man geriten vnd klopffet an die tür Do erschrack die straw vnd verbarg jren bůlen·vnnd öffnet darnach die thür·so bald aber der frauen mā ein gelassen ward schüff er jm das bett zebereyten· wann er wär mād vñ müst růwen/die straw ward bekümmert vñ wiste nit wie sy sich halten solt. wann jr bůl stünd nahend bey dem bett verborgen·do aber das alt weib jre tochter also betrůbte sahe/do sprach sy· O tochter las dir nit so not sein ezeletten. dein mā můß voz die leinlachen sehen die wir jm gemachet habē mit dē

selben worten zucket sy ein leylach her für bey einem zipffel vnd zohe das auff so hoch sy mocht vnd gab ō tochter den andern zipffel auff zeheben domit verhūbē sy vnnd vertunckelten dem mann seine augen so lang piß der jüngling hinder dem leilach aus ō kamer gieg Also ward der gůt man von den weiben betrogen · do aber der jüngling hinweg was kōmen/ do sprach die můter. nun teck über das leylach das wir bayde mit vnsern henden gewürcket vnd gencet habē · do sprach der mā · jr söllent gesegnet sein das jr so künstreich seid wir künden noch vil mer vnd schönere ding machen wann die wañ du wilt · so wöllen wir die selbē auch zürichten · Also ward der gůt man betrogen vnd leget sich an das bet vnd růwet ·

¶ Die .xv. fabel von des künigs schneider vnnd seinem knecht ·

NAtrew vmb pößliſt yetz gemein ist · vñ wz du dir nicht beschehen wilt · das thů keinem andern/ des hōr ein schimpffred ¶ Ein künig hett einen schneider · der yeder zeit seine kleid wol kundt machen · auch yedem menschen nach seinē

wisen. Er hett auch vil gůter knecht/die fast wol nei
en kunden. vnder den was einer nedius geheyssen der
für die andern all der best wz/Auff ein zeit als ő hoch-
zeitlich tag nachnen was berüffet der kůnig den selben
schneider vnd sprach zů jm. du solt mir vñ meinẽ dien
ern auff dises fest kostliche kleyder machen. vnnd thů
das vnuerzogenlich. vnnd darumb das keyn verzie-
hen darjnn beschähe. ordnet er jn einen obmeister Eu
micus geheyssen/der jn auff wartet/das sy endlich sol-
ten arbeyten. vnnd sy mit essen vnd trincken wol ver
sähe/Auff ein zeit als Nedius nit anhepmisch wz gab
eumicus den schneidern allen warmes brot vnd honig
zů ander speys vnd sprach zů jn/Jr söllent nedio seinẽ
teyl behalten. do sprach der meister/nedius äß kein hő
nig ob er auch da wäre. do nedius kommen was sp-
rach er/Jr habẽd on mich geessen. vnd mir meinẽ teil
nit behalten. do sprach eumicus. dein meister saget ob
du wol hie gewesen wärest. dannocht hettest keyn ho
nig geessen/Nedius schwig darzů vnd gedacht emssig
klichen. wie er seinem meister möcht widergelten. vñ
auff ein zeit do der meister nit gegenwürtig was. fü-
get sich vnder andern reden. das eumicus zů Nedio sp-
rach Sag mir Nedie. ob ye keyn bessern czůschneyder
gesehen habest wann dein meyster ist/Antwurt Ne-
dius. Ja herr er wär fast gůtt wo dye krankheyt yn
nicht so sere leschwäret. do jn Eumicus fraget was
krankheit er an jm hette. do sprach der Nedius zů jm
ja herr er wirt auch ettwan so wütend tobsüchtig vñ
so gächlingen wo man nit pald daruor wäre. mit
pinden oder villeycht mit rütten schlahen. nyemandt
möchte sicher bey jm beleyben. do spruche Eumicus
habt jr aber keyn czeychen dar bey jr kennen můgent.

wann in die kranckheyt an wölle stossen. Nedius ant
wurt herr ja/wann er vmb sich hin vnd her sehē wirt
vnd mit den feüsten auff die tafeln klopffet. mit dē füs
sen stöpeln/vnd seinen stül darauff er sitzet auffhebē.
so kömbt die tobsucht an jn. do sprach eumicus so wil
ich dester bas warten das nyemāt vō jm geletzet wer
de. Du thüst wol daran sprach nedius. Vnlang dar
nach als Eumicus vnd sein diener beyd dē schneidern
wārent. verbarg nedius dem meister sein schār/ Vnd
als er schneiden solt vnd die scher nit enfand ward er
vmb sich sehen. vmd auff die pünd klopffen mit den
henden. ob er die schār icht hörte/vnd seinen stül auff
heben. do wānet eumicus in wolt die tobsucht an kō
men/vnd schüff als bald das man in pinden sollt vnd
do er sich weret vmd schreyen ward schlügen sy in so
lang piß das sy müd wurden vnnd er plōd ward/do
er sich aber wider erholet sprach er. O herre warumb
hāst du mich so hart lassen schlahen. Antwurtt eumi
us. meister ich hab das dir zenütz gethan. wann nedi
us hat mir gesagt wie du zů ettlichē zeiten tobsüchtig
werdest. vnd nyemāt wz dir sicher sey/vnd müg dir
nit ee noch bas geholffen werden. wann durch pindē
vnd schlahen/do sprach der meister jn ezorn beweget
zů Nedio Sag du schalck wo hast du erfaren odē von
wannē weist du das ich tobsüchtig würd. nedius ant
wurt vnd sprach. zů den zeiten do du erfüreste das ich
warm brot vnd honig mit essen mocht/ do ward mir
dein tobsucht kund gethan/diser antwurt lachtent eu
micus vmd all sein gesellen. vmd merckten das er
seine schuld mit gleicher münez wolte bezalen/ Nach
gemeinem sprichwort. Ei gesatt erschafft übel dē zaū
die andern herwid. Darūb wz du dir nicht beschehen
wöllest/das thů keinē andern. Die. xvj.
fabel von der frauen vnd jrem maū jn dem taubhaus.

DEr frauen auff sacz vnd pöſlist/krenckē die starcken gemůt der mann· Douon hör eyn schimpffred poggij·¶ Petrus seÿ gesell het zethůn mit einer frauen/die einen bauren ze mann hett nit übrigs weisen·der von geltschuld nicht wol getorst jn der stat vnd seinem haus beleiben/sund lag er manige nacht auff dem feld/Auff ein zeit als jr půl jn das haws zů jr kōmen wz·kam vō geschicht an dem abend jr mā auch eingegangē· Zehād v̄barg sÿ jren půlē vnd dz bett·keret sich gegē dē mañ vñ straffet jn schwärlichē/warūb er wid kōmē wäre.sy meÿ et er wölt gerē jn dē kärcker ligē/wañ die richt knecht wären erst da gewesen·vnnd hetten das gancz haws durchsůchet jn zefahen vnnd ein zelegen· Vnnd mitt wortten sprach sÿ·hab jch sich gemachet hinweg geē wañ jch sprach du legst allweg aus d stat·doch trouten sÿ bald herwid czekōmen·der gůt mā erschrack vñ

sůchet weg wie er entrÿnnen möcht/ aber das thor an der stat was beschlossen. do aber der gůt man zitternde das weib bat vmb hilff vnnd rat/ sprach sÿ bald steyg auff jn das taubhaus. do beleibst du wol dise nacht so beschleüs jch die tür außwendig. vnd thů die laittern von dannen. das dich nyemāt gearckwonen mag dz du darjnn seÿest. Der gůt man volget dē rat des weibs vnd stig auf jn daz taubhaus. die fraw beschlos dz auswendig gar wol. das der mā nicht heraus mocht. vñ nam die laittern hinweg vnd lies do aus jren v̊borgnen bůlen. der erzeiget sich vngestůmklich mit lautem gebrächt. jn mas als ob die richter knecht wider kōmen wären vnd mit der frauen von des mannes wegen redten. domit sy den verborgen man grosse forcht einstiessen. Do aber das gebrächt ward gestillet legtē sÿ sich zesamen an das bet vnnd dienten der göttin veneri nach jrem vermügen/ vnd liessen den man jn dem kotigen taubhaus verborgen ligen. daz er nit gefangē würde.

¶ Die. xvij. fabel von der frauen die got eines kindes beryete jn abwesen jres mannes.

Vbriger fleiß der öbern/vnd gewaltigen auch der gött gegen jungen weyben jn abwesen jrer mann. ist den mannen vnempfencklich. Daruon höre diese schimpffred poggij. ¶ Sa ietani waren purger von der gemeind ze venedig die jr narung mit der schiffung vnd mörfarten gewunnē Jn der denen was ein patron. oder öbrister regierer des schiffes. der fast arm was vnd hett ein schönes junges weib. Auff ein zeit als er vñ gewynnes willen an me nig end über mör für vnd sein weib mit kleinē haußrat do heym gelassen hett jn mangel/kam er erst in dē fünfften jar wider heym vnd zehand gieng er aus dē schiff sein weib zesehen die doch jn seinē abwesen mit einem andern mann gewonet hett wañ sy jres ecliche mannes zükunfft nit mer hoffnet/Jnnd do er jn das haus kömen was vnnd ersahe wie das wol erbawen vnd zügericht stünd/wundert er darab vnd fraget die frauen wie es käm das das vngestalt haus nü so wol außgestrichen wär. Zehand antwurt die fraw. Gott der menigklichem hilff beweiset ist mir mit seinen genaden bey gestanden. Gelobt sey gott sprach der man vmb die grossen güttigkeit vnns bewysen. Darnach sahe er die kamer das bet vñ andern haußrat eziertlichē vñ schöner wañ der frauen stat vnd wesen zügehöret vñ do er die aber fragt. wo wamē die selbē ding so zierlich kämen. Antwurt sy aber die göttlich milakeit het sy domit begabet. Lob ere vñ danck sagt er aber gott dē herren vñ sein güttigkeit gegē jnen desgeleichē lobt er got vñ etliche andere newe ding/do er wor jn seinem haus nit gewonet hett vñ sprach er sähe wol die göttlich genad wär da gewesen/do aber ö mā ab sölicher grosser gotes genaden wunder nam. Do kam ein ge-

gangen ein wol gestaltes knäblin über dreü jar vnnd schmaichet seiner müter. als die kind gewonlich tůn do das der man ersahe. fraget er wes das kind wäre. Sÿ antwurt es wär jr. der erschrocken man fragt wā nen jr das käme. so er doch nit zeland gewesen wäre. do antwurt sÿ aber die götlich barmherczigkeit het jr hilff vnd beÿstand darzů gethan/do sprach der mā in zorn vñ vnmůt beweget sölich götlich genad ist über flüssig/jch wolt das er nit sorg gehabt het mir kind ze machē in meinē abwesen. jch sag jn auch pösen dāck das er ÿe gedacht hat meine ding zebetrachten vnnd meinet der gůt man. Got wäre vil zehoflich vnnd cze milt gewesen do er sich des vnderstůnde. darumb hůt sich ÿeder vnd betracht eben wem er sein weib befelhe jn seinem abwesen.

¶ Die. xviij. fabel vō einē nollhart vñ einer frauē hab jch mit vrlaub poggij geseczt auf des bůch jch dz hab

NOlhart. beghart. geist gleichsner. vñ and jrs geleichē. ist dz böst geschlächt aller menschē die lebēd seind/Vō den schreibt poggius al so. ¶ Auff ein zeit als jch darbeÿ waz/erhůb

sich vnder dē volck ein sölliche red von jnen den geyßt
gleichsnern volgen alle ding.vnd wiewol sy der eren
hochmütes vnd grosser wirdigkeit.jnbrünstiglichen
begerent doch künden sy mit gleichsnen.liebkallen vñ
schmaichen so vil schaffen das mā nit gedenckē kan dz
sy geren darzů kōmen wöllen.sunder das man wänett
sy kōmen vngern durch die gebot ö öbern zů sölichen
eren vnd wirdigkeit/do sprach einer von dē vñstee
den.Sy thünd gleich als der sälig paulus der eze Piß
wonet.der was einer von denen/die man apostel nen
net.der gewonheyt ist das sy für ein haus siezen.vnd
pitent nit jnen zegeben vñ do wir jn baten zesagē wer
der selbig wär sprach er/paulus der von seines heiligē
lebens wegen von dem gemeinen volck sälig ist geheiß
sen worden.saß auff ein zeit für einer wittwen tür die
jm die speis gab vñ gotes willē Dieweil er aber aß be
schauet jn die fraw jmerlich aber vñ aber.vñ warde
entzünt jn leiplicher begird waß er wz schön.Vnd als
er die speys genossen hett/bat sy jn über drey tag wid
zekōmen so wölt sy schaffen das er bas gespeiset würd
Als er aber offt do hin kōmen was.auf ein zeit bat sy
jn.das er hineim gieng die speys zenieſſen.er volget jr.
vnd als er seinen bauch gnůgsamlich mit essen vnnd
trincken gefüllet hette.ward die fraw jn leiplicher an
fechtung vngedulig vnd viel jm vmb seinē hals küß
set jn vnd sprach.er kām nit von jr.ee das er sy bekan
te er gleichsnet jm das laid sein vñ jr zůmůtung schel
ten.vnd straffet sy vñ jr frānel begirlichkeit.do sy in
aber hözter anfachte vnd tapezet/do gab er jrer vnge
stüme empfoz vñ sprach.so feē du ye dz übel volbringē
wilt so bezeüg jch daz mit got.daz die schuld alle dey
wirt wañ jch wil vnůmeilget beleibē.darūb nym du
dz vflücht fleisch dz auf die selbig zeit gestrecket wz vñ

brauch du das selber nach seinem willen. wañ ich wil es diez tags nym̃er anrege also ward der gůt paulus von der frauen genötiget das er jr můst wilfagen wie wol er vmb seiner stäten reynigkeit wegen sein eigen fleisch mit an wolt regen. sunö alle schuld auff die frauen trechen.

¶ Ein fraw verklagt jren man er hett keinen boggy.

¶ In einfeltige junge fraw meinet ein yeö mã solte baß gewappnet sein. wann ond thier. Daruon schreybt poggius dise schimpfred

¶ Ein edler wolgestalter jüngling nam ein weib die tochter nerij pacij des ritters zů florenz. vñ nach etlichen tagen als dann gewonlich ist. kam die jung fraw wider jn jres vaters haus mit frölicher vnd schimpfig als gewonlich newen breůten seind. sunder vnmůtig mit traurendem angesicht gegẽ der erden gekeret. Die můter berůffet sy heymlich jn die schlaff kamer vnd fraget der vrsach jres traurens vnnd ob es nit wol vmb sy stünde. do antwurt jr die jung fraw weinend. du hast mich einem zůgemählt der nit eyn man ist. sunder dem die manlichen gelid gebrechent.

Wann des teyls zů den wercken darūb die ee ist aufge
seczt hat er nichcz odē gar wenig/Die můter ward ser
traurig vmb das vnglück jrer tochter vnd saget die
ding alle jrem mann Nerio·der lies die freünd alle be
růffen zů einer wirtschafft vnnd erzelet jn das vngefel
seiner tochter·darumb all frewnd vnd dz gancz haus
jn laid vnnd vnmůt geseczet wurden.das ein sölliche
schöne junckfraw nit allein übel vermåhelt sunder vō
einem vnmügenden erstecket sein söllte/In dem geet d
jüngling auch ein·vñ als er sy alle sicht vnmůtig vñ
traurig sein.wundert er was newer sachen jnen wå=
rent zůgestanden·darumb sy jn trauren stůnden· aber
do was keiner der jm die vrsach jres traurēs getorst
sagen·Zeleczt einer der freÿers gemůtes wz sprach zů
jm·dein weib sagt von dir du habest keinen·do ward
der jüngling frölich vnd sprach·In keinen weg sol di
se vrsach vns bekümern·oder vnser wirtschafft zerstö=
ren·der klag wirt leichte entschuldigung/ vnd so sÿ al
le geleich ob dem tisch sassen frauen vnd man vnd vil
nahen gar geessen hetten·stat der jüngling auf vnd sp
richt/liebē frewnd jch merck dz jch jn einer sach würd
geschuldiget ob die war sey darüber wil jch eüch laß
sen erkennen·domit zoch er aus ein grosse wöꝛ vnnd
wol erzeügten streitkolben wann er hett kurcze kleid
an· vnnd leget jn auff dē tisch domit er menigklichen
frawen vnnd mann beweget die ding zesehen vnd vō
der grössy czereden/Do fraget der jüngling · ob er cze
schuldigen odē czeuerwerffend wåre· Der merer teyle
der frawen wunschtent das jre mann so vil hettent·
Vil der mann bekannten·das sÿ von söllichem hawß
rat überwunden wåren/vnnd kerten sich all gegen der
frawen vnnd strafften sy schwarlich vmb jr thoꝛheit
Do sprach sÿ trüczlichen.Warumb straffend jr mich
Vnser esel dz vnuernünfftig thier dē jch nū nachst ī dē

gōw gesehen. ist doch ein vnuernünfftiges thier/ vmb hat wol so ein langen vnd grossen. vnd zeiget dz mit gestrecktem arm. so ist diser mein man ein vernünfftiger mensch vñ hat hart halb so vil/ dobey ward jr tzuhēpt gemercket/ das sy meinet/ das die menschen vmb das sy vernünfftig seind grössere sölten waffen haben wann die vnuernünfftigen thier.

Entschuldigūg schreybēs leichtfertiger schimpfred

O ich aber dise fabel ō schimpfred einst teils beschriben hett. nit auß eigner neigung weiplicher zucht vnd ere deren verpflichter diener ich allzeit sein wil. jn einicherley weg tzebe rüren. sunder auß bewegnus ō hochberümten poggy vnnd anderer die sölicher schimpffred vmb straff der waichmütigen frauen on zal vil gesetzt habē. bedacht ich wie mein meinung jn dem anfang dises büchlins freūnd zemachen. vnd gunst zeer werbē gestandē wär durch beschreybung der menschen manigerley wesens vnd siten/ vnd nun jn die von den listen der frawen gefallen wäre/ daruon weiplichs reynes gemüt ettwas wider mich möchte bewegt werden/ das ich über alle ding geren vermeiden wil. vnd lies zehand die federn fallen Vnd darumb das ich von den lieben frauen vñ die beschribnen genad erwerben möcht. wolt ich die anndern schimpffrede von pogio gesetzett nicht beschreyben. weder von der jungen frauen die von prem mann klaget. er hette gebruch an werckzeūg. noch vō dē bauren der mit seinē pfarrer teilen wolt. auch nicht von dem pfaffen. der des zehenden von ō frauen begert noch von dē barfüsser münich/ der prediget er wöllte lieber zehen junckfrauen haben. wann ein eefrawen so schwär wäre der eebruch. Auch nit wie die werck der ee. für alle kranckheyt der frauen heylsam seind vnd die von den arczten verlassen frawen daruon gesund

werden·auch nit wie die vnuermeiligten nolhart söli
cher werck nicht pflegen:/ wañ alleÿn dz sy dz raiczēt
fleisch kestigent vnd straffend vmb sein raiczen· od̄ dz
hinleihent zebrauchen nach notturfft so ferr das sÿ vn
schuldig beleibent Auch nit von dem prediger der wū
dert so vil nach alle mann beÿchten sÿ haben mit an=
dern eefrauen jre ee gebrochen. vnd keÿn eefraw kam
die jr ee gebrochen hab wo die eefrauen seyen mit den
die mann jr ee habent gebrochen·Auch nit von d̄ leÿ=
chtfertigkeit vil der geystlichē der waichmůtige wort
offt mit jrem werd vergolten werdent·Als einem Bi=
schoff von. N·beschahe/der eines mals zeheÿsser sum̄er
zeit mit vil seiner diener über feld ritte vnd fand dort
vnnder einem bom an dem schatten ein frew̄lin siczen
rottenhafft vnnd schön/vnd hette seinen esel entladen
von zweien kinden die er jn zweÿen körben über rugk
hette getragen vnnd sůchet růw/ vnd so bald er das
an sahe sprach er auß leichtfertigkeit der er gewonett
hett/O der dem frew̄lin die můdÿ außczüge Das freü
lin begeret auch der růwe vnnd sprach O lieber herre
des begerte jch/ wie möcht aber das beschehen · Ant=
wurt der bischoff domit das man eüch wol halsse Ze
hand sprach das freülin O herr so dann soliche werck
die můdij außziehen·Bit jch ew̄r genad jr wöllē mir
meine eßlin helsen die vil můder ist wann jch von der
kind wegē die sy zů mir getragen hat·Also ward die
leichtfertigkeit des bischoffs mit hofflicher antwurtt
des frew̄lins belonet·vnnd schied mit lachen d̄ diener
hinweg·Dise geschicht gibt ein anzeigen·das leÿcht=
fertigkeit vnd schampere wort den öbern vnd voraus
geÿstliches states mÿnnder zÿmmlich ist· wann dem

gemeinen man darumb sy seind zemeiden. Dñ vil mer
sölicher laß ich fallen pittende mir zeuergeben/wo ich
jn leichtfrügkeit zeweit wäre auß dem weg gegangē
dardurch ich vngunst erlanget hett so mein will vnd
begird frewntschafft czemachen gestanden wär. wō ō
ich an dem beschlus dicz büchlin. ettwas kurczes will
seczen. vnd wil nun widerkōmen auff ettlich schimpff
red vnd fabel poggy.

¶ Von thorheyt der baisser.

VNder andern sagen. wurdent ettlich czered ō
übrigen vnnützen sorge vnd fleisses. ich wil
mit thorheyt sprechen/deren die hūd vñ feō
spil zů dem baissen erzichēt vñ beraitet. do sp
rach einer/peter wō florēcz geneñet. Ei nat wō mailād
spotet ō selbē menschē. dō wir jn batē. vns dz zesagen.
sprach er/Es was ein purger cze mailand/ō torothen
vnd vnbesynnten arczet. der allē den vnsynnigē die zů
jm gebracht wurdēt jn einer bestymtē zeit czůsaget ze
helffen/ vnd was sein erczney also bestalt. Er hett ein
weytē hoffmytē. Jn der waz ein vnsaubre stinckende

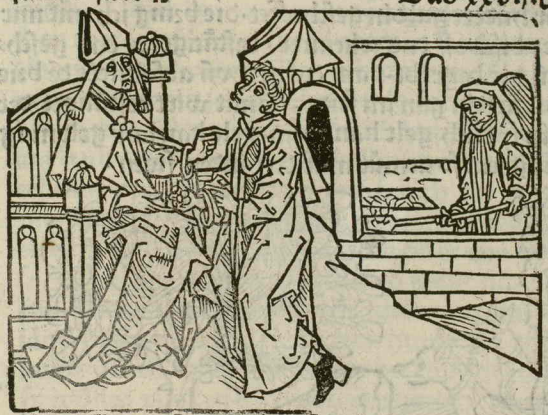
tieffe lach odē pfücze·jn die lies er pinden an einē pfal die von vnsyñ zů jm gefüret wurdē· ettlich piß an die knye.ettlich piß an die gemecht.jrē eins teyls vil tieffer nach dem als ein yeder was vnbesÿmt·Vnd kestiget sich so lang darjnn mit baden vnd hunger·piß dassÿ gesund werdent/Vnder andern ward einer zů ÿm gefürt den er piß an die gemecht jn das bad seczet· der sich auch nach dē fünffczehen tagen an fieng zebessern Der bat den pfleger das er jn vō dem pfal lediget vñ auß dem wasser liesse/Er lediget jn von der kestigung mit dem geding das er aus der hoffrayte nit geen solt do er jm aber ettlich tag gehörig was gewesen. vhenget jm der arczet fürbas überall jn dem haus vmb czegan·doch also das er für die aussern tür nit gieng vñ lies die anndern sein gesellen jn dem wasser/Der siech volget emssigklich den geboten des arcztes·Vnd eines mals do er vnder der thür stůnd·wann vō vorcht wegen der lachē getorst er nit hin aus geen·kam eī jüngling geriten mit zweien vogeln hunden vnd einem habich auff der hand dem rüffet er von wunders wegen wann durch seine vnsÿnn hett er aller ding vergessen zenennen die er vor gewißt hett vnd do er zů jm kā sprach er·Hör jch pitt dich sag mir ob du gern wöllest was ist das das dich füret/vnd warumb haltestu das Der jüngling antwurt jm·es ist ein pfärd vnd hallt es zů dem baissen·do fragt er fürbas was ist aber das das du auf der hand fürest·vnd warzů brauchest du das/Er sprach Es ist ein habich mit dē jch hůner vñ wachteln fahe·do fragt er fürbas wer seind aber dye mit dir lauffen·vnd warzů seind sÿ dir nücz·Er antwurt sÿ sind hund·nücz die vogel zefůchē die jch mit dem habich fahē sol·Ach lieber sag mir jch pit dich sp sach der thor·waz seind die vogel wol wert/die du dz

gancz jar vahest. warūb du so vil mů arbeÿt vnnd zů
beraÿtēs nottürfftig pist/ Der jüngling antwurtt vñ
sprach zů jm. eins kleinen schaczes. sechs odē villeÿcht
vier guldin. do fraget er fürbas vnnd sprach. waz ist
aber der kosten des pfärdes. des habichs vnd d̄ hund
villeicht fünffzehē guldin sprach d̄ jüngling. do wun-
dert er ab d̄ thorheit des jünglīgs vnd sprach O ho jch
pit dich. reÿt bald hinweg vñ eÿl schnell von dannen
Ee dz vnser arczet her heim kōm. wañ wo er dich all
hie begriffe. er saczte dich als den grösten torē über all
toren d̄ welt tieffer jn die lachen zů den andn vnsÿñi-
gen piß über die oren/ piß das dir die vnsÿñ vergienge
Dise schimpffred poggij leret daz übriger fleiß czů dem
waidwerck ein übergrosse torheÿt ist. sy beschehe dañ
ettwan von den reychen vnnd vmb nötiger ergeczli-
keit wegen doch gar selten/ darumb spricht der canon
Esaw was ein sünder wann er was ein waÿdman.
wir haben auch nye keÿn heÿligen waydman funden
schweÿg heincz es můt kůnczen.
¶ Vō ettlichē vnnatürlichē geburdē vñ mörwunder

¶ Vnder geburt seind auff das jar der gepurt xpi. M. cccxxxvij. mangerley beschehen Hugo vō semis sagt von einer katzen mit zweiē köpffen/ ¶ In paduer land ward ein kalbe mit zwelen köpffen. das ward auch jn dem land vñ gefürt zesehē. Johānes hucz der apotecker ze vlm het ein pfärdli mit sechs schenckeln/ aber die mitteln zwē raychten nit auff die erden. doch lies er sy auch beschlahen. Jm bracht auch ein katze drew kätzlin die an dem hindern teyl eins waren on füß vnnd andere gelid desselben teyls. Vnd was der forder teyl drej recht gestalt katzen. vnnd lebten nicht mer wann zwē tag. Er hett auch mer ein thier/ des forndern teyls was eyn gayß Vnnd sein hinderer teyl rauch. als ein lamb dz lebt jar vnnd tag/ Jn piser gegend bracht ein kü einē vngestaltē grossen wurm. des haubt waz grösser wañ ein kalb/ sein hals was ob einer elen lang. der kopff sahe hündisch. der schwancz was lang vnd rond. do den die kü verworffen hett. sahe sy vmbsich. erschrack über sere. lüet laut. vnnd wollt geflohen sein. aber der wurm reckt sich behend auff vnnd schlüg seinen schwancz vmb die hindern schenckel der kü vnd viel mit dem maul an eyter der kü vnnd sauget so lang. als sy milch darjnnen hette. Darnach verlies der wurm die kü vnnd lieff gen wald. nach dem wurden das eyter vnnd die teyle. die der wurm mit dem schwancz vmb schlossen hett schwartz zegeleicher weiß als ob sy verbrennt wären vnd beleibent lang also. das sagten dye hirten warlich gesehen haben. wañ es beschach an dē feld/ vnder der herd/ darnach über ein zeit gewan dye kü ein kalb. Aber ward des selben jars ein mörwund gefangen. vnnd sein pild jn dem land vmbgefüret des eberteil piß auff den nabel waz menschlich gestalt. vñ

für das hinab ein fisch. Also das ő selb teyl wz jn zwej nach der lengij geteilt/ Es hett ein langen bart. vñ ob den ozen zwej gewächs. als ob es hörner wären. zwē groß tutten ein breytes maul Von den henden piß vn der die achsseln/ vnd für das piß an den bauch giengēt flossedern zů dem schwymmen geschickt. daz ward al so gefangen. An dem gestat des mörs/ warent ettlich frauen die leinwat zewaschen. czů der einen kam das selb grausames thier vmb sein speyß ze erlangen vnd ergriff sy mit den henden vnnd wollt sy zů jm eziehen. Aber die fraw wöret sich kröfftiglichen vnnd so vil sy mocht vnnd was das wasser seücht vnd tüffet an die andern frawen mit kläglicher stymm vmb hilff. Do luffen hinzů fünff ander frauen ergriffen vnnd erschlůgen es mit stangen vnnd steinen. vnnd ezohen es an das gestatt. Do was es so grausenlich an ezesehen das menigklich daruō erschrecken můst der es ansahe sein lengi vnnd grössi waz merer wann eins menschē das aber das thier von seiner speis wegen dohin kommen seyt/ nymbt man daraus das ettliche kind ettwā an das selb gestad des mörs kömen seind allda zeba den. vnnd verlozen nymmermer gesehen wurden. daraus man wol gedencken mag. das sy von dem thier vō zuckt seyent.

Die. xxiij. fabel. von dem pfaffen seinem hund vnnd dem bischoff.



DEr großmächtig pfennig kan auch dÿe en-
weichten stet on wachßkerczen vnnd geseg
netem wasser wider weihen. douon hör eyn
schimpffred poggij·¶ In tuscano was gnůg
ein vngelerter briester aber fast reÿch/der hett gar eyn
lieben hund·do ď gestarb hies er jn vergrabē jn dē kir
choff/des ward ď bischof gewar·den sÿn zů seinē gelt
seczende·lies er dē briest zů jm berůffē vm̄ sölichs groß
verschuldē zestraffen·der briester kennet des bischoffs
gemůt genůg wol·vñ nam zů jm hundt guldin vnd
kam für den bischoff ď schwärlich über jn/dz er die ge
weichten stet hett enteret mit dē hund·vñ gebot jn cze
legen jn den kärcker der klůg mā sprach/ O vater wiß
test du wie vernünfftig diser hund wäre gewesen du
hettest nit wūder ab dem·das jch jn auch hab wirdig
geschäczet beÿ den menschen begrabē zesein/ wañ er ist
mer wann menschlich jn seinem lebē/vnd woraus jm
sterbē gewesen·wie ist das sprach ď bischof·Er hat eÿ
testament geseczt an seinē leczten end sprach der briest
darjñ er dei not darjñ du jeczūd pist hat betrachtet vñ

hat dir hündert guldin geschaffet · die bring ich mit mir
Do der bischoff das erkennet · bestätiget er das geschäfft vñ die begrebt · nam das gelt vñ absoluiert dē briester · vñ ließ in gan im fride · domit wirt bestätiget der gemein spruch · gelt kan thün · gelt kan lan/ gelt mag hinfür geen. so armüt müß da hinden steen ·

Ist wirt mit list vertriben · douon hör ein fabel · ¶ Ein hungeriger fuchs darumb das er die hennen laichen möchte · die ein han auff einen hohen baum gefüret hett · darauff der fuchs nit kömen mocht/ kam schmaichend zů dem han vñ do er jn hett gegrüsset/ sprach er geselleklich zů jm warüb pist du so hoch auff dem baum · hast du die frischen newen mär noch nit gehöret die menigkliche so heylsam seind · vñ do ō han geantwurt · er hett ganez nichez daruō gehört/ sprach er. Ich pī ausgesañt worden dise ding zeuerkündē/ vñ kam zů dir. dz ich dich ō freüdē trülheffig mache · aller tierē ein cōciliū ist gehaltē worde/ darjñ ein stäter ewiger frid aller lebendē tierē vnd einand ist beschlossen worden · Also daz on alle

sorg kein thier dem andern jn eynigerley weg listiglichen mer sol zůsetzen oder schedigen. sunder ezwischen einander sich ewiges strides gebrauchen. Ein jeglichs mag wol eynig jn sicherheyt vnd stride wandeln. wo hin es wil. Darumb kom herab vnnd las vns disen tag hochzeitlich began vnd jn frewden leben. Der han erkennet den list des fuchs vnd sprach. du verkündest vns gůte vnd empfencklíche mer/mit dē recket er sein en hals hoch embor jn gestalt als ob er von ferr ettwz sähe darab er wunder näme. vnd recket sich auf seine füs. Do jn aber der fuchs gefraget / war nach er also sähe. do sprach er jch sihe ezwen hund mit offnē maul kröfftiglich vnnd eylendt do her lauffen/jch gedenck sy wöllen vns den frid auch verkünden. do erezittert der fuchs vnnd sprach. Jch gesegen ewch/ dye fluchtt wirt mir nůtz sein ee das sy kömen. vnd vieng domit an hinweg ezegeen. do sprach der han. wohin fleügst du. oder wz besorgest. so söllicher frid gemachet ist / so bedarff sich nyemantt fürchten/jch besorg aber sprach der fuchs das dē hunden villeicht der frid noch nit sey verkündet Also ward list durch list vertriben.

¶ Hyenach volget daz Register über die gemeinē punckten der materi diß büchlins.

¶ Hie vahet an das Regiſter über die gemeinē punctē der materi diß püchlins

Armůt

¶ Armůt mit ſicherheit iſt beſſer wann reychtumb in groſſen ſorgen · jm erſten püch der · xij · fabel

¶ Wo ſich armůt höher auff bleet jn übermůt. wañ ſy vermag · ſo zerbricht ſy · jm andn püch der · xx · fabel

¶ Man ſol den armen ellenden barmhertzig ſein · wañ die zeit kömbt das es vergolten wirt / jm dritten püch der erſten fabel ·

¶ Die armen ſöllent wō den reychen nit vſpotet noch verſchmächt werdē · jm dritten püch der · iij · fabel

¶ Die armen werdent gekeſügent · ſo die mächtigē jn frid beleyben / jm vierdē püch der xix fabel

Eygenſinnig

¶ Die eygenſynnigen empfahent offt groſſen ſchaden jm erſten püch der xx fabel

Eyd.

¶ Bezwungen eyd ſeind got layd · jm andern püch d xj · fabel

Alter

¶ Alter ſol man nicht verachten . jm andern püch der vij fabel

¶ Kein gröſſer heyl mag dem alter nicht beſchehē dañ das er kein weyb neme · wz aus kein junge · Kimicij d xvj fabel

Ablaſſen

¶ Man ſol vergeben vnnd nicht vergeſſen · jm andern püch der x fabel

Böſßliſtigkeit · vntrew

¶ Bey böſßliſt vnd vntrew mag kein warheit wonē jm erſten püch der dritten fabel

¶ Die böſen vnd widerwärtigen werdent offt vlaſſen ſo ſy jn nöten hilff begeren / jm erſten püch der · xix fabel.

¶ Bößlist vnd vntrew̃ můß allzeit jn sorgen stan/ Jm driten půch der·v·fabel Vnnd schlecht offt das rößlin sein eygen herren·jm driten půch der vj·fabel

¶ Ein pöser thůt dem andern nicht/ jm driten půch d̃ xij·fabel

¶ Bösen menschen ist nÿm̃er zetrauen wie frew̃ntlich sy sich stellen·jm vierdẽ půch der xiij· fabel Vnd auch Rimicij der vierdẽ fabel

¶ Ein pöser mensch verderbt vil ander menschen vnd wirt doch nun vmb als sein übel allein v̈derbt jn dem vierdẽ půch der xviij fabel

¶ Ein pöser mensch thůt nit gůcz vnbezwungẽ Rimicij der vj fabel

¶ Wer bej den pösen ergriffen wirt/der wirt beÿ dẽ pösen gestrafft Rimicij der ix· fabel

¶ Wa boßheÿt am anfang nicht gestraffet wirt/ So wechst sÿ ÿe lenger ÿe mer.Rimicij der xiiij· fabel

¶ Welliche von natur pöß seind/die söllen vmb kleines vnd groß gestrafft werden·Rimicij der xv fabel

Danckberkeit

¶ Danckber sol man sein vmb empfanges gůt vnnd nicht vergessen·jm driten půch der ersten fabel

¶ Die vnuernünfftigen thier seind danckber vmb empfangens gůt/Rimicij der xj fabel

Dienst·

¶ Alter gůter dienst sol man nicht vergessen·Jm andern půch der vij· fabel

¶ Nüczlicher diẽst wirt offt nicht belonet voraus wo er nicht auß meynung geet zedienen·Jm andern půch der·xix· fabel

¶ Zweien herren kan nÿemant wol dienen·jm driten půch der vierdẽ fabel

Eehalten

¶ Eehalten söllent trew̃lich dienen· so mügẽ sÿ beleyben·jm driten půch der·xvj·fabel

¶ Doch söllent die herren den eehalten selber auff lůgē jm dritten půch der xix· fabel

¶ Die eehalten söllē gnůgsam· aber nit schelckhafft gespeÿst werden/der xij fabel des půchs der fabeln ausserhalb Esopi Esopus

¶ Wer esopum wil lesen der sol jn verstäntlichē lesen· Jm ersten půch der ersten fabel Freÿheÿt

¶ Wellicher freÿ ist· der sol nit eÿgen werdē· jm andn půch der ersten fabel

¶ Jn freÿheÿt vnnd eygem willen zeleben ist lustlich jm driten půch der xv· fabel Feind

¶ Offt geschicht das ein grosser veind zeschirm genōmen wirt wid den kleinen/jm andern půch d andn fa·

¶ Du solt nicht von deinen frewndē weichen· jm dritten půch der vierdē fabel

¶ Ob dich dein veind vmb hilff pitet / hilffest du jm es mag dich gerewen/jm driten půch der xiiij· fabel

¶ Man sol nit frässig sein wañ es kōmbt vil schadēs daraus/jm andern půch der driten fabel

¶ Vnnatürliche speÿß vnd überfüllen bringt grossen schadē. der xij fabel des půchs d fabeln ausserhalb eso·

¶ Man sol gůt frewnd nit leicht begebē od es bringtt rew/jm driten půch der vierdē fabel/vñ xiij· fabel

¶ Welicher seinen frewnd törlich verlasset den gerewet es· jm vierdē půch der· xvj. fabel·

¶ Eÿnigkeit behalt frewntschafft· von vneÿnigkeytt wirt sy erstört/jm vierdē půch der vj· fabel

¶ Jn gelück vnd widerwärtigkeit solt du dein freünd nÿmer verlassen· der andern fabel ausserhalb esopi

¶ Welliche fraw nit hart angestrenget wirt die beleÿbet des keüscher/jm driten půch der ix fabel

¶ Die leichtfertigen frawen schmaichent dē jünglingē jm driten půch der· x· fabel

¶ Welliche weibs worten gelaubē wöllen die werden
offt betrogē Quiani der ersten fabel
¶ Du solt dich vor deinen veindē bewaren. jm vierdē
půch der anndern fabel
¶ Deines veindes schmaichworten sollt du nicht ge-
trauen jm vierdē půch der dritten fabel
¶ Neidige veintschafft bringt rew. vñ strafft sich sel-
ber jm vierdē půch der. ix. fabel Fürsichtigkeyt
¶ Fürsichtigkeit bekennet aigen nutz. aus frömbdem
schaden. jm vierdē půch der xij. fabel
¶ Fürsichtigkeit betrachtet den sumer das sy dē wint
zeleben hab. jm vierdē půch der. xvij fabel
¶ Fürsichtigkeit betrachtet das ende vor dem anfang
Rimicij der. iij. fabel Gott.
¶ Man sol gotzförchtig sein
¶ Als gütig got den frümen ist. als veind vñ vngütig
ist er den pösen/Rimicij der xiij. fabel Gütigkeyt
¶ Güte werck werdēt belonet. jm ersten půch ō xviij
fabel Gewalt
¶ Gewalt geet für recht/vnd truckt die vnschuld. Ri-
micij der vierdē fabel. vñ jm ersten půch der anön fabel
¶ Vor gewaltiger gesellschafft sol sich der arm hüten
Jm driten půch der dritten fabel
¶ Die gewaltigen söllen die nydern nicht verachten.
jm ersten půch der vj. fabel
¶ Die gewaltigen söllent gütig sein/ das sy nach auß-
gang jres gewaltes nit verschmächt werdē. Sy wer-
den auch offt belonet von den armen vmb jre güthеyt.
jm ersten půch der xviij. fabel.
¶ Die gewaltigen söllen danckber sein. vnd des güten
nit vergessen. das sy von den armen empfangen habē
Jm driten půch der ersten fabel
¶ Die gewaltigen findē leicht vrsach/die armē zetru-
cken. jm driten půch der. xx. fabel

¶ Welicher krancker freidiger sein wil dann jm zů gehört vnd höhers gewalts begeret der felt jn schaden. Der andern fabeln der fabeln ausserhalb Esopi.

¶ Man sol die öbern vnnd gewaltigen nit bekümern mit üppigen dingen. der. xiij. fabel des püchs der fabeln ausserhalb esopi

Gesellschafft

¶ Man sol sich vor pösen gesellschafft hüten Rimicij ö ix. fabel

¶ Vor gewaltiger gesellschafft sol sich der arm hüten jm ersten püch der vj. fabel

Geüden

¶ Vil seind der toren die nichts kündē noch vmügen. vnd wöllent mit jrem geschwätz die weisen vnd die starcken temmen. jm vierden püch der x fabel

¶ Vil seind auch die maynent ettwas sein vnd seind für nichts zeschätzen. jm vierden püch der xvj. fabel

¶ Manigē zerzint des douō er vor groß gegeüdet hat.

¶ Manniger geüdet von den künsten die er nye geleernet hat vnnd felt jn schadē/der xiiij fabel des püchs der fabeln ausserhalb esopi. Vnnd auiani der fünfften fabel von dem frosch

Getügkeit

¶ Geytigkeit verleürt offt das aygen zů dem frömdē jm ersten püch der fünfften fabel

¶ Getigkeit last sich nit benügen an dē das jm got gegeben hat. jm vierden püch der. iiij. fabel

¶ Offt wil einer zeuil. so wirt jm zewenig/ der x. fabel ausserhalb esopi. vnd Rimicij der xij fabel

¶ Man sol diebstal am anfang straffen/Rimicij ö xiiij fabel

Gedult.

¶ Du solt widerwärtigkeit gedultiglichen tragē jm andern püch der. viij. fabel

Gelück

¶ Das gelück ist wandelber. jm driten püch der. iij. fa

Gleichsnerei

¶ Den gleichsnern sol man nicht trauwen Rimicij der achten fabel

Hoffart

¶ Hochfart verkert sich offt in armůt vnd ellend · jm dritten půch der dritten fabel

¶ Hochfart wirt offt gestrafft vnd gedemůtiget · ô x · fabel des půchs der fabeln ausserhalb esopi

¶ Hochfart vnd übermůt wirt offt von dē weisen gedruckt vnd gestraffet · der xv fabel des půchs ô fabeln ausserhalb esopi

Herr

¶ Ein yeder herr sol zů seinem ding selber lůgen / jn dē dritten půch der xix · fabel

Hilff vnnd ratt

¶ Sůch bey dem wort schirm

Kunst

¶ Was du nit kanst des nym dich nit an / Jm dritten půch der andern fabeln · Vmnd ô ersten fabel des půchs ausserhalb esopi · vñ auch ô x fabel ausserhalb Esopi

¶ Offt verdůrbt einer mit vil künstē · so ô anô beleibt mit einer / der fünfften fabel ausserhalb esopi

¶ Welicher sich künsten an nymbt die er nit gelernet hat / ô gibt ein pöses end · der xiiij · fabel des půchs ausserhalb esopi vñ Auiani der v fabel

Karg

¶ Die kargen empfahen offt schadē vmb jr kargheytt der · xij · fabel des půchs ausserhalb esopi

Lob

¶ Eygen lob stinckt jn dem munde · jm andern půch ô xvij · fabel

¶ Offt wirt das pöß vmůtzlich gelobt / vnd das gůt vnd nůtzlich gescholten · jm dritten půch der vij · fabel ·

¶ Fremdes lob sol nyemant begeren / das er nit tzů gespöt werde · Auiani der vierdē fabel ·

Liegen

¶ Welicher ein mal jn lůge / vnd auch vntrew erfunden wirt / ô beleibt allweg arckwänig · jm anôn půch der · xvij · fabel

¶ Die gezierte lůg wirt offt von der warheit übervnden · jm vierden půch der sibenzehendē fabel

¶ Maniger leügt so truczlich das er sein lügē müß wi
derrüffen · der xvij/fabel des půchs ausserhalb esopi.
¶ Welicher geren leügt/dē gelaubt mā auch der war-
heÿt nit/Rimicij der.x.fabel
¶ Lüge wirt gestrafft Rimicij der xiij·fabel Leczen
¶ Wer dich ein mal leczet odē laychet · vor dem solt du
dich allweg hůten · jm andern půch der·x·fabel Vnnd
Rimicij der achten fabel
¶ Wer den andern leczet/der můs allweg jn sorgē steē
das er geleczet werde. jm driten půch der sechsten fabel
Vnd der viij·fabel des půchs ausserhalb esopi.
¶ Du solt dem nit gelauben dem du laÿd gethan haßt
der achten fabel des půchs ausserhalb Esopi

List

¶ Was der mēsch nit mit kröfften überkōmen mag dz
thů er listig mit seiner vernunfft · jm vierden půch der
andern fabeln Miet vnnd gab
¶ Vor miet vnnd gab hůtt dich/wilt du nit geschedi
get werden jm andern půch der·iij.fabel Natur
¶ Was der mensch von natur hat das mag hart genō
men werden · jm ersten půch der vij· fabel
¶ Nyemāt sol dienst erzeigen die wid sein natur seid
Jm ersten půch der sibendē fabel
¶ Wo mit der mensch von natur begabet ist · des sol er
sich brauchen/jm vierdē půch der vierdē fabel
¶ Wellicher natürlich pöß ist · dem sol man nit barm-
herczig sein · Rimicij der·xiiij.fahel Nidern vñ kleinē
¶ Die nidern od kleinen seind nit zeuerachten/jm erstē
půch der xviij·fabel/Wann sÿ selber nicht vil vermü-
gen · so mügen sÿ doch vor grossem schadē bewaren jm
ersten půch der xviij.fabel
¶ Die kleinen od nidern mügen sich rechen an dē gros
sen · Rimicij der andern fabel Neÿd
¶ Neid engündet menigklichem seiner gůtheyt/der xj
fabel des půchs der fabeln ausserhalb esopi· Reden·

¶ Schnöde red bringt schnöd antwurt · jm anndern
büch der xvij · fabel
¶ Die toren reden offt wider die weisen vnuernüfftig
klich · jm vierden püch der xiij · fabel
¶ Spötlich frag bringt spötlich antwurt / der ersten
fabel des püchs der fabeln ausserhalb esopi
¶ Teuil reden bringt rewen · Der dritten fabeln des
püchs der fabeln ausserhalb esopi Reichen
¶ Die reychen söllen milteklich reychen mit den armē
jm dritten püch der xvij · fabel
¶ Fleiß vmb stätte arbeyt gebirt reychtumb Rimicij
der · xvij · fabel Ratt
¶ Böß rät seind verderblich / jm ersten püch der xiij · fa
¶ Böß schirmer schedigent mer dann die Schirm
veind · jm andern püch der andern fabel
¶ Die güten beschirmer sol nyemandt übergeben / Jm
dritten büch der dreyzehendē fa.
¶ Schirm hilff oder rät bey denen süchen die von natur
böß seind / ist ein thorheyt Rimicij der fünfften fa
Schmaichen
¶ Schmaychen vnnd liebkallen laß dir nit gefallen ·
Jm ersten büch der ix fa.
¶ Durch schmaichen wirt man betrogen / jn dē ersten
püch der fünffzehendē fa ·
¶ Du solt schmaychern nit gelaubē / jm vierden püch
der dreyzehendē fa · Dñ jm andern püch der vierden fa ·
vnnd jm vierdē püch der dritten fa. Schad
¶ Wer dir ein mal schaden thüt wer dem hütt dich all
weg · jm andern püch der x fabel
¶ Manger thüt jm selber kleinen schadē · das er eyn
andern gar müg verderbē / jm andn püch der xj fabel ·
¶ Wen du schedigē wilt desselbē nit solt du nit volgen
der sibendē fabel des püchs ausserhalb esopi
Sorg vnnd angst

¶ Sälig ist der den frömbde sorg fürsichtig macht·jm vierden půch der xij.fabel.vnd jm ersten der·vj·fabel
¶ Grosse sorg vergeet offt liederlich/jm andern bůch d̄ fünfften fabel. Stat
¶ Du sollt jn deinem eygen stat begnůgig sein.jm andern půch der·xv·fabel. Straff
¶ Ein straffer sol vnstraffber seind/Auiani d̄·iij·fabel

Tragheÿt

¶ Tragheÿt můß offt mangel haben· vnd gebrechen leyden.jm vierden půch der xvij·fabel. Torheÿtt
¶ Mit toren sol man vnuerworren sein·vñ jr torheÿt jn gedult vertragen·jm ersten půch der xj·fabel.
¶ Vbermůtige thorheyt wirt leicht von den weisen getruckt·der xv fabel des bůchs ausserhalb Esopi.

Tyrannen odē wietrich

¶ Bey tyrannen wonen ist sorglich/Jm driten půch der·xx.fabel. Vbermůt
¶ Welicher zehoch steÿgt der felt des schwärlicher nÿder Auiani der andern fabel.
¶ Vbermůt überhebt sich des/des er sich schämen sollt Auiani der sechsten fabel

Vnschuld

¶ Vnschuld wirt getruckt von dem gewalt/jm ersten bůch der vierden fabel. Vbermůt
¶ Die weisen söllent den übermůtigen toroten menschē vertragen·jm ersten půch der·xj·fabel
¶ Vbermůtig vñ vngebürlich dienst seind vnenpfēgklich/jm ersten půch der xvij fabel
¶ Erhebe dich nit höher/wann deinem geschlächt gebürlich ist·jm andern půch der·xv·fabel vnd auch der xx·fabel vnd ausserhalb esopi der andern fabel
¶ Vbermůt verkert sich offt in armůt vnd ellende jm dritten půch der dritten fabel.

¶ Vil vnachtbere menschen machent sich selber groß mit worten vnd seind doch nichtz·jm vierden půch d̄ xvj·fabel·
¶ Vbermůt vnd hoffart feld dick nyd̄/so demůtigkeit beleibt steen·jm vierden půch der xx.fabel vnd der ·v· fabel des půchs der fabeln ausserhalb esopi·
¶ Vbermůt bringt schaden durch verachtung d̄ čbern der vj·fabel des půchs der fabeln ausserhalb esopi·
¶ Vbermůt wirt gestrafft d̄ x·fabel ausserhalb Esopi
¶ Wer über wil der überwelczt/Rimicij der ersten fa·

Vndanckberkeit·

¶ Die pösen seind vndanckber von empfangner gůtt heyt/jm ersten půch der achten fabel vnnd der·x·fabel Vnnd der vierden fabel des půchs der fabeln ausser= halb Esopi.

Vatter vnd můter

¶ Wer den menschen wol erzeügt·der ist sein vater vñ můter/jm andern půch der vj·fabel·
¶ Man sol vatter vnnd můter gefellig sein/ jm andern půch der.ix.fabel·
¶ Man sol die kind jn der jugent ziehen· jm alter seid sy hart zewänen/jm driten půch der xj·fabel Vnnd Ri micij der xiiij·fabel·
¶ Weliche vater vnd můter nit gefellig sein die wer= den gestrafft der xvj·fabel des bůchs ausserhalb esopi

Verzagt

¶ Es beschicht das die verzagten allermeist trowen· Jm andern půch der xvj·fabel Vntrew̄
¶ Vntrew̄ schlecht offt jren eygen herren/ Jm vierden půch der ix·fabel Widerwärtigkeyt
¶ Betracht dz vngefell and̄ leüt so magst du dei wid̄ wärtigkeit leichter tragen·jm ij·půch der achten fabel
¶ Widerwärtigkeit thůt nichtz gůts vnbezwungen· Rimicij der sechsten fabel Weyßheytt

¶ Ein weiser man sol nicht wöllen das er nicht habē mag. Im vierden pūch der ersten fabel.

¶ Der weisen tāt sol nyemandt verachten. vnnd offt durch tat eins weysen mannes wirt ein ganz volcke behalten im vierden pūch der sechsten fabel. Wort

¶ Wort sol man mit den werckē bestātigen. im vierden pūch der xv. fabel Zungen.

¶ Vor zwifachen zungen sol man sich hütten. im dritten pūch der iiij. fabel vnd im. iiij. der iij. fabel Zeitt

¶ Was zů rechter zeit beschicht. das beschicht loblich. Rimicij der sibenden fabel.

¶ Hye hat ein ende das Register der gemeinen puncten vnnd materi diß pūchlins.

Hiſtoria ſigiſmunde · der tochter des fürſten Tã-
credi von ſalernia · vmb des jünglings Gwiſgardi ·

Ancredus was ein fürſt von ſalern gütig vnd einer ſenfft-mütigen natur/ Wo er allein in dem alter ſeine hend nit v̊-maſſiget hett mit blůtuergieſſen zweier liebhabenden men-ſchen · der ſelb hat alle ſein leb tag kein kind ỹe gehebt dañ eỹ eỹnige tochter do jm auch vaſt beſſer geweſen wär · das er der nit gehebt hett Dñ als die ſelb tochter ein eynig kinde was/ Alſo hatt er auch ſỹ eỹnig liebe gegen jr ſo jnnerlichen jn väterli-cher lieb enzűndet · wiewol vil jr zů der ee begertẽ · ỹe doch weỹl er die vngern von jm ſcheyden ließ thett er ſy űber die gebűrlichen jar beỹ jm haymant beheben · Doch ezelezt als die des hertzogen ſun von Campa-nia vermählt warde · Jſt ſy darnach bald als v̊ ſelb jr mã geſtarb · widerumb heym zů jrem vater kõmen ·

DIse waz die gemaitest von leib vñ die schön
est von angesicht. vnd wol aller natürlicher
hübscheit. vnnd besunder auch von vnunfft
grösser dann villeicht frawen gebürlich ist.
Als die nun bey jrem gütigen vater wonet. gleich ein
er grossen frawen mit vil wollusten vmbgeben. Ge=
dacht sy eines mals jn jrem gemüt wie gar wenig ob
nichtmit jr vater geflissen wär sy anderweid zeuermä
heln. vnnd jr ze schann sein würd sölichs von jm ezebe
geren Vnd saczt jr für wo das nit füg gesein möcht
das sy dann jr heymlich einen pülen eins adelichē ge
mütes füchē wölt. Nun was jres vaters haus wol ed=
ler vnd vnedler. jn massen dann an der grossen fürstē
höfen gewon ist. vnd sy als der aller siten leben vnnd
gestalt eygentlich erspehet. vermarckt vnd erwag. do
warff sy ezeleczt jr gemüt auff einen jüngling mit na=
men gwisgardū von nyderm geschlächt geborn. aber
von löblichen siten. über all ander wol edel. Den selbē
sy emsiglich ansehende von tag zetag mer vnnd mer
bewärende jnbrünstiglichen anhüb lieb zehabē. Als
aber der von vernunfft nit träg. der frawen gemüt v=
marckt ward er in deren lieb so enzündet daz er all an
der sachen ze rugk schlahende. nichtzit anders thett.
dann tag vnd nacht allein nach jr gedencken/Jn dem
vnnd nun sölich jr lieb beyder seyt gegen einander er=
wachsen waz. vñ die fraw nichtzit mer begeret dañ
wie sy zesamen kämen. vnd doch nyemant anders jr
gemüt jn disen sachen offnen wollt. Do erdacht sy ez
leczt einen söllichen weg vnd schrib dem jüngling vñ
vnderrichtet den in geschrifft was sy von jm beschehen
wölt vnd verschlos die geschrifft jn einen liederlichē
vnachtbern sæcken von wz. vnnd gab das selb vor sch=
impfflich dem jüngling sprechent. das er das gebē söl
te seiner dienstmaget zů einem strickē das fewz zeschü=
ren.

ALs bald aber gwisgardus das ror genam ge
dacht er jm wol das nit on sach gegebē sein
vnd thett heymant das ror auff vnnd fand
die geschrifft Vnd do er die gelaß·gancz vn
derrichtet·was die fraw wolt vō jm beschehen ward
er mit vngebürlicher frewd durchgossen.vnd hůb an
schnell fleiß zethůn.domit er zů jr jn massen sy jn vnd
richtet hett kōmen möchte·Nun was bey des fürsten
hauß ein dol odē hül/vnd darob ein loch das durch dē
perg gehauen·der hůle liecht gab·vñ wañ aber ze lan
ger zeit sich nÿemant der selbē dolen vnd hülen hat ge
brauchet·waz sÿ vol doren vnd gesteüdes gewachsen
ausser der selben hůlen waz ein heymlicher zůgang zů
der schlaffkamer darjnn die fraw zů den selbē zeÿtē jr
wonung hette·wiewol die thür mit grossen starcken
tillen vermacht vnd verrigelt was·Vnd dieweyl a=
ber die hül gancz jn ůbung stůnd·do hett nÿemāt mer
des zůgang gedächtnüß·Aber liebe deren augē nichcz
nit ist verborgen.fůrt den selbē zůgang widerūb in daz
gemůt der liebhabenden frauen·die do mit jrem eygen
weisen rat·vm̄ das sÿ nÿemāt diser dingen mitwissēt

machte. durch sich selbs die kunst fand wiewol das langsam vnd mit grossem fleiß zügieng wie man dye thür auff bringen möcht/vnd gieng darnach selbs allein jn die hülin vnd besahe das loch den tag jn freüde dardurch gwisgardus zů jr kömen sollt. vnd nam all da die mensure vnnd höhe. damit er durch gemachte jnstrument hinab kömen möcht. Darumb als gwisgardus des alles durch der frauen brieff vnderrichtet waz. machet er zů diser dingen volbringung schnell ein sayl mit knöpffen vnd halfftern. domit er auff vñ ab kömen mocht vnd jn leder angethan vnd bekleydet das er dester sicherer wz den zornen wäre. gieng er der andern nacht gantz allein vnd sunst menigklichē vnwissent zů dem loch vnd band das sayl an einem ort oben an einen baum der do jn dem eingang des loches gewachssen was vnd ließ sich daran hinab. vnnd belib allda begirlich der frauen wartend.

Aber die fraw do es tag worden was. dann sy wz mit zů jm kommen mocht. thett dem gleich wie sy rüw vnnd schlaffens notturfftig wäre. Vnnd als dye dienst vnnd junckfrauen sy deßhalb verliessent vnd abgiengen

thett sy jnwendig allein die thür auff vnd nam allda
den jüngling jn der hüle funden begirlich jn jre vmbfa
hende arm· vñ giengent samen jn die schlaff kamer vñ
pflagen domit einander sölicher frew̃den vnd wollu
sten die mit worten nit seind zesagen/ vnd als sy dar
nach einer listigen forme eÿns wurden wie jr liebe jn
künfftig zeit bestäntlich vnd jn geheim beleibē möcht
schied gwisgardus widerumb ab von jr jn die hül vñ
vermachet die fraw die thüren vnd gieng auch wid̃
hin czů jren Junckfrauen vnnd diensten· Vnnd do es
nacht ward staÿg gwisgardus das sayl auff vñ kam
aus dem loch wie er darein kōmen was· haym in seÿ
haus/das sein nÿemant gewar noch jnnen ward/vñ
als er jm den weg gelernt kam er emssigklich widerūb
dosselbs hin· mit der liebhabenden frauen· die er nicht
mynder lieb hat· die werck der lieb zeuolbringen/ aber
das gelück das allweg langer wollust veind vnd wi
derwärtig ist/verkeret zeleczt mit trauriger geschicht
die frew̃de der selben liebhabenden menschen jn pitter
waÿnen vnnd schmerczen· Dann tancredus was ge-
won vnnderweilen allein on all diener czegeen jn die
schlaff kamer seiner tochter vnnd allda mit ettlichē re
den jm fürgenōmen beÿ jr ein weil zebeleiben· vnd dar
nach widerumb von jr ab czegeen/ Vnd do tancredus
ausser diser gewonheit eines tags von geschicht nach
mittemtag gieng in die schlaff kamer seiner Tochter
vnnd allda nÿemant fande· darumb das Sigismūda
dann also was die tochter geheyssen mit jren jūckfrau
en jn einem garten was· wollt er sÿ von jren frew̃den
vnd kurczweilen nit abfogern· Vnd als die venster d̃
schlaff kamer beschlossen waren/vnnd des betes vmb
hange nyder gelassen· saczt er sich beÿ dem bet am lecz
ten teÿle auff einen pfulwen· vnnd lainte sein haubt
auff das bedte vnd zohe den vmbhang fürsich vnnd

hůb an zeschlaffen. Vnd als er nun also schlieff / vnd sich ze vngelück begeben hat. das Sigismunda deß selben tags gwisgardum zů jr hett heyssen kommen. verlies sy die Junckfrauen jm garten vmnd schlaich gemach jn jr kamer.

VNd als sy die beschloß vñ den vater mit sahe thett sy die türen der hůlin auff. vñ do gwisgardus hin ein kam. machten sy sich auf dz bett. als jr gewonheyt wz/ da selbs schimpffs vmnd freüden pflegende. dardurch tancredus erwachet. also wachent alle ding die allda beschahen sahe vñ höret. vnd mit grossem schmertzen schnell vmbgeben wollt er des ersten geschrien haben. dann das jn bald darnach bedeücht het/ weger mit schweigen verborgē zeligen. vmb das er dester sicherer vmnd mit merer bedeckung seines lasters. ő ding rache vñ straff volbringen möcht. die er i dañ yetz jn sem gemüt fürgenōmē hat/ aber dise zwei liebhabendē mēschē die do kein übels wissen wärn vñ gātz sicher zesei vmeinten als die genůg läg jr wollustē samēt gepflegē hetē. stündē sy auf vnd gieng Gwisgardus jn die hüle vñ Sigismunda

damach als sy die thür nach jm beschlossen hette wid umb zů jren junckfrauen in den garten. Tancredus aber mit vngelauplichem schmertzen betrůbt schied ab allein als er auch allein kömen was ausser der Tochter kamer in sein eygen gemach Vnnd schickt do jr etlich die das loch dardurch gwisgardus herauff kummen můst die nacht verhůten vnnd thett den auffsteigenden hie mit also fahen.

Hye ward Gwisgardus gefangen vnd damach für Tancredum gefürt.

VNd do man den also zů jm gebracht jm leder als er was angethan. redt Tancredus weiende also zů jm. Mein gütigkeit gwisgarde. der jch mich gegen diz gebraucht hab. hat in keinen weg verschuldet sölich vnrecht vnnd schande. mir in meinen dingen von dir beschehen. als jch mitt disen meinen augen hab gesehen.

Hier zů Gwiſgardus michts mit anders antwurtet dann alſo/ Fürſt ſprach er/ der gewallt der liebe iſt vil gröſſer · dann der gewalt dein oder mein ·

Hye ward Gwiſgardus durch das gebot Tancredi jn gefänckuus gefürt ·

AVff das gebot Tancredus das man in heim
lich jn gefäncznuß wol verhütte. Morgens
bald als Sigismūda diser ding gancz vnwis
sent was· vnd tancredus vil vnnd maniger
leÿ hier vō gewegen vnd gedacht hette/ giēg er nach
dem jmbis als sein gewonheyt was jn der tochter ka
mer· vnd als menigklich von jnen abgescheidē ward.
vnnd sÿ allein beÿ einander waren hüb tancredus zů
jr wainend an also zereden·

DIeweil mich bedeücht hett Sigismunda deÿ
zucht erberkeit vnd tugent mir genůgsam ge
sehen vnd erkannt sein so hett mir zů keiner
zeit nÿe ÿemant mit worten sonil mügen sa-
gen odē mein gemůt zeglauben des vnderrichten/ das
du nit allein mit willen verhenget· sunder auch ÿe ge
dacht hettest· dein scham vñ keüscheit eÿnigē frōmbdē
mañ vnd würffig zemachen die zeuerleczen· wo jch di
ses selbs mit meinen aygen augen nit gesehē hett. dar
umb so würd jch dises kurczen zil des lebens dz noch
meinem alter vor handen ist/ füro hin allwegen schleis
sen vnnd verzeren jn wainen vnnd trauren so offt jch
jn meinem gemůt gedenck des lasters vnnd übels von

dir begangen/dann dieweil du dich ye zů sölicher sünd neygen vnd geben wolcst. so möchtest doch dir auß erwölt haben einen sölichen der deinem adel gezymet hett. Aber ausser einer sölichen menig deren so sich vnsers höffs gebrauchent. hast du erwölt gwisgardum von nydern vnd gebeürischem geschlächet geborn vñ vmb armůt willen seiner vaters vnd můter/vō vnns auß barmhertzigkeit von jugent auff erzogen Darůb wohin ich mich kere/oder was rates ich nymm wais ich nit. dañ souil das ich vō gwisgardo. ō diser nachtt durch mein heyssen gefangen. bey mir verhüttet ligt. Mein vrteyl vnd meinung gesetzt hab. was mit ym zethůn sey. Aber von deinen wegen pin ich noch eins vnuergessen rats. vnd hab noch nye můgen setzen wz ich thůn sölle. weyle auff einer seytt die lieb so ich gegen dir grösser dañ ye kein vater gehebt hab mich hinderstich zeücht. Vnd aber auff der andern seyten pillich erzorn vmb dein schuld vnnd übel mich für sich treibt deren eins das ich ablas vnnd vergeb. vnnd das anō das ich erzürn. vnnd straff mich ermanet. Vnnd als er das geredt/sanckt er sein angesicht vnderstich wainet gleich einem kind das geschlagen ist/ Do aber Sigismunda verstünd vnnd vermarckt gwisgardum gefangen sein. vnd jr liebe geöffnet ist sy mit vngelaublichem schmertzen vmbgeben worden/ vnnd hat sich selbs kaum vor weiplichem weinen vnnd schreyen behalten můgen. doch grösse jres gemůtes thett überwinden weiplich plödigkeyt. vnnd antwurt mit auffgehebter stirnen vnnd vestem angesicht vnnd sagtt jr für zesterben wöllen. wann jr doch gwisgardus yetz tod wär. oder aber gewiß sterben müst. vnd hierumb so vnderstünd sy sich nit. weder genad zebegeren noch des vaters zorn zemiltern. sunder mit starckem vnnd vnüberwundnem gemůt das leben verachtent. redt sy auff sölich form. Tancrede ich wil nicht zmit weder

laugnen noch piten die weil das ein nit nücz sey mag vnd ich nit will das daz ander nücz sey. Darüb so hab ich mir fürgenömen in diser dingen keinē deinen willen zegütigen. odē dein senfftmütigkeit mir geneigter zemachen/ sunder der geschicht lauterr zuerichen/ vnnd mit treffenlichen waren vrsachen meinen leümdē des ersten zeschirmen. vñ darnach in geleicher großmütigkeit mit worten erzögen/ diß geschichten nit so grosz zevnpillichen. sunder in vernunfft wol zegütigen sei/ darumb so vergich vnd bekenn ich mich gwisgardū lieb gehebt haben/ vnnd wil auch als lang mir diß lebē ist auch noch kurcz sein wirt. den lieb zehaben nym̄er auf hören. vnd ist auch daz nach dem tod ichzit der symē über beleibt/ so wil ich in als dann auch lieb habē aber in sein lieb hat mich so vil mit genött vñ getribē weiblich begirlichkeit als vil dein saumseli. dañ du solltest fürwar tancredē billich gedacht haben. dieweil du vō fleisch geborn pist/ dich auch ein tochter von fleisch geboren haben. vnnd nit ein steinin noch ein eisnin. du soltest auch bedacht haben wiewol du alt pist wie fruel vnd vngestüm in der jugent ist die anfechtung yn brünstiger natur. vnnd wiewol du zü müglichen jarē den merern tepl deines lebens in ritterschafft verschlissen hast. so soltest doch mchtzmit dester mynder betrachtet haben. wie groß vnnd vil. nit allein in jungen. sunder auch in alten menschen vermügent müß vnnd wollustē/ dañ ich pin ye ein straw als von dir geborn. vnd der jaren jung. vnd beyder sachenhalb wol weiblicher begirden. den selben begirden über das alles wünderſam flāmen zügegebē hat/ weilēt inen bracht wollust zü zaitē do ich vermählt was/ mit den werckē empfundē. Darüb do ich disen anfechtungē die mich tag vnd nacht also brantent nit mocht widerstan. pin ich

czelczt überwunden worden vnd ſtreites nyd gelegen
vnd thett doch hierjm nit deſter mynder fleiß· als vil
mit menſchlicher vernunfft beſchehen mocht· das diſe
ding weder dir noch auch mir ſchand oder argē leum
den zůfüren ſolten· ſöllicher meiner begird nun die ſüß
liebe vnd das gelück verhengt haben· vnnd mir einen
heymlichen weg gezeiget/ durch den ich verborgenlich
vnd jn geheym· ſunſt menigklichem vnwiſſent· zů be
gerter wolluſt kömen möcht· Aber wo her dir dar ge
zeiget ſey/ oder wamit du das vernömen haſt. ſo laug
nen ich doch der warheyt nymermer/ dann das ich nit
von ſchickung des gelücks als vil frawen gewöt ſeid
ſunder nit wolbedachtem ſynn vnnd můt mir gwiſ
gardum erwölt hab lieb zehaben vnd den durch wey
ſen rat eingefürt. vnd mit feſter beharzung vō jm dye
frucht langer lieb lang zeit mit höchſter freůd empfā
gen· Aber das ſo mir ſeines vnadels halb witt für ge
worffen. gleicherweiß· ob es mit mynder ſündt wäre
wo ich mir einen edlen hier zů fürgenömen hett· jn dē
volgeſt du nach dem falſchen wan des pöfels vnd ge
meinen volcks· vnnd bedenckeſt nit das du nit ſchuldi
geſt gwiſgardum· ſunder das gelück· das do gewonli
chen die vnwirdigen erhebt in die höhe. vnd die wir
digen nyderdruckt vnd füſſet auff die erden · Aber das
wir des geſchweigen· vnd diſer ding waren anfāg be
ſchauen ſo iſt gewiß vnd vnzweifenlich vns alle von
einem menſchen einen vrſprung gehebt haben. vñ das
allein die tugent iſt· ſo vns gleich geborn vnderſchey
det/ vnd die lobſam vnd edel machet der tugentreiche
werck für ander erſcheynent vnnd übertreffent· vnnd
wiewol der won des pöfels vnnd gemeinen volcks di
ſer dingen vnwiſſent vnnd vngelert· villeicht anderſt
maint ſo mag doch die warheyt in keinē weg auſſer
irer ſtat verzuckt werden/ Vnd alſo ſo iſt der warlich
edel czeſchäczen/ des würckung tugentreych werdent

geſehen vnd wer den anders nennet der ſchilt den ſelbē
nit den er nennet. ſunder mer thůt er ſich ſelbs ō thor-
hept vnd vnwiſſenhept verdamnen/ Darūb tancredē
ſo beſihe deine edeln vñ betracht vnd erfar jr jegklichs
leben vnd ſiten. Des geleichen auff der andern ſeytten
ſo bedenck vnnd erwig die ſiten vnnd das leben gwiſ
gardi. fürwar wilt du dann recht vrteplen/ ſo zwäfel
jch nit. dann das du jn verjehen müſſeſt ſein den aller
edelſten. vnd hin widerumb die andern dein edeln ſer-
ren von rechtem adel. So hab jch auch von der tugēt
vnd fürnemigkeit gwiſgardi keines andern ſagungē
vnnd rede mer gelaubt dann dē deinen. Dann wer iſt
wō dir ſouil ye gelobt wordē als er. jn allen vñ jegkli-
chen wercken. ſo zů übung der tugenden gehörig ſeyd
vnd fürwar nit vnpillich. dann es wär dann meyn
erkennung betrogen/ ſo iſt jm nye eynich lob ezůgele
get wordē das er nit vil wunēſamlicher. auch dañ es
von dir geſagt ſey. erfolget vnnd verdient hab/ Solt
du darūb ſprechen/ mich mir ſelbs einen vnedeln mē-
ſchen außerkoren haben. fürwar du redeſt das nit iſt.
Sprächeſt du aber einen armen. des wöllt jch dir ge-
ſteen. doch mit deiner ſchand. das du einen ſölichē für
pūntlichen. deinen diener vnd hoffgeſind nye haſt ge
dacht mit eynicherley genaden rechts lones ezebelōnē
Aber doch ſo nymbt armůt den adel nit hin. wiewol
ſölliche armůt etwen die wercke der tugent hindert
vnnd jrret jr vil. die von anfang dünne vnd arm ge-
boren ſeind. ſeyent darnach künig vnnd fürſten wor
den. ſo würden jr vil nymer arm. mit jren eygen hendē
pewüſche werck übende. cdē der hüterey pflegende wo
nit überflüſſiger reychtumb von frömden tugenden ge
ſamelt jnen verlaſſen worden wäre. Das du aber an
der letzten ſtat geſprochen haſt. die vrteyl vō meinen
wegē dir zweifelheffig ſein. vñ dich piß her noch nit

seczen mügen · was mit dir zethůn sey · Ich pit leg hin den zweifel · Ist das du dir hast fürgenōmen zewůtern jn gwisgardum · so ker dein wůterey vnd grÿmigkeit jn mich · die gewesen pin ein vrsach des so verschuldet ist · dann jch pit nit die pen · so fürcht jch auch die nit · Ich secze das auch hinczů · was von dir jn gwisgardū geschehen wirt · vnd du dasselb jn mir nit thůst · so söllent doch meine hend das würcken vnnd an mir volbringen · gee nun hin nach weibischem sitten vñ geüs aus deine trähern · vnnd mit einem gelcichen straych thů jn vnnd mich · ob dich bedunck vns sölliches verdient haben · ertödten ·

TAncredus vermarckt die großmůtigkeit d̄ vernunfft jn seiner tochter erbört seÿ · jedoch so mainet er nit das sy thůn würd in massē die leczten wort gelaut hetten / Vnnd als er von jr kam · vnnd jm selbs fürseczt in kein weg in die tochter zewůtern · sunder mit frömbdem plůt das feür der liebe jn jr zemyndern / gebot er dē dienern / die gwisgardum verhůten dz sy heÿmlich d̄ selbē nacht on all geschrey dē jünglig erwürgten · vnnd sein hercz außge

schniten jm bringen täten. Vnd als die sölichs getetē
Hieß tancredus das selb hertz jn einem guldin becher
der tochter bringen. mit den worten. dein vater schickt
dir das zů einer gab vnd schenck. das es dich tröstte
vō dem ding das du fast lieb hast. gleicherweis als du
jn von dem ding das er fast lieb gehebt hat getröstet
hast. Aber Sigismunda als die jn vestem fürsatz wz
zesterben. hat sy nach des vaters abschid giftige kreů
ter vnd wurtzen gebrennt vnd disstillieret vñ dz was
ser daruon behalten. zů dem weg des todes. ob anders
söllichs an gwisgardo beschähe das sy dann forcht vñ
als der becher geantwurt worden ist/ vnd die wortt
darzů gesprochen. empfieng Sigismunda mit vnerschr
ockner angesicht die gab vnd schenck. vnd thett den
becher auff vnd sahe das hertz. Vnd als sy die gesp
rochen wort domit bedacht Erkannt sy bald vnzwei-
felich. das hertz sein gwisgardi. vnd keret sich gegen
dem diener der die gab geantwurt hat vnd sprach.
Fürwar kein ander grab dann em guldins hat ge-
tzymbt einem söllichen hertzen. vnd jn dem eynigen
ding ist gepürlichs vō meinem vater gehandelt wor-
den. Vnd do sy das geredt. saczt sy das hertz an jren
mund. vnd kust das vnd redt darnach also. Zů al
len zeyten vnd jn allen dingen piß auff disen leczten
tag meines lebens hab jch allwegen die liebe meines
vaters gegen mir lind vnd gůtig funden/ vnd doch
pecz vil mer dann vor ye. Darumb den leczten danck
den jch vmb ein sölich gab schuldig pin/ den solt du jm
nymermer von meinen wegen sagen/ Nach dē kert sy
sich zů dem becher den sy hett mit jren hendē hebēd vñ
dz hertz ansehende. redt sy also/ O aller strölichste her-
berg meiner wollusten/ vderben můß des wütereie vñ
grymmigkeit/ ô du thůt dz jch dich mit leiplichen augē
ansihe/ dañ es wär gnůg gewesen dich in inwendigē
gemüt zesehen/ du hast volbracht deinen lauff. vnd ge
nossen vñ erfolgt daz ende/ daz dir das gelück gebē hat

vnd von deinem veind hast du gehebt das grab· das verdient hat dei fürpündlichkeit aller wollusten dein er leyche hat michezmit gebrochen dann der trähern ō du so jnbrünstēklich die weil du lebst lieb gehebt hast

O aber got vmb das du das auch erfolgest meinem vater jn seinen sym geben hett das er dich zů mir gesant hat. das jch dir der selben träher auch bezalung thů wiewol jch mir für gesetzt hett mit trucken augen zesterbē / vmd wann jch dir die bezalt hab so wil jch sachen das mey sel der deinen zügefüget werde· dann mit was weggeferten möcht mir sei ein frölicher oō sicherer weg dañ mit deiner sel die jch main hie zegegē sein vmbfliegēt vmd beschauent die stat jrer gehabten wollusten dye weil sy noch jn meiner lieb ist mein wartet vñ baitet vmd on mich nit von hymen scheyden wil Vnd als sy dis geredt· naiget sy sich auff den becher / vmd mit keinem geschrey / als sunst die frauen gewont seind· sunder schweygende vmd nicht anders dann ob eyn brunn aus jren augen wüle· übergos sy do das herze

Gwiſgardi mit groſſem fluß der trähern· vñnd thett auch darbey das dot hertze vnzalberlichen küſſen dye junckfrauen die allda zegegen waren·wiſten nit waz hertzens das was/oder was diſe wort jnen woltē·Aber doch auß barmhertzigkeit bewögt/wainten ſy all fragende die vrſach.ſo eins ſchnellen vnd groſſen ſchmertzen·vnd troſten ſy auch all eine nach der andern als vil ſy mochten·Aber ſigiſmunda do die bedaucht gnůg geweinet ſein·hůb ſy jr angeſicht auff vnd mit getruckneten augen ſprach ſy·O du allerliebſtes meī hertz/ich hab dir nun bezalt das ich dir gebürlichkeit halben ſchuldig geweſen pin·Nun iſt zeit vnnd nicht mer vor handen dann das ich dir nachfolg/vnnd du an mir einen weggeſellen habeſt.

DArnach nam ſy das vergifft tödtlich tranck vnd thett das vnerſchockenlich außtrinckē vnd gieng hin vnnd ſaczt ſich auff das bett den becher mit dem hertzen jn jren henden habende vnd des liebhabenden hertz an jr bruſt truckende vnd beytet alſo domit ſchweigēd des todes· Aber dye frauen vñ junckfrauē ſo vñ ſy ſtündēt wiewol ſy nit wiſtent wellicherley tranckes das geweſen waz·ſo ſy

getruncken hat·ÿedoch auß diser wainbern geschicht
arckwenig brachtē sy die sůchen bald an Tancredū
den vater vñ als ď selb wrcht das die tochter jr selbs
ettwas hörts anthůn möcht. eilet er bald hinab zů jr
jn jr schlaffkamer·aber zespat wz er geflissen·hilff vñ
trost der bekümerten tochter ze mitteylen. Vnnd als
er verstůnde vnnd marckt notturfft des todes·thett er
erbärmklich vnd ellenklich sich selb vmb die tochter
wainen/zů dem Sigismunda also redt· Wer ist ye ge-
wesen piß on dich der do gewainet hab das des es cze
beschehē begert hat· Aber doch ist nichcznit noch über
beliben der liebe·so du zů mir gehebt hast·so bit vnd be
ger jch von dir diser leczten gab vnd schencke dz meÿ
leib mit dem leib gwisgardi jn ein grab sament gelegt
werden·Vmb das dieweil du nit woltest· daz jch heÿ
lich vnd verborgenlich mit jm lebte·daz du mich dañ
tod offenlich zů jm wohin du joch jn werffē werdeßt
auch legest· dÿe grösse des schmerczens vnnd wainēs
beschlos den mund Tancredi. das er nitt antwurten
mocht·Sigismunda aber als die empfand das ende jr
es lebens hie sein.drucket sÿ zů jr das hercz Gwisgardi
vnnd mit zůgetanen augen ÿederman gnadende/gab
sy auff jren geÿst·Diß pitter ende hat die lieb Gwis-
gardi vnnd Sigismunde·Aber Tancredus nach vil
grossem vnnd ellendem waynen vnnd ausser spatem
rewen bewögt· thett er mit offenlicher vnnd scheÿn-
berer liebe aller von Salern·sÿ beÿde sament jn eyn
grab vergraben·

*

Aesopus
"
Incun.
X
.A 28
Rosenwald Coll.

MLS 17 Aug 47